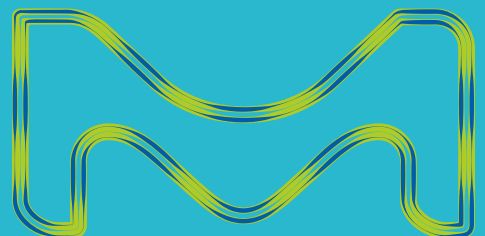


**CORPORATE
RESPONSIBILITY
BERICHT 2017**



inhaltsverzeichnis

3 VORWORT

5 STRATEGIE & MANAGEMENT

- 6 Unternehmensporträt
- 8 Unternehmensführung
- 9 CR-Strategie
- 11 Compliance
- 17 Menschenrechte
- 19 Stakeholder-Dialog
- 22 Materialitätsanalyse

28 PRODUKTE

- 29 Innovation und Digitalisierung
- 33 Nachhaltige Produkte
- 38 Zugang zu Gesundheit
- 47 Arzneimittelpreise
- 48 Gesundheitsbewusstsein
- 52 Sicherheit chemischer Produkte
- 55 Patientensicherheit
- 57 Produktfälschungen
- 60 Transport- und Lagersicherheit
- 62 Verantwortungsvolles Marketing
- 64 Bioethik
- 66 Klinische Studien
- 71 Tierschutz
- 74 Interaktionen im Gesundheitswesen

76 MITARBEITER

- 77 Attraktiver Arbeitgeber
- 82 Vielfalt
- 85 Sicherheit und Gesundheit
- 87 Mitarbeiter einbeziehen
- 90 Gute Führung

92 UMWELT

- 93 Betrieblicher Umweltschutz
- 96 Klimaschutz
- 100 Ressourcenmanagement
- 106 Prozess- und Anlagensicherheit
- 108 Biodiversität

109 LIEFERANTEN

- 110 Standards in der Lieferkette
- 112 Glimmer-Lieferkette

115 GESELLSCHAFT

- 116 Gesellschaftliches Engagement
- 117 Gesundheit
- 120 Bildung und Kultur

123 DATEN & FAKTEN

- 124 Berichtsprofil
- 126 Kennzahlen
- 156 Ziele
- 169 Bewertungen und Rankings
- 172 Sustainable Development Goals
- 175 Nichtfinanzieller Bericht
- 184 GRI-Inhaltsindex
- 201 Global Compact CoP
- 205 Prüfbescheinigung

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde von Merck,

in diesem Jahr feiern wir ein ganz besonders Jubiläum: 350 Jahre Merck. Aus unserer Geschichte wissen wir, um über lange Zeit erfolgreich am Markt zu bestehen kommt es nicht nur darauf an, was ein Unternehmen macht. Genauso wichtig ist das Wie. Und auf dieses Wie legen wir bei Merck sehr viel Wert. Deshalb haben wir uns einen verbindlichen Wertekodex gegeben, an dem wir unser Handeln messen. Einer unserer zentralen Werte ist Verantwortung. Verantwortungsvolles Handeln bedeutet, wir achten die Interessen unserer Mitarbeiter, Kunden, Kapitalgeber und der Gesellschaft. Deshalb unterstützen wir den „Global Compact“ der Vereinten Nationen und die darin festgeschriebenen Prinzipien.

Besonders engagieren wir uns auf drei strategischen Handlungsfeldern: Gesundheit, Umwelt sowie Bildung und Kultur. Und auf diesen Feldern haben wir 2017 vieles bewegt.

Ein Meilenstein auf dem Feld Gesundheit war die Gründung des Merck Global Health Institute (MGHI) im April 2017. Das Institut soll innovative und integrierte Gesundheitslösungen für bedürftige Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern entwickeln. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Bedürfnisse von Frauen und Kindern sowie antimikrobielle Resistenzen und Infektionskrankheiten. Ein Beispiel ist die Wurminfektion Bilharziose. An ihr leiden weltweit circa 220 Millionen Menschen. Etwa zehn Prozent davon sind Kinder unter sechs Jahren. Sie können bislang nicht mit der Standardtherapie

Praziquantel behandelt werden. Das möchten wir ändern. Das MGHI engagiert sich daher im Rahmen des „Pediatric Praziquantel Consortium“ in der Entwicklung einer kindgerechten Formulierung des Wirkstoffs.

Eine gute Gesundheitsversorgung ist ohne wirksame und sichere Medikamente undenkbar. Gefälschte Arzneimittel sind für Patienten extrem gefährlich und ein globales Problem. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass in Entwicklungsländern mehr als zehn Prozent aller Medikamente gefälscht sind. Als Anbieter von Qualitätsprodukten möchten wir Vorreiter im Kampf gegen Arzneimittelfälschungen sein. Wir arbeiten daher nicht nur mit Behörden auf der ganzen Welt zusammen, sondern bekämpfen die Verbreitung gefälschter Medikamente aktiv – zum Beispiel mit den Minilabs des „Global Pharma Health Fund“ (GHPF), einem von Merck getragenen gemeinnützigen Verein. Mit diesem mobilen Labor, das in einen Koffer passt, können mittlerweile 90 Arzneimittelwirkstoffe getestet werden. Gerade in Gegenden mit unzureichender Infrastruktur können gefälschte Medikamente so schnell erkannt werden.

Verantwortung zu übernehmen, das heißt für uns auch, die Umweltbelastungen durch unsere Produkte möglichst gering zu halten. Genau das macht unser „grünes“ Lösungsmittel Cyrene™. Produkte wie Cyrene™ basieren auf natürlichen Ressourcen. Sie sind umweltverträglicher, leichter biologisch abbaubar und einfacher zu recyceln. Mit solchen „grünen“ Lösungsmitteln können unsere Kunden aus der pharmazeutischen und agrochemischen Industrie ihre Produktionsprozesse umweltfreundlicher und sicherer gestalten.



Als Wissenschafts- und Technologieunternehmen möchten wir Schüler für die Naturwissenschaften begeistern. Deshalb engagieren wir uns für einen guten Unterricht in den Fächern Biologie und Chemie und fördern seit mehr als 30 Jahren den Wettbewerb „Jugend forscht“. In unserem Jubiläumsjahr 2018 richten wir den Bundesentscheid vom „Jugend forscht“ in Darmstadt aus, bereits zum dritten Mal. Dazu begrüßen wir die besten Jungforscher des Landes bei Merck.

Sie sehen: Gesellschaftliche Verantwortung spielt bei Merck eine wichtige Rolle. Um unser Engagement über alle Geschäftseinheiten und Länder hinweg bestmöglich zu steuern, haben wir 2017 die neue Konzernfunktion Corporate Affairs ins Leben gerufen. Außerdem haben wir die Merck Foundation gegründet – eine gemeinnützige Organisation, die sich dafür einsetzt, benachteiligten Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern einen besseren Zugang zu innovativen Gesundheitslösungen zu ermöglichen. Diese Schritte

zeigen: Verantwortungsvolle Unternehmensführung ist für uns täglich gelebte Praxis. Sie ist nicht Gegensatz, sondern Bedingung von nachhaltigem wirtschaftlichem Erfolg. Das ist unser Credo, seit 350 Jahren – und auch in Zukunft.

Ihr

Stefan Oschmann

Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO

strategie & Management



6	Unternehmensporträt
3	Vorwort
8	Unternehmensführung
9	CR-Strategie

11	Compliance
17	Menschenrechte
19	Stakeholder-Dialog
22	Materialitätsanalyse

unternehmensporträt



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir sind ein global tätiges Wissenschafts- und Technologieunternehmen mit Sitz in Darmstadt. Gegründet 1668, sind wir mit unserer 350-jährigen Geschichte das älteste pharmazeutisch-chemische Unternehmen der Welt. Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung gliedert sich Merck in die drei Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials.

Bei Healthcare erforschen, entwickeln und produzieren wir Arzneimittel unter anderem zur Behandlung von Krebs, Multipler Sklerose und Unfruchtbarkeit – unsere Arbeit verändert das Leben von Millionen Menschen. Im Bereich Life Science forschen wir für Forscher und statten Wissenschaftler mit Labormaterialien, Technologien und Dienstleistungen aus – damit Forschung und Biotechproduktion einfacher, schneller und erfolgreicher werden. Performance Materials entwickelt Spezialchemikalien für besondere Ansprüche – von Flüssigkristallen und OLED-Materialien für Displays über Effektpigmente für Lacke und Kosmetik bis hin zu Hightech-Materialien für die Herstellung integrierter Schaltkreise.

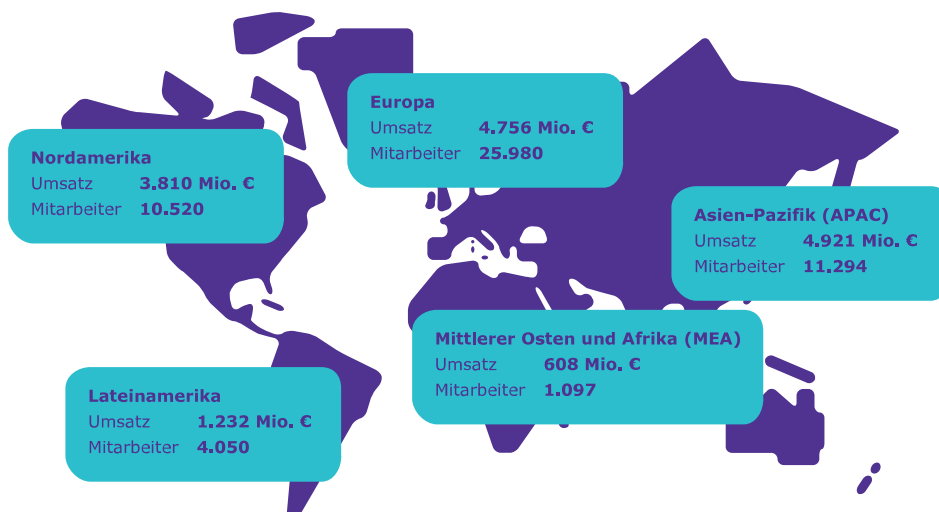
Wir sind Merck

Wir haben die weltweiten Rechte an dem Namen und der Marke Merck. Ausnahmen sind lediglich Kanada und die USA. Hier sind wir im Biopharma-Geschäft als EMD Serono, im Life-Science-Geschäft als MilliporeSigma und im Material-Geschäft als EMD Performance Materials tätig.

In unserem Reporting weisen wir neben unseren drei Unternehmensbereichen die fünf Regionen Europa, Nordamerika, Asien-Pazifik (APAC), Lateinamerika sowie Mittlerer Osten und Afrika (MEA) aus. Zum 31. Dezember 2017 beschäftigten wir weltweit 52.941 Mitarbeiter. Am 31. Dezember 2016 waren es 50.414 Mitarbeiter.

2017 erwirtschaftete Merck mit 217 personalführenden Gesellschaften in 66 Ländern einen Umsatz von 15,3 Mrd. €. Unsere 98 Produktionsstandorte verteilen sich auf 24 Länder.

Mitarbeiter und Umsatz nach Regionen – 2017



Konzernstruktur

Merck ist ein lebendiges Wissenschafts- und Technologieunternehmen.

Unser Unternehmensbereich **Healthcare** umfasst die drei Geschäfte Biopharma, Consumer Health und Allergopharma. In

unserem Biopharma-Geschäft erforschen, entwickeln, produzieren und vermarkten wir innovative verschreibungspflichtige Arzneimittel und Biopharmazeutika in vier Geschäftseinheiten: Onkologie, Neurologie & Immunologie, Fertilität sowie General Medicine & Endokrinologie. Biopharma ist unser größtes Geschäft innerhalb von Healthcare. Mit unserer gestrafften Forschungs- und Entwicklungspipeline verfolgen wir eine klare Fokussierung: Wir wollen ein führender Anbieter innovativer Spezialprodukte in den Berei-

chen Onkologie, Immunonkologie und Immunologie einschließlich der Multiplen Sklerose werden. Unser Consumer-Health-Geschäft konzentriert sich unter dem Dach mehrerer strategischer Marken auf verbraucherspezifische Innovationen. Beispiele sind Neurobion®, Bion3®, Nasivin®, Femibion®, Sangobion®, Vigantolekten® und Kytta®.

Im Unternehmensbereich **Life Science** besteht unser Ziel darin, Lösungen für die größten Herausforderungen im Bereich Life Science bereitzustellen, indem wir mit Fachexperten weltweit zusammenarbeiten. Dadurch wollen wir den Zugang zu Gesundheit für Menschen überall auf der Welt beschleunigen. Wir bedienen unsere Kunden weltweit – von akademischen Einrichtungen über Biotech- bis hin zu Pharmaunternehmen – und unterstützen sie dabei, ihre Arbeit besser, schneller und sicherer zu erledigen. Als ein führender Akteur im Life-Science-Markt bieten wir Wissenschaftlern und Ingenieuren in jedem Prozessstadium innovative Lösungen. Zu den mehr als 300.000 Produkten in unserem Angebot zählen Laborwassersysteme, Technologien zur Genomeditierung, Anti-

körper und Zelllinien sowie Komplettsysteme für die gesamte biotechnologische Prozesskette. Sie sind auf die Bedürfnisse im Bereich der Herstellung sowohl bei kleinen Biotech-Unternehmen als auch bei großen Pharmakonzernen zugeschnitten. Nachdem die größte Integration in der Unternehmensgeschichte von Merck erfolgreich aufgesetzt wurde, richtete Life Science im 2. Quartal 2017 seine Organisationsstruktur neu aus. Hierzu wurden die strategischen Marketing- und Innovationsteams und die Commercial-Einheiten in drei separaten Geschäftseinheiten zusammengelegt: Research Solutions, Process Solutions und Applied Solutions.

In unserem Unternehmensbereich **Performance Materials** bündeln wir das Spezialchemikaliengeschäft von Merck. Das Portfolio umfasst Hightech-Chemikalien für Anwendungen in den Bereichen Unterhaltungselektronik, Beleuchtung, Beschichtungen, Drucktechnik, Lacke und Kunststoffe sowie Kosmetik. Performance Materials gliedert sich in vier Geschäftseinheiten: Display Materials, Integrated Circuit Materials, Pigments & Functional Materials und Advanced Technologies.

Umsatzerlöse nach Unternehmensbereichen – 2017



Konzernführung

Merck wird in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) mit Sitz in Darmstadt, Deutschland, geführt. Am Gesamtkapital der Merck KGaA hält die Familie Merck über die persönlich haftende Gesellschafterin E. Merck KG rund 70 % (Kapitalanteil), die Kommanditaktionäre halten den in Aktien eingeteilten Rest (Grundkapital). Seit 2007 wird die Aktie von Merck im DAX®-30, dem Leitindex der Deutschen Börse, geführt. Im September 2008 wurde Merck in den FTSE4Good Index aufgenommen, einen Nachhaltigkeitsindex, der das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen bewertet.

Konzernstrategie

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich Merck von einem klassischen Chemie- und Pharmaunternehmen zu einem globalen Wissen-

schafts- und Technologiekonzern gewandelt. Wesentlicher Treiber war der Umbau unseres Geschäftsportfolios, insbesondere durch den Verkauf des Generika-Geschäfts (2007) und die Übernahmen von Serono (2007), Millipore (2010), AZ Electronic Materials (2014) und Sigma-Aldrich (2015). Hinzu kamen die Fokussierung unserer Geschäfte auf innovationsgetriebene und hochspezialisierte Produkte, die umfassende Reorganisation interner Strukturen und Prozesse sowie die Stärkung unserer Präsenz in globalen Wachstumsmärkten. Im Einklang mit dieser Strategie haben wir 2017 den Verkauf unseres Biosimilars-Geschäfts abgeschlossen und bereiten zudem strategische Optionen für unser Consumer-Health-Geschäft vor. Diese beinhalten sowohl die Möglichkeit eines vollständigen oder teilweisen Verkaufs des Geschäfts als auch strategische Partnerschaften.

Mehr zur Konzernstrategie im Geschäftsbericht 2017

unternehmensführung



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Verantwortung ist seit 350 Jahren Kern unseres unternehmerischen Selbstverständnisses. Deshalb ist Verantwortung auch einer unserer sechs Unternehmenswerte – neben Mut, Leistung, Respekt, Integrität und Transparenz. Diese Werte bestimmen die tagtägliche Zusammenarbeit innerhalb unseres Unternehmens und den Umgang mit unseren Kunden und Geschäftspartnern. Wir forschen und entwickeln für das Leben in seiner ganzen Vielfalt, von den großen Fragen der Menschheit bis hin zu den kleinen Freuden des Alltags. Wir wollen das Beste für Patienten und Kunden geben – und Lösungen für die Welt von morgen finden.

Unser Ansatz für verantwortungsvolle Unternehmensführung

Unsere Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung leiten sich ab aus unserem „Mission Statement“, unseren Unternehmenswerten sowie den externen Richtlinien und Initiativen, zu denen wir uns bekennen. Diese Anforderungen berücksichtigen wir in unserer Corporate-Responsibility-Strategie (CR-Strategie (S. 9)) und in unseren konzernweiten Regelwerken.

Unsere konzernweiten Regelwerke umfassen Chartas und Prinzipien, die für das gesamte Unternehmen gelten, bis hin zu spezifischen Standards und Prozessen für einzelne Unternehmensbereiche oder Standorte.

Zwei Beispiele: Unsere EHS-Policy („Corporate Environment, Health and Safety Policy“) für Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit bildet die Grundlage für die Umsetzung der „Responsible Care® Global Charter“ der chemischen Industrie. Die „Safety Policy“ für Chemieprodukte legt Prozesse und Managementstrukturen für die Produktsicherheit fest.

Wie wir verantwortungsvolle Unternehmensführung umsetzen

Unsere unternehmensinternen Standards konkretisieren für die jeweiligen Verantwortlichen alle Vorgaben aus Chartas, Prinzipien und Policies für die operativen Prozesse. Die Standards werden fortlaufend von den betreffenden Fachabteilungen aktualisiert und sind in unserem Intranet verfügbar.

Für ihre Umsetzung und Einhaltung sind die Führungskräfte in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich zuständig. Wir informieren und schulen unsere Mitarbeiter zu allen Regeln, die sie betreffen.

Mit Managementsystemen definieren wir Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten und steuern Prozesse. Sie basieren beispielsweise auf den international anerkannten Normen ISO 9001 für Qualitätsmanagement, GxP für gute Arbeitspraxis in der Pharmaindustrie und ISO 14001 für Umweltmanagement. ISO 14001 und ISO 9001 werden regelmäßig von einer unabhängigen Auditierungsgesellschaft zertifiziert. Für beide Normen hält unser Unternehmen Gruppenzertifikate.

Wir unterstützen folgende Initiativen zur verantwortungsvollen Unternehmensführung:

- **Global Compact der Vereinten Nationen:** Seit 2005 sind wir Mitglied beim Global Compact und bekennen uns zur Einhaltung der darin festgelegten Prinzipien. In unserem jährlichen Fortschrittsbericht zeigen wir auf, wie wir diese in unserem täglichen Handeln umsetzen.
- **„Responsible Care®“:** Als Unterzeichner der „Responsible Care® Global Charter“ der chemischen Industrie tun wir freiwillig mehr als gesetzlich von uns gefordert wird. Wir wenden verbindliche Standards für Produktverantwortung, Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit an.
- **„Together for Sustainability“:** Als Mitglied des Unternehmensnetzwerks „Together for Sustainability“ (TfS) setzen wir uns für die Verbesserung von Umwelt-, Compliance- und Sozialstandards in Lieferketten ein.
- **Initiative Chemie³:** Wir beteiligen uns an der Initiative Chemie³, einer Kooperation des Verbands der Chemischen Industrie (VCI), des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BAVC) und der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE). In dieser weltweit einmaligen Kooperation wollen die Partner Nachhaltigkeit als Leitbild innerhalb der Chemiebranche verankern. Die chemische Industrie soll in Deutschland als Schlüsselindustrie für nachhaltige Entwicklung positioniert werden. Die Initiative hat ein System von 40 Indikatoren entwickelt, um den Fortschritt von nachhaltiger Entwicklung in der Branche messen zu können.

CR-Strategie



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Die Menschheit steht vor großen, weltweiten Herausforderungen: Dazu zählen der Klimawandel, immer knapper werdende Rohstoffe, alternde Gesellschaften, die Gefährdung von Menschenrechten oder fehlender Zugang zu Gesundheitsversorgung – letzteres vor allem in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Um diese Herausforderungen zu meistern, sind nicht nur Politik und Zivilgesellschaft, sondern auch Unternehmen gefragt.

Unser Ansatz: hinschauen, zuhören, besser machen

Wir sind uns bewusst, dass sich unsere Geschäftstätigkeit als führendes Wissenschafts- und Technologieunternehmen auf unsere Umwelt und auf die Menschen um uns herum auswirkt. Darum haben wir verantwortungsvolles Handeln in

unserer Unternehmenskultur verankert. Dies legt auch den Grundstein für unseren nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Mit unseren innovativen und hochwertigen Produkten in den Bereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials wollen wir einen Beitrag zur Lösung der weltweiten Herausforderungen leisten.

Unsere Unternehmensstrategie ist auf geschäftlichen Erfolg ausgerichtet. Dazu gehört, dass wir die Interessen unserer Mitarbeiter, Kunden und Kapitalgeber sowie der Gesellschaft achten. Unsere Corporate-Responsibility-Strategie (CR-Strategie) leitet sich aus unserer Unternehmensstrategie ab. Unsere gesamten CR-Aktivitäten fassen wir unter dem Begriff „verantwortungsvolle Unternehmensführung“ zusammen. Dies heißt für uns vor allem: hinschauen, zuhören, besser machen.

Unsere CR-Strategie



Wir übernehmen Verantwortung für unsere Produkte, die Umwelt und die Menschen um uns herum – insbesondere für unsere Mitarbeiter und die Gesellschaften, in denen wir tätig sind: Mit unseren Produkten wollen wir heutige und künftige Bedürfnisse von Menschen erfüllen. Sicherheitsfragen und ethische Gesichtspunkte haben dabei für uns den gleichen Stellenwert wie wirtschaftlicher Erfolg. Bei der Herstellung unserer

Produkte streben wir an, die Umwelt möglichst wenig zu belasten. Eine sichere Produktion, hohe Umweltschutzstandards und ein strenges Qualitätsmanagement sind dafür unabdingbar. Wir stärken unser Unternehmen, indem wir geeignete Mitarbeiter einstellen, fördern und motivieren. Wir möchten ein Vorbild für ethisch korrektes Handeln sein und einen aktiven Beitrag zu der Gesellschaft leisten, in der wir leben.

Wir wollen neue weltweite Trends und Herausforderungen rechtzeitig erkennen: beispielsweise durch Dialoge, durch die Teilnahme an Initiativen, durch Branchenaustausch (S. 19) oder auch durch die Auswertung der Medienberichterstattung. So können wir nicht nur Risiken minimieren, sondern auch Chancen ergreifen, die sich für unser Geschäft ergeben. Darüber hinaus haben wir drei strategischen Handlungsfelder ausgewählt, in denen wir uns besonders engagieren: Gesundheit, Umwelt sowie Bildung und Kultur.

Gesundheit

Etwa 400 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu einer angemessenen und bezahlbaren Gesundheitsversorgung. Mit unserer konzernweiten Access-to-Health-Strategie (Zugang zu Gesundheit) wollen wir Zugangsbarrieren in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen abbauen. So können unterversorgte Bevölkerungsgruppen oder Gemeinden dieser Länder einen besseren und nachhaltigen Zugang zu hochwertigen Gesundheitslösungen erhalten. Auch Entwicklungen wie die steigende Lebenserwartung und die gleichzeitig sinkende Geburtenrate spiegeln sich in unseren Gesundheitslösungen wider – beispielsweise in der Krebsforschung oder in der Fruchtbarkeitsmedizin. Mehr Informationen hierzu finden sich im Kapitel „Zugang zu Gesundheit (S. 38)“.

Umwelt

Zahlreiche unserer innovativen Produkte aus den Unternehmensbereichen Performance Materials und Life Science leisten einen Beitrag zum Umweltschutz. Wir streben eine fortlaufende Verbesserung der Nachhaltigkeitsbilanz unserer Produkte an. Gleichzeitig unterstützen wir unsere Kunden dabei, ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Als weltweiter Markt- und Technologieführer von Flüssigkristallen treiben wir die Entwicklung modernster, energieeffizienter Displays voran. Außerdem entwickeln wir Materialien für energiesparende Beleuchtungsmittel und für die Photovoltaik. Damit leisten wir einen Beitrag zur Bewältigung von Klimawandel und Energieknappheit. Mehr Informationen hierzu finden sich im Kapitel „Nachhaltiges Produktdesign (S. 33)“.

Bildung und Kultur

Kultur inspiriert und öffnet den Blick für Neues. Deshalb fördern wir weltweit kulturelle Initiativen und engagieren uns für Bildungsprojekte. Denn Bildung legt den Grundstein für ein kulturelles Verständnis und öffnet so den Zugang zu Kultur. Kulturelle Inspiration fördert wiederum Eigenschaften, die für unsere Geschäftstätigkeit als Hightech-Unternehmen unabdingbar sind. Dazu gehören beispielsweise Kreativität, Freude an Neuem sowie der Mut, Grenzen zu durchbrechen. Mehr Informationen finden sich im Kapitel „Gesellschaft (S. 116)“.

Wie wir Corporate Responsibility in der Führung verankern

Unsere CR-Strategie wird von der Geschäftsleitung beschlossen. Diese entscheidet im Rahmen ihrer regelmäßigen Sitzungen auch über unsere CR-Ziele und die CR-Berichterstattung. Die neugeschaffene Konzernfunktion „Corporate Affairs“, die auch für Corporate Responsibility zuständig ist, berichtet seit September 2017 an Stefan Oschmann, den Vorsitzenden der Geschäftsleitung und CEO. Er ist für das CR-Komitee verantwortlich, geleitet wird es vom Leiter Corporate Affairs.

Dieses Komitee steuert die Umsetzung der CR-Strategie und gibt Empfehlungen zu CR-Zielen an die Geschäftsleitung ab. Es setzt sich sowohl aus Vertretern der Unternehmensbereiche als auch aus relevanten Konzernfunktionen zusammen, beispielsweise aus den Bereichen Umwelt, Personalwesen, Compliance und Einkauf.

Das CR-Komitee überprüft auch, ob unsere CR-Strategie die für uns wesentlichen Themen abdeckt. Dazu nutzen wir unter anderem die Ergebnisse unserer regelmäßigen Stakeholder-Dialoge (S. 19) und Materialitätsanalysen (S. 22). Es legt außerdem Maßnahmen fest, mit denen die CR-Strategie umgesetzt werden soll, und überprüft den Erfolg dieser Maßnahmen. Zudem stellt das Komitee sicher, dass die Initiativen der verschiedenen Unternehmensbereiche, Konzernfunktionen und Landesgesellschaften im Einklang mit der konzernweiten CR-Strategie stehen. Die vom CR-Komitee beschlossenen Maßnahmen setzen unsere Fachverantwortlichen sowie unseren bereichsübergreifenden Projektteams um.

Das CR-Komitee tagt dreimal im Jahr. 2017 lag der Schwerpunkt der Treffen auf den Themen Menschenrechte, Umwelt- und Sozialstandards in der Lieferkette, Umweltziele, Tierschutz, bioethische Prinzipien und gesellschaftliches Engagement.

Weltweit Verantwortung übernehmen

Unser CR-Engagement steht im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs). Wir konzentrieren uns dabei besonders auf diejenigen SDGs, die unserem unternehmerischen Handeln am nächsten stehen. Mehr Informationen über unseren Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen finden sich im Kapitel „Sustainable Development Goals (S. 172)“.

Auswirkungen unseres Handelns verstehen und verbessern

Wir wollen ethische, wirtschaftliche und juristische Risiken unserer Geschäftstätigkeit minimieren und zugleich für die gesellschaftliche Akzeptanz unseres Handelns sorgen. Dazu haben wir umfassende Strukturen und Systeme aufgebaut,

um gesetzliche Vorgaben und ethische, soziale und ökologische Standards einzuhalten. Diese erklären wir ausführlich in den einzelnen Kapiteln dieses Berichts. Beispielsweise ist unser Umweltmanagement darauf ausgerichtet, die Umwelt-

auswirkungen an unseren Produktionsstandorten zu minimieren.

compliance



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Grundvoraussetzung für eine verantwortungsvolle Unternehmensführung ist die Einhaltung von Gesetzen – im Unternehmenskontext auch Compliance genannt. Alle unsere Aktivitäten müssen weltweit Gesetzen und Regulierungen entsprechen, da Compliance-Verstöße nicht nur möglicherweise Strafverfahren nach sich ziehen, sondern auch unseren Ruf als Arbeitgeber und Geschäftspartner ernsthaft beschädigen können.

Unser Compliance-Ansatz

Compliance ist weltweit eines unserer Hauptanliegen. Gerade als internationales Unternehmen, das auch in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig ist, stellen wir außerordentlich strenge Anforderungen an ein wirksames Compliance-Management. Doch Compliance ist für uns mehr als die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Wir haben den Anspruch, stets nach den Prinzipien zu handeln, die in unseren Unternehmenswerten festgelegt sind: Profitables Wirtschaften soll mit höchsten ethischen Ansprüchen Hand in Hand gehen.

Wie wir Compliance gewährleisten

Unsere konzernweite Compliance-Organisation (Group Compliance) ist für die Kernthemen Antikorruption, Kartellrecht, Datenschutz, unangekündigte Behördenbesuche, Einhaltung von Bestimmungen des Gesundheitswesens und Transparenzvorgaben zuständig. Andere Themen mit Compliance-Bezug werden von den zuständigen Funktionen bearbeitet (beispielsweise Qualitätsmanagement, Arzneimittelsicherheit, Umweltschutz, Gesundheit und Arbeitssicherheit). Für die wichtigsten Compliance-Themen gelten konzernweite Compliance-Richtlinien, -Verfahren und -Prozesse. So gewährleisten wir, dass unsere geschäftlichen Aktivitäten im Einklang mit den geltenden Gesetzen und Vorschriften stehen.

Mit Unterstützung von Group Compliance ist unser Group Compliance Officer unter anderem verantwortlich für das Compliance-Programm, das aus folgenden Elementen besteht:

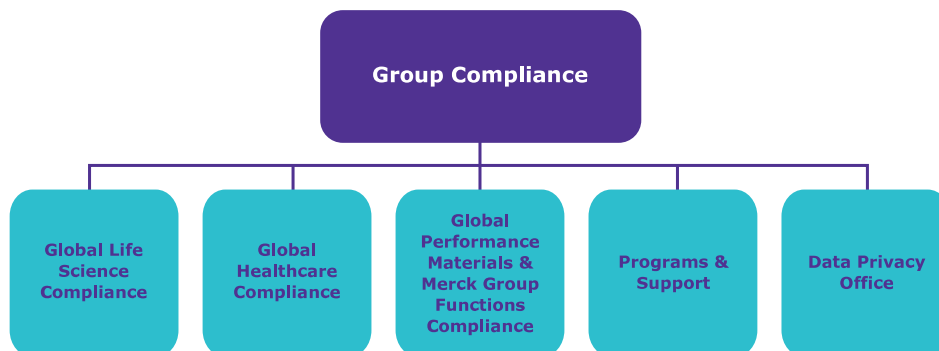
- Effiziente, lösungsorientierte Systeme und Prozesse
- Nutzerorientierte Richtlinien
- Überwachungs- und Steuerungsmechanismen
- Bearbeitung von potenziellen Compliance-Fällen
- Anonymes Meldewesen
- Kontinuierliche Verbesserung unter Berücksichtigung der Compliance-Risiken in den Geschäftsbereichen
- Zielgruppenorientiertes Training

Unser Compliance-Programm aktualisieren wir regelmäßig, um neuen Anforderungen gerecht zu werden. Diese können sich beispielsweise aus Änderungen der Gesetzeslage, oder von branchenüblichen Standards sowie aus Anpassungen innerhalb unseres Unternehmens ergeben.

Der Group Compliance Officer berichtet der Geschäftsleitung alle sechs Monate über den Status unserer Compliance-Aktivitäten, mögliche Risiken und schwerwiegende Verstöße. Die Geschäftsleitung wiederum informiert ihrerseits mindestens zweimal jährlich die Aufsichtsgremien über die wesentlichen Sachverhalte. Als Bestandteil unserer regelmäßigen Berichtsprozesse stellen wir jährlich einen umfassenden Compliance- und Datenschutzbericht zusammen. In diesem sind der Status unseres Compliance-Programms, Aktualisierungen, Compliance- und Datenschutzfälle sowie Schulungsergebnisse dargelegt. Zur Jahresmitte erscheint darüber hinaus ein Update mit aktuellen Entwicklungen und dem Status relevanter Projekte und Initiativen.

Unserem Group Compliance Officer sind weltweit 79 Compliance Officer unterstellt, die den Geschäftsbereichsteams zugeordnet sind. Sie setzen die Maßnahmen unseres Compliance-Programms innerhalb ihrer jeweiligen Verantwortungsbereiche um. Dabei werden die Compliance Officer durch unsere Einheit „Group Compliance Programs & Support“ unterstützt. Dieses zentrale Team ist dafür verantwortlich, unser Compliance-Programm in sämtlichen Geschäftsbereichen und Konzernfunktionen zu konzipieren und weiterzuentwickeln sowie notwendige Umsetzungen anzustoßen.

Compliance-Organisation



Darüber hinaus haben wir ein konzernweites Team für mehr Transparenz eingerichtet: das Transparency Operations Team. Dieses soll gewährleisten, dass wir im Unternehmen derzeitige und zukünftige **Transparenzvorschriften im Gesundheitswesen** einhalten. Dazu zählen beispielsweise die Vorgaben der „European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations“ (EFPIA) und des US-amerikanischen Gesetzes über die Zusammenarbeit zwischen der Pharmaindustrie und Gesundheitsdienstleistern (Physician Payments Sunshine Act).

Seit 2017 integrieren wir unser Compliance-Programm weiter in unsere Geschäftsbereiche. Dazu entwickeln wir ein neues, ganzheitliches Konzept. Es sieht beispielsweise vor, die bestehenden Kontrollen in einem einzigen System zu bündeln: Dadurch ermöglicht es einen komprimierten Gesamtüberblick über potenzielle Compliance-Risiken für die gesamte Organisation.

Wir aktualisieren unsere Richtlinien und Schulungspläne auch dahin gehend, dass wir Compliance-Anforderungen in die jeweiligen Schulungsunterlagen des betroffenen Unternehmensbereichs einarbeiten.

Um die Compliance-Umsetzung vor Ort zu unterstützen, haben wir zusätzlich lokale Ansprechpartner für Compliance-Fragen benannt. Diese operieren vor Ort unabhängig von der Compliance-Organisation. Solche Compliance-Ansprechpartner ernannten wir für folgende Gebiete:

- Afrika: Algerien, Angola, Botswana, Ägypten, Ghana, Kenia, Mauritius, Marokko, Mosambik, Namibia, Nigeria, Südafrika, Tansania, Tunesien, Uganda
- Naher Osten: Bahrain, Irak, Iran, Jordanien, Kuwait, Libanon, Oman, Palästina, Katar, Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische Emirate, Jemen
- Südamerika: Argentinien, Chile
- China
- Deutschland

Klare Meldewege für Verstöße

Meldungen über mögliche Compliance-Verstöße, die über unsere „SpeakUp Line“ eingehen, prüft zunächst unsere Einheit Group Compliance und legt sie anschließend dem Group Compliance Case Committee vor. Das Komitee besteht aus hochrangigen Vertretern der Bereiche Internes Auditing, Group Compliance, Unternehmenssicherheit, Datenschutz und Personal. Stefan Oschmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO, leitet das Komitee. Eine Unterkommission empfiehlt gegebenenfalls notwendige Disziplinarmaßnahmen.

Unser Umgang mit Interessenkonflikten

Wir nehmen jeden potenziellen Interessenkonflikt ernst. Jeder Interessenkonflikt wird an den Vorgesetzten weitergegeben und dokumentiert. Solche Konflikte werden in erster Linie direkt zwischen dem beteiligten Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten geklärt. Sie können aber auch an übergeordnete HR- oder Arbeitsrechtsfunktionen weitergeleitet werden. Um die Geschäftsleitung einzubinden, haben wir einen spezifischen Prozess eingerichtet. Er sieht vor, Aktionären und anderen relevanten Parteien regelmäßig Auskunft über mögliche Interessenkonflikte zu erteilen.

Darüber hinaus dokumentieren wir in unserem Geschäftsbericht unsere Prozesse zum angemessenen Umgang mit potenziellen Interessenkonflikten.

Eingliederung des Datenschutzes in den Bereich Compliance

Wir integrierten unsere Datenschutzeinheit organisatorisch in unsere Group-Compliance-Organisation. Wie gesetzlich vorgeschrieben, agiert diese Abteilung unabhängig. Sie erstellt einen umfassenden Datenschutzbericht, der Bestandteil des Compliance-Berichts ist. Im Zuge unserer übergeordneten Compliance-Berichterstattung erstellt die Datenschutzabteilung außerdem regelmäßige Datenschutz-Updates. Seit 2017 besteht die Abteilung aus vier Mitarbeitern in Darmstadt. An zahlreichen Standorten sind Datenschutzbeauftragte benannt.

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinien und Standards

Unser Compliance-Programm baut auf unseren Werten auf und integriert diese in unser Compliance-Rahmenwerk. Darin enthalten sind Richtlinien für das unternehmerische Handeln, die für alle Mitarbeiter des gesamten Konzerns bindend sind:

- Der Merck-Verhaltenskodex unterstützt unsere Mitarbeiter dabei, ethisch einwandfrei zu handeln. Ende 2017 ist unter dem Titel „Was uns leitet“ eine aktualisierte Fassung des Kodex erschienen. Diese neue von der Geschäftsleitung genehmigte Version stellt einen engen Bezug zu den Werten unseres Unternehmens her. Darin enthalten sind auch neuere Themen wie Datenschutz, Lieferantenrisikomanagement und Bioethik. Der aktualisierte Kodex ist für Konzernangehörige digital sowie als gedruckte Broschüre verfügbar. Er erläutert die Prinzipien für den Umgang mit Geschäftspartnern, Mitarbeitern sowie dem gesellschaftlichen Umfeld, in dem wir tätig sind. Der Kodex ist in 22 Sprachen verfügbar.
- Unsere Menschenrechtscharta ergänzt den Verhaltenskodex durch weltweit gültige Prinzipien der Menschenrechte sowie die grundlegenden Arbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).
- Laut unserer Antikorruptionsrichtlinie müssen alle geschäftlichen Aktivitäten in Übereinstimmung mit rechtlich geltenden Antikorruptionsvorgaben durchgeführt werden. Jegliche Form von Korruption – sei es als Geber oder Nehmer – ist strikt untersagt. Wir haben unsere Richtlinie optimiert und Bestimmungen zur Korruptionsprävention hinzugefügt beziehungsweise aktualisiert. Ein Beispiel sind Änderungen der Regelungen im Umgang mit Geschenken und Einladungen. Zusätzlich haben wir lokale Leitlinien geschaffen, die Grenzwerte für die Vergabe oder Annahme von Geschenken und Einladungen an Dritte oder von Dritten definieren (beispielsweise Amtsträger und externe Geschäftspartner). Darüber hinaus haben wir im Jahr 2017 die Prinzipien zum weltweiten Risikomanagement für Geschäftspartner in unsere Antikorruptionsrichtlinie aufgenommen.
- Unser „Pharma Code“ (für verschreibungspflichtige Medikamente) und unser „Consumer Health Code“ (für das Selbstmedikationsgeschäft) legen Kernprinzipien für den Umgang mit unseren Partnern im Gesundheitswesen fest.
- Unsere konzernweite Richtlinie für das Kartell- und Wettbewerbsrecht gibt vor, dass sämtliche Geschäftstätigkeiten im gesamten Konzern stets im Einklang mit geltenden Wettbewerbsvorgaben auszuüben sind. Wir erkennen die Bedeutung eines fairen Wettbewerbs an und erwarten dies auch von Vertragspartnern, die in unserem Auftrag handeln.

Seit 2016 übermitteln wir konzernweite Richtlinien an die betreffenden Manager, an die Group-Compliance-Organisa-

tion und die Rechtsabteilung über einen Online-Bestätigungsprozess. Die Empfänger bestätigen nicht nur den Erhalt der Richtlinie, sondern auch deren Einhaltung und die entsprechende Umsetzung vor Ort.

Leitfaden für neue Geschäftsbereiche

Wir passen unsere Richtlinien wo notwendig an externe Anforderungen an. 2017 integrierten wir die Einheit „Medical Devices and Services“ in den Geltungsbereich der bestehenden Biopharma-Compliance-Richtlinien. Zudem haben wir einen separaten Leitfaden zu juristischen und Compliance-bezogenen Fragen bei Geschäftsbeziehungen mit wichtigen Stakeholdern erstellt.

Wir tragen der Tatsache Rechnung, dass wir in zunehmendem Maße **mit Patienten und Patientenorganisationen in Kontakt** stehen. Deshalb haben wir auch hierzu unsere entsprechende Compliance-Richtlinie überarbeitet.

Anforderungen an unsere Geschäftspartner

Ein Compliance-Management darf nicht an den eigenen Unternehmenstoren haltmachen, wenn es wirksam sein soll. Deshalb erwarten wir auch von unseren Geschäftspartnern weltweit, dass sie unsere Compliance-Grundsätze einhalten. Wir gehen Geschäftsbeziehungen nur mit Partnern ein, die sich zu Folgendem verpflichten: rechtskonform zu handeln, jegliche Form der Bestechung abzulehnen, Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien zu befolgen und Diskriminierung nicht zu tolerieren. Außerdem verpflichten wir unsere Vertragspartner, sich sowohl zu international anerkannten Menschenrechts- und Arbeitsstandards zu bekennen als auch zu unseren Compliance-Standards. Auch bei bereits bestehenden Geschäftsbeziehungen prüfen wir dies mindestens alle vier Jahre oder aber, wenn eine Vertragsverlängerung ansteht.

Während es beim Lieferantenmanagement (S. 110) um das regelkonforme Handeln der Zulieferer geht, regelt der Prozess zum Business Partner Risk Management den Umgang mit vertriebsnahen Geschäftspartnern wie Distributoren oder Großhändlern. Unseren Grundsatz bezüglich des Risikomanagements für Geschäftspartner aktualisierten wir 2017 und integrierten ihn in unsere Antikorruptionsrichtlinie.

Wir können Vereinbarungen zu sozialer Verantwortung, Umweltbewusstsein, Compliance und Integrität nicht mit jedem einzelnen unserer Kunden verhandeln. Daher entwickelte unser Compliance-Team des Geschäftsbereichs Performance Materials im Jahr 2017 einen globalen Ansatz. Dieser gibt vor, wie wir Anfragen beantworten, die sich auf die vertragliche Anerkennung von externen Verhaltenskodizes beziehen. Hierzu haben wir zunächst im Geschäftsbereich Performance Materials den „Merck Corporate Responsibility Letter“ und eine Entsprechungsklausel eingeführt.

Konzernweite Harmonisierung des Datenschutzes

Unsere „Policy for Data Protection and Personal Data Privacy“ definiert die Standards, nach denen wir Daten verarbeiten, speichern, nutzen und übermitteln. So erreichen wir einen hohen Schutz der Daten sowohl unserer Mitarbeiter, Vertragspartner, Kunden und Lieferanten als auch von Patienten und Teilnehmern klinischer Studien. Unser **konzernweites Datenschutzverständnis** basiert auf der europäischen beziehungsweise deutschen Gesetzgebung. Gleichzeitig beachten wir stets auch die vor Ort geltenden Datenschutzvorschriften, da diese nicht immer von den europäischen Standards abgedeckt sind. Im Zweifelsfall gelten die nationalen gesetzlichen Bestimmungen. Wir achten grundsätzlich immer die Rechte der Betroffenen.

Wir wenden bereits heute die Vorschriften der EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) an. Mit Blick auf diese Verordnung setzten wir Arbeitsgruppen ein, die die Einhaltung in unseren verschiedenen Geschäftsbereichen prüfen und gegebenenfalls bestehende Maßnahmen verbessern.

Compliance-Audits

Unsere Konzernfunktion „Internal Auditing“ prüft im Rahmen betrieblicher Audits auch Compliance-Sachverhalte an unseren Standorten. So stellt sie fest, welche Compliance-Richtlinien, -Prozesse und -Strukturen gelten und wie wirkungsvoll diese sind. Zusätzlich ermittelt „Internal Auditing“, ob es Verstöße gegen den Verhaltenskodex, die Antikorruptionsrichtlinie oder die Arbeitsplatzanforderungen entsprechend unserer Menschenrechtscharta gibt.

Ziel der Auditplanung ist eine umfassende Risikoabsicherung durch eine bestmögliche Auditabdeckung unserer Prozesse. Der jährliche Auditplanungsprozess ist risikobasiert und bezieht Kennzahlen wie zum Beispiel den Umsatz, die Mitarbeiteranzahl, systematisches Feedback relevanter Stakeholder und den Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index) der Nichtregierungsorganisation Transparency International mit ein. Für den Fall, dass Empfehlungen aus den internen Prüfungen hervorgehen, führt die Abteilung Group Internal Audit eine systematische Nachverfolgung durch und kontrolliert die Umsetzung der definierten Maßnahmen.

Schulungen zu Compliance-Themen

Wir bieten regelmäßige Schulungen in Form von **Präsenzveranstaltungen und Online-Kursen** an. Sie behandeln die Themen Verhaltenskodex, Antikorruption, Kartellrecht, Datenschutz sowie Compliance im Gesundheitswesen. Teilnehmende sind Mitarbeiter aller Hierarchieebenen sowie Auftragnehmer und Zeitarbeitskräfte (zum Beispiel Leiharbeiter). Wir aktualisieren den Schulungsplan regelmäßig und passen ihn an neue Entwicklungen an.

11.521

Menschen schulten wir 2017 mithilfe unseres E-Learning-Systems zu unserem Verhaltenskodex und sensibilisierten sie für die Konsequenzen von Compliance-Verstößen. Darüber hinaus widmet sich diese Schulung der Vorbeugung von Compliance-Verstößen.

Wir arbeiten derzeit an einem **geschäftsbereichsspezifischen E-Learning-Kurs**, der unseren neuen Verhaltenskodex zum Kernthema hat. Der Start des neuen Kurses ist für 2018 vorgesehen.

Wir bilden unsere Mitarbeiter kontinuierlich zu neuen Compliance-Anforderungen, -Richtlinien und-Projekten fort. Außerdem bieten wir einen Online-Kurs zu unserer Antikorruptionsrichtlinie **in 15 verschiedenen Sprachen** an. Im Jahr 2017 nahmen insgesamt 7.315 Mitarbeiter und extern Beschäftigte an einem Training zu Antikorruption teil. Einige Schulungen zu Spezialthemen entwickeln wir gezielt für Fachkräfte in bestimmten Funktionen. Wenn Mitarbeiter des Healthcare-Geschäftsbereichs an einer pharmaspezifischen Schulung teilnehmen, werden diese beispielsweise auch zu relevanten Compliance-Themen unterrichtet.

In Ergänzung zu den Online-Kursen finden konzernweit zahlreiche Präsenzveranstaltungen statt, in denen wir Mitarbeiter besonders zu lokalen Compliance-Themen schulen. Im Jahr 2017 entwickelten wir zudem ein Simulationsspiel für unsere Vertriebsmitarbeiter. Darin werden **typische Verhaltensweisen simuliert**, die auf Compliance-Szenarien zugeschnitten sind, die unseren Vertriebsleitern regelmäßig begegnen.

In Ergänzung dieser Schulungsangebote entwickelte Group Compliance gemeinsam mit unserem Chief-Medical-Office-Team einen Kurs für unsere Mitarbeiter aus dem Bereich Medical. Dieser Kurs ist auf unserem Schulungsportal verfügbar und besteht aus wichtigen Modulen mit Compliance-relevanten Themen wie „Medical Education Funding (S. 75)“, „Medical and Commercial Interactions (S. 74)“ und „Patient Support Programs (S. 47)“. Interessierte Mitarbeiter aus anderen Bereichen sind ebenfalls eingeladen, an den angebotenen Kursen teilzunehmen.

Regelmäßig bieten wir zudem Schulungen zum Thema Datenschutz an. Dabei legen wir besonderes Augenmerk auf Kurse zu Datenschutzregeln, die neue Mitarbeiter absolvieren müssen, und die **Einhaltung der neuen EU-Datenschutz-Grundverordnung**. Zudem nehmen alle unsere Mitarbeiter regelmäßig an einem sogenannten Auffrischkurs teil.

„Compliance. Because We Care“

Unsere interne Initiative „Compliance. Because We Care“ zielt darauf ab, das Bewusstsein für Compliance im gesamten Konzern zu erhöhen. Mit emotionalen und ausdrucksstarken Bildern bringen wir unseren Mitarbeitern wichtige Compliance-Aspekte näher, um sie noch stärker für diese Themen zu sensibilisieren. Die Initiative starteten wir 2017 und setzen sie schrittweise im gesamten Konzern um.

Zusätzlich zu Webinaren (Online-Seminaren), Skype-Besprechungen und Veranstaltungen vor Ort, informieren wir unsere Mitarbeiter über verschiedene Medien zu Compliance-Themen: Dies geschieht beispielsweise per Intranet, Newsletter, unserem Mitarbeitermagazin "pro (S. 89)" sowie durch Poster.

„SpeakUp Line“ für potenzielle Compliance-Verstöße

Alle Konzernangehörigen sind aufgerufen, potenzielle Compliance-Verstöße ihren Vorgesetzten, der Rechts- oder Personalabteilung oder anderen relevanten Abteilungen zu melden. Über die „SpeakUp Line“, eine zentrale Hotline, können Mitarbeiter darüber hinaus weltweit Verstöße telefonisch oder über eine webbasierte Anwendung melden – **kostenlos, in ihrer jeweiligen Landessprache** und auf Wunsch auch anonym. Basierend auf den Empfehlungen des Group Compliance Case Committee leiten verantwortliche Vorgesetzte gegebenenfalls auch disziplinarische Maßnahmen gegenüber denjenigen Beschäftigten ein, die einen Compliance-Verstoß begangen haben. Diese Maßnahmen können je nach Schwere des Verstoßes von einer einfachen Verwarnung bis hin zur Kündigung des Mitarbeiters reichen. Geschäftspartner, die den Risikomanagement-Prozess durchlaufen haben, können die „SpeakUp Line“ ebenfalls nutzen, um Verstöße gegen interne oder externe Vorschriften zu melden.

Sowohl die Zahl der Meldungen, die einen möglichen Compliance-Verstoß vermuten ließen, als auch die Zahl tatsächlicher Compliance-Fälle ist in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben. 2017 gingen 39 Compliance-relevante Meldungen über die „SpeakUp Line“ und andere Informationskanäle ein, die eine entsprechende Untersuchung des Sachverhalts auslösten. In 14 Fällen bestätigte sich, dass gegen die Prinzipien des Verhaltenskodexes verstoßen worden war. Diese Verstöße stellten mehrheitlich minder schwere, isolierte Vorfälle dar, die aus dem Fehlverhalten einzelner Personen resultierten und angemessene disziplinarische Maßnahmen nach sich zogen. Ein Fall betraf eine Testeinrichtung und umfasste Fehlverhalten der Werksleitung sowie Kontrolldefizite in bestimmten Bereichen. Ein weiterer Fall betraf Interaktionen mit Angehörigen medizinischer Fachkreise und mit Organisationen des Gesundheitswesens, wobei die lokalen Praktiken nicht die Anforderungen unserer konzernweiten Richtlinie erfüllten.

Risikoanalyse und Management von Geschäftspartnern

Die Auswahl vertriebsnaher Geschäftspartner folgt einem risikobasierten Ansatz. Je größer das Risiko für ein bestimmtes Land, eine Region oder eine Dienstleistungsart eingeschätzt wird, desto umfangreicher und sorgfältiger ist die Prüfung, die wir vor der Aufnahme einer Geschäftsbeziehung durchführen. Für die Risikobewertung nutzen wir beispielsweise den Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index, CPI) von Transparency International und bewerten potenzielle Partner anhand weiterer Parameter wie der Art der vorgesehenen Dienstleistung. Wir nutzen auch andere Hintergrundinformationen aus verschiedenen Datenbanken sowie Selbstauskünfte des Geschäftspartners, etwa zu eigenen Compliance-Programmen.

Im Jahr 2017 gestalteten wir unseren Risikomanagementprozess für Geschäftspartner neu. Wir automatisierten bestimmte Prozesse und sind dadurch in der Lage, unsere Geschäftspartner in Hochrisikogebieten – zum Beispiel in Ländern mit einem CPI-Rating unter 50 (0 = sehr korrupt / 100 = sehr gesetzeskonform) – besser zu beurteilen. So können wir rechtliche Risiken und Reputationsrisiken, die sich aus korrupten Handlungen Dritter ergeben könnten, weiter verringern.

Falls wir auf Compliance-Probleme stoßen, prüfen wir, ob wir den potenziellen Geschäftspartner ablehnen oder die bestehende Geschäftsbeziehung beenden. Häufig sind unsere Partner jedoch bereit, ihre Strukturen und Prozesse so zu ändern, dass sie unseren strengen Compliance-Anforderungen entsprechen. Seit Einführung des Prozesses im Jahr 2013 durchliefen fast 2.800 Geschäftspartner diese Prüfung. Im Jahr 2017 haben wir mithilfe des Prozesses 690 neue Geschäftspartner beurteilt.

2017 führten wir unser Compliance-Training für das Personal unserer Geschäftspartner als Teil unseres Risikomanagements für Geschäftspartner weiter. Dieses Training ist für all jene verbindlich, die in ihrer Arbeit mit unserem Unternehmen oder mit unseren Produkten in Kontakt kommen. Es ist in acht Sprachen verfügbar und konzentriert sich auf allgemeine Compliance, auf Korruptionsprävention und Wettbewerbsrecht. Im Jahr 2017 durchliefen 3.699 Beschäftigte unserer Partnerfirmen dieses Training.

Gewährleistung von Datenschutz und Datensicherheit

Wir betreiben ein Datenschutz-Managementsystem als Teil unserer konzernweiten Compliance-Organisation. Dieses System vereinheitlichten wir innerhalb des gesamten Konzerns. Zusätzlich gilt es auch, unsere Informationssysteme und deren Inhalte sowie unsere Kommunikationskanäle gegen kriminelle Aktivitäten (eCrime, Cyber-Angriffe) aller Art zu schützen, wie z.B. unberechtigten Zugang, Informationsabfluss, Missbrauch. Hierzu implementieren wir mit

unserer Konzernsicherheit verschiedene technische, organisatorische und prozessorientierte Maßnahmen auf Basis anerkannter internationaler Standards. Eine umfassende Harmonisierung digitaler und physischer Sicherheitsthemen (z.B. Zugangskontrolle) stärkt unsere Position beim Umgang mit sensiblen Daten, wie beispielsweise sogenannten Betriebsgeheimnissen. „Internal Auditing“ prüft, ob wir unsere Datenschutzrichtlinie und Sicherheitsprogramme umsetzen und einhalten.

Unser Datenschutz-Managementsystem richtet sich nach dem PDCA-Prinzip (Plan, Do, Check, Act – Planen, Umsetzen, Überprüfen, Handeln). Auf diese Weise wollen wir sicherstellen, dass Datenschutzrichtlinien und Datenschutztools („Plan“), Datenschutzbildungen („Do“), Inspektionen und Bewertungen („Check“) sowie ein Managementprozess für Zwischenfälle und Probleme („Act“) vorhanden sind.

Zur Unterstützung der Datenschutzbeauftragten an unseren Standorten führten wir **standardisierte Datenschutz-Beratungsdienste** ein, die von verantwortlichen Stellen und Datenverarbeitern bei Bedarf angefordert werden. Wir haben außerdem ein zentrales IT-Tool eingerichtet, um eine gemeinsame Quelle für Datenschutzprozesse zu schaffen, beispielsweise wenn es um Fragen zum Datenschutz oder um das Melden möglicher Datenschutzverstöße geht.

Transparenz-Initiative der EFPIA

Seit 2016 müssen die Mitglieder der Transparenz-Initiative der „European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations“ (EFPIA) alle Zuwendungen an Angehörige der medizinischen Fachkreise und Organisationen des Gesundheitswesens veröffentlichen: Zu nennen sind dabei Name und Adresse der einzelnen Empfänger. Zusätzlich zu dieser Initiative haben einige Länder Gesetze verabschiedet, um die Transparenz in der Pharmaindustrie weiter zu erhöhen. Wir befolgen diese Vorschriften sowie zusätzliche Standards für Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 74) und haben diese seit 2016 in unser EFPIA-Meldesystem integriert.

Aktiv in der Allianz für Integrität

Wir sind Mitglied des Steuerungskreises der Allianz für Integrität. Die Initiative wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), dem Deutschen Global Compact Netzwerk (DGCN) sowie dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) ins Leben gerufen. Sie setzt sich für eine **korruptionsfreie Wirtschaft in Entwicklungs- und Schwellenländern** ein. Dabei konzentriert sich die Initiative zunächst auf Aktivitäten in Argentinien, Brasilien, Ghana, Indien und Indonesien. Das Steuerungsgremium steht an der Spitze des Entscheidungsprozesses und entwickelt Maßnahmen für diese Länder. Die Umsetzung auf Landesebene beaufsichtigen sogenannte Advisory Groups. Auch unsere lokalen Compliance-Organisationen arbeiten in diesen Gruppen mit und beteiligen sich an Schulungen, die für kleinere und mittlere Unternehmen angeboten werden. Außerdem setzt sich unser Unternehmen auf Konferenzen für Korruptionsbekämpfung ein, beispielsweise auf der Weltkonferenz der Deutschen Außenhandelskammer im Februar 2018 in Frankfurt. Darüber hinaus unterstützen wir die Allianz für Integrität fortlaufend: Wir veranstalten Business-to-Business-Workshops, vermitteln Schulungskurse und Best-Practice-Beispiele und informieren über die Entwicklung und Umsetzung wirkungsvoller Systeme für die Korruptionsprävention.

Stakeholder-Dialoge

Auch 2017 haben wir Stakeholder-Dialoge geführt – hauptsächlich durch unsere Mitgliedschaften in verschiedenen Verbänden. Unter anderem sind wir Mitglied im Verband der chemischen Industrie e. V. (VCI), im Deutschen Institut für Compliance e. V. (DICO), in der „European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations“ (EFPIA), in der Freiwilligen Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie e. V. (FSA), im internationalen Verband der Pharmazeutischen Industrie (IFPMA), in der Allianz für Integrität sowie im Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME).

Menschenrechte

Um Menschenrechte zu schützen, stehen zunächst alle Staaten in der Pflicht, einen Ordnungsrahmen vorzugeben. Besonders für international tätige Unternehmen ist es wichtig, dass dieser Rahmen auch in allen Ländern durchgesetzt wird, um Wettbewerbsbedingungen anzugleichen. Als Konzern stehen wir unsererseits in der Pflicht, Menschenrechte zu achten und dafür Sorge zu tragen, dass unsere Geschäftstätigkeit keine Menschenrechte verletzt. Wir arbeiten fortlaufend daran, menschenrechtliche Sorgfaltspflichten in unsere Prozesse einzubinden, um das Risiko einer Menschenrechtsverletzung zu minimieren und den Schutz der Menschenrechte in unserem Einflussbereich zu fördern.

Unser Ansatz, um menschenrechtliche Sorgfalt walten zu lassen

Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung, Menschenrechte zu achten und zu schützen. Dazu möchten wir besser verstehen, welche Auswirkungen unsere Geschäftstätigkeit und unsere Geschäftsbeziehungen auf Menschenrechte haben können und welche Maßnahmen menschenrechtlicher Sorgfalt an unseren Standorten bereits greifen. Dieses Wissen hilft uns, unsere konzernweite Arbeit hinsichtlich unserer menschenrechtlichen Sorgfalt noch besser an die verschiedenen Bedürfnisse vor Ort und die jeweiligen Risikoprofile anzupassen; so können wir Unterstützungsangebote für besondere Herausforderungen entwickeln. Gleichzeitig wollen wir positive Auswirkungen unserer Tätigkeiten als Chancen identifizieren.

Im Rahmen des Deutschen Global Compact Netzwerks (DGCN) sind wir Mitglied der „Business & Human Rights Peer Learning Group“. In diesem Arbeitskreis tauschen wir uns mit anderen Unternehmen über Erfahrungen und erfolgreiche Ansätze bei der Ausübung menschenrechtlicher Sorgfalt aus.

Wie wir die Achtung der Menschenrechte verankern

Die übergeordnete Verantwortung für die Einhaltung der Menschenrechte liegt bei unserer Geschäftsleitung. Die konzernweite Koordination von Aktivitäten und Prozessen menschenrechtlicher Sorgfalt wird von der Konzernfunktion „Corporate Affairs“ übernommen. Fortschritte und Maßnahmen werden regelmäßig in den CR-Komitee-Sitzungen besprochen. Für die Umsetzung von Maßnahmen sind die jeweiligen Themenverantwortlichen in den Zentralfunktionen, Geschäftsbereichen und lokalen Einheiten zuständig.

Wozu wir uns verpflichten: Leitprinzipien, Charta und Gesetze

Die Merck-Menschenrechtscharta unterstreicht unser Bekenntnis zur Achtung der Menschenrechte und definiert die Anforderungen unseres Unternehmens. Sie verknüpft und ergänzt unsere Vorschriften und Richtlinien, die einen Bezug zu Menschenrechten haben. Dazu gehören beispielsweise unser Verhaltenskodex, die EHS-Policy („Corporate Environment, Health and Safety Policy“), die „Merck Responsible Sourcing Principles“ und die „Charta on Access to Health in Developing Countries“. Bei der Erstellung der Merck-Menschenrechtscharta banden wir Experten für Menschenrechte aus unterschiedlichen Ländern ein, beispielsweise von Gewerkschaften und Verbänden.

Die deutsche Bundesregierung verabschiedete Ende 2016 den **Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte** (NAP). Wir begrüßen diese Prinzipien. Sie schreiben einerseits die staatliche Schutzpflicht fest und betonen andererseits die unternehmerische Verantwortung, Menschenrechte zu achten. Sie zeigen auch auf, wie Staaten und Unternehmen hierbei konkret vorgehen können. Mit unseren bisherigen Aktivitäten sind wir auf einem guten Weg, die im Nationalen Aktionsplan verankerten Anforderungen zu erfüllen.

In Großbritannien sind wir nach dem **UK Modern Slavery Act** verpflichtet, über Maßnahmen gegen Zwangsarbeit und Menschenhandel zu berichten. 2017 haben wir erstmals ein „UK Modern Slavery Statement“ verfasst. Die Erklärung wurde von unserer Geschäftsleitung verabschiedet und findet sich auf unserer Webseite.

Kontinuierliche Verbesserung unseres Risikomanagements

Auf Basis der Erfahrungen aus unserer unternehmensweiten Risikobewertung im Jahr 2012 und unserem „Pilot Human Rights Impact Assessment“ 2014 in Indien haben all unsere Länderverantwortlichen Ende 2016 eine Selbsteinschätzung zu Menschenrechten („Human Rights Self Assessment“) vorgenommen. Sie beantworteten einen von uns entwickelten Online-Fragebogen und stellten detaillierte Informationen zu den in der Menschenrechtscharta genannten wesentlichen Themenfeldern zur Verfügung. Anhand dieser Befragung wollen wir besser verstehen, wie unsere Landesgesellschaften menschenrechtliche Risiken einschätzen und mit ihnen vor Ort umgehen. Gleichzeitig wollen wir das lokale Bewusstsein für Menschenrechte stärken und eine Grundlage für gezielte Unterstützungsangebote schaffen.

2017 haben wir die Ergebnisse ausgewertet und Gespräche mit den Themenverantwortlichen in Konzernfunktionen wie Einkauf, Personalwesen und Compliance geführt. Dabei stellte sich heraus, dass in unseren Landesgesellschaften ein gutes Bewusstsein für Risiken, Richtlinien und Prozesse bezüglich menschenrechtsrelevanter Themen besteht. Hierzu gehören die Arbeitsbedingungen der eigenen Mitarbeiter, mögliche Produktauswirkungen, Datenschutz und Schutz der Privatsphäre sowie der Zugang zu Gesundheitsleistungen. In mehreren Landesgesellschaften sahen wir fundiertes Wissen und großes Interesse an Menschenrechten. Gleichzeitig identifizierten wir Bereiche in denen wir uns noch verbessern können: Das Risikobewusstsein kann zu einigen Themen noch geschärft werden. Außerdem kann unsere Sorgfaltspflicht noch stärker operativ integriert und umgesetzt werden. Diese Ergebnisse wollen wir nutzen, um unseren unternehmensweiten Risikomanagementansatz noch effektiver zu machen. Wir werden im Zuge dessen risikobasierte Maßnahmen durchführen, um das Bewusstsein für moderne Sklaverei, wie Zwangsarbeit und Menschenhandel, in unserem Konzern zu schärfen. Weiterhin werden wir unsere Mitigationsmaßnahmen in Bezug auf externe Arbeitskräfte, die Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen sowie die Zusammenarbeit mit Vertragspartnern vor Ort prüfen und kontinuierlich verbessern.

Als eine der ersten Folgemaßnahmen aus der Selbsteinschätzung zu Menschenrechten haben wir im September 2017 einen Online-Bestätigungskurs zur Merck-Menschenrechtscharta begonnen. Konzernweit ist dieser für alle Standortleiter sowie die Führungsebene direkt unterhalb der Geschäftsleitung verbindlich. Darüber hinaus ist aus dem Bereich Einkauf die zweite und dritte Führungsebene unterhalb der Geschäftsleitung verpflichtet, am Kurs teilzunehmen. Dieser weist auch auf das Thema moderne Sklaverei und die steigenden regulatorischen Anforderungen an Unternehmen hin, beispielsweise durch den Nationalen Aktionsplan und den UK Modern Slavery Act. Mit dem Kurs bestätigen die Teilnehmer, dass sie die Merck-Menschen-

rechtscharta gelesen und verstanden haben und sie in ihrem Verantwortungsbereich umsetzen.

Anfang Dezember 2017 haben wir alle Teilnehmer dieser Selbsteinschätzung über die aggregierten Ergebnisse informiert. Wir forderten sie auf, in ihrem Verantwortungsbereich Schritte einzuleiten, um die identifizierten Verbesserungsmöglichkeiten umzusetzen. Außerdem haben wir daraus zahlreiche Maßnahmen abgeleitet, mit denen wir die Einbindung menschenrechtlicher Sorgfalt in unser Unternehmen fortlaufend stärken wollen. Zum Beispiel haben wir uns für 2018 vorgenommen, die bei Merck existierenden Beschwerdemechanismen zu untersuchen. Gegenstand der Untersuchung wird die Reichweite sowie die Effektivität sein.

Menschenrechte bei Investitionsentscheidungen berücksichtigen

Bei Projekten, die eine bestimmte Investitionshöhe überschreiten, entscheidet das Investment-Komitee über die Freigabe der Investition. In die Entscheidung des Komitees fließt unter anderem eine Bewertung der Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsaspekte des Projekts mit ein. Der Merck-Verhaltenskodex ist für uns auch bei Investitionsprojekten verpflichtend. Dieser Kodex beinhaltet unter anderem die Einhaltung der Prinzipien des Global Compacts der Vereinten Nationen und damit auch der Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) – beispielsweise das Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit.

Mitarbeiter informieren

Wir stellen unseren Mitarbeitern auf verschiedenen weiteren Kanälen Informationen rund um das Thema Menschenrechte zur Verfügung. Dazu gehören Themenseiten im Intranet sowie Videos und andere Beiträge, in denen Mitarbeiter erklären, wie ihre Arbeit Menschenrechte berührt.

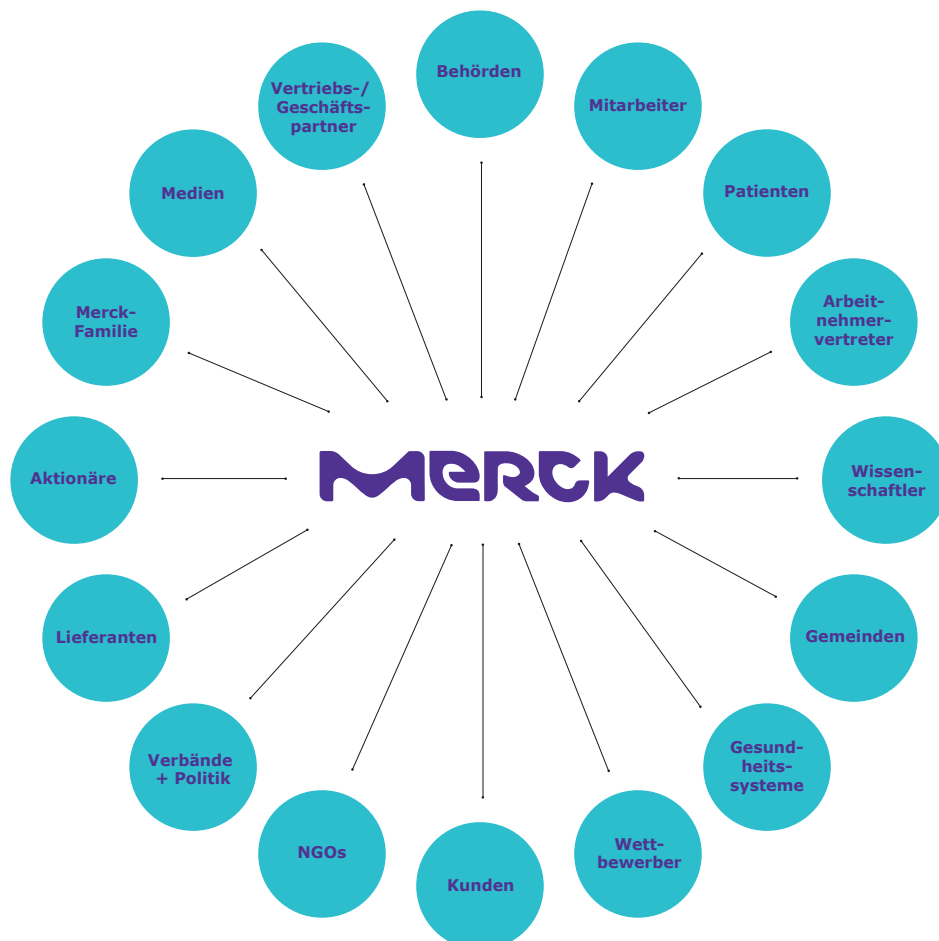
stakeholder-dialog

Unsere Geschäftstätigkeit berührt die Interessen vieler Menschen. Deshalb ist für uns der Austausch mit unseren verschiedenen Stakeholdern (Anspruchsgruppen) sehr wichtig. Unser Ziel ist es, unterschiedliche Interessen möglichst in Einklang zu bringen sowie Vertrauen aufzubauen und langfristig zu erhalten. Im Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen machen wir unsere Entscheidungen und unser Handeln transparent, um die Akzeptanz für unsere Geschäftstätigkeit zu erhöhen.

Dialog auf unterschiedlichen Ebenen

Zu unseren wichtigsten Anspruchsgruppen gehören unsere Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner, Patienten, die Familie Merck sowie unsere Lieferanten. Wir stehen mit ihnen fortlaufend in Kontakt und nutzen dafür unterschiedliche Formate: Wir führen Stakeholder-Befragungen durch, veranstalten themenspezifische Dialoge und tauschen uns in Gesprächs- und Informationsforen oder im Zuge unserer Interessensvertretung (Advocacy) sowie unserer Verbandsarbeit aus.

Unsere Stakeholder



Regelmäßige Stakeholder-Befragungen

Wir befragen regelmäßig unsere Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner sowie andere relevante Stakeholder-Gruppen. Wir möchten wissen, welche Themen sie gegenwärtig und zukünftig für unser Unternehmen als relevant erachten und wie sie unsere Leistung bei den einzelnen Themen bewerten. Wir möchten auch erfahren, welche Ansprüche sie an uns als verantwortungsvoll wirtschaftendes Unternehmen stellen. Die Ergebnisse dieser Befragungen und unseren Umgang hiermit greifen wir in unserem CR-Bericht auf.

Im November 2017 führten wir eine konzernweite Mitarbeiterbefragung in 22 Sprachen durch. Etwa 42.100 der Beschäftigten haben teilgenommen; das sind 84 % der Befragten.

Fachspezifische Dialoge

Unsere Geschäftstätigkeit in den Bereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials berührt die Interessen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen. Mit ihnen tauschen wir uns mittels Befragungen, Workshops und Seminaren oder im Rahmen großer Kongresse aus. Unsere Fachabteilungen organisieren diesen Austausch – je nach Thema und Bedeutung entweder auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene. Darüber hinaus engagieren wir uns in branchenspezifischen Netzwerken und nehmen an Fachtagungen teil. Zu folgenden ausgewählten Themen haben wir uns im Berichtszeitraum verstärkt eingebracht:

Den Zugang zu Gesundheit verbessern: Wir wollen in Ländern mit einem relativ niedrigen und mittleren Durchschnittseinkommen den Zugang zu Gesundheit (Access to Health) verbessern. Dazu führen wir einen kontinuierlichen Dialog mit verschiedenen Stakeholdern, etwa im Rahmen unserer jährlichen Veranstaltungsreihe „Access Dialogue“. 2017 standen dabei die Themen „Open Innovation“ und geistiges Eigentum sowie die Herausforderungen in lokalen Lieferketten im Mittelpunkt. Die Veranstaltungsreihe besteht seit 2013. Sie ist eine Plattform, auf der Interessenvertreter aus dem öffentlichen Sektor und der Privatwirtschaft Informationen und Best-Practice-Beispiele austauschen können, die sich auf den Zugang zu Gesundheit beziehen. Weitere Informationen befinden sich im Kapitel „Zugang zu Gesundheit (S. 38)“.

Verantwortungsvolle Beschaffung von Glimmer: Im November 2017 haben wir an der Auftaktveranstaltung der Responsible Mica Initiative im nordindischen Delhi teilgenommen. Die Initiative wurde im Nachgang des „Mica Summit 2016“ ins Leben gerufen. Als Gründungsmitglied setzen wir uns dafür ein, die Rückverfolgbarkeit von Glimmer in der Lieferkette zu erhöhen und die Lebensgrundlagen der Menschen vor Ort zu verbessern. Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein Fünf-Jahres-Umsetzungsplan verabschiedet.

Er legt Schritte fest, um eine Glimmer-Lieferkette in Indien zu etablieren, die verantwortungsvoll ist und sich vollständig zurückverfolgen lässt. Weitere Informationen finden sich im Kapitel „Glimmer-Lieferkette (S. 112)“.

Mit Vordenkern in die Zukunft blicken: Wir suchen den Austausch mit Vordenkern, die weit in die Zukunft blicken und an bahnbrechenden Technologien arbeiten. Ein wichtiges Format hierfür ist das jährliche Symposium „Displaying Futures“, das wir 2017 bereits zum achten Mal ausgerichtet haben. Unter dem Motto „Digital Transformations“ beleuchteten wir in Tokio, Japan, die digitale Transformation aus verschiedenen Blickwinkeln und diskutierten neue gesellschaftliche Trends. Dabei stellten wir uns die Frage, wie wir mit unseren Produkten aus dem Bereich Performance Materials verschiedene Ideen fördern, als Inspirationsquelle dienen und Forschung und Entwicklung frühzeitig in die richtigen Bahnen lenken können. Weitere Informationen befinden sich im Kapitel „Nachhaltiges Produktdesign (S. 33)“.

Gesprächs- und Informationsforen

An großen Standorten haben wir Gesprächs- und Informationsforen für Anwohner eingerichtet. In Darmstadt informieren wir bei den sogenannten Rahmenplanungstreffen bereits seit 1994 jährlich Vertreter von Stadt, Regierungspräsidium und Nachbarschaft und diskutieren über die Entwicklung des Standorts. 2017 standen dabei vor allem die Veränderungen durch die Initiative „EINE Konzernzentrale (S. 88)“ (ONE Global Headquarters) im Mittelpunkt. Hauptsächlich diskutiert wurden dabei die von der Stadt geplante Kanalneubaumaßnahme und die Umgestaltung der Frankfurter Straße.

Politische Interessenvertretung und Verbandsarbeit

Wir bringen uns aktiv in den politischen Prozess ein und legen unsere Positionen und Sichtweisen im direkten Dialog mit Politikern oder im Rahmen unserer Verbandsarbeit dar. Wichtige nationale und internationale Branchenverbände, in denen wir Mitglied sind und auch Funktionen übernehmen, sind beispielsweise:

- Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI),
- Verband der Europäischen Chemischen Industrie (The European Chemical Industry Council, Cefic),
- Verband Forschender Arzneimittelhersteller e. V. (vfa),
- die Vereinigung European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA) und
- der weltweit tätige Zusammenschluss International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations (IFPMA).

Beispiele für Funktionen, die unsere Geschäftsleitungsmitglieder dort übernehmen, zeigt die folgende Auflistung:

Stefan Oschmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO:

- European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA), Präsident
- Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI), Präsidiumsmitglied
- Deutsche Welle, Wirtschaftsbeiratsmitglied

Udit Batra, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Life Science:

- Greater Boston Chamber of Commerce, Mitglied des Vorstands
- Massachusetts High Technology Council (MHTC), stellvertretender Vorsitzender
- University of Delaware, Fachbereich Chemieingenieurwesen, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats

Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Performance Materials:

- Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V. (BAVC), Präsident
- Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar (IHK), Vizepräsident
- Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD), Vorsitzender des Kuratoriums
- Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA), Vizepräsident

Walter Galinat, Mitglied der Geschäftsleitung:

- Verband der Chemischen Industrie e. V. /Landesverband Hessen (VCI Hessen), Vorsitzender
- Handelspolitischer Ausschuss des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. (VCI), Mitglied
- Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie (FCI) innerhalb des Verbandes der Chemischen Industrie e. V. (VCI), Mitglied

Belén Garijo, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Healthcare:

- Pharmaceutical Research and Manufacturers of America (PhRMA), Vorstandsmitglied

Marcus Kuhnert, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Financial Officer:

- Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft, Mitglied
- Deutsches Aktieninstitut e. V. (DAI), Vorstandsmitglied

Beteiligung an Initiativen

Wir kooperieren mit zahlreichen gesellschaftlich relevanten Organisationen, beispielsweise mit dem Goethe-Institut, der Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung (GKKE) (Pharmadialog) oder dem World Environment Center (WEC). Außerdem beteiligen wir uns an Initiativen und Projekten (S. 8), die unseren Anspruch an verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln teilen. Deshalb unterstützen wir beispielsweise die Initiative Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft und engagieren uns im Rahmen der Initiative Chemie³ und Responsible Care[®].

Finanzielle Beiträge an die Politik

Wir tätigen grundsätzlich weder Spenden an politische Parteien und zugehörige Organisationen noch bieten wir ihnen andere finanzielle Werte oder Dienstleistungen. Unsere Zuwendungen an Inhaber eines öffentlichen Amtes oder Bewerbern auf ein solches sowie an politische Initiativen müssen stets im Einklang mit den Landesgesetzen des Empfängers stehen. Dies ist in unseren internen Richtlinien festgelegt. In den USA gibt es Political Action Committees (PACs), über die unsere Mitarbeiter politische Kandidaten und Organisationen durch Spenden unterstützen. Dabei handelt es sich nicht um Spenden des Unternehmens, sondern um Zuwendungen der Mitarbeiter. Die gespendeten Beträge werden an die US-Wahlaufsichtsbehörde gemeldet und veröffentlicht.

Materialitätsanalyse



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Welche Themen sind – bezogen auf unsere unternehmerische Verantwortung – für unseren langfristigen Geschäftserfolg von besonderer Bedeutung? Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen (Stakeholder) an unser Unternehmen? Um diese Fragen zu beantworten, führen wir regelmäßig eine Wesentlichkeitsanalyse (Materialitätsanalyse) durch. Ziel ist es, Nachhaltigkeitsthemen gemäß ihrer Bedeutung für unser Unternehmen und für externe Stakeholder zu gewichten und in unserer Geschäftstätigkeit zu berücksichtigen. Zum einen erfüllen wir damit die Anforderungen der Standards der Global Reporting Initiative (GRI), nach deren internationalen Rahmenwerk wir diesen Bericht verfassen. Zum anderen kommen wir so der Verpflichtung nach, die sich aus dem im Jahr 2017 verabschiedeten, deutschen CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz für uns ergibt. 2017 haben wir darum überprüft, ob die Ergebnisse unserer umfassenden Materialitätsanalyse aus dem Vorjahr nach wie vor auf dem neuesten Stand und wesentlich sind.

Wesentliche Themen validiert

2016 haben wir eine umfassende Materialitätsanalyse durchgeführt. Dazu werteten wir Medienberichte, Investorenanfragen und Nachhaltigkeitsrankings aus. Anschließend haben wir die Themen anhand unserer Ergebnisse von Stakeholder-Umfragen und Experteninterviews gewichtet. Sowohl dieses Verfahren als auch die Ergebnisse der Materialitätsanalyse überprüften interne Fachleute sowie das CR-Komitee (S. 10).

Die 43 wesentlichen Themen, die aus der Materialitätsanalyse 2016 hervorgegangen sind, wurden 2017 von Experten aus den zuständigen Unternehmensbereichen überprüft und validiert. Dabei haben wir neueste Entwicklungen berücksichtigt und die Analyse bei Bedarf aktualisiert.

Aus Sicht unserer Stakeholder werden vor allem Themen aus dem Bereich Produktverantwortung als sehr wichtig eingestuft, darunter die Produktqualität, die Sicherheit chemischer Produkte sowie das Themenfeld Innovation, Forschung und Entwicklung. Aus Unternehmensperspektive ergaben sich bei der Validierung zwei Ergänzungen: So wurde der Aufbau von Wissen als wichtiger Bestandteil zur Stärkung von Gesundheitsbewusstsein (S. 48) identifiziert. Das Thema Genom-Editierung stuften die Experten zudem als einen wesentlichen Aspekt der Bioethik (S. 64) ein. Beide Themen sind in die jeweiligen Kapitel integriert.

Die als wesentlich bewerteten Themen bilden die Schwerpunkte des vorliegenden CR-Berichts. Da unsere Stakeholder auch zu einigen weniger wesentlichen Themen von uns Informationen und Transparenz erwarten, berichten wir auch über diese Themen – allerdings weniger ausführlich.

Themen für die nichtfinanzielle Erklärung ermittelt

Das deutsche CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz verpflichtet uns, Themen auf ihre „doppelte Wesentlichkeit“ nach § 289 Abs. 3 des Handelsgesetzbuchs zu prüfen. Die doppelte Wesentlichkeit verlangt, dass Angaben zu den nicht-finanziellen Aspekten gemacht werden müssen, sobald zwei Kriterien erfüllt sind. Erstens: Die Angaben sind notwendig, um den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens zu verstehen. Und zweitens: Die Angaben ermöglichen es, nachzuvollziehen, wie sich die Geschäftstätigkeit des Unternehmens auf nicht-finanzielle Aspekte auswirkt. Die 2017 validierten Themen aus der Materialitätsanalyse 2016 haben wir auf diese doppelte Wesentlichkeit geprüft. Die Themen, die dieser Definition entsprechen, sind in der Materialitätsmatrix gekennzeichnet.

Wesentliche Themen



■ Am wichtigsten
 ■ Sehr wichtig
 ■ Wichtig
 ● Teil des nicht-finanziellen Berichts

Wesentliche Themen in unserer Wertschöpfungskette

Die folgende Tabelle zeigt, wo in der Wertschöpfungskette die wesentlichen Themen zum Tragen kommen: Vorgelagert in unserer Lieferkette, bei unseren eigenen Aktivitäten oder nachgelagert bei unseren Kunden und Patienten. Außerdem listen wir auf, für welchen unserer Unternehmensbereiche und für welche externen Stakeholder-Gruppen die Themen wichtig sind. Sie sind mit den jeweiligen Kapiteln in diesem Bericht verlinkt.



Produktsicherheit und -qualität

Sicherheit chemischer Produkte		✓	✓	✓	✓
Wesentlich für:	Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Vertriebs- und Geschäftspartner				
Patientensicherheit		✓			✓
Wesentlich für:	Merck- Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Gesundheitssysteme, Patienten				
Produktfälschungen		✓			✓
Wesentlich für:	Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten				
Transport- und Lagersicherheit	✓		✓	✓	✓
Wesentlich für:	Kunden, Behörden, Lieferanten, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gemeinden				
Kennzeichnung von Chemikalien und anderen Produkten		✓	✓	✓	✓
Wesentlich für:	Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Lieferanten, Wissenschaftler, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Gemeinden, Wettbewerber				
Produktionsrückstände in der Umwelt		✓	✓	✓	✓
Wesentlich für:	Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Gemeinden				

Ethisches Verhalten

Bioethik		✓	✓		✓
Wesentlich für:	Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Wissenschaftler				
Klinische Studien	✓	✓			✓
Wesentlich für:	Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Lieferanten, Wissenschaftler, Patienten				
Tierschutz	✓	✓	✓	✓	
Wesentlich für:	Behörden, NGOs, Medien, Lieferanten, Wissenschaftler				

Gute Geschäftspraxis

Compliance					
Wesentlich für:	Mitarbeiter, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Lieferanten, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Wettbewerber				
Verantwortungsvolles Marketing					
Wesentlich für:	Kunden, Verbände und Politik, Medien, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten				
Gesellschaftliches Engagement					
Wesentlich für:	Merck-Familie, NGOs, Medien, Gemeinden				
Interaktionen im Gesundheitswesen					
Wesentlich für:	Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Gesundheitssysteme, Patienten				
Unternehmensführung					
Wesentlich für:	Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden				

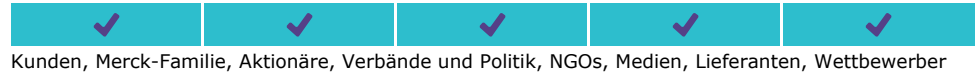
Gesundheit für alle

Zugang zu Gesundheit					
Wesentlich für:	NGOs, Medien, Lieferanten, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten				
Arzneimittelpreise					
Wesentlich für:	Merck-Familie, Aktionäre, NGOs, Medien, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten				
Arzneimittel gegen seltene und vernachlässigte Krankheiten					
Wesentlich für:	NGOs, Wissenschaftler, Gesundheitssysteme, Patienten				
Gesundheitsbewusstsein					
Wesentlich für:	NGOs, Medien, Wissenschaftler, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten, Gemeinden, Wettbewerber				

Standards in der Lieferkette

Standards in der Lieferkette

Wesentlich für:



Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, NGOs, Medien, Lieferanten, Wettbewerber

Menschenrechte

Menschenrechte

Wesentlich für:



Kunden, Verbände und Politik, NGOs, Medien, Lieferanten, Gemeinden

Nachhaltige Produkte

Nachhaltiges Produktdesign

Wesentlich für:



Kunden, Wissenschaftler

Recycling von Kundenabfällen

Wesentlich für:



Kunden

Attraktiver Arbeitgeber

Vielfalt und Chancengleichheit

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Medien

Mitarbeitergewinnung und -bindung

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Aktionäre, Wettbewerber

Mitarbeiterentwicklung

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Gute Führung

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Mitarbeiter einbeziehen

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Sicherheit und Gesundheit

Wesentlich für:



Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Behörden

Technologie

Innovation und F&E

Wesentlich für:



Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Wissenschaftler, Gesundheitssysteme, Patienten

Ressourceneffizienz

Abfall und Recycling

Wesentlich für:



Behörden, NGOs, Gemeinden

Wassermanagement

Wesentlich für:



Behörden, NGOs, Gemeinden

Klimawandel

Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Wesentlich für:



Verbände und Politik, NGOs

Treibhausgasemissionen

Wesentlich für:



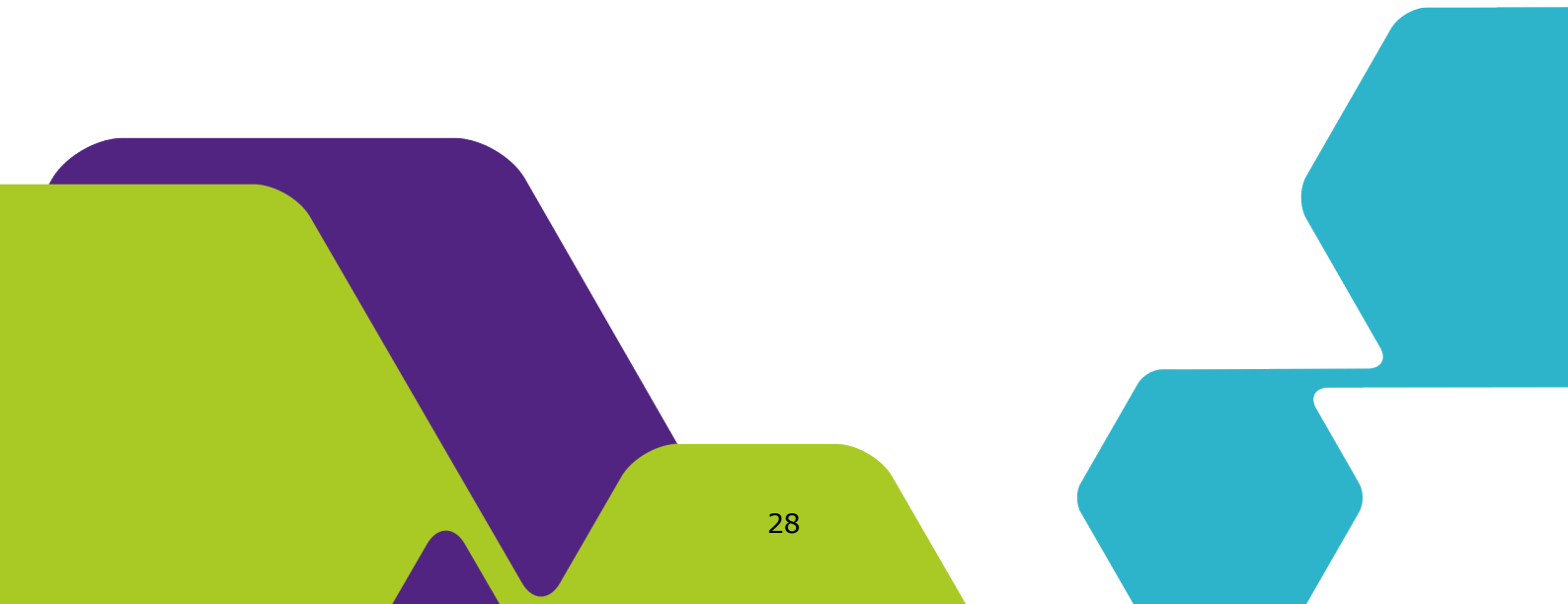
Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Lieferanten

produkte



- 29** Innovation und Digitalisierung
- 33** Nachhaltige Produkte
- 38** Zugang zu Gesundheit
- 47** Arzneimittelpreise
- 48** Gesundheitsbewusstsein
- 52** Sicherheit chemischer Produkte
- 55** Patientensicherheit

- 57** Produktfälschungen
- 60** Transport- und Lagersicherheit
- 62** Verantwortungsvolles Marketing
- 64** Bioethik
- 66** Klinische Studien
- 71** Tierschutz
- 74** Interaktionen im Gesundheitswesen



innovation und digitalisierung



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir entwickeln Produkte und Technologien, die das Leben von Menschen verbessern. Kontinuierlich halten wir Ausschau nach bahnbrechenden Entwicklungen und Trends. Forschung und Entwicklung (F&E) sowie Innovation sind die Basis unseres Erfolges. Rund 2,1 Mrd. € gaben wir 2017 für F&E aus. Vor allem neue Technologien und die fort-

schreitende Digitalisierung ermöglichen es uns, innovative Produkte, Dienstleistungen und zukunftsweisende Geschäftsmodelle zu schaffen. Zugleich erhöht die Digitalisierung die Geschwindigkeit, mit der neue Ideen auf den Markt kommen können. Die Chancen, die sich daraus ergeben, wollen wir nutzen.

Forschungs- und Entwicklungsausgaben nach Unternehmensbereich – 2017



Unser Ansatz für Innovation und Digitalisierung

Unsere drei Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials haben Strategien festgelegt, um zum Wohl der Patienten und unserer Kunden neue Produktentwicklungen voranzutreiben. Dank der Vielseitigkeit unserer Unternehmensbereiche haben wir Zugang zu einer breiten Palette von Technologien und tiefen Einblick in verschiedene Märkte. Beides verschafft uns bei der Entwicklung neuer Produkte einen Wettbewerbsvorteil. Um diese Chance zu nutzen, haben wir 2017 eine unternehmensinterne Organisation aufgebaut, die Innovationen zwischen den einzelnen Unternehmensbereichen und sogar über die Geschäftsstrategie unseres Unternehmens hinaus erleichtern soll: Die **neue Konzernfunktion „Strategie und Transformation“** unterstützt einen durchgängigen Prozess, der sich vom generellen Festlegen der Innovationsrichtung über die Ideenfindung, die Inkubation und das Wachstum von Projekten bis hin zur Etablierung langfristiger Geschäftsmodelle erstreckt.

Wir investieren laufend in zukunftssträchtige Ideen. Um Schwerpunkte zu setzen, analysieren wir aktuelle Megatrends.

Anschließend ermitteln wir die Innovationsfelder, in denen wir Potenzial für neue Geschäfte sehen. Über das aktuelle Portfolio unseres Unternehmens hinaus wollen wir Innovationsprojekte von der ersten Idee bis zu einem funktionierenden Geschäftsmodell entwickeln. Dies kann nur gelingen, wenn unsere Unternehmensbereiche eng zusammenarbeiten – und wenn wir uns für Impulse von außen öffnen. Unser **durchgängiger Innovationsprozess** soll genau dies erreichen.

Auf dieser Basis suchen und fördern wir Ideen und Projekte von der Ideenfindungsphase an. Am Ende der Ideenfindungsphase gehen vielversprechende Projekte in die sogenannte Inkubations- und Wachstumsphase über. In dieser Phase stellen wir den verschiedenen Projektteams eine geeignete Umgebung zur Verfügung, um ihr Geschäftsmodell auszuarbeiten. Der Verlauf der Projekte wird in einem schlanken Prozess mit festgelegten Entscheidungspunkten überwacht. An jedem dieser Entscheidungspunkte werden die Fortschritte anhand strenger Kriterien bewertet. Alle Aktivitäten werden **von Experten unterstützend begleitet**; darunter sind Experten für das Design von Geschäftsmodellen, für Geschäftsentwicklung und Marktforschung sowie für agile Methoden. Ziel ist es, dass die neuen Produkte oder Dienst-

leistungen nach der Markteinführung einen messbaren Beitrag zu unserem wirtschaftlichen Erfolg leisten.

Digitale Innovationen vorantreiben

Ein Schwerpunkt unserer Innovationsarbeit liegt im Bereich der Digitalisierung. Wir wollen das Potenzial nutzen, das darin für unsere Geschäftsentwicklung steckt. Dazu vereinbaren wir zunehmend neue strategische Kooperationen mit Organisationen, die andere Perspektiven einbringen. Hier erwarten wir Fortschritte in den folgenden Bereichen, die wir für besonders vielversprechend halten.

- **Forschung und Entwicklung:** Digitale Technologien ermöglichen uns den Zugriff auf große Datenmengen und deren schnelle Auswertung. Das beschleunigt unsere Forschung und Entwicklung – vor allem in unserem Unternehmensbereich Healthcare. Hier treiben wir die Entwicklung neuer Arzneimittel voran, um Patienten schneller effektive Medikamente zur Verfügung stellen zu können.
- **Lieferkettenmanagement:** Digitale Technologien helfen uns, unser Lieferkettenmanagement zu verbessern. Durch die zentrale Erfassung aller Daten erhalten wir wichtige Informationen in Echtzeit. So können wir beispielsweise weltweit Lieferengpässe vorhersehen und schnell darauf reagieren, um die Versorgungssicherheit von Arzneimitteln zu verbessern.
- **Interaktion mit Kunden:** Mithilfe von modernen Methoden zur Datensammlung und zu deren Auswertung können wir kundenrelevante Daten effizienter nutzen. Sie helfen uns, unsere Kunden besser zu verstehen und uns mit ihnen auszutauschen. So können wir unsere Produkte und Dienstleistungen entsprechend anpassen.
- **Digitale Produktinnovationen:** Die Digitalisierung ermöglicht es uns, unser bestehendes Produktportfolio beispielsweise um neue digitale Serviceleistungen zu erweitern. Außerdem wollen wir mit innovativen E-Health-Angeboten wie DORA (Diabetes Online Risk Assessment) das Gesundheitsbewusstsein und die Behandlung von Patienten verbessern.

Weitere Informationen zum Thema „Forschung und Entwicklung“ enthält unser Geschäftsbericht 2017.

Wie wir Innovationen vorantreiben

Die Organisation unserer Forschung und Entwicklung entspricht der Struktur unseres Konzerns mit seinen drei Unternehmensbereichen. Jeder Bereich verfolgt unabhängig von den anderen seine Innovationsstrategien mit einer eigenen Forschungs- und Entwicklungsabteilung. Zudem entwickelte unsere Konzernfunktion „Strategie und Transformation“ einen neuen durchgängigen Prozess für bereichsübergreifende und darüber hinausgehende Innovationen. Sie ist auch für die Umsetzung dieses Prozesses verantwortlich und berichtet direkt an Stefan Oschmann, CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung.

Unser „Innovation Committee“ (IC) überwacht die Umsetzung unserer unternehmensbereichsübergreifenden und der darüber hinausgehenden Innovationsprojekte. Aufgabe des IC ist es, sicherzustellen, dass bei der Auswahl solcher Innovationsprojekte ein **transparenter und konsistenter Entscheidungsprozess** eingehalten wird. Außerdem überprüft es die Fortschritte der laufenden Innovationsprojekte. Das IC setzt sich aus leitenden Managern unserer Konzernfunktionen und der drei Unternehmensbereiche zusammen. Wenn wir uns in einem größeren finanziellen Rahmen an Projekten beteiligen, zieht das IC unsere Geschäftsleitung hinzu.

Wir sind **offen für Innovationen** in aller Welt. Allerdings sind viele potenzielle Partner für Innovationsprojekte derzeit in der Region „Silicon Valley“ in Kalifornien, USA, ansässig – einem der bedeutendsten Standorte der Hightech-Industrie weltweit. Deshalb bauen wir einen „Silicon Valley Hub“ auf, um den direkten Kontakt zu unseren dortigen Innovationspartnern zu ermöglichen – seien es Unternehmen oder Einrichtungen. Der Leiter unseres künftigen Hubs stellt hierzu ein Team von Technologie-Scouts zusammen, deren Aufgabe es sein wird, das „Innovations-Ökosystem“ im Silicon Valley für uns zu erschließen. Zusätzlich haben wir 2017 die „China Strategy & Transformation Group“ eingerichtet. Sie treibt in China, diesem sich rasch entwickelnden Markt, nicht nur unsere Strategie voran, sondern auch Innovationen und die Digitalisierung innerhalb unserer Unternehmensbereiche und darüber hinaus.

Unser strategischer „Merck Ventures Fund“ stellt bis zu 300 Mio. € für Investitionen in Start-up-Firmen bereit. Die Struktur des Fonds erlaubt uns sowohl **Investitionen in externe, unabhängige Start-ups** gemäß den Strategien von Healthcare, Life Science oder Performance Materials als auch Investitionen in völlig neue Geschäfte.

Wozu wir uns verpflichten: Schutz innovativer Ideen

Um die absolut vertrauliche Behandlung von sensiblen Informationen sicherzustellen und unsere innovativen Ideen zu schützen, achten wir streng auf die Einhaltung aller Datenschutzrichtlinien. Dies gilt besonders auch beim Schutz des geistigen Eigentums von Digitalisierungsprojekten. Unsere „Policy for Data Protection and Personal Data Privacy“ definiert die Standards, nach denen wir Daten verarbeiten, speichern, nutzen und übermitteln. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie im Kapitel Compliance (S. 11).

Innovationszentrum im Mittelpunkt

Nachdem bereits im Mai 2015 unser modulares Innovationszentrum seinen Betrieb aufgenommen hatte, haben wir Anfang 2018 unser **Innovationszentrum ebenfalls in Darmstadt** fertiggestellt und bezogen. Es wird im Rahmen der 350-Jahr-Feierlichkeiten unseres Unternehmens im Mai offiziell eröffnet. Das Innovationszentrum bietet Mitarbeitern und externen Partnern ein optimales Umfeld, um ihre Ideen weiterzuentwickeln. Wir stellen die nötige Infrastruktur bereit,

um zukunftsweisende Projekte voranzutreiben, und geben ihnen moderne Methoden und Instrumente an die Hand. Die im Folgenden beschriebenen Programme stehen im Fokus unserer Arbeit.

Uns mit externen Ideen verbinden: Zusammenarbeit mit Start-ups und anderen Branchen

Zahlreiche Start-up-Firmen entwickeln neue Technologien und innovative Geschäftsmodelle. Unser weltweites **Accelerator-Programm** fördert diese Start-ups in der Frühphase ihrer Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen dabei Projekte in den Geschäftsfeldern unserer Unternehmensbereiche sowie Projekte zu anderen aktuellen Trends. Im Gegenzug erhalten wir nicht nur Einblick in die innovative Gründerszene und können Markttrends frühzeitig erkennen; unser Ziel ist es auch, die Start-up-Firmen für eine zukünftige Zusammenarbeit mit unseren eigenen Innovationsprojekten oder unseren Unternehmensbereichen zu verbinden.

Als Ergänzung unseres Accelerator-Programms unterstützten wir 2017 sogenannte **Hackathons** in Israel, den USA, Deutschland und Italien sowie eine „**Virtual Challenge**“ in Afrika. Bei einem Hackathon entwickeln Studierende und junge Unternehmer aus unterschiedlichen Bereichen in kurzer Zeit Lösungen für definierte Fragestellungen. Als Ergebnis des ersten Hackathons, den wir 2016 in Afrika veranstalteten, haben wir das Start-up „Peach Technologies“ in unser Accelerator-Programm in Nairobi, Kenia, aufgenommen. Das junge Unternehmen entwickelte eine elektronische Patientenakte und setzte sich in Nairobi gegenüber 200 Mitbewerbern durch.

Für die 198 Teilnehmer an unserem Online-Wettbewerb „Virtual Challenge“ bestand die Herausforderung darin, Lösungen für existierende Probleme in Afrika zu finden. Zu den Beispielen gehören eine bessere und effektivere Gesundheitsversorgung, eine sicherere Lebensmittelproduktion und eine bessere sanitäre Wasserversorgung. Als Sieger der „Virtual Challenge 2017“ wurde das Projekt „Zelij Invent“ ausgewählt, das eine Lösung für die Herstellung von Bodenbelägen aus Kunststoffabfall vorschlägt. Dieses Projekt wird für sechs Monate von uns finanziert und unterstützt; es hat somit gute Chancen zur anschließenden Teilnahme am Accelerator-Programm.

Darüber hinaus unterstützten wir das Start-up-Programm „Highest 1877“ der Technischen Universität (TU) Darmstadt. Gemeinsam organisierten wir im März 2017 einen sogenannten Gründerstammtisch im Innovationszentrum. Etwa 50 Gründer von Start-up-Unternehmen und andere wichtige Akteure aus den Bereichen Innovationen und Unternehmertum nahmen daran teil.

Ende 2016 sind wir eine **zweijährige Partnerschaft mit der Europäischen Weltraumorganisation ESA** eingegangen. Wir wollen Synergieeffekte bei Innovation, Digitalisierung und Materialforschung nutzen. In diesem Rahmen sponserten wir 2017 gemeinsam mit dem Unternehmen Airbus die

„Sustainable Exploration Challenge“ als Teil des Programms „ESA Space Exploration Masters“. Die Challenge richtet sich speziell an Start-ups und sucht nach Lösungen für einen längeren Aufenthalt im All, etwa durch die Nutzung besonderer chemischer oder biologischer Prozesse. Außerdem fand im Oktober 2017 der „Space2Health Hackathon“ in unserem Innovationszentrum statt. Mithilfe von Daten aus der Gesundheits- und Raumfahrtindustrie erarbeiteten die Teilnehmer Lösungen für spezifische Herausforderungen.

Interne Ideen: Innovationsprojekte sammeln

Wir wollen die große Innovationskraft in unserem Unternehmen noch besser ausschöpfen. Deshalb geben wir unseren Mitarbeitern in aller Welt die Möglichkeit, ihre Ideen über verschiedene Kanäle an uns heranzutragen. Unser Ziel ist es, Ideen zu sammeln, die unsere Unternehmensbereiche verbinden oder über unsere derzeitigen Aktivitäten hinausgehen und das Potenzial haben, zu tragfähigen Geschäftsmodellen zu werden. Im Rahmen unserer Innovationsinitiative „**Innospire**“ (Innovation und Inspiration) rufen wir unsere Mitarbeiter dazu auf, Ideen für neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle einzureichen. Die besten Ideen können dann in einem mehrstufigen Prozess zu Businessplänen ausgearbeitet werden. Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel Mitarbeiter einbeziehen (S. 87).

Seit 2015 analysiert unser „**Innovation Think Tank**“ aktuelle Trends und Technologien, um neue Ideen für Innovationsprojekte zu sammeln. Dabei arbeiten wir eng mit internen und externen Experten, Forschungsinstituten und Unternehmen zusammen. Mit **offenen Kampagnen** unterstützen wir Ideengeber von der ersten Idee bis zur Ausarbeitung eines Businessplans. Unsere Mitarbeiter können ihre Ideen online einreichen und mit unserer Unterstützung, etwa durch Online-Kurse, zur Reife weiterentwickeln.

Die vielversprechendsten Ideen, die aus diesen Ideenkanälen hervorgehen, werden zu Innovationsprojekten. Im Innovationszentrum geben wir Mitarbeitern die Möglichkeit, sich auf ihr Innovationsprojekt zu konzentrieren. Neben finanzieller Förderung bieten wir ihnen ein geschütztes „Ökosystem“, gezielte Unterstützung, klare Führung und Entscheidungsfindung, um Innovationsprojekte effizient zu nachhaltigen künftigen Geschäften zu entwickeln.

Innovator Academy: Innovationsprogramme begleiten

Im Rahmen unserer „Innovator Academy“ führen wir bedarfsorientierte Trainings und Workshops mit Ideengebern, internen Projektteams, Think-Tank-Teilnehmern und Start-ups durch. Auf der Online-Plattform „traintoinnovate.com“ stellen wir den Programmteilnehmern im Innovationszentrum seit Mai 2017 ergänzende Informationen und Methoden zum Thema Innovation zusammen. Dort können sich Mitarbeiter individuell weiterbilden oder untereinander austauschen.

Zweiter „Displaying Futures Award“ verliehen

Ziel des von unserem Unternehmensbereich Performance Materials verliehenen „Displaying Futures Awards“ ist es, **Teams mit einem universitären oder institutionellen Hintergrund** zu fördern. 2017 stand dabei der Themenbereich „Flexible Anwendungen auf dem Gebiet der Hybridelektronik“ im Fokus. Die Anzahl der eingereichten Ideen stieg im Vergleich zum Vorjahr von 31 auf 69. Kreative Köpfe aus 22 Ländern reichten ihre Vorschläge ein. Die drei Siegerteams widmen sich Zukunftstechnologien, wie etwa tragbaren Geräten für die Gesundheitsüberwachung, Softrobotik, elektronischen Sensoren oder Verpackungen. Unsere Beurteilung richtete sich nach den Kriterien Neuartigkeit, Geschäftspotenzial sowie Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft. Der „Displaying Futures Award“ ist mit insgesamt 150.000 US-Dollar dotiert.

Nachwuchsförderung als Investition in die Zukunft

Gut ausgebildeter Nachwuchs ist die beste Grundlage für zukünftige Innovationen. Daher möchten wir **junge Menschen für Naturwissenschaften begeistern**. Schüler, die neugierig auf Chemie und Biologie sind, können in unseren Experimentierlaboren „Junior Lab“ oder „livfe BioLab“ eigenständig forschen und experimentieren. Beide Labore betreiben wir gemeinsam mit der TU Darmstadt.

Darüber hinaus kooperieren wir mit verschiedenen Schulen in der Nachbarschaft unserer Darmstädter Konzernzentrale. Wir unterstützen beispielsweise Lehrkräfte der sogenannten MINT-Fächer mit Unterrichtsmaterial und informieren sie im Rahmen der jährlichen Lehrerfortbildung NaWi-Tage@Merck darüber, wie sie neue Technologien im naturwissenschaftlichen Unterricht nutzen können. Regelmäßig laden wir Schülergruppen zu uns ein, um ihnen Einblick in unsere Forschungsaktivitäten zu gewähren. Außerdem richten wir seit mehr als 30 Jahren den Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ aus. Weitere Informationen zu unseren Bildungsinitiativen bietet das Kapitel Gesellschaft (S. 120).

Chancen der Digitalisierung nutzen

Anfang 2017 haben wir eine strategische Partnerschaft mit dem kalifornischen Unternehmen Palantir Technologies begonnen. Wir möchten die **Datenanalysefähigkeiten** von Palantir nutzen, um eine verbesserte und beschleunigte Entwicklung, Vermarktung sowie Bereitstellung von Arzneimitteln zu ermöglichen.

Dazu riefen wir drei gemeinsame Initiativen ins Leben: „Medical Research & Drug Development“ soll den Entwicklungsprozess von Medikamenten beschleunigen. „Global Patient Intimacy“ soll die Erfahrung von Patienten mit Produkten unseres Unternehmens verbessern. „Global Supply Chain“ strebt an, die Bedarfsprognosen in unseren Liefer-

ketten zu verbessern. Parallel dazu haben wir in unserem Unternehmen eigene Fähigkeiten in der Datenanalyse aufgebaut. In Zukunft wollen wir die Technologie von Palantir in allen drei Unternehmensbereichen nutzen.

Intelligente Verpackungsprozesse und Medikamenteninformationen in Echtzeit

Mit unserem Projekt „Smart Packaging“ gestalten wir die Verpackungsprozesse unserer Arzneimittel effizienter und flexibler. Durch das „Internet der Dinge“ haben wir unsere Verpackungsmaschinen vernetzt. Derzeit bewerten wir, welches Potenzial in dieser Technologie steckt, um die Genauigkeit und Verlässlichkeit der Maschinen weiter zu verbessern und gleichzeitig ihre Leistung zu erhöhen. Darüber hinaus reduzieren wir Maschinenausfälle durch eine neue, vorausschauende Instandhaltung. Dank der unternehmensweiten Vernetzung von Systemen und der Nutzung erweiterter Datenanalysen senken wir zudem Abfallmengen von Verpackungen. Weiterhin beschleunigen wir dadurch eine eventuell erforderliche Anpassung von Produktinformationen: Das bedeutet, dass wir unsere Kunden bei neuen Erkenntnissen über unsere Produkte schneller informieren können. Wir analysieren außerdem das Potenzial für sogenannte aktive Verpackungen, mit denen Patienten über ihr Smartphone aktuelle Informationen abrufen können.

Kundenerlebnis mithilfe künstlicher Intelligenz verbessern

Derzeit entwickeln wir sogenannte **Chatbots**, also textbasierte Dialogsysteme, bei denen man einem Computersystem seine Fragen in natürlicher menschlicher Sprache stellen kann – genauso, als würde man einem anderen eine Nachricht schreiben. Damit sind wir rund um die Uhr für die Fragen unserer Kunden erreichbar. Beispielsweise können Patienten mit Multipler Sklerose künftig über einen solchen Chatbot Nachschub für das Injektionsgerät RebiSmart® ordern. Zukünftige Formen des Bots könnten Patienten sogar daran erinnern, Nachschub zu bestellen, sobald diese Gefahr laufen, die Dosierung nicht mehr einzuhalten. Chatbots sind im Vergleich zu traditionellem Kundenservice für uns zudem kostengünstiger.

Online-Kampagne für Diabetes

In Afrika bleiben etwa 62 % der Diabeteserkrankungen unentdeckt. Um die Früherkennung der Krankheit zu verbessern und das Bewusstsein dafür zu fördern, haben wir im März 2015 gemeinsam mit verschiedenen Partnern die Online-Kampagne DORA (Diabetes Online Risk Assessment) ins Leben gerufen. Menschen in Südafrika, Namibia, Kenia, Äthiopien, Ghana, Nigeria, Mosambik und auf Mauritius können mithilfe ihres Smartphones oder Computers an einem **Online-Test** teilnehmen. Mit wenigen Klicks finden sie heraus, wie hoch ihr Risiko ist, an Diabetes zu erkranken. Seit dem Start besuchten schon mehr als **740.000 Besucher** die DORA-Webseite. Über 100.000 von ihnen führten den Test durch.

Nachhaltiges Produktdesign

Der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und Ressourcen ist die Grundlage unseres nachhaltigen Handelns. Als wichtiger Partner zahlreicher Industrien sehen wir uns in der Pflicht, nicht nur bei unserer eigenen Produktentwicklung Ressourcen zu schonen, sondern auch unsere Kunden dabei zu unterstützen, die Nachhaltigkeit ihrer Produkte zu verbessern. Unser Unternehmensbereich Performance Materials produziert beispielsweise Flüssigkristalle, mit denen Displays energieeffizienter werden. Der Unternehmensbereich Life Science entwickelt Technologien und Lösungen, um Forschung und Biotechproduktion einfacher, schneller und erfolgreicher zu machen. Auch hier berücksichtigen wir Nachhaltigkeitsaspekte bereits bei der Produktentwicklung.

Unser Ansatz für eine nachhaltige Produktentwicklung

Jeder unserer Unternehmensbereiche kann seinen eigenen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit leisten. Daher wird das nachhaltige Produktdesign jeweils auf eigene Art und Weise umgesetzt.

Performance Materials entwickelt und produziert zahlreiche Produkte, die unseren Kunden dabei helfen, nachhaltige und umweltschonende Produkte herzustellen. Unser Ziel ist es, intelligente Lösungen zu schaffen, die unter anderem dabei helfen, im Alltag Energie zu sparen.

Im Unternehmensbereich Life Science wollen wir vor allem die Auswirkungen unserer Produkte auf Umwelt und Gesundheit reduzieren. Dies gilt für den **gesamten Lebenszyklus** – von der Herstellung über die Verwendung bis hin zur Entsorgung unserer Produkte. Gleichzeitig sollen sie leistungsfähiger und benutzerfreundlicher werden. Daher stellen wir uns gleich zu Beginn ihrer Entwicklung die Frage, wie wir diese Anforderungen am besten miteinander verknüpfen können.

Wie wir das Thema Nachhaltigkeit in die Produktentwicklung einbeziehen

Im Unternehmensbereich Performance Materials riefen wir das „Performance Materials CR Committee“ ins Leben, das sich aus Vertretern aller Geschäftseinheiten sowie weiteren relevanten internen Stakeholdern zusammensetzt. Das Komitee dient dem Austausch zu Corporate-Responsibility-Themen (CR-Themen) und trifft sich drei bis vier Mal jährlich.

Die für CR zuständige Einheit innerhalb des Unternehmensbereichs Life Science koordiniert **produktbezogene Nachhaltigkeitsthemen** und treibt sie voran. Darunter fallen die Entwicklung und Umsetzung des Design-for-Sustainability-Programms (DfS) für ökologischere Life-Science-Produkte

sowie das Online-Tool DOZN™ zur quantitativen Bewertung „grüner“ Alternativen von Chemikalien.

Die hier beschriebenen Verantwortlichkeiten gelten auch für Verpackungen (S. 33) sowie für Wiederverwertung (S. 33).

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinien zu Chemikalien und Produkten

Unsere konzernweiten Anforderungen zum Thema Produktsicherheit, einschließlich der erforderlichen Managementstrukturen, sind in unserer Regulatory Affairs Group Policy (S. 52) geregelt. Mit dieser Richtlinie setzen wir die für unser Unternehmen geltenden **Produktsicherheitsvorschriften** um.

Für unseren Unternehmensbereich Performance Materials definierten wir außerdem einige zusätzliche Anforderungen zum nachhaltigen Produktdesign:

- Mit unserer „Green Product Policy“ stellen wir sicher, dass wir sämtliche nationale und internationale Bestimmungen und Gesetze (zum Beispiel REACH und die RoHS-Richtlinie der EU) befolgen und auch allen branchen- und kundenspezifischen Anforderungen entsprechen.
- Unsere Rohstoffe für die Kosmetikbranche erfüllen die hohen Standards der EU-Kosmetikrichtlinie und werden gemäß der „Good Manufacturing Practices for Cosmetic Ingredients“ (EFCI GMP) hergestellt.

Unsere Prozesse für nachhaltiges Produktdesign

Im Unternehmensbereich Life Science unterstützen verschiedene Ansätze unsere Experten dabei, Nachhaltigkeitsaspekte bereits bei der Produkt- und Verpackungsentwicklung einzubeziehen und umzusetzen:

- Im Zuge unseres Programms „Design for Sustainability“ (DfS) haben wir eine umfassende Methode zur Verbesserung der Nachhaltigkeit in Life-Science-Produkten über die Analyse verschiedener Nachhaltigkeitskriterien entwickelt.
- Bewertungsinstrument für Grüne Chemie: Zusätzlich zum DfS-Programm entwickeln unsere Life-Science-Forscher innovative Lösungen, die den „12 Prinzipien Grüner Chemie“ nach Paul T. Anastas und John C. Warner entsprechen.
- Mit dem von uns entwickelten Online-Tool DOZN™ sind wir in der Lage, „grüne“ Alternativen zu verschiedenen Chemikalien zu bewerten und somit Transparenz für unsere Kunden zu schaffen.

Aktuelle Produktbeispiele aus dem Unternehmensbereich Performance Materials

Unsere Performance-Materials-Produkte leisten auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit:

Energieeffiziente Displays

Flüssigkristalle (Liquid Crystals, LC) sorgen in Computerbildschirmen und Fernsehgeräten für eine hohe Bildqualität und reduzieren zugleich ihren Stromverbrauch – denn unsere PS-VA-Technologie (Polymer-Stabilized Vertical Alignment) richtet die Flüssigkristalle so aus, dass die Hintergrundbeleuchtung besser genutzt werden kann. Für diese wird im Display am meisten Strom benötigt. Dank der PS-VA-Technologie kann somit der Stromverbrauch der Endgeräte im Vergleich zur Vorgängertechnologie signifikant reduziert werden.

Die nächste Generation der Flüssigkristalltechnologie ist SA-VA (Self-Aligned Vertical Alignment): 2018 werden die ersten Produkte auf dem Markt erwartet. **SA-VA ist ressourcenschonend** und noch umweltfreundlicher, weil durch diese Technologie bei der Display-Herstellung weniger Energie und Lösungsmittel benötigt werden. Außerdem ist sie effizienter, da bei der Herstellung weniger Prozessschritte notwendig sind. Weil die SA-VA-Technologie darüber hinaus bei niedrigeren Temperaturen verarbeitet werden kann, eignet sie sich für sensible Materialien etwa in Premiumprodukten oder in Zukunftsanwendungen wie flexiblen Displays.

Displays mobiler Endgeräte haben zunehmend höhere Auflösungen, sollen aber gleichzeitig möglichst energieeffizient sein. Mit den Flüssigkristallen für Touchscreen-Anwendungen setzen wir genau dort an: Die dahinter stehende Ultra-Brightness-Fringe-Field-Switching-Technologie (UB-FFS) erhöht die Lichtdurchlässigkeit in Displays um 15 %. Das kann den Energieverbrauch von Smartphones oder Tablets um etwa 30 % reduzieren und somit die Akkulaufzeit verlängern. Gleichzeitig verbessert sie die Bildauflösung. Derzeit entwickeln wir diese Technologie auch für stationäre Endgeräte weiter. Sie soll beispielsweise die Energieeffizienz von LCD-Flachbildfernsehern mit sehr hoher Auflösung verbessern.

Optimierung der Flüssigkristallherstellung

Durch die Verbesserung der sogenannten Standard-C-C-Kupplungsreaktion – also der Verbindung von zwei Kohlenwasserstoffen über eine neue Kohlenstoff-Kohlenstoffbindung – bei der Herstellung von Flüssigkristallen reduzierten wir den Produktionsabfall erheblich. Darüber hinaus sparten wir 12 Mio. € ein. Zudem verwendeten wir so weniger sogenannter CMR-Stoffe (**c**ancerogen **m**utagen **r**eprotoxic), also krebserzeugende, mutagene und/oder reproduktionstoxische Stoffe.

Schaltbare Fenster

Fenster, die sich in Sekundenschnelle verdunkeln lassen – unsere **Flüssigkristallfenster-Technologie (Liquid-Crystal-Window-Technologie, LCW)** macht es möglich. Gleichzeitig reguliert sie die Wärme, die durch Sonneneinstrahlung in Gebäuden entsteht. Durch die Abdunklung der Fenster kann außerdem ein gewisses Maß an Privatsphäre erreicht werden. Die Fenstermodule, die wir unter der Marke Licrivation™ vertreiben, senken den Energiebedarf von klimatisierten Gebäuden laut ersten Messungen um bis zu 40 % und ersetzen konventionelle Verschattungsmethoden. Dafür erhielten wir 2017 den „Technology Innovation Award“ des Beratungsunternehmens Frost & Sullivan in der Kategorie „Smart Glass Industry“. In den Niederlanden investierten wir 15 Mio. € in den Bau einer Produktionsanlage für Flüssigkristallfenster-Module. Die Auslieferung der schaltbaren Glasmodule wird 2018 beginnen.

OLEDs – organische Leuchtdioden

Organische Leuchtdioden (OLEDs) erhöhen ebenfalls die Energieeffizienz von Displays und sorgen für leuchtende Farben sowie gestochen scharfe Bilder. Für die effiziente Produktion großflächiger OLED-Displays forschen wir seit einigen Jahren an **innovativen Druckverfahren**. Dafür arbeiten wir eng mit Druckerherstellern zusammen. Im September 2016 eröffneten wir an unserem Standort Darmstadt eine neue Produktionsanlage für OLED-Materialien. Mit rund 30 Mio. € ist die Anlage eine der größten Einzelinvestitionen, die wir in den vergangenen Jahren am Standort Darmstadt getätigt haben.

Innovationen für die Photovoltaik

Wir bieten Materialien an, mit denen die Photovoltaikindustrie Solarzellen herstellt. Sie machen die innovative Nutzung von Photovoltaik möglich: beispielsweise für flexible, halbtransparente und leichtgewichtige Solarzellen, die unter anderem in Gebäuden, auf geraden oder gewölbten Oberflächen oder sogar in Kleidung eingesetzt werden können. Ein Beispiel sind Solarbäume, die wir neben unserem Innovationszentrum in Darmstadt installierten. Die Bäume sind mit **organischen Photovoltaik-Modulen** ausgestattet, die mittels unserer druckbaren, modernen Hochleistungspolymere hergestellt wurden. Die gewonnene Energie wird tagsüber gespeichert und nachts zur Beleuchtung der Bäume genutzt.

Mehr Naturkosmetik

2017 entwickelten wir gemeinsam mit unserem Partner, dem französischen Unternehmen Agrimer, das Hautpflegeprodukt RonaCare® RenouMer, das aus natürlichen Meeresalgen gewonnen wird. In engem Austausch mit unseren Kunden aus der Kosmetikindustrie reagieren wir mit Produkten wie diesem auf die wachsende Nachfrage nach Naturkosmetik. Wir entwickeln kosmetische Rezepturen, die strengen Kriterien entsprechen: Ende 2017 erfüllten etwa ein Drittel unserer kosmetischen Rohstoffe die Kriterien des Ecocert-Cosmos-Standards für Bio- und Naturkosmetik.

Alternative zu Mikroplastik

Wir stellen Pigmente und funktionelle Füllstoffe auf mineralischer Basis her, die von der Kosmetikindustrie in Rezepturen für unterschiedliche Zwecke eingesetzt werden. Unsere Produktreihe RonaFlair® Functional Fillers bietet eine Alternative zu festen Mikroplastikpartikeln in Hautpflegeprodukten. Damit unterstützen wir die Erklärung des europäischen Kosmetikverbandes Cosmetics Europe, bis zum Jahr 2020 auf Mikroplastik in abzuspülenden Produkten zu verzichten. Als Mikroplastik gelten winzige, biologisch nicht abbaubare Polymerpartikel, die Kläranlagen nicht filtern können. Die Partikel gelangen über das Abwasser in marine und terrestrische Ökosysteme, wo sie Schaden bei Lebewesen anrichten können.

Displaying Futures – jährlicher Zukunftsdialog

Pionierleistungen sind nur durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern möglich. Wir suchen den Austausch mit Vordenkern, die weit in die Zukunft blicken und **bahnbrechende Technologien** ersinnen. Aus diesem Grund riefen wir das jährliche Symposium „Displaying Futures“ ins Leben, das im November 2017 bereits zum achten Mal stattfand – diesmal in Tokio.

Wir beleuchteten dabei das Thema „**Digital Transformations**“ aus verschiedenen Blickwinkeln und untersuchten aktuelle gesellschaftliche Trends. Dabei stellten wir uns die Frage, wie wir als Performance Materials unterschiedliche Ideen unterstützen und als Inspirationsquelle dienen können – auch für Forschung und Entwicklung.

Nachhaltiges Produktdesign im Bereich Life Science

Mit unserem Design-for-Sustainability-Programm (DfS) entwickelten wir einen umfassenden Ansatz für nachhaltigere Life-Science-Produkte. Das DfS-Programm stellt unseren Produktentwicklern verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Mit diesen können sie analysieren, wie ein künftiges Produkt die folgenden Bereiche beeinflusst: Materialien, Energie und Emissionen, Abfall, Wasser, Verpackung, Einsatzfähigkeit und Innovation. Für jeden dieser Bereiche entwickelten wir verschiedene **Nachhaltigkeitskriterien**, die in eine sogenannte Scorecard eingehen. Unser Ziel ist es, mit einem neuen Produkt möglichst viele dieser Kriterien zu erfüllen. Um die möglichen Umweltauswirkungen in verschiedenen Produktlebensphasen zu verstehen, führen wir beispielsweise Produktlebenszyklus-Analysen durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen geben uns Aufschluss über das Verbesserungspotenzial des Produkts, die wir in der weiteren Entwicklung berücksichtigen. Dabei stehen die beteiligten Experten aus Forschung und Entwicklung, Produktmanagement, Qualität und Einkauf sowie aus anderen Fachabteilungen in engem Austausch miteinander.

35 %

unserer Produktentwicklungsprojekte erfüllen im Rahmen des DfS-Prozesses mindestens drei der von uns definierten Nachhaltigkeitskriterien.

In Zukunft wollen wir auch unsere Lieferanten in unser DfS-Programm einbeziehen. 2016 starteten wir ein Pilotprojekt, um die entsprechenden Anforderungen an unsere Lieferanten zu definieren. Wir wollen insbesondere erreichen, dass sich unsere Lieferanten (S. 110) an der Initiative „Together for Sustainability“ der Chemiebranche beteiligen.

Bewertungsinstrument für Grüne Chemie

Zusätzlich zum DfS entwickeln unsere Life-Science-Forscher innovative Lösungen, die den „12 Prinzipien Grüner Chemie“ nach Paul T. Anastas und John C. Warner entsprechen. Das Ziel: Forschung **so umweltverträglich wie möglich** gestalten und negative Einflüsse auf die menschliche Gesundheit minimieren. Insgesamt bieten wir mehr als 750 Produkte an, die mit den Prinzipien der Grünen Chemie einhergehen und so „grünere“ Alternativen zu herkömmlichen Produkten darstellen.

Durch das von uns entwickelte Online-Tool DOZN™ sind wir in der Lage, „grüne“ Alternativen zu verschiedenen Chemikalien zu bewerten und somit Transparenz für unsere Kunden zu schaffen. Anhand der **zwölf Prinzipien der Grünen Chemie** bewerten wir mithilfe von DOZN™, wie unsere Produkte in den Hauptkategorien abschneiden. Diese sind: „verbesserte Ressourcennutzung“, „effizienter Energieeinsatz“ und „minimierte Gefahren für Mensch und Umwelt“. Das System berechnet Punktzahlen, die auf dem „Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals“ (GHS) sowie den Sicherheitsdatenblättern der genutzten Stoffe basieren. Für jedes der zwölf Prinzipien wird eine Punktzahl vergeben – dadurch können die Produkte einfach verglichen werden. Die eingesetzte Bewertungsmethode überprüfte eine unabhängige Organisation. Bisher haben wir mehr als 40 Produkte anhand dieser Matrix bewertet und anschließend verbessert. 2017 wurde DOZN™ von einem Umweltberatungsunternehmen validiert; im März wurde dazu ein wissenschaftlicher Artikel in einem Fachmagazin veröffentlicht.

Große Bandbreite an Lösungen

Unser Life-Science-Portfolio umfasst eine Vielzahl an Produkten. Sie alle weisen unterschiedliche Eigenschaften auf, die wir bei unserem DfS-Ansatz und im Rahmen der Grünen Chemie berücksichtigen. Die nachfolgenden Beispiele veranschaulichen dies.

Umweltfreundlichere Laborfilter

Mithilfe des DfS-Ansatzes reduzierten wir die Umweltauswirkungen unseres Laborfilters EZ-Fit™ Manifold deutlich. Für den EZ-Fit™ Manifold benötigen wir im Vergleich zu seinem Vorgängerprodukt Hydrosol Manifold 47 % weniger Rohstoffe. Seine Verpackung besteht zu 100 % aus recyclingfähiger Wellpappe; insgesamt sind **99 % der Produktbestandteile recycelbar**. Die Filtrationsköpfe können mühelos abgenommen werden, sodass nicht das gesamte Gerät, sondern nur die Köpfe im Autoklaven (gasdicht verschließbarer Druckbehälter) gereinigt werden müssen. Das spart Energie und reduziert die Kohlendioxidemissionen, die bei der Reinigung entstehen, um 91 %. 2016 erweiterten wir unser Filtrationssortiment außerdem um ein Einweg-Filtrationsgerät. Es kommt zum Einsatz bei der Bestimmung der Keimzahl in flüssigen Proben. Hier verbesserten wir dank unserem DfS-Ansatz vor allem die Verpackungen.

Grünere Chemie

Für unser „grünes“ Lösungsmittel Cyrene™ erhielten wir 2017 die Auszeichnung „European Bio-Based Chemical Innovation of the Year“. Es **basiert auf Abfallzellulose** und wird unter anderem als Alternative zu Dimethylformamid (Ameisensäure) eingesetzt. Ameisensäure ist in den vergangenen

Jahren wegen ihrer erbgutverändernden Eigenschaften zunehmend in die Kritik geraten. Mit Cyrene™ und anderen „grünen“ Lösungsmitteln unterstützen wir unsere Kunden in der pharmazeutischen und agrochemischen Industrie dabei, ihre Produktionsprozesse umweltfreundlicher und sicherer zu gestalten. Wir kooperieren mit auf diesem Gebiet führenden Institutionen und Start-up-Unternehmen: Gemeinsam arbeiten wir an der Entwicklung weiterer solcher „grüner“ Lösungsmittel. Sie basieren im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungsmitteln auf **natürlichen Ressourcen** wie Maiskolben oder Zuckerrohrbagasse: Sie sind umweltverträglicher, leichter biologisch abbaubar und einfacher zu recyceln. Unsere Ergebnisse veröffentlichten wir 2017 in führenden Fachzeitschriften.

Umweltfreundliche Nutzung von Laborwasser

Mitte 2017 brachten wir unser neues Laborwassersystem Milli-Q® IQ 7000 auf den Markt. Das System zur Aufbereitung und Überwachung von Laborwasser nutzt quecksilberfreie UV-Oxidationslampen und kann in einen energiesparenden Ruhezustand versetzt werden, ohne die Wasserqualität zu verringern.

Verpackungen

Verpackungen schützen unsere Produkte vor äußeren Einflüssen und sorgen dafür, dass sie unbeschadet beim Kunden ankommen. Außerdem gewährleisten sie, dass keine Stoffe austreten. Unsere Verpackungen müssen daher über den gesamten Lebenszyklus der Produkte sicher sein – vom Transport über die Lagerung bis zur Anwendung und Entsorgung. Darüber hinaus wollen wir sie möglichst ressourcenschonend gestalten. Deshalb arbeiten wir einerseits daran, den Materialaufwand zu reduzieren, und setzen andererseits dort, wo es möglich ist, zunehmend umweltschonende Materialien ein. Dabei stellen wir sicher, dass Qualität und Sicherheit der Verpackung nicht beeinträchtigt werden.

Unsere neue, nachhaltige Verpackungsstrategie

Wir wollen unsere Produkte in Verpackungen ausliefern, die für unsere Kunden sicher, einfach in der Handhabung und möglichst nachhaltig sind. Die mehr als 300.000 Produkte im Sortiment unseres Life-Science-Geschäfts – von Bio- über Laborchemikalien, Filtermaterialien und -systemen bis hin zu Instrumenten – stellen die unterschiedlichsten Herausforderungen an die jeweilige Verpackung. Unser Ziel ist es, Verpackungen nachhaltiger zu gestalten, beispielsweise durch

wiederverwendbare Verpackungssysteme oder die Vermeidung von Polystyrol. Um dieses Ziel zu erreichen, erarbeiten wir derzeit eine neue Strategie zu nachhaltigen Verpackungen für den Unternehmensbereich Life Science: Damit wollen wir unseren Ansatz formalisieren und sinnvolle Schwerpunkte setzen. Den Rahmen der Strategie bilden folgende drei Säulen: Ressourcen optimieren; nachhaltigere Materialien nutzen; nach der Nutzung Wert zurückgewinnen. Auf dieser Basis wollen wir Prioritäten, Ziele und geeignete Maßnahmen bestimmen. So positionieren wir uns bei unseren Kunden weiterhin als ambitionierter Partner für Kreislaufwirtschaft.

Nachhaltigere Verpackungsmaterialien einsetzen

Viele unserer Verpackungen basieren auf Holzfasern. Wir arbeiten laufend daran, den Anteil der von uns verwendeten Wellpappe zu erhöhen, der nach den Standards für **nachhaltige Forstwirtschaft** zertifiziert ist: Diese Standards sind die „Sustainable Forestry Initiative“ (SFI), der „Forest Stewardship Council“ (FSC) und das „Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes“ (PEFC). Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag, um Entwaldung vorzubeugen.

Zellulose und Luftkissen statt Polystyrol und Schaumstoff

Reagenzflaschen aus Glas wurden in der Vergangenheit mit Formteilen aus expandiertem Polystyrol (EPS) für den Versand gesichert, damit sie während des Transports nicht zerbrechen. EPS, auch bekannt als Styropor®, ist ein hervorragendes Puffermaterial, wird aber aus nicht erneuerbaren Petrochemikalien hergestellt. Es ist schwer zu recyceln und sperrig bei der Lagerung. Formteile aus Faserstoff hingegen werden mit anderen Papiermaterialien recycelt und für Lagerung und Transport kompakt zusammengepresst. In einem Substitutionsprogramm arbeiten wir daran, EPS so weit wie möglich durch **Formteile aus Zellulose- und Recyclingpapierfasern** zu ersetzen. Die Sicherheit der Verpackung hat dabei stets höchste Priorität.

Beim Versand aus unseren größten US-amerikanischen und deutschen Distributionszentren sichern wir die Reagenzflaschen bereits zu einem großen Teil durch Formteile aus Faserstoff. Seit 2017 sichern Formteile aus Faserstoff die 4-L-Flaschen im Vierer-Versandkarton. Dadurch ersetzen wir jährlich etwa 350.000 EPS-Formteile. Für den Versand anderer Flaschengrößen führen wir derzeit Sicherheitstests neuer Faserteile durch. Ab 2018 sollen weitere Größen unserer Reagenzienflaschen auf diese Weise verpackt werden, beispielsweise die sechs mal 0,5-Liter- und die einzelnen 4-Liter-Flaschen. Insgesamt nutzen wir jährlich etwa 324 Tonnen Verpackungsmaterial aus Faserstoff. In unserem Distributionszentrum in Allentown, USA, ersetzen wir 2017 außerdem Schaumstoffverpackungen durch biologisch abbaubare Luftkissen.

Gemeinsam mit dem Biotechunternehmen Biogen entwickeln wir außerdem eine nachhaltigere Großpackung für den Transport unserer Millistak+® Pod Disposable Depth Filter. Derzeit führen wir eine Lebenszyklusanalyse durch: Erste Tests zeigen vielversprechende Ergebnisse. Wir erwarten eine Reduzierung der genutzten Wellpappe um 21 % und in der Folge **19 % weniger Treibhausgasemissionen** bei der Produktion von Verpackungsmaterialien. Außerdem senken wir dank der großen Packungen künftig die Anzahl der Lieferfahrten um 12 %. Das spart zusätzlich Emissionen und Energie. Die Verarbeitung der Produkte und ihrer Verpackung benötigt außerdem 70 % weniger Zeit.

Mehr Pappe statt Plastik

Für die Qualitätssicherung von verschiedenen Produkten wird das Analyseverfahren Titration angewendet. Damit überprüfen Labors die Reinheit von Rohstoffen. Unseren Life-Science-Kunden stellen wir die hierfür benötigten Lösungsmittel mit unserem Produkt Titripac® zur Verfügung. Normalerweise werden Lösungsmittel in Kunststoffflaschen geliefert, aber Titripac® bietet eine umweltfreundlichere Alternative: Es ist ein Kunststoffbeutel mit integriertem Entnahmehahn, der von einem Wellpappekarton umgeben ist. So erhöhten wir die Recyclingfähigkeit der Verpackung und reduzierten gleichzeitig das Gewicht um mehr als die Hälfte. Dadurch sind die entstehenden Treibhausgasemissionen über den gesamten

Lebenszyklus um 61 % geringer als bei den herkömmlich genutzten Kunststoffflaschen. Da der Entnahmehahn das Produkt darüber hinaus vor Verunreinigungen schützt, kann der Inhalt bis zum letzten Tropfen genutzt werden: Es fallen weniger Chemikalienabfälle an. Titripac® wurde 2016 mit dem „Green Good Design Award“ **für nachhaltiges Produktdesign ausgezeichnet**.

EPS-Boxen mehrfach verwenden

Viele unserer Life-Science-Produkte müssen beim Versand gekühlt werden. Daher verschicken wir sie in speziellen EPS-Boxen. Um Abfall zu vermeiden, bieten wir unseren Kunden in den USA an, die Boxen an uns zurückzuschicken. Wenn sie voll funktionstüchtig sind, verwenden wir sie wieder. Durch die Wiederverwendung reduzieren wir Abfall: Jährlich sparen wir so mehr als 20.000 Kühlboxen.

Edelstahlkanister in Produktion integrieren

In Korea, Taiwan und seit 2017 auch in China liefern wir die Flüssigkristallmischungen des Unternehmensbereichs Performance Materials in Edelstahlkanistern an die Display-Hersteller. Unsere Kunden nutzen diese Merck-Standard-Kanister ohne Umfüllen direkt an den Produktionslinien. Anschließend gehen die leeren Behälter an uns zurück und werden gereinigt. 2017 waren in diesem geschlossenen Kreislauf 1.512 Kanister im Umlauf. Sie werden **über mehrere Jahre genutzt**.

Stahl statt Glas

Mit unserem Kreislaufsystem zur Lieferung von Massengütern liefern wir unseren Life-Science-Kunden in den USA benötigte Lösungsmittel in speziellen Stahlbehältern wie dem EMD ReCycler®: Diese sind wiederverwendbar. Wir haben das Programm 2010 mit 18-Liter- und 50-Liter-Behältern ins Leben gerufen. Seitdem befüllen wir jedes Jahr mehr als 12.000 dieser wiederverwendbaren Stahlbehälter. Im Laufe der Jahre stellten wir teilweise auf 1.250 Liter-Behälter um, die inzwischen circa 10 % aller befüllten Behälter ausmachen.

Die leeren Behälter können unsere Kunden zur erneuten Befüllung an uns zurücksenden. Dadurch reduzieren wir den Verbrauch von Primärpackmitteln deutlich. Da die Edelstahlbehälter ohne weitere Verpackung versandt werden, sparen wir außerdem im Vergleich zum Glasflaschenversand viel Verpackungsmaterial ein – denn Glasflaschen müssten durch Formteile geschützt und in Kartons verschickt werden.

Auch in Europa liefern wir Lösungsmittel, die in großen Mengen für die präparative Chromatografie benötigt werden, in **wiederverwendbaren Fässern aus Edelstahl**. Unsere Kunden senden die restentleerten Behälter an uns zurück, wo sie fachgerecht gereinigt und wiederverwendet werden. Derzeit sind in Europa etwa 70.000 unserer Edelstahl-Fässer im Umlauf. Die Rücklaufquote beträgt knapp 90 %.

Wiederverwertung

Viele Produkte, die wir an unsere Life-Science-Kunden liefern, werden nur einmal benutzt und dann entsorgt. Dies ist in bestimmten Fällen notwendig, um das Kontaminierungsrisiko zu minimieren, und daher in der Branche üblich. Außerdem trägt diese Vorgehensweise zur Kostensenkung bei: Unsere Kunden sparen die Reinigung und somit Zeit und Ressourcen wie Energie oder Wasser. Gleichzeitig verbrauchen Sie jedoch sehr viel Material. Mit Recyclingprogrammen helfen wir unseren Kunden bei der fachgerechten Entsorgung und Wiederverwertung unserer Produkte und Verpackungen.

Unser Programm „Design for Sustainability“

Das Design-for-Sustainability-Programm (DfS-Programm) hilft dem Unternehmensbereich Life Science dabei, Produkte mit möglichst geringen Umweltauswirkungen zu konzipieren. Dabei geht es unter anderem darum, **wiederverwendbare oder recyclingfähige Materialien** einzusetzen, die man leicht zurückgewinnen oder trennen kann. Mithilfe des DfS-Ansatzes arbeiten wir kontinuierlich daran, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verkleinern und ihre Entsorgung für unsere Kunden so einfach wie möglich zu machen.

Weiterentwicklung des Recyclingprogramms

Zusammen mit dem Entsorgungsunternehmen Triumvirate Environmental aus dem US-Bundesstaat Massachusetts bieten wir seit Anfang 2015 ein umfassendes Recyclingprogramm für unsere Life-Science-Kunden in den USA an:

Wir sammeln Produktabfälle aus ihren Forschungslabors und ihrer biopharmazeutischen Produktion und **recyceln sie fast vollständig zu Plastikplatten**. Diese kommen in unterschiedlichen Bereichen zum Einsatz, beispielsweise im Baugewerbe, im Landschaftsbau, im Transportwesen und im Wasserbau. Das Programm beinhaltet zum einen unser Biopharma-Recyclingprogramm, zum anderen das Recyclingprogramm für Wasserfilterkartuschen Ech2o™.

Wir weiten unser Programm in den USA kontinuierlich aus und prüfen eine Expansion in andere Regionen, etwa Europa und Asien. Da das Programm von der Technologie des Unternehmens Triumvirate Environmental abhängt, benötigen wir dazu in den jeweiligen Regionen neue Anlagen sowie Genehmigungen, Transportmittel und geschultes Personal.

Der innovative Prozess von Triumvirate Environmental ermöglicht es, biogefährdende Abfälle zu recyceln, die verschiedene Arten von Plastik und andere Materialien beinhalten. Unsere Partnerfirma entwickelte eine Sterilisierungs- und Shredding-Komponente, die durch die Verfahrenstechnik Extrusion zu unterschiedlichen Kunststoffelementen verarbeitet wird. Seit Programmstart verwerteten wir so 1.374 Tonnen Abfall, die durch den Gebrauch unserer Produkte angefallen waren. Allein im Jahr 2017 waren es 901 Tonnen. Elf unserer Kunden – fast doppelt so viele wie 2016 – nehmen inzwischen an diesem Programm teil.

Access-to-Health-Strategie

Weltweit haben zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu Arzneimitteln. Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Weltbank zufolge fehlt 400 Millionen Menschen der Zugang zu einer wirksamen und bezahlbaren medizinischen Grundversorgung – vor allem in Ländern mit geringem bis mittlerem Einkommen. Zugleich entfallen laut WHO rund 90 % der weltweiten Krankheitslast auf diese Regionen. Gemeinsam mit starken Partnern stellen wir uns dieser komplexen Herausforderung: Um den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu verbessern, forschen wir an innovativen Lösungen, entwickeln neue Ansätze und verbessern bestehende Programme für die Menschen vor Ort. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass Gesundheitslösungen bezahlbar sind, und schaffen ein breites Bewusstsein für Krankheiten und ihre Behandlung.

Unser Ansatz zu einer besseren Gesundheitsversorgung

Wir wollen den **Zugang zu hochwertigen Gesundheitslösungen** für unterversorgte Bevölkerungsgruppen und Gemeinden in Ländern mit geringem oder mittlerem Einkommen verbessern. Dieses Ziel ist Kern unseres Access-to-Health-Ansatzes (A2H).

Für dieses Ziel setzen wir unser Know-how aus allen Unternehmensbereichen ein. Allerdings ist uns bewusst, dass einzelne Unternehmen oder Organisationen den Zugang zu Gesundheit nur eingeschränkt verbessern können. Daher arbeiten wir eng **mit vielen verschiedenen Partnern** zusammen: Wir beteiligen uns an branchenweiten Initiativen und entwickeln gemeinsam mit anderen Unternehmen neue

Ansätze, um die Wirkung unserer Maßnahmen für den Zugang zu Gesundheit zu erhöhen.

Unsere A2H-Strategie konzentriert sich auf folgende vier Themen:

- **„Availability“ (Verfügbarkeit):** Wir erforschen, entwickeln und verbessern Gesundheitslösungen für den ungedeckten medizinischen Bedarf und passen sie an die lokalen Gegebenheiten an.
- **„Affordability“ (Bezahlbarkeit):** Wir wollen diejenigen Menschen unterstützen, die notwendige Gesundheitslösungen nicht bezahlen können. Dazu befassen wir uns auch mit den Herausforderungen der Preisgestaltung und des geistigen Eigentums. Weitere Informationen dazu finden sich in den Kapiteln Arzneimittelpreise (S. 47) und Gesellschaft (S. 117).
- **„Awareness“ (Bewusstsein):** Wir schärfen das Bewusstsein für Krankheiten und Therapien (S. 48), indem wir medizinische Fachkreise, Gemeinden und Patienten dabei helfen, gut informierte Entscheidungen zu treffen.
- **„Accessibility“ (Erreichbarkeit):** Wir fördern Initiativen, die die Lieferketten (S. 45) verbessern und lokale Gesundheitslösungen unterstützen. Medikamente sollen schnell und sicher dorthin gelangen, wo sie benötigt werden.

Wie wir uns für einen besseren Zugang zu Gesundheit engagieren

Unsere Access-to-Health-Einheit untersucht, welche Faktoren unterversorgten Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Gesundheitsleistungen erschweren. Sie entwickelt anschließend – gemeinsam mit verschiedenen Partnern – **Ansätze, um diese Barrieren abzubauen**. Unterstützt wird die Einheit von einem Steuerungskomitee, dem sowohl Vertreter unserer Unternehmensbereiche Healthcare und Life Science als auch Vertreter unserer Länderorganisationen angehören. Das Komitee stellt sicher, dass die entwickelten Programme zum einen unsere Geschäftsstrategie unterstützen, zum anderen so vor Ort umgesetzt werden, dass sie die gewünschte Wirkung erzielen.

Ergänzend dazu gründeten wir 2015 das „Open Innovation Committee“. Es kümmert sich darum, Zugangsbarrieren in Gebieten mit großem Bedarf an Gesundheitslösungen zu überwinden. Das Komitee trägt dazu bei, **geistiges Eigentum als Grundvoraussetzung für Innovation** zu fördern. Es ermöglicht den Zugang zu unserer Wissens- und Wirkstoffdatenbank, um gemeinsam mit führenden Partnern die frühe Entdeckung von Wirkstoffen zu beschleunigen – besonders in Bereichen mit hohem, ungedecktem Bedarf. Derzeit konzentrieren wir uns auf Bereiche, in denen unser Unternehmen weder über ein Produktportfolio noch über Kompetenzen verfügt. Das Komitee wird von unserem „Head of Access to Health“ und dem „Head of International Patents“ gleichberechtigt geleitet.

Wozu wir uns verpflichten: unsere „Access to Health Charta“

Unsere „Access to Health Charta“ führt Leitlinien zu folgenden Themen auf:

- Unser Ansatz
- Arzneimittelspenden
- Arzneimittelfälschungen
- Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Tropenkrankheiten (NTDs) und mit Priorität zu behandelnden übertragbaren Krankheiten
- Preisgestaltung bei Arzneimitteln
- Rechte am geistigen Eigentum

Geistiges Eigentum austauschen und schützen

Im Zuge der weltweiten Bemühungen, den Zugang zu Gesundheit zu verbessern, spielt auch der Umgang von Arzneimittelherstellern mit ihrem geistigen Eigentum eine wichtige Rolle. In den meisten Entwicklungsländern reichen wir grundsätzlich weder Patentanträge ein, noch setzen wir solche durch. In Märkten, in denen wir Produkte zum Patent anmelden, verpflichten wir uns, den **Datenaustausch mit Forschern** zu fördern und den öffentlichen Zugang zu Informationen aus klinischen Studien zu verbessern. Über den Patentstatus unserer Produkte berichten wir in öffentlich zugänglichen Datenbanken. Wir befürworten darüber hinaus freiwillige Lizenzvereinbarungen jeder Art. Dazu zählen nicht exklusive freiwillige Lizenzen und rechtlich verbindliche Anspruchsverzichtvereinbarungen oder Klauseln, die auf die Verbesserung des Zugangs zu Gesundheit abzielen. Zusätzlich fördern wir das Konzept von sogenannten Patentpools. Patentpools sollten unserer Ansicht nach allerdings so strukturiert sein, dass sie den Zugang zu Medikamenten verbessern und wettbewerbsbeeinträchtigende Effekte sowie geografische Einschränkungen verhindern. Wir erwägen den Beitritt zu Patentpools, wenn sie für unser Portfolio bedeutend sind und alle Wirksamkeits-, Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen erfüllen.

Der verantwortungsvolle Umgang mit geistigem Eigentum ist kein Hindernis für den Zugang zu Gesundheit. Im Gegenteil: Er garantiert Sicherheit und hohe Qualität für Patienten weltweit. Für fast alle Medikamente, die die drängendsten Krankheiten in Entwicklungsländern behandeln, besteht **kein Patentschutz**. So sind etwa 95 % der von der WHO im Jahr 2013 als unentbehrlich klassifizierten Arzneimittel nicht durch Patente geschützt. Mit unseren Initiativen und Partnerschaften sichern wir den Zugang zu Patentinformationen. In manchen Fällen gewähren wir außerdem Zugang zu Teilen unserer Wirkstoffdatenbanken, etwa für Forschungsprojekte mit offenem Innovationsansatz.

Abkommen und Leitfäden zu geistigem Eigentum

Die Entwicklung neuer Arzneimittel erfordert hohe Investitionen – ohne Garantie auf Erfolg. Zehn bis 15 Jahre kann es dauern, bis eine wirksame Gesundheitslösung marktreif ist. Pharmaunternehmen brauchen deshalb einen **soliden, transparenten und berechenbaren gesetzlichen Rahmen** für das Recht am geistigen Eigentum und die Durchsetzung von Patenten. Diese bieten in einen ausreichenden Zeitraum Schutz, um die Forschungs- und Entwicklungskosten zu kompensieren.

Wir unterstützen das TRIPS-Abkommen – ein internationales Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums der Welthandelsorganisation (WTO) sowie deren Nachträge, beispielsweise die Doha-Erklärung (Special Declaration on the TRIPS Agreement and Public Health) aus dem Jahre 2001. Die Doha-Erklärung verlängert für die am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) die Frist, die TRIPS-Bestimmungen für pharmazeutische Patente umzusetzen, bis zum Jahr 2033.

45

Arzneimittel, die wir anbieten, darunter die Substanzen Bisoprolol/Amlodipin, Metformin (Glucophage®) und Praziquantel, sind von der WHO als unentbehrlich und/oder als sogenannte Erstlinientherapie klassifiziert.

Neue Initiative verbessert Zugang zu Patentinformationen

Unser Unternehmen ist Gründungsmitglied der „Patent Information Initiative for Medicines“ (Pat-INFORMED). Diese Initiative riefen im Berichtsjahr 20 führende forschende Biopharmazeutikaunternehmen ins Leben. Als weltweite Schnittstelle zu Arzneimittelpatentinformationen stellt Pat-INFORMED neue Instrumente und Ressourcen bereit: Mit ihnen kann ermittelt werden, ob Patente für Produkte existieren, an denen nationale und internationale Beschaffungsagenturen interessiert sind. Die von Pat-INFORMED gebotene Transparenz möchte Beschaffungsagenturen von Arzneimitteln einen einfacheren **Zugang zu grundlegenden Patentinformationen** ermöglichen. Diese Informationen helfen dabei, Strategien für Krankheitsmanagement oder andere Ansätze umzusetzen, die zur Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit beitragen. Die „World Intellectual Property Organization“ (WIPO) und der „International Federation of Pharmaceutical Manufacturers and Associations“ (IFPMA) unterstützen diese Initiative.

Kooperation zur offenen Innovation: „WIPO Re:Search“

Wir sind eines von mehr als 100 Mitgliedern der WIPO-Re:Search-Plattform. Gemeinsam setzten wir uns das Ziel, die frühe Wirkstoffforschung zu Infektionskrankheiten zu fördern und dazu unser Wissen und unser geistiges Eigentum zu teilen. Die Plattform wird von der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) unterstützt. Unsere erste Kooperation dazu läuft bereits seit 2015 mit der University of Buea in Kamerun. Das Ziel: Wir möchten Substanzen aus unserer Wirkstoffdatenbank nutzen, um eine Therapie gegen Onchozerkose (Flussblindheit) zu entwickeln. Im Berichtszeitraum erreichten wir die Endphase des ersten Screenings verschiedener Substanzen. 2017 sind wir dank der offenen Innovationsplattform „WIPO Re:Search“ eine neue Kooperation mit der Universität von Kalifornien in San Diego, USA, eingegangen. Gemeinsam wollen wir **Substanzen aus unserer Wirkstoffdatenbank nutzen**, um potenzielle Heilmittel für Leishmaniose, Morbus Chagas (Amerikanische Trypanosomiasis) und die menschliche Afrikanische Trypanosomiasis (Schlafkrankheit) zu finden.

Kooperation zur offenen Innovation: „Drugs for Neglected Diseases Initiative“

Im April 2017 schlossen wir eine Partnerschaft mit der Initiative „Drugs for Neglected Diseases“ (DNDi). In diesem Rahmen beteiligen wir uns am sogenannten Drug-Discovery-Booster-Projekt für vernachlässigte Tropenkrankheiten. Das Projekt verfolgt einen offenen Innovationsansatz, bei dem verschiedene Unternehmen zeitgleich an **neuen Behandlungsformen** für Leishmaniose und Morbus Chagas forschen. Neben Merck sind fünf weitere Unternehmen daran beteiligt (Eisai, Shionogi, Takeda, AstraZeneca und Celgene).

Allianzen für einen besseren Zugang zu Gesundheit

Wir sind Mitglied der Initiative „Business for Social Responsibility“ (BSR) und unterzeichneten die „BSR Guiding Principles on Access to Healthcare“. Diese Leitsätze geben uns einen Rahmen für die Weiterentwicklung und Verbesserung unserer A2H-Maßnahmen vor. In der „BSR Healthcare Working Group“ erarbeiteten wir 2017 ein neues Arbeitspapier zu innovativen Finanzierungsmodellen (S. 45). Darüber hinaus brachten wir die Entwicklung des BSR-Arbeitspapiers „Advancing Access to Healthcare Metrics“ voran.

Neue Initiative zu nicht-übertragbaren Krankheiten

Im Januar 2017 starteten wir gemeinsam mit 21 führenden Pharmaunternehmen auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos die weltweite Initiative „Access Accelerated“. Ziel der Initiative ist es, die Vorsorge und Behandlung von nicht-übertragbaren Krankheiten in Ländern geringen und mittleren Einkommens zu verbessern.

Anerkennung von Best Practice durch „Access to Medicine Foundation“

Ein Bericht der Stiftung „Access to Medicines Foundation“ gab 2017 erstmals einen umfassenden Überblick darüber, wie 16 Pharmaunternehmen im Rahmen ihrer Unternehmensaktivitäten den **Zugang zu Krebstherapien** in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen verbessern. Unser Unternehmen war Teil dieser Untersuchung. Darin wurden auch unsere Initiativen für einen besseren Zugang zu Gesundheit genannt – darunter unser Ansatz zu geistigem Eigentum und unsere Patient Access Programs (S. 47) die einen verbesserten Zugang zu Krebsmedikamenten ermöglichen.

Im Jahr 2016 erreichten wir den vierten Platz im „Access to Medicine Index“. Mit dem Index bewertet die Stiftung, inwieweit Unternehmen den **Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern** verbessert haben. Einige unserer Initiativen im Kampf gegen Infektionskrankheiten (S. 42) und Produktfälschungen (S. 57), zur Steigerung der Transparenz in der Arzneimittellieferkette (S. 45) und zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins (S. 48) wurden als Best-Practice-Beispiele hervorgehoben. Es wurde außerdem anerkannt, dass unsere Ziele (S. 156) für verbesserten Zugang zu Arzneimitteln im Einklang mit den Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDG) der Vereinten Nationen (S. 172) stehen.

Im Dialog mit Stakeholdern

Kooperation und Dialog sind Schlüsselinstrumente, um den Zugang zu Gesundheit zu verbessern. Zu unseren Partnern zählen multilaterale Organisationen, Regierungen und Nicht-regierungsorganisationen ebenso wie akademische Einrichtungen, Fachverbände des Gesundheitswesens, Unternehmen und Experten aus dem Privatsektor.

Unsere Veranstaltungsreihe „Access Dialogue“

2017 stand unsere Veranstaltungsreihe „Access Dialogue“ ganz im Zeichen der Themen „Offene Innovation und geistiges Eigentum“ sowie „Lieferkette und Herausforderungen der Lieferung in Entwicklungsländern“. Gemeinsam mit unseren öffentlichen und privaten Stakeholdern diskutierten wir über den Abbau von Barrieren zum Zugang zu Gesundheit. Diese Veranstaltungsreihe riefen wir bereits 2013 ins Leben. Sie ist eine Plattform, auf der Interessenvertreter aus dem öffentlichen und privaten Bereich Informationen und Best-Practice-Beispiele austauschen, die den Zugang zu Gesundheit erweitern.

Diskussionen auf globaler Ebene

Während des Berichtszeitraums waren wir an vielen weiteren Veranstaltungen beteiligt, hier eine Auswahl:

- Zwei Workshops der „Access to Medicine Foundation“ in Amsterdam im Juni und September 2017.
- „Globale Debatte zu geistigem Eigentum, Handel und Entwicklung: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – eine Konferenz zu Ehren von Pedro Roffe“ in Genf im Juni 2017.
- „CAMP-N“ (eine Koalition für den Zugang zu Medikamenten und Produkten zu nicht-übertragbaren Krankheiten) am Rande der UN-Generalversammlung in New York im September 2017.
- Podiumsdiskussion beim „World Health Summit“ zu Lieferketten und einem besseren Zugang zu Gesundheit in Berlin im Oktober 2017. Die Veranstaltung haben wir gemeinsam mit den Pharmaunternehmen Roche und Novartis ausgerichtet.
- Podiumsdiskussion zum Thema „Beschleunigung von Innovation und Zugang zu Impfstoffen“ beim „WIPO Global Challenges Seminar on Vaccines“ in Genf im November 2017. Bei dieser Veranstaltung wurden auch der neue „Global Challenges Report“ vorgestellt und der „Access to Vaccines Index“ der „Access to Medicine Foundation“ veröffentlicht.
- Belén Garijo, CEO von Healthcare, vertrat unser Unternehmen beim 5. Jahrestag der Londoner Erklärung zum Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten. Weitere Informationen zur Londoner Erklärung finden sich im Kapitel Infektionskrankheiten (S. 42).
- Das vierte „Global Forum on Human Resources for Health“ zum Thema „Aufbau von Fachkräften im Gesundheitswesen von morgen“: Mit über 1.000 Delegierten aus der ganzen Welt war dies die größte offene Konferenz zu Personalthemen im Gesundheitsbereich.
- Dialogveranstaltungen zum Thema „Herausforderungen in lokalen Lieferketten“ im Rahmen der Accessibility Plattform beschreiben wir im Kapitel „Lieferkette (S. 45)“.

Aktivitäten auf lokaler Ebene

Auch auf lokaler Ebene waren wir 2017 im Austausch mit Stakeholdern aktiv – im Folgenden einige Beispiele:

- Die Aufklärungs- und Bildungskampagne „Unmasking Your Thyroid“ auf den Philippinen führten wir 2017 weiter. Mehr dazu im Kapitel „Gesundheitsbewusstsein (S. 48)“.
- Im Rahmen unserer Initiative zur Behandlung von Prädiabetes und Schilddrüsenerkrankungen haben wir 2017 gemeinsam mit der Mexikanischen Gesellschaft für Endokrinologie 500 Gesundheitskräfte in Mexiko ausgebildet.

Mitarbeiterveranstaltung stärkt Bewusstsein

Wir wollen unsere Mitarbeiter dazu motivieren und inspirieren, sich aktiv mit unseren Bemühungen zum Thema „Zugang zu Gesundheit“ auseinanderzusetzen. Im April 2017 organisierte das Access-to-Health-Team dazu eine Veranstaltung, auf der sowohl interne als auch externe Experten unser Spektrum an Initiativen und Engagement vorstellten. Unter anderem sprach Peter Hotez von der National School of Tropical Medicine in Houston, US-Bundesstaat Texas, zum Thema „Wissenschaft und Menschlichkeit“. Er betonte, wie wichtig verstärkte Bemühungen zur Erforschung vernachlässigter Tropenkrankheiten sind.

Infektionskrankheiten

Viele Infektionskrankheiten, die in Entwicklungsländern häufig vorkommen, sind in Industrieländern kaum bekannt. Die Folgen: eine geringe öffentliche Aufmerksamkeit und wenig Forschungsgelder. Ein prominentes Beispiel für diese sogenannten vernachlässigten Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases, NTD) ist die Wurmkrankheit Bilharziose. Für die schleichende, parasitäre Erkrankung gibt es bislang für Kinder unter sechs Jahren keine geeigneten Behandlungsmöglichkeiten. Auch Malaria ist nach wie vor ein Problem für die öffentliche Gesundheit. Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge ist fast die Hälfte der Weltbevölkerung von Malaria bedroht. Zwar gibt es bereits ein großes Angebot an zugelassenen Produkten und Entwicklungssubstanzen gegen Malaria, allerdings steigt gleichzeitig die Anzahl resistenter Erreger. Daher werden dringend neue Präparate und Lösungen benötigt. Auch bakterielle Infektionen und antimikrobielle Resistenzen sind weltweite Herausforderungen, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dringendes Handeln ist nötig, um diese zu verhindern beziehungsweise zu kontrollieren.

Unser Ansatz zur Prävention und Behandlung von Infektionskrankheiten

Wir wollen die Gesundheitsversorgung in Entwicklungsländern verbessern. Dazu entwickeln wir neuartige und integrierte Gesundheitslösungen für Infektionskrankheiten und stellen die nachhaltige Umsetzung dieser Innovationen sicher. Unsere konzernweiten Initiativen und Programme kümmern sich insbesondere um den **bisher nicht gedeckten medizinischen Bedarf** von Frauen und Kindern. Schwerpunkte sind die Krankheiten Bilharziose, Malaria sowie bakterielle Infektionen und antimikrobielle Resistenzen. Unsere integrierte Strategie setzt dabei nicht nur auf die Entwicklung und Bereitstellung von Arzneimitteln, sondern umfasst auch Lösungen für eine bessere Diagnose, die Bekämpfung der Krankheitsübertragung, die Kontrolle von Krankheiten sowie die Stärkung von örtlichen Gesundheitssystemen.

Unser umfassendes, weltweites Gesundheitsportfolio beinhaltet folgende Programme:

1. Entwicklung einer kleinkindgerechten Behandlungsform bei Bilharziose
2. Entwicklung eines neuen Wirkstoffs für die Behandlung und Prävention von Malaria bei Kleinkindern
3. Screening unserer Substanzdatenbanken auf der Suche nach potenziellen neuen Wirkstoffen gegen Bilharziose und Malaria
4. Entwicklung eines Diagnose-Sets für Bilharziose und Malaria
5. Entwicklung von Produkten und Technologien, um präventive Maßnahmen zu verbessern.

Mit unseren Maßnahmen gegen bakterielle Infektionen und antimikrobielle Resistenzen konzentrieren wir uns darauf,

- die Qualität von Antibiotika zu verbessern und Laborkapazitäten für die Erkennung antimikrobieller Resistenzen zu schaffen,
- die Nutzung von Antibiotika durch Gesundheitsdienstleister und Patienten zu optimieren
- sowie branchenweite Leitlinien für die Kontrolle von Antibiotika mitzugestalten.

Darüber hinaus fördern wir Bildungsprogramme und Initiativen, um die Forschungskapazitäten und die Infrastruktur in afrikanischen Ländern auszubauen.

Wie wir unsere Aktivitäten gegen Infektionskrankheiten organisieren

Verantwortlich für unsere konzernweiten Initiativen, Programme und Förderungen zum Thema Infektionskrankheiten ist unser „Merck Global Health Institute“. Unsere Experten dort arbeiten eng mit den drei Unternehmensbereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials zusammen, um deren Fähigkeiten und Fachkompetenzen zu nutzen. Beispielsweise ist die Zusammenarbeit mit Performance Materials darauf ausgerichtet, unser Insektenabwehrmittel IR3535® zur Vorbeugung von Malaria nutzbar zu machen.

Darüber hinaus arbeiten wir in **Partnerschaften mit führenden Institutionen und Organisationen** des weltweiten Gesundheitswesens in Industrie- und Entwicklungsländern zusammen. Zum Beispiel entwickelt die öffentlich-private Partnerschaft „Pediatric Praziquantel Consortium“ kleinkindgerechte Behandlungsformen gegen Bilharziose für Kinder unter sechs Jahren.

Wozu wir uns verpflichten: Leitlinien und Selbstverpflichtungen

Unsere Programme und Initiativen gegen Infektionskrankheiten sind Teil unserer Bemühungen, den Zugang zu Gesundheit (S. 38) zu verbessern. Dabei gelten insbesondere die „Leitlinien zur Forschung und Entwicklung zu Infektionskrankheiten“.

Unser Merck Global Health Institute orientiert sich an den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals (S. 172), SDGs) und richtet die eigenen Initiativen und Programme hauptsächlich auf die SDGs Nummer 3, 4, 6, 9 und 17 aus.

Wir zählen zu den ersten Organisationen, die die **Londoner Erklärung** im Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten bereits bei ihrem Start 2012 unterschrieben haben. In der Erklärung verpflichten sich Unternehmen, Regierungen und private Stiftungen zur Eindämmung oder gar Ausrottung der zehn wichtigsten dieser Krankheiten beizutragen. Wir beteiligen uns vor allem am Kampf gegen Bilharziose.

Kampf gegen Bilharziose

Unsere Forschung für den Kampf gegen Bilharziose setzen wir 2017 fort.

Etwa 10 % der weltweit circa 220 Millionen Bilharziose-Patienten sind jünger als sechs Jahre. Sie können nicht mit Praziquantel behandelt werden, der Standardtherapie gegen diese Wurminfektion. Es fehlt an klinischen Daten, aber auch die Darreichungsform des Medikaments ist bislang nicht für **Kinder unter sechs Jahren** geeignet. Dies möchten wir ändern: Seit Juli 2012 arbeiten wir gemeinsam mit einem Konsortium von Partnern aus Wirtschaft und Forschung

sowie geldgebenden Organisationen daran, die Darreichungsform von Praziquantel so weiterzuentwickeln, dass damit auch Kleinkinder behandelt werden können. Wir initiierten 2016 eine Phase-II-Studie an der Elfenbeinküste. Hier testen wir seitdem bei Kindern unter sechs Jahren, die mit Bilharziose infiziert sind, die Wirksamkeit und Sicherheit von zwei unterschiedlichen Formulierungen für Schmelztabletten. Erste Ergebnisse erwarten wir Mitte 2018. Für dieses Engagement erhielt unser Forschungskonsortium 2017 bereits zum dritten Mal eines der renommierten Forschungsstipendien des japanischen „Global Health Innovation Technology Fund“.

Mit unseren Partnern neue Lösungen suchen

Gemeinsam mit dem australischen Institut für Tropen Gesundheit und -medizin der James Cook University in Townsville, Queensland, und dem US-amerikanischen Baylor College of Medicine in Houston, Texas, erforschen wir seit 2017 neue Biomarker, um **Diagnoseformen für Bilharziose** zu entwickeln. Ebenso gründeten wir 2017 eine „Drug Discovery Plattform“. Dort suchen wir nach neuen Wirkstoffen mit langer Wirkdauer, um juvenile Formen der Bilharziose zu behandeln, die Wirksamkeit zu verbessern und Reinfectionen zu verhindern. Im Rahmen von Forschungskooperationen wollen wir darüber hinaus eine neue Methode zur Genomveränderung erforschen, um Bilharziose-Erreger zu bekämpfen.

Einsatz gegen Malaria

Auch die Kontrolle der Malariakrankheit erfordert einen integrierten Ansatz. Als Wissenschafts- und Technologieunternehmen sind wir nicht nur in der Lage, einen Beitrag zur Behandlung von Malaria zu leisten, sondern auch Diagnoseformen und Präventionsmaßnahmen zu entwickeln und zu verbessern. Dabei arbeiten wir eng mit vielen verschiedenen Partnern zusammen.

Malaria eindeutig diagnostizieren

Manchmal lässt sich Malaria nur schwer von anderen fieberigen Erkrankungen unterscheiden. Damit Arzneimittel gegen Malaria nur an Patienten gegeben werden, die auch wirklich an der Krankheit leiden, entwickeln wir verlässliche Diagnoseformen.

Unser Merck Global Health Institute entwickelt derzeit eine **neuartige Zellanalyse zur Diagnose und Typisierung von Malaria**, die im Rahmen unserer „Muse® Zytometrie Plattform“ anwendbar ist. Mit dieser Analyse lässt sich Malaria eindeutig diagnostizieren und der Erregertyp und das Belastungslevel durch den Erreger feststellen. Das Projekt machte im Berichtszeitraum Fortschritte in der präklinischen Phase und erzielte dabei vielversprechende Ergebnisse. Wir erwarten die Registrierung dieses neuen Diagnose-Sets für Malaria für das Jahr 2020.

Behandlung von Kleinkindern ermöglichen

Im September 2017 startete die Phase-I-Studie für unser Malariamittel. Bereits seit 2015 entwickeln wir einen **innovativen Wirkstoff** gegen Malaria. Der neue Wirkstoff soll als Kombinationstherapie mit Einmalgabe entwickelt werden, um Malaria bei Kleinkindern zu behandeln und möglicherweise auch vorzubeugen. Die in Australien durchgeführte Phase-I-Studie dient dazu, die Sicherheit des Wirkstoffs zu bewerten. Die Substanz wird dabei hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erstmals an freiwilligen gesunden Probanden getestet, die mit Malariaerregern infiziert werden. Dies ermöglicht es uns, früh auszuwerten, wie die Substanz wirkt. So möchten wir ihr Potenzial als Heilmittel mit Einmalgabe bestätigen. Wir erwarten Ergebnisse der Phase-I-Studie und des Tests im zweiten Quartal 2018. Diese Aktivitäten werden durch Forschungsgelder des britischen Wellcome Trusts, einer gemeinnützigen biomedizinischen Forschungseinrichtung mit Sitz in London, unterstützt.

Neue Wirkstoffserien entwickeln

Seit 2015 arbeiten wir im Rahmen einer strategischen Partnerschaft mit der Universität Kapstadt, Südafrika, zusammen. Im Zuge dieser Zusammenarbeit haben wir eine **neue Forschungs- und Entwicklungsplattform** geschaffen. Diese nutzt unsere eigene Wirkstoffdatenbank, um neue Wirkstoffserien für die Behandlung von Malaria zu identifizieren. Im Mittelpunkt des Interesses stehen dabei Formen von Malaria im Leberstadium und Wirkstoffe mit langer Wirkdauer, die die Prophylaxe nach einer Behandlung verbessern sollen. In einer weiteren Kooperation wird derzeit ein neues Zellmodell der Malariainfektion im Leberstadium entwickelt.

Übertragungen verhindern und kontrollieren

Als Präventionsmaßnahme gegen die Ausbreitung der Malaria wollen wir den **Zugang zu Insektenabwehrmitteln** verbessern, um so die Übertragung zu bekämpfen. Mit internen und externen Kooperationen arbeiten wir darauf hin, die Wirksamkeit unseres Wirkstoffs IR3535® gegen Malaria in Afrika nachzuweisen. Unser Ziel ist es, IR3535 zur Vorbeugung von Malaria nutzbar zu machen. Der Wirkstoff wird unter anderem bereits in der Prävention gegen das Zika-Virus und Dengue-Fieber eingesetzt. Er ist insbesondere geeignet für Kinder und Schwangere.

Dialog und Austausch zu Infektionskrankheiten

Unsere Experten des Merck Global Health Institute suchten auch 2017 den Dialog mit wichtigen Akteuren und Experten zum Thema Infektionskrankheiten. Dies geschah durch die Teilnahme an etwa 30 internationalen Konferenzen und Events, auf denen wir teilweise auch mit Vorträgen vertreten waren. Darunter:

- Die „Keystone Symposia“-Konferenz zu Malaria in Kampala, Uganda, im Februar 2017
- Das Festival der International Society for Neglected Tropical Diseases (ISNTD) in London im Februar 2017. Unser Unternehmen erhielt dort den „ISNTD Award“ für wissenschaftliches Engagement.
- Die „Towards Elimination of Schistosomiasis“ (TES-Konferenz in Yaoundé, Kamerun, im März 2017
- Der „NTD Summit 2017“ in Genf, Schweiz, im April 2017. In diesem Zusammenhang vertrat Belén Garijo, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Healthcare, unseren Konzern zum fünften Jahrestag der Londoner Erklärung. Anlässlich dieser Veranstaltung gaben wir auch die Gründung des Merck Global Health Institute bekannt.
- Die 6. „International Conference on Vivax Research“ (ICPVR) in Manaus, Brasilien, im Juni 2017
- Der „World Health Summit“ in Berlin im Oktober 2017
- Der „Europäische und Amerikanische Kongress zu Tropenmedizin und Internationaler Gesundheit“ (ECTMIH, und ASTMH) in Antwerpen, Belgien (Oktober 2017) beziehungsweise Baltimore, USA (November 2017).

Das Merck Global Health Institute hat sich 2017 außerdem Initiativen wie der „Worldwide Malaria Campaign“ angeschlossen und ist wichtigen Interessengruppen beigetreten. Dazu gehören die „Swiss NTD Alliance“ und die „Swiss Malaria Group“.

Kompetenzen im Gesundheitswesen stärken

Gemäß unserem integrierten Ansatz im Kampf gegen Infektionskrankheiten arbeiten wir weiterhin daran, die Kapazitäten im Gesundheitswesen in und zugunsten von Entwicklungsländern auszubauen.

Im Rahmen einer 2015 gestarteten Partnerschaft mit der University of Namibia fördern wir drei Doktoranden. Unterstützt durch die Malaria-Programme der Regierung untersuchen die Wissenschaftler einen Malariaerreger, der in Namibia, Botswana und Sambia sehr weit verbreitet ist. Darüber hinaus arbeiten sie an der Charakterisierung von Unterarten des Erregers, die in diesen Ländern vorkommen.

Neben den Doktoranden fördern wir mehrere internationale Fellowship-Programme für sogenannte Postdoc-Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern durch unsere Kooperation mit der „European and Developing Countries Clinical Trials Partnership“ (EDCTP). Die Nachwuchsforscher erhalten Schulungen zu klinischen Studien sowie im klinischen Management. Das Programm vermittelt die Teilnehmer außerdem für einen Zeitraum

von bis zu 24 Monaten an weltweit führende Pharmafirmen, auch an unser Unternehmen. Bei der Rückkehr in ihre Heimatländer und an ihre Universitäten besitzen die Stipendiaten dann **Schlüsselkompetenzen**, um ihre klinische Forschung dort im Einklang mit internationalen behördlichen Anforderungen und Standards fortzusetzen.

Mit der Unterstützung unseres Merck Global Health Institute konnte die Forschungsinfrastruktur in einigen Ländern 2017 ausgebaut werden. Wir sponsern zum Beispiel eine neu errichtete Station für Gynäkologie im Bezirkskrankenhaus in Akonolinga, Kamerun, sowie ein klinisches Zentrum an der Elfenbeinküste. Dort wird auch unsere Phase-II-Studie im Rahmen des sogenannten Pädiatrischen Praziquantel Programms zur Behandlung von Bilharziose bei sehr jungen Kindern durchgeführt.

ARZNEIMITTELLIEFERKETTE

In vielen Regionen der Welt sind Arzneimittel nicht immer dort verfügbar, wo sie dringend benötigt werden. Wir möchten, dass Patienten in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen schnell, sicher und kostengünstig Zugang zu Arzneimitteln erhalten. Der Schlüssel dazu ist ein effizientes Lieferkettenmanagement sowie die Förderung der lokalen Produktion nach unseren hohen Standards.

Unser Ansatz für ein effizientes Lieferkettenmanagement

Die effiziente Organisation unserer Lieferketten für Arzneimittel sorgt dafür, dass unsere Produkte in einem ordnungsgemäßen Zustand, in der richtigen Menge, rechtzeitig, kostengünstig und am richtigen Ort ausgeliefert werden. **Moderne Lieferkettenlösungen** erlauben es uns, unseren Bestand, aktuelle Lieferungen sowie den voraussichtlichen Medikamentenbedarf teilweise in Echtzeit zu kontrollieren.

Gemeinsam mit unseren Partnern wollen wir die Lieferketten auch in Entwicklungsländern verbessern und eine **zielgerichtete Versorgung mit Medikamenten** gewährleisten. Hierzu gehen wir Kooperationen mit Pharmaunternehmen und weiteren Stakeholdern in der Lieferkette ein. Zum Teil verlagern wir unsere Produktion direkt in die Regionen und verkürzen so die Wege zum Verbraucher. Darüber hinaus können wir dank unserer Produktion vor Ort die Medikamente in diesen Ländern teilweise zu Preisen anbieten, die weit unter dem europäischen Niveau liegen.

Wie wir unsere Lieferketten effizient gestalten

Verantwortlich für die Effizienz unserer Arzneimittellieferketten ist die Einheit „Global Planning“. Sie ist Teil unserer „Biopharma Supply Network Operations“ des Unternehmensbereiches Healthcare.

Diese Einheit arbeitet eng mit der Access-to-Health-Einheit (S. 38) zusammen und bezieht bei Bedarf Experten anderer Unternehmensbereiche ein.

Wozu wir uns verpflichten: hoher Qualitätsstandard für Pharmaproduktion

Alle unsere Arzneimittelproduktionen weltweit arbeiten nach demselben hohen Qualitätsstandard. Damit halten wir die international harmonisierten Leitlinien der „Guten Herstellungspraxis“ (Good Manufacturing Practice, GMP) und der „Guten Vertriebspraxis“ (Good Distribution Practice, GDP) uneingeschränkt ein. Dies gilt auch für beauftragte Hersteller.

Unser **einheitliches Qualitätssicherungssystem** gewährleistet, dass unser Qualitätsstandard überall garantiert werden kann. Es umfasst Schulungen, Qualitätskontrollen sowie Technologien, die auf jeden Standort zugeschnitten sind. Die Ergebnisse aller Audits von Gesundheitsbehörden sind konzernweit abrufbar. So sollen die verschiedenen Einheiten von den Erfahrungen und Verbesserungsmaßnahmen anderer profitieren.

Beauftragte Hersteller unterstützen wir dabei, unsere Qualitätsstandards uneingeschränkt einzuhalten. Dazu berät je ein Experte unserer „Virtual Plant Teams“ in Afrika, Asien und Lateinamerika als virtueller Standortleiter einen externen Partner. Unsere „Virtual Plant Teams“ würdigte der „Access to Medicine Index 2016“ als Best-Practice-Beispiel.

Organisatorische und technische Möglichkeiten ausnutzen

Möglichst genaue Geschäftsprognosen sind die Grundlage für ein **effizientes Lieferkettenmanagement**. 2017 haben wir unsere Geschäftsplanungsprozesse im Biopharma-Geschäft

konzernweit harmonisiert und miteinander verbunden. Darüber hinaus führten wir eine zentrale Plattform ein, über die wir den spezifischen Bedarf von Arzneimitteln planen. Diese Daten nutzen wir, um Arzneimittel je nach Bedarf zu produzieren und zu liefern. So verhindern wir, dass Bestände vor Ort ausgehen oder veralten. Unsere Aktivitäten beginnen mit Bedarfsprognosen, die von der lokalen über die regionale zur globalen Ebene aggregiert werden. Alle beteiligten Bereiche stimmen sich mindestens monatlich dazu ab.

Bereits 2015 haben wir eine softwarebasierte Lösung für Kunden in Nordwestafrika eingeführt. Sie können dort Arzneimittel, die vom zuständigen Ministerium für Gesundheit zugelassen sind, jederzeit einfach und schnell in einem elektronischen Shop bestellen. Das System macht den lokalen Bedarf für uns transparenter; Fehlkommunikation sowie Vorlaufzeiten werden verringert.

Gemeinsam mit Partnern mehr erreichen

Unsere Kooperationen und Partnerschaften basieren auf dem unternehmensübergreifenden Austausch zentral gespeicherter Informationen, um gemeinsame Lieferketten noch effizienter zu gestalten.

Gemeinsame Datenplattform für Arzneimittelspenden

2016 führten wir „NTDeliver“ ein, ein digitales Informationstool zur Unterstützung **transparenter Lieferketten von Arzneimittelspenden**. Es wurde im Zuge einer öffentlich-privaten Partnerschaft vom Lieferkettenforum für vernachlässigte Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases Supply Chain Forum) entwickelt. Mitglieder dieses Forums sind unter anderem die Weltgesundheitsorganisation WHO, die Bill-und-Melinda-Gates-Stiftung, der Logistikdienstleister DHL sowie sechs Pharmaunternehmen, die Spendenprogramme betreiben: Merck, MSD Sharp & Dohme, GlaxoSmithKline, Pfizer, Johnson & Johnson sowie Eisai. Das neue Tool „NTDeliver“ zeigt die Lieferungen der Spenderunternehmen transparent auf – von der Bestellung durch die Weltgesundheitsorganisation WHO bis hin zur Belieferung des ersten Lagerhauses im Zielland. In einem Pilotprogramm konnten wir Lieferungen auch bis zum Behandlungsort innerhalb des Ziellands weiterverfolgen und so für durchgängige Transparenz sorgen. Dies verbessert die Koordination unserer Maßnahmen – zum Beispiel den Transport der Medi-

kamente auf den letzten Kilometern und vermittelt sowohl uns als auch den Experten vor Ort und der WHO einen genauen Überblick über unseren länderspezifischen Lagerbestand.

Weitere Partnerschaften

Wir sind zudem Gründungsmitglied der „Accessibility Platform“, die sich 2017 im Rahmen unserer Veranstaltungsreihe Access Dialogue (S. 41) zum Thema „Lokale Lieferketten“ traf. Diese informelle privatwirtschaftliche Initiative will Aufmerksamkeit dafür schaffen, welche Bedeutung die Lieferkette für den Zugang zu Gesundheit hat. Durch einen offenen Multi-Stakeholder-Dialog soll die Plattform außerdem den Austausch von Wissen und Informationen fördern sowie Möglichkeiten für gemeinsames Handeln ermitteln. Auch tauschen wir Best Practice mit anderen Unternehmen und Partnern zu **effizienten, lückenlosen und sicheren Lieferketten** aus.

Lokale Produktion fördern

Ende 2017 eröffneten wir eine neue Produktionsstätte in Nantong, China. So können wir künftig unsere pharmazeutischen Produkte in China direkt liefern. Auch in Indien und Indonesien stellen wir Arzneimittel gegen Diabetes, Herzleiden und Erkrankungen der unteren Atemwege her. So können wir die lokalen Märkte, aber beispielsweise auch Nachbarländer wie Sri Lanka und Myanmar, schneller und günstiger mit Medikamenten beliefern.

Regionale Hersteller von Impfstoffen unterstützen

Gemeinsam mit dem „Developing Countries Vaccine Manufacturers Network“ (DCVMN) fördern wir **Bildungsprogramme für Hersteller von Impfstoffen** in Entwicklungs- und Schwellenländern. So geben wir unser Wissen weiter. Ziel ist es, eine sichere und qualitativ hochwertige Produktion von Impfstoffen zu gewährleisten. Seit 2014 haben wir mehr als zwölf Schulungseinheiten durchgeführt und eine Vielzahl technischer Workshops in der Region Asien-Pazifik und in Lateinamerika ausgerichtet. 2017 fanden insgesamt drei Seminare in Vietnam, Indien und China statt.

Arzneimittelpreise



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Der zunehmende Bedarf an Gesundheitsleistungen in alternden Gesellschaften ist eine große Herausforderung für deren Gesundheitssysteme. Im Blickpunkt von Reformen stehen häufig aber allein die Arzneimittelpreise. Stattdessen ist es wichtig, die Arzneimittelkosten im Kontext des gesamten Gesundheitssystems zu betrachten. Die Ausgaben für Arzneimittel machen einen zwar bedeutenden, aber vergleichsweise kleinen Teil der Gesamtausgaben aus. Laut OECD belaufen sich die Ausgaben für verschreibungspflichtige Arzneimittel in vielen OECD-Ländern auf rund 10 % bis 16 % der Gesamtausgaben im Gesundheitswesen. Hinzu kommt, dass sich die Gesundheitsversorgung dank aktueller Fortschritte bei der Erforschung und Entwicklung innovativer Medikamente stark verändert: Dies ermöglicht es, chronische Erkrankungen – die größten Kostentreiber – effizienter zu behandeln und dadurch insgesamt Kosten im Gesundheitswesen zu sparen. Gleichzeitig erfordert unser Engagement für den Aufbau einer gesunden Gesellschaft, dass wir eine verantwortungsvolle Preisgestaltung für Arzneimittel betreiben.

Unser Ansatz zur Preisgestaltung von Arzneimitteln

Wir wollen sicherstellen, dass alle Patienten Zugang zu den wirksamsten Arzneimitteln für ihre Erkrankungen erhalten. Deshalb arbeiten wir daran, dass die Kosten für diese Arzneimittel keine Hürde für den Zugang zur Behandlung darstellen. Dementsprechend passen wir unsere Preise den lokalen Marktgegebenheiten an und berücksichtigen dabei auch folgende regulatorische Faktoren: die Zahlungs- und Leistungsfähigkeit des Gesundheitssystems, die Infrastruktur, die gesetzlichen Anforderungen sowie den ungedeckten medizinischen Bedarf. In Zusammenarbeit mit Regierungen und anderen wichtigen Stakeholdern passen wir unsere Preise unterschiedlichen geografischen oder sozio-ökonomischen Gegebenheiten an und berücksichtigen dabei auch die **Zahlungsfähigkeit der Patienten**. Außerdem beobachten wir kontinuierlich die sich verändernden Gesundheitssysteme und -märkte, die Preisbildungs- und Erstattungssysteme sowie gesetzliche und behördliche Leit- und Richtlinien. Bei Bedarf justieren wir unsere Preise entsprechend.

Unsere Gesundheitslösungen stellen den Patienten in den Mittelpunkt. Wir unterstützen sogenannte Patient-Access-Programme, flexible und differenzierte Preisgestaltungen sowie Erstattungsvereinbarungen mit Risikoteilung. Zudem wollen wir die Dateneffizienz in Gesundheitssystemen verbessern, um eine optimale Verteilung der finanziellen Mittel und Ressourcen sicherzustellen. Mit diesem Ansatz

schaffen wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen unserer Verpflichtung, den Zugang zu unseren Produkten zu verbessern, und unserem Bemühen, für zukünftige Patientengenerationen ein nachhaltiges Umfeld für medizinische Innovationen zu erhalten.

Wie wir Arzneimittelpreise gestalten

Unsere konzernweite Einheit „Pricing and Market Access“ berichtet an den Chief Marketing and Strategy Officer des Unternehmensbereichs Healthcare. In Abstimmung mit den entsprechenden Geschäftseinheiten legt diese Einheit unsere Markteinführungspreise fest. Unsere jeweiligen Landesgesellschaften sind für das Preismanagement und die kontinuierliche Anpassung der Preise an die Gegebenheiten vor Ort verantwortlich.

Wozu wir uns verpflichten: Leitlinien und Grundsätze zu Arzneimittelpreisen

Die Bezahlbarkeit unserer Gesundheitslösungen ist eine Komponente unseres umfassenderen Versprechens gegenüber den Patienten. Es beinhaltet die Verbesserung des Zugangs und der Verfügbarkeit von Gesundheitslösungen sowie des Bewusstseins für diese Krankheiten. Als Teil unserer übergeordneten Bemühungen, den Zugang zu Gesundheitslösungen (S. 38) zu verbessern, folgt auch die Preisgestaltung bei Arzneimitteln unserer A2H-Charta. Unser Ansatz wird durch unsere Richtlinie „Preisgestaltung bei Arzneimitteln“ ergänzt. Mit unserer „Patient Access Programs Policy“ definieren wir zusätzlich Standards, um Arzneimittel im Rahmen von Patient-Access-Programmen zu reduzierten Preisen anzubieten.

Unsere Preisgestaltung in der praktischen Umsetzung

Unsere Preise überprüfen wir jährlich. So stellen wir sicher, dass sie den Bedürfnissen der Patienten gerecht werden. Ein konzernweit einheitliches, datenbasiertes Vorgehen hilft uns dabei, unsere lokale Preisbildung zu überwachen. Auf der Grundlage dieser Ergebnisse legen wir Leitlinien fest und passen unsere Preise gegebenenfalls an. Dadurch bleiben unsere Arzneimittel für Patienten bezahlbar. Unsere Investitionen in anwendungsrelevante Technologien und unser Engagement für den Zugang zu Gesundheitsleistungen ermöglichen es uns, **strategische Preis- und Erstattungsentscheidungen** zeitnah zu treffen. Um unsere Produkte in bestimmten Ländern den dortigen Patientensegmenten zu jeweils bezahlbaren Preisen anbieten zu können, nehmen wir unter anderem an **staatlichen Ausschreibungen** teil, führen **Niedrigpreis-Zweitmarken** ein oder bieten unsere Produkte im Rahmen von **Patient-Access-Programmen** an.

Innovative Vertragsmodelle

Wir setzen alles daran, um durch innovative Preis- und Vertragsgestaltung unter vollständiger Einhaltung lokal geltender Gesetze eine wertorientierte Gesundheitsversorgung sicherzustellen. Je nach Produkt und Markt entwickeln wir mit Kostenträgern wie Krankenversicherern und -kassen zahlreiche Kostenerstattungs- und Vertragsmodelle. Ziel ist es, den Patienten **schnellen Zugang zu unseren Innovationen** zu ermöglichen. Ein Beispiel hierfür ist eine kürzlich in Großbritannien geschlossene Vereinbarung zur Risikoteilung: Danach erhalten alle Multiple-Sklerose-Patienten unverzüglich Zugang zu unserem Medikament Mavenclad®; das staatliche Gesundheitssystem hingegen muss lediglich die Medikamente derjenigen Patienten bezahlen, die auf das Arzneimittel ansprechen.

Staatliche Ausschreibungen für die Versorgung einkommensschwacher Patienten

Wir arbeiten gemeinsam mit Regierungen und Interessengruppen an innovativen, **differenzierten Preisgestaltungsmodellen**. Außerdem beteiligen wir uns regelmäßig an staatlichen Ausschreibungen für Produkte, die in öffentlichen Krankenhäusern zur Versorgung von einkommensschwachen Patienten eingesetzt werden. Viele dieser Ausschreibungen finden in Entwicklungsländern statt. So liefern wir Regierungen in Afrika, in Asien, in Lateinamerika und im Nahen Osten Produkte zu reduzierten Preisen.

Niedrigpreis-Zweitmarken

Parallel zu einigen unserer bestehenden Marken etablierten wir sogenannte Niedrigpreis-Zweitmarken. In Südafrika sind beispielsweise preisgünstigere Zweitmarken unseres Blutdrucksenkers Concor® unter dem Produktnamen Ziak® erhältlich.

Patient-Access-Programme

Weltweit führen wir Patient-Access-Programme durch, in denen wir unsere Produkte verschiedenen Patientensegmenten in bestimmten Ländern **zu günstigeren Preisen** anbieten. Dazu gehören beispielsweise Programme in China mit erweitertem Zugang zu unserem Krebsmedikament Erbitux®, das unter anderem bei Dickdarmkrebs zum Einsatz kommt. Ein Beispiel für ein solches Programm ist unser „Erbitux® China Patient Assistance Program“ (ECPAP), das wir 2012 mit einer lokalen Wohltätigkeitsorganisation gestartet haben. Es richtet sich vor allem an Patienten mit geringem Einkommen, die das Medikament kostenlos erhalten. Seit 2015 arbeiten wir auch mit der China Charity Federation (CCF) zusammen und beteiligen uns an der Finanzierung der Behandlung von Patienten mit mittlerem Einkommen. Teilweise teilen wir uns entstehende Kosten mit Patienten und einem lokalen Versicherungsfonds. Bisher profitierten rund 10.000 Patienten in China von unseren Erbitux®-Spenden.

Ähnliche Hilfsprogramme unterhalten wir in anderen Ländern. In Indien beispielsweise bieten wir Erbitux® ebenfalls zu reduzierten Preisen an. In Südafrika unterstützen wir das „Savanti Patient Access Program“, das eine Behandlung der Patienten mit unserem Krebsmedikament bei niedrigerem Eigenanteil ermöglicht.

Gesundheitsbewusstsein

Viele Menschen sind krank, ohne dass sie es wissen. Die Folge: Obwohl wirksame Arzneimittel und Therapien zur Verfügung stehen, werden diese Menschen nicht oder nicht rechtzeitig behandelt. Deshalb führen wir weltweit Aufklärungskampagnen durch und verbreiten so das Wissen über Krankheiten, ihre Symptome und mögliche Therapien. Gesundheitspersonal, Gemeinden und Patienten können nur dann informierte Entscheidungen über Krankheitstherapien treffen, wenn sie über das entsprechende Wissen verfügen.

Unser Ansatz zur Verbesserung des Gesundheitsbewusstseins

Im Rahmen unserer Strategie für einen besseren Zugang zu Gesundheit (S. 38) spielt das Gesundheitsbewusstsein (Awareness) eine entscheidende Rolle. Wir wollen Gemeinden, medizinische Fachkreise und Patienten sowohl

mit Instrumentarien und Informationen ausstatten als auch Kenntnisse vermitteln. So unterstützen wir sie dabei, fundierte Entscheidungen zu **Prävention, Diagnosen, Behandlungen, Pflegemaßnahmen oder weiterer Unterstützung** zu treffen.

Bei unseren Aufklärungskampagnen zu Prävention, Frühdiagnose und Bewusstseinsbildung arbeiten wir häufig mit starken Partnern zusammen. Ebenso wollen wir mit unseren Programmen die Fähigkeiten medizinischer Fachkreise stärken, die in Forschung, Technologie und Gesundheitsversorgung tätig sind.

Wie wir das Gesundheitsbewusstsein stärken

Die strategische Planung und Umsetzung unserer Maßnahmen zum Thema Gesundheitsbewusstsein obliegen

unseren jeweiligen Geschäften. Unsere verschiedenen Organisationseinheiten planen vielfältige Projekte und setzen diese entweder auf globaler Ebene oder in den jeweiligen nationalen und lokalen Niederlassungen um. Lokale Projekte richten wir an den spezifischen Bedürfnissen vor Ort aus. In unseren weltweiten Kampagnen sind sie außerdem dafür verantwortlich, die Zielgruppen unserer Projekte vor Ort anzusprechen und zur Teilnahme zu motivieren.

2017 gründeten wir die Merck Foundation. Sie bündelt wichtige Elemente **unseres gesellschaftlichen Engagements zum Gesundheitsbewusstsein**. Die Merck Foundation ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Ein Kuratorium, das sich aus Mitgliedern des Gesellschafterrats und der Geschäftsleitung zusammensetzt, überwacht ihre Aktivitäten und unterstützt sie beratend.

Wozu wir uns verpflichten: Gesundheitsbewusstsein stärken – Zugang zu Gesundheit verbessern

Gesundheitsbewusstsein ist Teil unserer A2H-Strategie, die in unserer „Access to Health Charta“ festgelegt ist. Für Aufklärungskampagnen gelten außerdem die Vorgaben zum verantwortungsvollen Marketing (S. 62). Diese sind beispielsweise festgeschrieben in unserer Richtlinie „Pharma Code for Conducting Pharmaceutical Business and Pharmaceutical Operations“ sowie in unseren internen Leitlinien und Vorschriften; Letztere regeln die Interaktion mit dem Gesundheitssystem und die Prozesse zur Überprüfung von Kommunikationsunterlagen.

Weltweite Aufklärungskampagnen

Auf der ganzen Welt führen wir regelmäßig Aufklärungskampagnen zu verschiedenen Krankheiten durch. Dabei konzentrieren wir uns auf jene Erkrankungen, über die wir aufgrund unseres Kerngeschäfts ein **großes Fachwissen** haben: Dazu gehören vor allem Krebs – besonders Dickdarm- sowie Kopf-Hals-Krebs – sowie Schilddrüsenerkrankungen, Diabetes und Multiple Sklerose (MS). Häufig arbeiten wir dabei mit Patientenorganisationen zusammen. Auch 2017 haben wir zahlreiche Kampagnen selbst durchgeführt oder uns an Kampagnen beteiligt. Damit erreichten wir Millionen Menschen.

Aufklärung und Wissenstransfer zu Schilddrüsenerkrankungen

Über das gesamte Jahr 2017 hinweg klärten wir zu Schilddrüsenerkrankungen auf. Wir aktualisierten unsere Thyroid-Aware-Webseite, die sich an Menschen auf der ganzen Welt richtet. Außerdem wirkten wir bei Kampagnen zum Internationalen Frauentag (IWD) und zur Internationalen Woche der Schilddrüsengesundheit (ITAW) mit. In dieser Kampagne vernetzten wir uns mit mehr als 5.000 medizinischen Fachkräften. An unseren eigenen ITAW-Veranstaltungen, von denen sich mehr als die Hälfte an medizinische Fachkreise

richtete, nahmen rund 2.500 Menschen teil. Darüber hinaus verfolgten während der ITAW über 158.000 Menschen in 16 Ländern unsere Social-Media-Aktivitäten.

~13

Millionen Menschen erreichten wir während der ITAW über die Medien, in sozialen Netzwerken und auf Veranstaltungen. Die ITAW unterstützten wir bereits zum neunten Mal.

Auf lokaler Ebene erreichten wir mit unserem „Nationalen Kongress für Endokrinologie“ in Südafrika mehr als 2.000 Menschen, davon 300 medizinische Fachkräfte. Zu den weiteren regionalen Aktivitäten während der ITAW 2017 zählte ein öffentliches Seminar, das wir in Indonesien zusammen mit dem Gesundheitsministerium ausrichteten. Dabei kamen 100 medizinische Fachkräfte und 250 Vertreter von lokalen Gemeinden und Nichtregierungsorganisationen zusammen. In Jordanien schickten wir einen Bus auf Tour, um über Schilddrüsenerkrankungen bei Frauen (S. 51) aufzuklären und um Tests durchzuführen. Der Bus wurde von etwa 1.100 Frauen besucht. In Saudi-Arabien haben wir uns für das langfristig ausgelegte Aufklärungsprogramm „Fly like a butterfly“ mit dem Gesundheitsministerium zusammengeschlossen und eine Absichtserklärung unterzeichnet: So wollen wir das Bewusstsein für Schilddrüsenerkrankungen schärfen. In Russland tauschten sich unsere Mitarbeiter mit Endokrinologen zu Schilddrüsenerkrankungen und Behandlungsmöglichkeiten aus.

Auf den Philippinen führten wir zum dritten Mal gemeinsam mit der Philippine Thyroid Association (PTA) und dem Gesundheitsministerium die Kampagne „Unmasking Your Thyroid“ durch. Die Kampagne nutzt diverse Informationskanäle zur Aufklärung über Schilddrüsenerkrankungen. Zudem werden Trainings für Gesundheitspersonal in Dorfgemeinschaften angeboten. 2017 nahmen etwa 250 Personen an diesen Trainings teil. Ein weiterer Schwerpunkt der Kampagne waren **Workshops für Hausärzte**, mit denen wir seit 2016 schon 380 Ärzte zur Diagnose und Behandlung von Schilddrüsenerkrankungen fortgebildet haben. Gemeinsam mit der PTA und dem privaten Gesundheitsanbieter Healthway bieten wir außerdem seit März 2017 Weiterbildungen zur Diagnose von Schilddrüsenerkrankungen an.

Aufklärungskampagnen für Krebserkrankungen

Im September 2017 unterstützten wir die fünfte jährliche **Aktionswoche zu Krebserkrankungen der Kopf- und Halsregion**, eine Initiative der „Make Sense Campaign“. Das Motto war „Supporting Survivorship“. Teams unseres Konzerns überall auf der Welt taten sich zusammen: Aus fast 30 Ländern posteten sie 670 Nachrichten und Bilder von sich,

auf denen sie Botschaften zur Unterstützung von Überlebenden von Kopf-Hals-Krebserkrankungen hochhielten. Alle Bilder und Videos wurden auf unserer #SpeakUp-Microsite und unseren Social-Media-Kanälen geteilt. Diese Beiträge wurden in den sozialen Netzwerken mehr als 31.000 Mal aufgerufen.

Am 4. Februar beteiligten wir uns am **Weltkrebstag** (WCD). Diese Initiative der „Internationalen Union zur Krebsbekämpfung“ (UICC) hat zum Ziel, den **Zusammenhalt zwischen Betroffenen** zu fördern. Aus dem Titel der dreijährigen UICC-Kampagne „We can. I can.“ und dem Motto des WCD 2017 „Support Through Sport“ entwickelten wir unsere eigene Aktion: „We can. I can. Jump in!“. Alle Teilnehmer waren aufgerufen, als Zeichen ihrer Unterstützung im Kampf gegen Krebs Fotos einzuschicken, auf denen sie springen. Unsere Kollegen nahmen weltweit mit mehr als 500 Bildern aus 37 Ländern teil. Die Kampagne richtete sich auch an externe Zielgruppen und erhielt über 3.000 Likes in sozialen Medien.

Im März 2017 nahmen wir am „CRC Awareness Month“ teil, einem jährlichen **Aktionsmonat**, der über **Darmkrebs**, seine Symptome und die Bedeutung der Früherkennung aufklären möchte. Wir entwickelten eine Kampagnenplattform sowie eine Webseite mit einer interaktiven Unterstützungskarte, einem Darmkrebs-Quiz und Infomaterial. Auf diese Weise sammelten wir Unterstützer aus über 60 Ländern und von sechs Kontinenten.

Aktivitäten zum Internationalen Multiple-Sklerose-Tag

Im Mai 2017 begingen wir weltweit den Internationalen Multiple-Sklerose-Tag (MS-Tag), eine jährliche Initiative der MS International Federation (MSIF). Unter dem Motto „Life with MS“ regte die Kampagne dazu an, den Blick stärker auf die Bedürfnisse der betreuenden und pflegenden Partner von MS-Betroffenen zu richten. In diesem Sinne riefen wir die weltweite Kampagne „MS2020“ ins Leben:

Im Rahmen dieser Kampagne gaben wir eine Zusammenarbeit mit der International Alliance of Carer Organizations (IACO) bekannt. Gemeinsam führten wir eine Umfrage durch, um unser Verständnis für die unerfüllten Bedürfnisse **von betreuenden Partnern** von MS-Patienten zu vertiefen. Eine vorläufige Analyse ergab: 41 % der betreuenden Partner leiden unter Angst, 38 % unter Depression und 34 % unter Schlaflosigkeit. Weitere Daten zeigen, dass viele betreuende Partner unter chronischen Schmerzen leiden und sich um Finanzen, Intimität, Scheidung und Elternschaft sorgen.

Ebenfalls am Welt-MS-Tag riefen wir zu einem sogenannten Tweetathon auf. Unsere Mitarbeiter aus 19 Ländern nahmen teil und berichteten unter den Hashtags #MS2020 und #Life-WithMS über lokale Aktionen zur Aufklärung und Bewusstseinsklärung – von einem gesponserten Lauf in den

Niederlanden bis hin zu einer Outdoor-Fotoausstellung in Norwegen. Die Inhalte wurden über 70.000 Mal aufgerufen. An den lokalen Veranstaltungen unserer Unternehmens-teams beteiligten sich mehr als 1.500 externe Teilnehmer.

Initiativen und Programme in der Merck Foundation

Die 2017 gegründete Merck Foundation ist für wichtige Elemente unseres Engagements für unterversorgte Gruppen der Gesellschaft verantwortlich – von der Förderung der medizinischen Ausbildung bis hin zur Stärkung des Gesundheitsbewusstseins. Die Foundation führt auch viele unserer bereits existierenden Initiativen und Programme fort.

Kulturwandel herbeiführen

Im Rahmen unserer Initiative „More than a Mother“ wollen wir ungewollt kinderlose Frauen unterstützen und stärken. Dazu bieten wir Informationen, Ausbildung und Gesundheitsversorgung und fördern einen Perspektivwechsel: Die Maßnahmen der Initiative sollen das Stigma durchbrechen, das **Unfruchtbarkeit und ungewollt kinderlosen Frauen** anhaftet. Die Kampagne wurde 2015 in Kenia gestartet und bis heute in vielen Ländern Afrikas und Asiens durchgeführt. Die Merck Foundation sucht dazu kontinuierlich den Austausch mit offiziellen Stellen und nahm 2017 beispielsweise an der 19. Generalversammlung der Afrikanischen Union teil. Ebenso einigten wir uns mit verschiedenen Regierungen – beispielsweise von Uganda und Tansania – darauf, künftig noch stärker in der Gesundheitsbildung zusammenzuarbeiten.

Unser „Empowering Berna Project“ ist Teil der Initiative und hilft ungewollt kinderlosen Frauen, ein eigenes Geschäft aufzubauen und so finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Das Projekt wurde 2016 in sechs afrikanischen Ländern gestartet und 2017 auf drei weitere Länder ausgeweitet. Bisher nahmen mehr als 1.000 Frauen teil – von der Elfenbeinküste sowie aus Äthiopien, Ghana, Kenia, Liberia, Nigeria, Sierra Leone, Uganda und aus der Zentralafrikanischen Republik.

Ebenfalls Teil der More-than-a-Mother-Initiative: unser „Merck Embryology Training Program“, einem dreimonatigen Praxisseminar zu Kinderwunschbehandlungen. Daran nahmen bis Ende 2017 insgesamt 23 Embryologen und Reproduktionsmediziner teil.

Medizinische Ausbildung verbessern

Bereits 2012 starteten wir unser „Merck Capacity Advancement Program“: Im Rahmen dieser Initiative kooperieren wir mit akademischen Einrichtungen in verschiedenen Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und des Mittleren Ostens. Unser Ziel ist es, **medizinisches Fachpersonal** zu schulen. So tragen wir einerseits zum Aufbau medizinischer Kompetenzen bei; andererseits stärken wir das öffentliche Bewusstsein für Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck und Krebs oder Unfruchtbarkeit.

Bis Ende 2017 erreichten wir mit dem Programm mehr als 25.000 Studierende von Universitäten in Angola, Äthiopien, Ghana, Indien, Indonesien, Kenia, Mosambik, Namibia, Uganda, Tansania und den Vereinigten Arabischen Emiraten: Sie profitierten von einer klinischen Ausbildung im Diabetes- und Bluthochdruck-Management, um ihre Kompetenzen in der Behandlung und Prävention auszubauen. Unser Ziel ist es, bis Ende 2018 mehr als 30.000 Studierende in dieses Programm einzubinden.

Auch 2017 verliehen wir wieder die „Merck Diabetes and Hypertension Awards“; dieses Jahr an 37 Studierende der Medizin von über 30 Universitäten in Afrika und Asien. Mit diesen Auszeichnungen bauen wir seit 2015 eine Plattform für Diabetes- und Hypertonie-Experten auf der ganzen Welt auf und verschaffen diesen Krankheiten mehr Aufmerksamkeit.

Um die medizinische und wissenschaftliche Ausbildung zu fördern, richteten wir im Oktober 2017 den vierten „Merck Africa Asia Luminary Congress“ in Kairo aus. Diesen besuchten mehr als 450 afrikanische Ärzte, politische Entscheidungsträger und Wissenschaftler. Der Kongress befasste sich mit Fragen der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung in Entwicklungsländern. Die Beiträge stammten von führenden internationalen Experten auf den Gebieten Diabetes, Fertilität, Onkologie, Kardiologie, Familienmedizin, Frauengesundheit und Forschung.

Bewusstsein vor Ort erhöhen

Unser „Merck Community Awareness Program“ bietet **niedrigschwellige Informationen und Bildungsmaterial** für Bedürfnisse in den Gemeinden an. Wir verbreiten die Informationen auch über breit angelegte Social-Media-Kampagnen und erhöhen mit Videos und Postern ihre Reichweite. In Zusammenarbeit mit Gesundheitswesen, Politik, Institutionen, Regierungen, Gesundheitsministerien und interdisziplinären Expertengremien starteten wir erfolgreich eine breite Palette zielgerichteter Initiativen.

Naturwissenschaftliche Schulbildung fördern

Mit dem „Merck STEM Program“ wollen wir die wissenschaftliche **Ausbildung junger Menschen in den MINT-Fächern** stärken. Ein Schwerpunkt liegt darauf, mehr Frauen für diese Fächer zu begeistern. Mit dem dritten „UNESCO Merck Africa Research Summit“ auf Mauritius boten wir im November 2017 erneut eine wichtige Plattform für junge afrikanische Wissenschaftler. Die Themen der Veranstaltung waren die neuesten Entwicklungen zu Krebserkrankungen und Impfstoffen. Bei der jährlichen Konferenz verleihen wir den „Best African Woman Researcher Award“ und „Best Young African Researcher Award“. Die Gewinner der Awards werden in ihren Ländern zu Botschaftern des Merck-STEM-Programms.

Krebs und seine Folgen bekämpfen

Das „Merck Cancer Access Program“ gründeten wir 2015: Es widmet sich dem Bewusstsein für Krebserkrankungen und -behandlungen. Mit unserer Initiative „Merck More than a Patient“ richten wir uns an afrikanische Frauen, die eine Krebserkrankung überstanden haben: Durch Schulungen und vielfältige Unterstützung befähigen wir sie, ihr eigenes kleines Unternehmen in der Landwirtschaft oder einen Laden aufzubauen, um ein unabhängiges Leben zu führen. Dabei arbeiten wir eng mit Patientenorganisationen und weiteren Institutionen in Afrika zusammen.

Das „Merck Oncology Fellowship Program“ möchte die Anzahl der Onkologen in afrikanischen Staaten und anderen Entwicklungsländern erhöhen. Dazu bieten wir gemeinsam mit Universitäten in Kenia, Ägypten und Indien seit 2016 verschiedene **Stipendienprogramme** an. Bis Ende 2017 haben 20 Stipendiaten teilgenommen.

Su-Swastha in Indien: Gesundheitsversorgung auf dem Land

Etwa 700 Millionen Inder leben in ländlichen Gebieten und haben dort keinen Zugang zu wirksamer und bezahlbarer Gesundheitsversorgung. Denn diese konzentriert sich auf die indischen Megastädte: Dort arbeiten 80 % der Ärzte und Pflegefachkräfte; hier stehen 70 % der Krankenhausbetten. Mit unserem Projekt Su-Swastha wollen wir die Gesundheitsversorgung im ländlichen Indien verbessern: Wir stellen dort unter anderem kostengünstige Arzneimittel zur Verfügung. Gleichzeitig klären wir Bevölkerung und medizinische Fachkreise vor Ort über alltägliche Gesundheitsprobleme und deren Behandlung auf. Bei wöchentlichen Gemeindetreffen informieren Fachleute beispielsweise über Husten, Kinderkrankheiten oder Präventionsmaßnahmen. Darüber hinaus gibt es **kostenlose Gesundheitschecks** für die Bevölkerung sowie Weiterbildungen für die Ärzteschaft. 2017 erreichten wir bei insgesamt 482 Gemeindetreffen 11.250 Menschen. Jährlich nehmen etwa 70 Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen an unseren Weiterbildungen teil. Seit 2012 bildeten wir 346 Mitarbeiter aus. Aufgrund seines Finanzierungsmodells trägt sich das Projekt inzwischen selbst. Es wurde im „Access to Medicines Index 2016“ als Best Practice anerkannt.

Initiative „Healthy Women, Healthy Economies“

Wir wollen Frauen darin unterstützen, ihr **Potenzial im Wirtschaftsleben** zu erschließen und dadurch einen Beitrag zum weltweiten wirtschaftlichen Wachstum zu leisten. Fast ein Viertel aller Frauen weltweit ist durch vermeidbare Ursachen – wie zum Beispiel verschiedene übertragbare und nicht-übertragbare Krankheiten – darin eingeschränkt, dieses Potenzial voll auszuschöpfen. Die öffentlich-private Partnerschaft (Public Private Partnership, PPP) „Healthy Women, Healthy Economies“ (HWHE) stellt sich dieser Herausforderung. Zusammen mit Regierungsvertretern der

USA und weiterer Länder haben wir die HWHE im Jahr 2014 unter der Schirmherrschaft der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) ins Leben gerufen. Diese Initiative, in der Wirtschaft, Staat und Gesellschaft vertreten sind, entwickelte ein Instrumentarium mit Empfehlungen, um die Gesundheit von Frauen zu verbessern.

Im Rahmen der Initiative schulten wir gemeinsam mit der philippinischen Regierung und der Philippines Thyroid Association (PTA) mehr als 2.000 Mitarbeiter im Gesundheitswesen zum Thema Schilddrüsenerkrankungen. Dies ist ein Krankheitsbild, von dem Frauen überproportional häufig betroffen sind. Bis Ende 2017 erreichten wir mit dieser Kampagne fast acht Millionen Menschen auf den Philippinen. In Jordanien schulten wir gemeinsam mit der Nichtregierungsorganisation Royal Health Awareness Society ebenfalls

Mitarbeiter im Gesundheitswesen zum Thema Schilddrüsenerkrankungen bei Frauen. Außerdem starteten wir 2017 eine Partnerschaft mit dem amerikanischen Forschungszentrum Wilson Center: Gemeinsam sammeln wir Daten und klären auf, welche Bedeutung Frauengesundheit für die wirtschaftliche Teilhabe von Frauen hat. Darüber hinaus arbeiten wir politische Empfehlungen aus, die darauf abzielen, dass Frauen sowohl in bezahlter als auch in unbezahlter Arbeit ihr Berufs- und Privatleben besser vereinbaren können und dass ihre allgemeine Gesundheit und ihr Wohlbefinden gesteigert werden. Eine weitere Kooperation mit dem „Department of Public Health Sciences“ der University of Miami, USA, befasst sich derzeit mit unbezahlter Arbeit von Frauen in China, Kanada, Chile, Mexiko und Peru.

sicherheit chemischer produkte



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Viele unserer Chemikalien sind Substanzen oder Gemische, die als gefährlich eingestuft sind. Von ihnen darf aber kein Risiko für Mensch oder Umwelt ausgehen. Zahlreiche nationale und internationale Vorschriften stellen dies sicher. Für unsere Geschäfte ist es entscheidend, diese Gesetze und Richtlinien einzuhalten. Außerdem gilt es, die Erwartungen unserer Stakeholder, etwa von Kunden und Mitarbeitern, an ein ausreichendes Gefahrenmanagement zu erfüllen.

Unser Ansatz für sichere chemische Produkte

Produktsicherheit hat für uns höchste Priorität. Schon bei der Entwicklung chemischer Substanzen untersuchen wir mögliche negative Auswirkungen. Entlang der Wertschöpfungskette unserer chemischen Produkte – bei Import, Herstellung, Vermarktung, Handhabung, Recycling und Entsorgung – erfüllen wir die gesetzlichen Anforderungen und gehen teilweise auch darüber hinaus. Nicht nur unseren Kunden, sondern auch der Öffentlichkeit stellen wir im Internet umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung, damit sie unsere Produkte verstehen und sicher mit ihnen umgehen können.

Wie wir die Sicherheit chemischer Produkte gewährleisten

Für unsere Unternehmensbereiche Life Science und Performance Materials gelten jeweils eigene organisatorische Strukturen für Produktsicherheit. In enger Zusammenarbeit setzen die dortigen Verantwortlichen alle Aktivitäten um, die die Sicherheit von Produkten betreffen: Dazu zählen

die Registrierung von chemischen Produkten, die Gefahrostoffeinstufung sowie die Gefahrenkommunikation in Form von Sicherheitsdatenblättern und Etiketten. Darüber hinaus übernehmen sie auch entsprechende Pflichten für den Unternehmensbereich Healthcare.

Unser konzernweites „Group Product Safety Committee“ (GPSC) beobachtet weltweit, ob sich relevante regulatorische Anforderungen ändern. Um veränderte Anforderungen in unsere Prozesse zu überführen, stößt es entsprechende Maßnahmen an und überprüft deren Umsetzung.

Die unternehmensweite Governance-Funktion „Regulatory Affairs“ (EQ-R) stellt sicher, dass Maßnahmen ergriffen werden, sofern es Lücken bei der Einhaltung von Rechtsverpflichtungen gibt. EQ-R ist gegenüber den Unternehmensbereichen unabhängig, da sie direkt an den Leiter der Konzernfunktion „Corporate Environment, Health, Safety, Security, Quality“ berichtet und keine operativen Verpflichtungen hat. Falls Maßnahmen zur Korrektur und Prävention nötig sind, werden diese von den operativen Einheiten innerhalb der Unternehmensbereiche durchgeführt. EQ-R unterstützt die Einheiten außerdem dabei, effiziente Prozesse einzuführen und zu harmonisieren.

Wozu wir uns verpflichten: gesetzliche Vorschriften und konzernweite Richtlinien

Mit konzernweiten Richtlinien gewährleisten wir, dass nationale und internationale Vorschriften stets eingehalten werden. Darüber hinaus haben wir allgemeine Selbstverpflichtungen der Branche unterzeichnet, etwa die „Responsible Care® Global Charter“.

Um die für unser Unternehmen relevanten Produktsicherheitsvorschriften zu erfüllen, führten wir 2017 eine einheitliche Richtlinie ein, die „Regulatory Affairs Group Policy“. Sie regelt unsere konzernweiten Prozesse, mit denen wir Produktsicherheit umsetzen und steuern, und legt die entsprechenden Managementstrukturen fest. Zu den gesetzlichen Vorschriften, denen wir unterliegen, zählen beispielsweise das globale Einstufungssystem für Chemikalien (GHS) und seine Umsetzung in regionale und nationale Gesetzgebungen (beispielsweise die CLP-Verordnung in der Europäischen Union oder HazCom 2012 in den USA), die EU-Chemikalienverordnung REACH, die novellierte US-amerikanische Chemikaliengesetzgebung TSCA (Toxic Substances Control Act) sowie die bundesdeutsche novellierte Chemikalien-Verbotsverordnung (ChemVerbotsV). Außerdem umfasst unsere konzernweite Richtlinie auch Rechtsnormen, die sich auf den Transport von gefährlichen Gütern, Bioziden, Kosmetika und Produkten für Lebens- und Futtermittel beziehen.

REACH-Registrierung im Zeitplan

Wir arbeiten daran, alle unsere chemischen Stoffe unter REACH zu registrieren. Die ersten beiden Registrierphasen haben wir in den Jahren 2010 beziehungsweise 2013 erfolgreich abgeschlossen. Nun müssen wir im nächsten Schritt, der dritten Phase, bis Juni 2018 alle Stoffe bewerten und registrieren, die eine jährliche Produktions- oder Importmenge von einer bis 100 Tonnen aufweisen. Dieser Prozess umfasst auch die Stoffe, die durch die Akquisition von Sigma-Aldrich in unser Portfolio kamen. Die Umsetzung befindet sich im Zeitplan.

Im Einklang mit der globalen Rahmenvereinbarung „Strategic Approach to International Chemicals Management“ (SAICM) gelten zunehmend auch in weiteren Ländern **Anforderungen zur Registrierung oder Lizenzierung von Chemikalien**. Aufgrund unserer Fachkenntnis bei der Umsetzung von REACH sind wir gut darauf vorbereitet und haben den Registrierprozess ausgewählter Stoffe bereits begonnen.

Über das Gesetz hinaus

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus unterstützen wir die Ziele der „Global Product Strategy“, einer internationalen Initiative der Chemiebranche. In diesem Zusammenhang stellen wir auf den Internetseiten des International Council of Chemical Associations (ICCA) „Product Safety Summaries“ für alle von uns unter REACH registrierten sogenannten Lead-Stoffe zur Verfügung.

Sicherheitsanalysen in der Produktentwicklung

Wir sorgen bereits im Entwicklungsprozess dafür, dass unsere chemischen Produkte später sicher angewendet werden können. Dafür nutzen wir beispielsweise Gefahren-, Expositions- und Risikobeurteilungen. Wir unterziehen sämtliche Produktinnovationen einer **EHS-Analyse** (Environ-

ment-Health-and-Safety-Analyse). Sie umfasst unter anderem Untersuchungen dazu, wie sich die Produkte auf die menschliche Gesundheit oder die Umwelt auswirken. Bevor wir ein Produkt einführen, bewerten wir alle relevanten Gefahrstoffdaten und stufen es entsprechend ein. Bei diesen Sicherheitsbeurteilungen werden unsere Mitarbeiter in den Unternehmensbereichen Life Science und Performance Materials von den Regulatory-Affairs-Einheiten beraten.

Sichere Nanotechnologie

Nanotechnologie ist ein hoch innovatives Entwicklungsfeld, in dem Strukturen erforscht und genutzt werden, die 50.000-mal dünner sind als ein menschliches Haar. Diese Technologie ermöglicht es, Materialien mit völlig neuen Eigenschaften und Funktionen für vielfältige Anwendungsbeispiele herzustellen.

Die Nanotechnologie bietet viele Chancen für unseren Konzern: In den Unternehmensbereichen Life Science und Performance Materials können wir dank des Einsatzes von Nanomaterialien **Produkte mit neuen Funktionen und Eigenschaften** entwickeln. Sie helfen beispielsweise, Energie und Ressourcen effizienter zu nutzen. Im Unternehmensbereich Healthcare erforschen wir gemeinsam mit Forschungsinstituten und anderen europäischen Unternehmen, wie wir durch den Einsatz von Nanomaterialien Therapien verbessern können. Außerdem untersuchen wir im Rahmen von europäischen Forschungsgemeinschaften, ob sich Nanopartikel dafür eignen, Arzneimittelwirkstoffe im Körper an ihren Wirkungsort zu bringen.

Die besondere Struktur von Nanomaterialien birgt möglicherweise jedoch auch Risiken. Diese bewerten wir beispielsweise im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben wie REACH. Darüber hinaus setzen wir die neue Technologie nur mit besonderer Vorsicht ein: Wir verfolgen das Prinzip der Vorsorge und nehmen Fragen zur Sicherheit beim Einsatz von Nanomaterialien sehr ernst. Dabei berücksichtigen wir konzernweite Vorgaben zur Sicherheit, zu Gesundheits- und Umweltschutz und nutzen die vorhandenen Prozesse und Systeme für die Produktsicherheit. Unsere konzernweit gültige „Policy for Use and Handling of Nanomaterials“ regelt den Umgang mit Nanomaterialien – ganz gleich, ob im Pharma- und Chemielabor, in der Produktion, in der Abfüllung oder im Warenlager.

Bei der Herstellung und Verarbeitung unserer Produkte halten wir uns über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus an Standards – wie die Leitfäden der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) oder des Verbands der Chemischen Industrie (VCI). Auch unsere Kunden informieren wir mithilfe von Sicherheitsdatenblättern über den richtigen Umgang mit Nanomaterialien, unter anderem bei Transport, Weiterverarbeitung, Lagerung und Entsorgung.

Wissen über Nanotechnologie erfassen

Zusätzlich zu unseren internen Maßnahmen tauschen wir uns zu den **Chancen und Risiken der Nanotechnologie** kontinuierlich mit anderen Unternehmen, Verbänden und Behörden aus; wir beraten uns in Gremien und Arbeitsgruppen. Beispiele hierfür sind der Koordinierungskreis Nano, der dem VCI-Ausschuss „Technik und Umwelt“ zugeordnet ist, und der technische Arbeitskreis „Responsible Production and Use of Nanomaterials“ der DECHEMA (Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie) und des VCI. Wir beteiligen uns im VCI außerdem daran, aktuelle wissenschaftliche Literatur zu sichten und darin enthaltene neue Erkenntnisse zur Nanotechnologie einzuordnen.

Einheitliche Informationen zur Produktsicherheit

Im Zuge unserer Gefahrenkommunikation stellen wir unseren Kunden für alle chemischen Produkte umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung. Darin weisen wir sie darauf hin, wie die Produkte gehandhabt werden müssen, damit von ihnen keine Gefahr für Mensch und Umwelt ausgeht. Unser Ziel ist es, unseren Kunden weltweit einheitliche Informationen zur Produktsicherheit an die Hand zu geben.

Unter anderem liefern wir alle als gefährlich eingestuften Chemikalien zusammen mit **Sicherheitsdatenblättern** aus, die gemäß der UN-Richtlinien einem weltweit einheitlichen Format folgen. Sie enthalten Informationen zu physikalisch-chemischen, toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften der Stoffe. Unsere Sicherheitsdatenblätter entsprechen den jeweils aktuellen regulatorischen Anforderungen der Länder, in denen sie veröffentlicht werden. Dafür erstellen wir länderspezifische Sicherheitsdatenblätter in 41 Landessprachen (Performance Materials) beziehungsweise 37 Landessprachen (Life Science). Obwohl dies nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, stellen wir auch Sicherheitsdatenblätter für Nicht-Gefahrstoffe und Fertigarzneimittel von Healthcare bereit. All diese Dokumente müssen wir auf

einem einheitlichen und aktuellen Stand halten. Deshalb haben wir im Berichtszeitraum unsere konzernweiten Prozesse für die Gefahrenkommunikation weitestgehend automatisiert. Nun gilt es, die Erstellung von Sicherheitsdatenblättern in unseren Unternehmensbereichen zu zentralisieren: Im Unternehmensbereich Performance Materials erstellen wir bereits seit 2017 alle Sicherheitsdatenblätter weltweit aus einem System.

~23

Mio. Sicherheitsdatenblätter stellen wir unseren Kunden insgesamt zur Verfügung.

Kunden informieren und sensibilisieren

Alle Informationen zur sicheren Verwendung unserer Produkte sind auch auf unseren Internetseiten abrufbar. Dort stellen wir zudem das Programm ScIDeX[®] bereit. Damit können unsere Kunden überprüfen, ob sie eine Chemikalie unter ihren eigenen Anwendungsbedingungen gemäß REACH-Verordnung in der Europäischen Union sicher verwenden können.

Wir wollen das **Bewusstsein für den Umgang mit Gefahrstoffen stärken** und über den sicheren Umgang mit chemischen Produkten informieren. Weltweit führen wir dazu regelmäßig Seminare und Informationsveranstaltungen durch. Dabei vermitteln wir grundlegende Sicherheitsregeln für Labore, beispielsweise zum Umgang mit entzündlichen Lösungsmitteln und zur Lagerung von gefährlichen Chemikalien in Sicherheitsschränken oder im Warenlager.

patientensicherheit



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Die Sicherheit der Patienten, die mit unseren Arzneimitteln behandelt werden, hat höchste Priorität. Daher überwachen wir fortlaufend auftretende Risiken und Nebenwirkungen und ergreifen geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung. Mit kontinuierlichen Nutzen-Risiko-Bewertungen stellen wir sicher, dass der Nutzen unserer Arzneimittel für die Patienten immer die Risiken überwiegt.

Unser Ansatz für umfassende Patientensicherheit

Unsere Arzneimittel sollen bei der Behandlung einer Erkrankung wirksam und gleichzeitig von geringstmöglichem Risiko für die Patienten sein. Um das zu gewährleisten, durchläuft jedes neue Arzneimittel eine Reihe exakt festgelegter Entwicklungsschritte. Vor der ersten Anwendung am Menschen führen wir zunächst umfangreiche vorklinische Tests in vitro und in vivo durch. Mittels geeigneter toxikologischer Untersuchungen stellen wir fest, ob und in welchen Dosen ein Wirkstoff lebende Organismen schädigt und in welcher Dosierung ein Arzneimittel Menschen ohne Bedenken verabreicht werden kann. Erst danach untersuchen wir in klinischen Studien (S. 66) die Sicherheit und Wirksamkeit des Arzneimittels beim Menschen. Während der klinischen Entwicklung führen wir auf Basis aller erhobenen Daten fortlaufend eine sorgfältige **Nutzen-Risiko-Bewertung** durch. Nur für Arzneimittel mit positivem Nutzen-Risiko-Profil beantragen wir schließlich eine Marktzulassung bei den zuständigen Gesundheitsbehörden.

Kontinuierliche Überwachung

Nach der Markteinführung eines Arzneimittels steigt die Zahl der Patienten, die damit behandelt werden, stark an. Dabei werden unter Umständen seltene Nebenwirkungen beobachtet, die während der klinischen Entwicklung unentdeckt geblieben sind. Daher überwachen und aktualisieren wir auch nach der Markteinführung fortlaufend die Nutzen-Risiko-Profile aller unserer Arzneimittel. Für unsere 2017 zugelassenen Produkte haben wir umfangreiches Lehrmaterial für Patienten und Gesundheitsdienstleister über potenzielle Risiken eingeführt.

Die fortlaufende und systematische Überwachung eines Arzneimittels wird als **Pharmakovigilanz** bezeichnet. Ziel dieser Überwachung ist es, unerwünschte Nebenwirkungen zu entdecken, zu beurteilen und zu verstehen, um dann entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung ergreifen zu können.

Ärzten und Patienten stellen wir stets die aktuellsten Informationen zur Sicherheit unserer Arzneimittel zur Verfügung. Das gilt für den gesamten Lebenszyklus eines Produkts – von seiner Entwicklung über dessen Markteinführung sowie den gesamten Zeitraum der Vermarktung bis hin zum Auslaufen der Zulassung.

Wie wir Patientensicherheit überwachen

Für die systematische Überwachung unserer Arzneimittel ist unsere Einheit „Global Patient Safety“ (Globale Patientensicherheit) verantwortlich. Sie sammelt laufend aktuelle Sicherheitsinformationen aus unterschiedlichsten Quellen in aller Welt: Dies können klinische Studien, Spontanmeldungen über Nebenwirkungen, aber auch Veröffentlichungen in medizinisch-wissenschaftlichen Fachzeitschriften sein. 2017 führten wir eine neue Methode und ein dazugehöriges technisches System ein, mit dem wir diese Sicherheitssignale nach dem neuesten Stand der Technik effizient identifizieren und bearbeiten können. Dabei bedienen wir uns der weltweit gesammelten Sicherheitsinformationen sowie verschiedener Verfahren zur Auswertung großer Datenmengen.

Unsere Experten stellen sicher, dass sämtliche Informationen zu möglichen Risiken und Nebenwirkungen unserer Arzneimittel richtig erfasst, nachverfolgt und – gemäß den rechtlichen Anforderungen – an die zuständigen Gesundheitsbehörden gemeldet werden. Unsere Einheit „Global Patient Safety“ analysiert alle Daten und führt daraufhin gegebenenfalls eine **Neubewertung des Nutzen-Risiko-Profiles** durch. Schließlich informieren wir gemäß den gesetzlichen Vorgaben sowohl die zuständigen Behörden als auch Ärzte und Patienten über mögliche Risiken und Änderungen des Nutzen-Risiko-Verhältnisses.

Um den steigenden Anforderungen unserer innovativen Forschungs- und Entwicklungspipeline gerecht zu werden, durchlief unsere Einheit „Global Patient Safety“ 2017 einen Prozess der strategischen Umorganisation und Spezialisierung. Die daraus resultierenden beiden Einheiten sind auf Entwicklungsaufgaben und das Nutzen-Risiko-Management der Entwicklungsprodukte unserer Pipeline sowie auf die globale Pharmakovigilanz unseres breiten Portfolios von weltweit zugelassenen Produkten spezialisiert. Diese Spezialisierung hat sich bereits in neuen Fähigkeiten niederschlagen, beispielsweise beim modernen Nutzen-Risiko-Management, bei der Auswertung großer Datenmengen, bei fortschrittlichen Technologien im Signalmanagement sowie bei Pilotprozessen in der patientenorientierten Sammlung von Nebenwirkungen.

Unsere Einheit für Produktqualität erfasst Qualitätsbeanstandungen unserer Produkte. Wenn die Möglichkeit besteht, dass Qualitätsmängel Auswirkungen auf die Patientensicherheit haben oder zu Nebenwirkungen führen könnten, wird die Einheit „Global Patient Safety“ einbezogen.

Das „Medical Safety and Ethics Board“

Unser „Medical Safety and Ethics Board“ (MSEB) überwacht die Sicherheit und die Nutzen-Risiko-Bewertung unserer Arzneimittel während der gesamten klinischen Entwicklung und Vermarktung. Bei Bedarf initiiert es geeignete **Maßnahmen zur Risikominimierung**, beispielsweise Änderungen der Packungsbeilage. Vorsitzender ist unser Chief Medical Officer (CMO). Dem MSEB gehören erfahrene Ärzte, Wissenschaftler und Experten aus unserem Unternehmen an. Während des gesamten Lebenszyklus eines Arzneimittels prüft und bewertet das MSEB bedeutsame medizinische Sicherheitsrisiken und Fragen zum Nutzen-Risiko-Profil. Sofern erforderlich, befasst es sich auch mit ethischen Fragestellungen.

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinien und gesetzliche Anforderungen

Zur Bewertung von Nutzen und Risiken führten wir in unserer Einheit „Global Patient Safety“ das **Handbuch „Benefit-Risk Guide“** ein. Das Handbuch basiert auf den Ergebnissen einer Initiative der Europäischen Union und der Europäischen Vereinigung der Pharmazeutischen Industrie und ihrer Verbände (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, EFPIA), in der wir uns engagiert haben. Von den Empfehlungen profitierten wir, als wir die Zulassungsunterlagen für das Arzneimittel Cladribin erstellten. Bei der Erstellung der Dokumentation für das Medikament Avelumab bauten wir auf diesen Erfahrungen auf.

Bei der Produktion von Arzneimitteln ist die **Qualitätssicherung** ein zentraler Aspekt. Die Richtlinien der „current Good Manufacturing Practice“ (cGMP, deutsch: aktuelle Gute Herstellungspraxis) gewährleisten, dass Arzneimittel bestimmte Standards in Bezug auf Identität, Reinheit, Wirkstoffgehalt und Sicherheit erfüllen. Die Einhaltung dieser Richtlinien ist für pharmazeutische Unternehmen verpflichtend und wird von den Gesundheitsbehörden streng überwacht. Als Hersteller von Arzneimitteln verfügen wir über entsprechend geschulte Mitarbeiter, geeignete Einrichtungen, Prozesse und Verfahren, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Unsere Arzneimittel sollen stets für Ärzte und Patienten verfügbar sein und immer rechtzeitig geliefert werden können. Daher müssen unsere **Vertriebsprozesse** überall auf der Welt verlässlich funktionieren. Indem wir unser Vertriebsnetz immer wieder auditieren, stellen wir sicher, dass sowohl unser Unternehmen als auch unsere Partner und Auftragsunternehmen unsere Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen erfüllen. Alle Vertriebsaktivitäten müssen in vollem Einklang mit den Leitlinien der „Guten Vertriebspraxis“ (GVP) stehen.

Gesetzliche Anforderungen erfüllen

Wir befolgen stets alle gesetzlichen Anforderungen zur Überwachung von Arzneimittelrisiken in den Ländern, in denen wir unsere Produkte vermarkten. Geänderte Anforderungen berücksichtigen wir umgehend in unseren konzernweiten Standards und Prozessen. 2017 passten wir unsere Sicherheitsdatenbanken und dazugehörige Berichtsprozesse beispielsweise an neue Anforderungen der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) an.

Informationen sammeln und Prozesse prüfen

Seit März 2017 bieten wir eine neue mobile App an: den agReporter. Über diese App können Menschen, die mit unseren Arzneimitteln zu tun haben, Nebenwirkungen direkt an uns berichten. Zunächst richtete sich die App an Pflegekräfte und unsere Vertriebsmitarbeiter. Darüber hinaus planen wir, die App um eine **patientenfreundliche Oberfläche** zu ergänzen. So stellen wir den Patienten noch mehr in den Mittelpunkt unserer Bemühungen, kontinuierlich Informationen zu Nebenwirkungen zu erheben.

Überwachung der Arzneimittelsicherheit

Die zuständigen Behörden überprüfen durch Inspektionen regelmäßig, ob wir die gesetzlichen Vorschriften sowie unsere unternehmensinternen Standards zur Arzneimittelsicherheit einhalten. In Deutschland geschieht dies beispielsweise durch das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und das Paul-Ehrlich-Institut (PEI, Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel) im Auftrag der Europäischen Arzneimittel-Agentur. 2017 fanden in Frankreich, Japan, Kanada, Kolumbien und der Schweiz Inspektionen unseres **Pharmakovigilanz-Systems** statt. Alle Inspektionen haben stets das ordnungsgemäße Funktionieren dieses Systems bestätigt.

Gleichzeitig stellen wir mit eigenen Audits sicher, dass unsere Fachabteilungen, Gesellschaften, Lieferanten und Lizenzpartner, die weltweit Aufgaben im Rahmen der Pharmakovigilanz wahrnehmen, stets alle Anforderungen erfüllen. Dabei haben wir 2017 keine wesentlichen Abweichungen von diesen Anforderungen festgestellt. Die Audits helfen uns, unsere Prozesse der Pharmakovigilanz über die gesetzlichen Anforderungen hinaus laufend zu verbessern.

Kennzeichnung von Produkten

Die **Packungsbeilage** informiert Ärzte und Patienten über die korrekte Anwendung eines Arzneimittels. In Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben beinhaltet sie alle wesentlichen Informationen, unter anderem Zusammensetzung und Dosis, Lagerungshinweise, Wirkungsweise, Einnahmeverfahren, Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen sowie mögliche Nebenwirkungen. Enthält das Arzneimittel Inhaltsstoffe, die Auswirkungen auf die Umwelt haben können, kann die Packungsbeilage darüber hinaus Informationen zur korrekten Entsorgung enthalten.

Wir überprüfen und aktualisieren bei Bedarf alle Packungsbeilagen. Dadurch stellen wir sicher, dass sie stets den neuesten Kenntnisstand über unsere Arzneimittel widerspiegeln. Dies beinhaltet auch solche Änderungen, die von unserem MSEB veranlasst wurden, wie beispielsweise die Aufnahme neuer Warnhinweise. Alle Änderungen der Packungsbeilage werden gemäß den gesetzlichen Anforderungen den zuständigen nationalen Gesundheitsbehörden zur Genehmigung vorgelegt.

Interne und externe Schulungen

Alle Mitarbeiter, die mit der **Qualität und der Sicherheit von Arzneimitteln** befasst sind, werden entsprechend unseren weltweiten Trainingsstandards geschult. Die Einhaltung der Anforderungen überprüfen wir mithilfe regelmäßiger Audits. Zusätzlich erhalten alle Mitarbeiter des Biopharmageschäfts einmal jährlich eine Schulung zu Grundlagen der Pharmakovigilanz. Die Meldung von Nebenwirkungen unserer Produkte ist dabei ein zentrales Thema.

Auf diese Weise sind alle Mitarbeiter stets auf dem neuesten Stand bezüglich ihrer Fachkenntnisse sowie ihrer Kenntnisse der internen Standardarbeitsanweisungen und gegebenenfalls weiterer Anforderungen. So stellen wir sicher, dass die Anforderungen der Guten Pharmakovigilanzpraxis (GVP)

eingehalten werden. Die Schulungen stellen wir weltweit auf einer elektronischen Lernplattform zur Verfügung.

In Mexiko starteten wir 2017 eine Pharmakovigilanz-Kampagne, um das Bewusstsein für die Meldung von Nebenwirkungen zu stärken. Die Kampagne richtet sich sowohl an Patienten und Mitarbeiter des Gesundheitswesens (beispielsweise Gesundheitsbehörden, Ärzteschaft oder Pflegepersonal) als auch an unsere eigenen Vertriebsmitarbeiter. Wir führten dazu ein spezielles Trainingsprogramm mit unseren Vertriebsmitarbeitern durch; sie erhalten außerdem alle zwei Monate zusätzliches Informationsmaterial. Ergänzend machen wir Mitarbeiter des Gesundheitswesens mit einer Posterkampagne auf die Bedeutung der Meldung von Nebenwirkungen aufmerksam.

Expertise an andere Länder weitergeben

Wir geben unsere Expertise in der Arzneimittelsicherheit auch an andere Länder weiter – besonders an solche, deren Mitarbeitern im Gesundheitswesen noch das notwendige **Fachwissen zur Arzneimittelüberwachung** fehlt. Im November 2017 starteten wir das Projekt „Afrika kommt!“. Darin werden Trainees aus Afrika zur sicheren Anwendung von Arzneimitteln geschult. Sie sollen die Ausbildungsinhalte später in ihren Heimatländern anwenden.

produktfälschungen



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist ein beträchtlicher Teil der Medikamente in Entwicklungsländern illegal, gefälscht oder von minderwertiger Qualität. Doch auch in Industrieländern kommen solche Produkte über nicht-lizenzierte Online-Apotheken oder sogenannte Untergrund-B2B-Plattformen (Business to Business) des Internets immer häufiger auf den Markt. Dies gefährdet die öffentliche Gesundheit. Chemische Produkte können zudem für Zwecke genutzt werden, die gegen das Gesetz verstoßen – etwa für die Herstellung illegaler Drogen.

Unser Ansatz gegen Produktfälschungen

Unser Unternehmen entwickelt und produziert Produkte höchster Qualität. Um sowohl Kunden als auch Patienten zu schützen, sichern wir unsere Produkte gegen Fälschungen ab und gehen konsequent gegen Produktkriminalität vor. Dabei arbeiten wir eng mit Zulassungs- und Strafverfolgungsbehörden **auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene** zusammen. So kooperieren wir in konkreten

Fällen von Produktkriminalität auch mit dem Zoll der jeweiligen Länder, mit der Organisation Interpol, der Weltzollorganisation, Gesundheitsbehörden und Branchenvertretern. Unsere Richtlinien, Standards und Prozesse decken weltweit all unsere Unternehmensbereiche und Märkte ab. Nicht zuletzt schützen wir so auch unsere Reputation als Anbieter von Qualitätsprodukten.

Was wir unter Produktkriminalität verstehen

1. Fälschung von Produkten: In Anlehnung an die internationale Vereinbarung TRIPS („Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights Agreement“) und die Standards der WHO verstehen wir unter einem gefälschten Produkt „ein Produkt, das willentlich und in betrügerischer Absicht so hergestellt und/oder bezüglich seiner Identität und/oder Herkunft falsch etikettiert wird, dass es für ein Originalprodukt gehalten wird.“

Hierzu gehören Produkte

- mit falschen Wirkstoffen oder Wirkstoffkonzentrationen,
- ohne jeglichen Wirkstoff,
- mit gefährlichen Verunreinigungen,
- mit veränderter Verpackung und/oder falschen Markennamen,
- mit zwar echtem Wirkstoff, der aber nicht unter GxP-Bedingungen hergestellt wurde,
- deren Haltbarkeitsdatum bereits abgelaufen ist oder
- die der legalen Lieferkette entnommen wurden (beispielsweise durch Diebstahl).

2. Illegaler Vertrieb von Produkten: Darunter verstehen wir Fälle, in denen ein Arzneimittel oder chemische Substanzen aus der legalen Lieferkette abgezweigt werden, um sie illegal zu exportieren, um illegale Drogen, Waffen oder Sprengstoffe herzustellen oder für andere missbräuchliche Zwecke zu benutzen.

3. Schwarzmarktverbrechen: Gefälschte und/oder entwendete Produkte werden in illegalen Kanälen, beispielsweise über das Internet, angeboten sowie für missbräuchliche Zwecke verkauft.

4. Veruntreuung von Produkten: Hierbei geht es um Diebstahl aus Herstellbetrieben, Warenlagern oder Transportmitteln.

Wie wir gegen Produktkriminalität vorgehen

Unsere Konzernfunktion „Corporate Security“ koordiniert sämtliche Aktivitäten, mit denen wir Produktkriminalität bekämpfen. Alle Maßnahmen laufen beim Chief Security Officer und dem Leiter der Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) zusammen. An den Standorten sind Product Crime Officer als Verantwortliche benannt, die Medikamentenfälschungen nachgehen. Sie bilden die Schnittstelle zwischen lokalen Zulassungs- und Strafverfolgungsbehörden, nationalen Verbänden, den Konzernfunktionen und unseren Standorten. Je nach Art der Beschwerde wird diese zunächst vom zuständigen Bereich bearbeitet.

Konzernweites Netzwerk gegen Produktkriminalität

Das „Merck Anti-Counterfeiting Operational Network“ (MACON) ist dafür verantwortlich, **unsere weltweiten Maßnahmen gegen Produktkriminalität** zu überwachen und umzusetzen. Es koordiniert beispielsweise präventive Maßnahmen und die Entwicklung von Sicherheitssystemen, ist aber auch für Untersuchungen zuständig. Das Netzwerk setzt sich aus Fachleuten verschiedener Einheiten wie Rechtswesen und Markenschutz, Produktsicherheit, Export-

kontrolle, Lieferkette, Patientensicherheit und Qualitätssicherung zusammen; koordiniert wird es von „Corporate Security“. Alle Aufgaben des MACON setzt die 2016 neu geschaffene Einheit „Global Anti Product Crime“ um.

Kommt es zu Vorfällen, arbeitet das MACON auch mit den zuständigen Strafverfolgungs- und Zulassungsbehörden zusammen. Vor allem in Risikoländern können wir seit Einrichtung des MACON mehr Fälle von Produktkriminalität aufdecken und zielgerichtet verfolgen. Das MACON hat 2017 rund 128 Sachverhalte geprüft und behandelt, unter anderem Anfragen von Behörden, etwa bei Ermittlungen zu Rückverfolgungen zur Klärung der Herkunft. Im Berichtszeitraum deckten wir zudem vier sogenannte Untergrundlabore auf, in denen einige unserer Produkte gefälscht wurden.

Wozu wir uns verpflichten: konzernweite Richtlinien und Standards

Die Richtlinie „Crime Relating to Products of the Merck Group Guideline“ beschreibt unsere Ziele und Strategien zur Bekämpfung von Produktkriminalität. Der unternehmensweit geltende „Product Crime Investigation Standard“ legt verbindliche Leitlinien fest und definiert, wie wir innerhalb des Unternehmens Wissen austauschen, um rechtliche Handlungssicherheit im Umgang mit illegalen Produkten zu schaffen.

Kontroll- und Berichtssysteme verbessern

Wir analysieren und dokumentieren alle Vorfälle von Produktfälschungen mit einem konzernweiten Berichtssystem. Auf diese Weise erhalten wir ein **umfassendes Bild über die Sicherheitslage** und können mögliche Zusammenhänge zwischen verschiedenen Fällen erkennen. Das ermöglicht uns, derartige Sachverhalte in Zukunft noch effektiver zu bekämpfen. Unser Standardverfahren „Data and Documentation Quality Management“ beschreibt seit Ende 2017 den dazugehörigen Prozess.

Kontrollsystem zur Nachverfolgung chemischer Substanzen

Wir überwachen chemische Substanzen, die für die Herstellung von illegalen Waffen, Sprengstoff und Rauschgiften missbraucht werden könnten, und verfolgen ihren Weg **mithilfe eines internen Kontrollsystems**. Unser Kontrollsystem kennzeichnet verdächtige Aufträge oder Bestellungen sensibler Produkte. Diese werden daraufhin erst nach einer Bestätigung freigegeben, beispielsweise wenn eine (geprüfte) Endverbleibserklärung vorliegt.

Wir nehmen unsere Pflichten im Rahmen der gesetzlichen Exportkontrolle wahr und melden auch darüber hinaus verdächtige Bestellungen, Anfragen und Aufträge an die zuständigen Behörden. Mit diesen Maßnahmen setzen wir eine Selbstverpflichtung des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) und die „Guideline for Operators“ der Europäischen Kommission um.

Überprüfung unserer Ansätze

Die Wirksamkeit unserer Maßnahmen bewerten wir unter anderem anhand der Anzahl berichteter, bearbeiteter und gelöster Vorfälle und anhand des jeweiligen Schweregrads der bearbeiteten Fälle.

Unterstützung von Kunden und Patienten

Patienten sollen die Identität und Authentizität eines Arzneimittels selbst erkennen können. Um dies zu gewährleisten, setzen wir die Anforderungen der EU-Direktive zu Medikamentenfälschungen konsequent um. So drucken wir beispielsweise eine **eindeutige Seriennummer** auf eine Vielzahl unserer Arzneimittelverpackungen. Seit Anfang 2018 ist dies in den USA von der dortigen Zulassungsbehörde (FDA) vorgeschrieben. Wir waren das erste Unternehmen, das diese Vorgabe bereits Ende 2015 umgesetzt hatte. In Europa sind wir ebenfalls gesetzlich dazu verpflichtet, bis Februar 2019 jede Arzneimittelpackung mit einer eindeutigen Seriennummer zu versehen. Dies setzen wir derzeit um.

Darüber hinaus verfolgen wir eigene Ansätze:

- Einen Teil unserer Produkte zeichnen wir mit dem Sicherheitskennzeichen „Security M“ aus. Welche Produkte dieses Kennzeichen erhalten, bestimmen wir mit einem risikobasierten Ansatz. Dieses Kennzeichen enthält unsere Farbwechselfigmente. Es erlaubt eine **einfache Echtheitsüberprüfung** und ist deutlich fälschungssicherer als die sonst häufig verwendeten Hologramme.
- Mit unserem **Sendeverfolgungssystem Track & Trace** können Abgabestellen (zum Beispiel Apotheken) und Distributoren unserer Produkte nachvollziehen, wer die Arzneimittel geliefert hat, und so ihre Echtheit überprüfen. Nach den USA und China führten wir das System 2017 auch in Kolumbien für alle unsere Arzneimittel ein. In Europa, dem Mittleren Osten, Ägypten und Russland wollen wir dies bis Ende 2018 abschließen.
- Mit der kostenlosen **Check-My-Meds-App** für Smartphones können Patienten in den USA und seit 2017 auch in Kolumbien die Seriennummer von Arzneimitteln scannen und schnell auf Echtheit überprüfen.
- Beim **MAS-Projekt („Mobile Anti-Counterfeiting System“)** in Nigeria arbeiten wir eng mit einem unserer Lieferanten zusammen. Dabei kommt ein SMS-Identifizierungssystem zum Einsatz: Auf der Arzneimittelpackung befindet sich ein Zahlencode. Diesen können Patienten freikratzen und zur Echtheitsüberprüfung per SMS an eine eigens dafür eingerichtete Nummer senden. Die Rückmeldung, ob der Code echt ist, erfolgt unmittelbar.

- Wir unterstützen den gemeinnützigen „Global Pharma Health Fund“ (GPHF). Er bietet das Kompaktlabor **GPHF-Minilab®** an, mit dem die Qualität von 90 verschiedenen Wirkstoffen getestet werden kann. Gefälschte Medikamente lassen sich damit schnell, einfach und preiswert identifizieren. Es wird hauptsächlich in Entwicklungs- und Schwellenländern eingesetzt. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich im Kapitel „Gesellschaft (S. 117)“.
- Für unsere Kunden aus der Pharmaindustrie bieten wir **Candurin® Perlglanzpigmente** mit charakteristischen Farbeigenschaften an. Diese erschweren Arzneimittelfälschungen bei Tabletten und Kapseln.

Branchenweiter Austausch

Zur Bekämpfung von Produktkriminalität engagieren wir uns auch in Verbänden wie der European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA), der International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations (IFPMA) sowie dem Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa). Darüber hinaus unterstützen wir branchenweite Initiativen. Besonders eng kooperieren wir mit dem „Pharmaceutical Security Institute“ (PSI). Die Non-Profit-Organisation hat sich dem Schutz der öffentlichen Gesundheit verschrieben. Sie verbessert nicht nur den Informationsaustausch über Produktfälschungen, sondern hilft auch den Behörden dabei, Sanktionen gegen Produktfälscher durchzusetzen. Unser Chief Security Officer ist stellvertretender Vorsitzender im Vorstand des PSI. Darüber hinaus sind wir Mitglied im Rx-360, einem Konsortium international agierender Pharmahersteller und -lieferanten. Dessen Ziel ist es, Produktfälschungen durch die **Einführung eines globalen Qualitätskontrollsystems** zu verhindern.

Mitarbeiter und Geschäftspartner sensibilisieren

Wir wollen unsere Mitarbeiter und unsere Geschäftspartner für Produktkriminalität sensibilisieren. Konzernweit informieren beziehungsweise schulen wir unser Personal zu diesem Thema. In den Ländern, in denen wir nicht mit eigenen Gesellschaften vertreten sind, bieten wir Schulungen für Geschäftspartner an.

Alle Mitarbeiter, die in Security-Funktionen tätig sind (beispielsweise die Product Crime Officer), nehmen an **Onboarding- und Trainingsprogrammen** teil. So stärken wir ihre Kompetenzen und fördern ihren Austausch untereinander. Die Programme entwickeln wir laufend weiter und passen sie an neue Entwicklungen an. 2017 fanden beispielsweise Schulungen zu „Incident Reporting & Intelligence Systems“ für unsere Product Crime Officer statt.

Sicherheitsaudits für Vertragshersteller und Händler

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Vertragshersteller und Händler die GMP- und GDP-Standards (Good Manufacturing Practice/Good Distribution Practice) einhalten. Dabei ermitteln wir auch, inwieweit unsere **Sicherheitsanforderungen** umgesetzt werden. Grundsätzlich erfüllen unsere Vertragspartner diese Anforderungen. Bei größeren Abweichungen leiten wir spezielle Sicherheitsaudits ein. Diese Sicherheitsaudits führen wir außerdem im Rahmen der Qualifizierung

von externen Dienstleistern für die Sicherheitskennzeichnung „Security M“ durch: Dies betrifft sowohl Vertragshersteller von Arzneimitteln als auch Druckdienstleister, die Verpackungen bedrucken. Die Audits basieren auf dem pharmazeutischen Qualitätssicherungsstandard „EMA ICH Q10“. 2017 führten wir weltweit zehn Sicherheitsaudits bei unseren Partnern durch. Die notwendigen Korrekturmaßnahmen haben sie umgesetzt.

Transport- und Lagersicherheit



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir transportieren und lagern weltweit Produkte und Stoffe, von denen bei falscher Handhabung Gefahren ausgehen können. Es handelt sich dabei um chemische oder pharmazeutische Verkaufsprodukte, Rohstoffe, Zwischenprodukte und Abfälle, aber auch um technische Materialien und Verpackungen.

Unser Ansatz für sichere Transporte und sichere Lagerung

Alle Lieferungen sollen unsere Kunden und Standorte sicher, ohne Schäden und zusammen mit den erforderlichen Sicherheitsinformationen erreichen. Einige der Stoffe, die wir lagern und transportieren, sind als gefährlich eingestuft. Um jedwedes Risiko für Mensch und Umwelt auszuschließen, wenden wir **konzernweit strengste Sicherheitsbestimmungen** an. Die Lagerung solcher Güter und die dazugehörigen Gefahrguttransporte – sei es auf der Straße, auf der Schiene, per Flugzeug oder per Schiff – unterliegen weltweit umfassenden Regulierungen. Die Sicherheit und Einhaltung von Vorschriften stellen wir durch unsere Standards, durch regelmäßige Überprüfungen unserer Standorte sowie durch Schulungen sicher.

Wie wir Transport- und Lagersicherheit erreichen

Die Lager- und Transportsicherheit liegt in der Verantwortung unserer Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) (siehe Kapitel Betrieblicher Umweltschutz) (S. 93). Diese definiert konzernweite Standards und Richtlinien. Zusätzlich regeln unterschiedliche nationale und internationale Vorgaben an unseren Standorten den Schutz der Umwelt und die Sicherheit der Bevölkerung. Für die **Umsetzung dieser Sicherheitsvorschriften vor Ort** sind die jeweiligen Standortleiter verantwortlich.

An unseren weltweiten Standorten haben wir jeweils einen EHS-Manager und einen Gefahrgutmanager benannt. Beide beraten den Standortleiter zu Fragen der sicheren Lagerung sowie zum Transport von Gefahrgütern. Außerdem überwachen sie die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften sowie unserer unternehmensinternen Standards. Die Funktion des Gefahrgutmanagers entspricht den EU-Regelungen zum „Dangerous Goods Safety Advisor“.

Unsere EHS-Manager sind auch dafür zuständig, die externen Lager zu überwachen. Vor Vertragsabschluss mit dem Betreiber eines externen Lagers bewerten wir, ob dieser die nationalen und internationalen Vorgaben zur Lagerung und zum Transport ordnungsgemäß beachtet und in der Lage ist, unsere zusätzlichen Anforderungen umzusetzen. Das Ergebnis dieser Prüfung wird in einer EHS-Stellungnahme zusammengefasst. Setzen die externen Lager weitere Subunternehmen ein, beziehen wir diese in unser Audit ein.

Wozu wir uns verpflichten: interne Standards und internationale Regeln

Unsere **weltweit gültigen Konzepte und Standards** regeln die sichere Lagerung von Gefahrenstoffen. Der Standard „Warehouse Safety“ etwa legt Maßnahmen fest, die verhindern, dass Stoffe freigesetzt werden oder sich entzünden. So muss beispielsweise für alle gelagerten Stoffe definiert werden, welches Risiko von ihnen ausgehen kann. Für das Lagerpersonal gelten spezielle Verhaltensregeln.

Auch Fremdlager müssen unseren hohen Sicherheitsanforderungen genügen. In unserem Konzernstandard „Warehouse Requirements for Third-party Warehouses“ legen wir deshalb entsprechende **bautechnische und organisatorische Anforderungen** fest. Vor Vertragsunterzeichnung müssen Anbieter darlegen, wie sie unsere strengen Sicherheitsanforderungen erfüllen, und eine entsprechende Erklärung abgeben.

Die Lagerung von Gefahrstoffen in ortsbeweglichen Behältern ist in Deutschland durch die „Technischen Regeln für Gefahrstoffe“ (TRGS) geregelt. Die darin definierten Regelungen für die Zusammenlagerung verschiedener Gefahrstoffe führten wir weltweit an allen Lager- und Verteilstandorten ein. Im Berichtszeitraum haben wir damit begonnen, eine **unterstützende Software** einzuführen. Alle unsere Standorte erfüllen außerdem die aktuellen Anforderungen des „Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals“ (GHS). Einzige Ausnahme ist Indien; hier ist die Umsetzung des GHS in nationale Regelungen noch nicht abgeschlossen.

Unser Konzernstandard zur Transportsicherheit definiert das Sicherheitsniveau für unsere Standorte. Er basiert auf den UN-Empfehlungen für den Transport gefährlicher Güter. Dies ist besonders für Standorte in jenen Ländern wichtig, in denen es keine eigenen gesetzlichen Vorschriften für den Transport von Gefahrgütern gibt. Alle zwei Jahre passen wir den Standard an aktuelle Erfordernisse an und unterstützen die jeweiligen Standortleitungen bei der Umsetzung der Änderungen vor Ort.

Transport- und Lagersicherheit weiterentwickeln

Wir führen regelmäßig Konzern-Audits durch. Zusätzlich zu den Kontrollen durch unsere EHS- und Gefahrgutmanager prüfen wir damit, ob die Vorschriften zur Lager- und Transportsicherheit eingehalten werden. Dabei folgen wir einem **risikobasierten Prozess**: In der Regel führen wir diese Audits alle fünf Jahre durch – bei höherem Gefahrenpotenzial verkürzen wir das Intervall. Stellen wir erhebliche Mängel fest, führen wir im jeweiligen Folgejahr erneut ein Audit durch. Auf der anderen Seite verlängern wir gegebenenfalls das Intervall, sofern wir das Gefahrenpotenzial aufgrund der Ergebnisse vorangegangener Audits als niedrig bewerten.

2017 auditierten wir 37 unserer Lager nach den Standards „Warehouse Safety“ und „Transportsicherheit“. Eine daraus resultierende Verbesserungsmaßnahme ist, dass wir derzeit unseren konzernweiten Prozess zur Auswahl von Versandverpackungen optimieren: Dabei nehmen wir vor allem das zugekaufte Portfolio von Sigma-Aldrich in den Blick.

Auch Fremdlager und beauftragte Transportunternehmen werden regelmäßig von unseren EHS-Managern kontrolliert. Im Berichtszeitraum auditierten wir 15 Fremdlager und externe Transportunternehmen und erarbeiteten bei Mängeln Pläne für notwendige Korrekturmaßnahmen. Neben individuellen Korrekturmaßnahmen wollen wir auch bei unseren Fremdlagern Verpackungs- und Entsorgungsprozesse optimieren. In diesem Zusammenhang stellen wir derzeit **Informationen für Fremdlager in Asien und Lateinamerika** zusammen: Diese sollen unser Sicherheitskonzept und unsere Vorgaben vorstellen und anhand von praktischen Beispielen erklären. So unterstützen wir die Betreiber dabei, unsere hohen Anforderungen zu erfüllen.

Als Mitglied der „Logistics & Distributors User Group“ von SQAS, einem Service des European Chemical Industry Council (Cefic) erhalten wir zusätzliche Auditberichte unserer Transportdienstleister. 2017 entwickelten wir Kriterien, nach denen wir diese Berichte auswerten und sie den relevanten Einheiten im Unternehmen zugänglich machen.

Im Berichtszeitraum gab es weder bei uns noch bei unseren Lager- und Transportdienstleistern Vorfälle, die sich erheblich auf Umwelt und Gesellschaft hätten auswirken können; auch kam es zu **keinen Verstößen** gegen internationale Regelwerke.

Sicherheitskonzepte kontinuierlich verbessern

Unsere lokalen EHS- und Gefahrgutmanager überprüfen und bewerten unsere Transport- und Lageraktivitäten regelmäßig. Sie informieren die Standortleiter über Mängel und Verbesserungspotenziale. Anhand des **Stärken-Schwächen-Profiles jedes Standorts** ermitteln wir Kennzahlen für die Transport- und Lagersicherheit, die uns dabei helfen, festzulegen, wo wir weitere Verbesserungen umsetzen wollen. Unser selbst entwickeltes E-Learning-Konzept für Management-Grundkurse zum Gefahrguttransport ist seit 2017 verpflichtend für das Logistics-, EHS- und Dangerous-Goods-Management; weitere Kurse zur Transportsicherheit und Lagerung werden entwickelt.

Mitarbeiterschulungen und regelmäßiger Austausch

Unsere Mitarbeiter schulen wir mehrmals jährlich zu unseren Standards und Verfahren, zu Änderungen internationaler Anforderungen und zum fachgerechten Umgang mit Vorfällen: Dies betrifft sowohl das Personal im Lager als auch alle Beschäftigten, die mit Transporten betraut sind. Alle bei uns angestellten Lkw-Fahrer verfügen über einen Gefahrgutführerschein. In Deutschland absolvieren sie zusätzlich Schulungen gemäß dem Berufskraftfahrer-Qualifikations-Gesetz und zur Ladungssicherung. Weltweit führen wir jährlich intern und extern rund 1.000 Schulungsveranstaltungen zur sicheren Lagerung und sicherem Transport durch. Teilweise nehmen auch die Führungskräfte von externen Lagern an diesen Schulungen teil.

Unsere EHS-Manager kommen regelmäßig zur EHS-Konferenz in Darmstadt zusammen. Dort tauschen sie sich über Erfahrungen sowie erfolgreiche Konzepte aus und absolvieren Schulungen zu Transport- und Lagersicherheit. Eine dreitägige Schulung rund um diese Themen ist für alle neuen EHS-Manager verpflichtend. Auch aktuelle Themen werden bei diesen Treffen diskutiert, beispielsweise die Transport- und Lagersicherheit bei Naturereignissen wie dem Sturm Harvey in den USA Ende August 2017.

Fachgerechten Transport sicherstellen

Die Belieferung unserer Kunden erfolgt primär durch Transportdienstleister. Die gefährlichen Abfälle unseres Unternehmens transportieren wir in Deutschland überwiegend selbst, beauftragen aber gegebenenfalls auch externe Dienstleister damit. In Deutschland beteiligen wir uns außerdem am **Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem** (TUIS) des Verbands der Chemischen Industrie (VCI). Dabei tauschen wir Fachwissen und Ansätze zum Transport von Chemikalien mit Experten anderer Chemieunternehmen aus und leisten zudem praktische Hilfe, falls es beim Transport von Chemikalien zu einem Unfall kommt. Mit unserem „TUIS Messkonzept Südhessen“ können wir bei einem Transport- oder Lagerunfall außerdem den Austritt

von Gefahrstoffen und ihre Verbreitungsgeschwindigkeit schnell ermitteln.

Transportfahrzeuge sicherer gestalten

Für den sicheren Transport von Gefahrgütern werden sichere Fahrzeuge benötigt – auch dafür engagiert sich unser Unternehmen. Wir haben beispielsweise die sogenannte **Safe-Server-Aufbautechnik** für Lkw in den vergangenen Jahren kontinuierlich verbessert. Bei dieser Technik verleihen in die Seitenplane integrierte Aluminiumpaneele dem Lkw-Aufbau eine hohe Stabilität. Dies macht es weitgehend überflüssig, Ladung zu Gurten.

verantwortungsvolles Marketing



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir vertreiben sowohl verschreibungspflichtige als auch freiverkäufliche Arzneimittel. Die Vermarktung dieser Arzneimittel ist weltweit gesetzlich geregelt. Beispielsweise dürfen Hersteller in Deutschland verschreibungspflichtige Arzneimittel nur gegenüber medizinischen Fachkreisen wie Ärzten oder Apothekern bewerben. Dabei müssen sie stets Wirkstoffe, Nebenwirkungen und Gegenanzeigen angeben. Bei der Vermarktung unserer Produkte steht das Wohlergehen der Patienten stets im Mittelpunkt – denn sie sollen eine wirkungsvolle und hochwertige Behandlung erhalten.

Unser Ansatz für verantwortungsvolles Marketing

Wir halten uns strikt an alle Vorschriften zur Vermarktung von Arzneimitteln. Alle Vorgaben, die Marketing und Werbung betreffen, sind Teil unseres konzernweiten Compliance-Programms. Darin ist festgelegt, dass wir stets rechtmäßig und **nach höchsten ethischen Maßstäben** handeln. Das Compliance-Programm wird durch unsere internen Richtlinien sowie verschiedene Selbstverpflichtungen ergänzt. Damit gehen wir in vielen Fällen weit über die geltenden gesetzlichen Vorschriften hinaus. Unsere internen Richtlinien und deren Einhaltung überprüfen wir regelmäßig und passen sie an aktuelle Entwicklungen an.

Wie wir Marketing verantwortungsvoll einsetzen

Unsere Konzernfunktion „Group Compliance“ ist dafür zuständig, interne Compliance-Richtlinien und -Verfahren aufzusetzen. Diese sollen die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen im Rahmen unserer Vertriebs- und Marketing-

maßnahmen gewährleisten. Die Einheit „Global Regulatory Affairs“ erstellt zudem eine eigene Richtlinie und ein ergänzendes Prozessdokument, mit denen wir unsere Werbematerialien überprüfen und genehmigen. Die Information darüber und das erforderliche Training dazu erfolgen durch die Verantwortlichen für die jeweilige Richtlinie. Die Geschäftsbereiche und alle Mitarbeiter, die an unseren Vertriebs- und Marketingmaßnahmen beteiligt sind, müssen unsere internen Richtlinien und Verfahren stets einhalten. Unsere Einheit „Internal Audits“ überprüft diese Vertriebs- und Marketingmaßnahmen regelmäßig. Dabei folgt sie einem risikobasierten Ansatz. Wie wir die Einhaltung gesetzlicher Regelungen weltweit gewährleisten, erklärt ausführlich das Kapitel Compliance (S. 11).

Wozu wir uns verpflichten: Verhaltenskodex und branchenweite Regeln

Der konzernweit geltende Verhaltenskodex „Pharma Code for Conducting Pharmaceutical Business and Pharmaceutical Operations“ definiert die maßgeblichen Standards für ein verantwortungsvolles Marketing in unserem Unternehmen. Er regelt auch, wie wir mit Ärzten, medizinischen Institutionen und Patientenorganisationen umgehen. In den USA kommt aufgrund der dortigen gesetzlichen Regelungen noch eine spezifische Richtlinie zur Anwendung: die „Pharmaceutical Operations of Merck KGaA and Merck Serono S. A. in the United States“.

Mit unserer Richtlinie „Principles of Review and Approval of Promotional Materials and Other External Communications“ stellen wir sicher, dass **alle Werbematerialien unseren hohen Standards entsprechen**. 2017 aktualisierten wir sowohl diese Grundsätze als auch den dazugehörigen Standardprozess. Dabei erneuerten wir vor allem unsere

Vorgaben zur wissenschaftlichen Kommunikation mit medizinischen Fachkreisen. Zu diesen Neuerungen schulten wir weltweit alle diejenigen Mitarbeiter, die Werbematerialien erstellen.

Über nationale Gesetzgebungen und unsere eigenen Standards hinaus befolgen wir die Verhaltensregeln verschiedener Industrieverbände. Dazu gehören der „Code of Practice“ und der „Code of Pharmaceutical Marketing Practices“ des internationalen Dachverbands der Pharmabranche (International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations, IFPMA). Wir sind außerdem Mitglied des deutschen Vereins „Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie“ (FSA). Dieser legt eigene Verhaltensregeln für die Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie fest.

Werbematerialien konzernweit überprüfen

Unser Ziel ist es, alle Werbematerialien lückenlos daraufhin zu überprüfen, ob sie unsere Standards erfüllen. Dazu wenden wir ein **weltweites Prüf- und Freigabesystem** an. 2016 haben wir dieses System angepasst und verschiedene, lokal genutzte Komponenten vereinheitlicht. Seit Anfang des Jahres 2017 verwenden etwa 2.200 Mitarbeiter aus dem Unternehmensbereich Healthcare eine zentrale Plattform. Damit gestalten wir Prüfung und Freigabe der Materialien noch effizienter. Zugleich erhalten wir eine bessere Übersicht über konzernweite Marketingdaten – dies hilft uns, Verbesserungspotenzial zu erkennen.

Umgang mit Verstößen gegen Standards und Regulierung

Wer auf rechtswidrige Marketingpraktiken stößt, kann sie bei den Industrieverbänden melden, denen auch unser Unternehmen angehört. Zu diesem Zweck bieten die Verbände **verschiedene Berichtskanäle** an, über die Verstöße angezeigt werden können. Vermutet beispielsweise ein Mitglied des Vereins FSA oder ein Dritter einen Verstoß gegen den FSA-Kodex, kann er dies direkt bei der entsprechenden Schiedsstelle beanstanden. 2017 gab es **keine solcher Beanstandungen** gegen unser Unternehmen.

Für unsere Mitarbeiter haben wir intern zudem die sogenannte „SpeakUp Line“ eingerichtet: Über diese Hotline können sie anonym auf mögliche Compliance-Verstöße hinweisen. Werden unsere Verhaltensregeln zu Marketing oder Werbung nicht eingehalten, leitet ein Gremium sofortige Gegenmaßnahmen ein. Bei Verstößen werden nach Bedarf geeignete Korrekturmaßnahmen ergriffen.

Bisher haben wir keine bedeutenden Fälle von Verstößen gegen Vorschriften und Selbstverpflichtungen festgestellt.

Regelmäßige Mitarbeiterschulungen

Wir schulen Mitarbeiter, die für Arzneimittelwerbung verantwortlich sind, regelmäßig zu aktuellen Richtlinien. Dies betrifft insbesondere die Kollegen aus Vertrieb, Marketing und Arzneimittelzulassung. Entsprechende Trainings führen wir vor Ort, aber auch online und als E-Learning-Kurse durch. 2017 nahmen beispielsweise mehr als 1.100 Mitarbeiter am Training zum Thema „Review and Approval of Promotional Materials and Other External Communications“ teil. Darüber hinaus können die **verantwortlichen Mitarbeiter** über unser Intranet jederzeit auf alle Compliance-Richtlinien für Arzneimittelwerbung zugreifen.

Direktmarketing nur in einigen Ländern

In einigen Ländern – beispielsweise in den USA – ist es erlaubt, sich mit Werbung für verschreibungspflichtige Arzneimittel auch direkt an Patienten zu wenden. Ausschließlich in diesen Ländern führen wir sogenannte **Direct-to-Consumer-Kampagnen** durch. Mithilfe dieser Direktansprache möchten wir das Bewusstsein für bestimmte Erkrankungen und die dafür verfügbaren Therapien schärfen. Unser Ziel ist es, Verbraucher umfassend zu informieren, um sie so zu befähigen, eine fundierte Entscheidung über ihre Behandlung zu treffen.

Vermarktung von Chemikalien

Auch bei der Vermarktung unserer chemischen Produkte handeln wir mit größter Verantwortung. So liefern wir unsere Chemikalien nur an gewerbliche Kunden mit nachgewiesener Sachkenntnis. Zusätzlich informieren wir sie genau, wie sie unsere Produkte sicher handhaben und anwenden können. Ein umfassendes Sicherungsnetz verhindert eine **missbräuchliche Nutzung von Dual-Use-Produkten**: So gibt es einheitliche Leitlinien für die Exportkontrolle dieser Produkte. Diese werden sowohl durch die zentrale Einheit „Export Control and Customs Regulations“ als auch durch Handels- und Exportkontrollbeauftragte in den Landesgesellschaften überwacht. Gibt es einen Verdacht auf eine missbräuchliche Nutzung, sehen wir von einer geschäftlichen Beziehung ab. Auch 2017 gab es Versuche, unsere Produkte für illegale Zwecke zu erwerben. In verdächtigen Fällen schalten wir zudem die zuständigen Sicherheitsbehörden ein, um eine illegale Nutzung zu verhindern.

bioethik



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Die Bioethik gibt uns Leitlinien an die Hand, wie wir das schnell wachsende Potenzial der Biowissenschaften und daraus entwickelten Technologien verantwortungsvoll und ethisch einwandfrei einsetzen können. Jegliche Anwendung soll dabei stets von größtmöglichen Nutzen für die Gesellschaft, Menschen oder andere Lebewesen sein. Allerdings gibt es, auch abhängig vom kulturellen Hintergrund, kontroverse Diskussionen rund um die Bioethik: Manche Fragestellungen, die aus den explosionsartigen Fortschritten in der Wissenschaft und insbesondere in der Molekularbiologie entstehen, sind umstritten. Daher bezieht unser Unternehmen stets klare Positionen.

Unser Ansatz für ethisch verantwortungsvolles Geschäftsgebaren

In unsere Arbeit fließen täglich verschiedene bioethische Themen ein: Dazu gehören beispielsweise die Nutzung von Stammzellen, die Durchführung von Tierversuchen, der Einsatz von genetisch veränderten Mikroorganismen, die möglichen Auswirkungen neuer genverändernder Methoden wie CRISPR/Cas oder unsere klinische Forschung. Wir setzen uns dafür ein, Forschung in ethisch verantwortungsvoller Weise durchzuführen. Der Nutzen für Patienten und deren Wohlergehen stehen immer an erster Stelle – sowohl bei der Behandlung mit unseren Arzneimitteln als auch bei der Lieferung unserer Produkte zu akademischen Forschungszwecken oder an die biopharmazeutische Industrie. Bei **kontroversen Themen** bewerten wir die unterschiedlichen Positionen sorgfältig, um unsere Entscheidungen gut informiert und nach höchsten ethischen Standards treffen zu können.

Wie wir bioethische Themen bewerten

Unser „Merck Bioethics Advisory Panel“ (MBAP) tagt einmal im Jahr und unterstützt uns darüber hinaus bei akuten bioethischen Fragestellungen. Es setzt sich aus renommierten, internationalen Experten auf den Gebieten der **Bioethik, Theologie, Naturwissenschaften und Rechtswissenschaft** zusammen. Unser „Global Chief Medical Officer“ leitet das Gremium zusammen mit dem „Head of Global Health Institute“. Das MBAP gibt klare Empfehlungen zu bioethischen Fragestellungen ab, die als Grundlage für unser unternehmerisches Handeln dienen. Für unsere Mitarbeiter veröffentlichen wir Zusammenfassungen aus den MBAP-Konferenzen in unserem Intranet.

2017 passten wir die Organisation des MBAP an die aktuellen Anforderungen bioethischer Themen an. Es berät nun bei bioethischen Fragestellungen aus allen drei Unternehmensbereichen. Mit der Aufnahme externer Experten aus Afrika

und Asien in das MBAP binden wir außerdem die Sichtweisen dieser Regionen stärker in die Diskussion bioethischer Fragen ein. Unter dem Dach des MBAP arbeiten auch unsere themenspezifischen Gremien zu Stammzellen und Genomveränderungen (englisch: Genome Editing). Diese Gremien sind insbesondere für die operative Umsetzung unserer Positionen verantwortlich und können bei konkreten Fragen zu einzelnen Projekten entscheiden. Das bereits 2011 ins Leben gerufene „Stem Cell Research Oversight Committee“ (SCROC) überprüft bei allen internen Forschungsvorhaben, bei denen humane Stammzellen eingesetzt werden, vorab die Einhaltung unserer ethischen Leitlinien sowie der rechtlichen Vorgaben zur Stammzellenforschung. Dies betrifft auch die Zusammenarbeit mit externen Partnern.

Wozu wir uns verpflichten: Themen frühzeitig erkennen

Für unser weltweit tätiges Unternehmen ist es wichtig, neue Entwicklungen zu bioethischen Fragestellungen frühzeitig aufzunehmen. Nur so können wir unsere eigenen Positionen bestimmen. Grundlage für unser Handeln ist die internationale und nationale Gesetzgebung. Viele bioethische Diskussionen werfen allerdings Fragen auf, die weit über das hinausgehen, was bisher durch den Gesetzgeber geregelt wird. Daher lassen wir uns auch von externen Experten beraten.

Diskussionen im Merck Bioethics Advisory Panel (MBAP)

2017 diskutierte das MBAP neben organisatorischen Veränderungen die Gründung unseres „Merck Global Health Institute“ sowie die Themen Fruchtbarkeitsforschung (S. 65), Stammzellenforschung (S. 65) und Genome Editing (S. 65). Die Beratungen sowie die wissenschaftlichen Empfehlungen des MBAPs haben wir zur Veröffentlichung an eine von Experten begutachtete, wissenschaftliche Zeitschrift eingebracht.

Das „Merck Global Health Institute“ soll den Zugang zur Gesundheitsversorgung insbesondere in Entwicklungsländern verbessern. Schwerpunkte sind die Bedürfnisse von Frauen und Kindern sowie Infektionskrankheiten (S. 42) und antimikrobielle Resistenzen. Das MBAP schlug vor, eine Richtlinie für das „Merck Global Health Institute“ zu entwickeln, die beispielsweise die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen oder die Priorisierung der Forschungsagenda beschreibt.

Biotechnologie und Gentechnik

In unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit kommen genetisch veränderte Organismen (Genetically Modified Organism, GMO) zum Einsatz. Bereits seit den 1980er Jahren produzieren wir biotechnologische Produkte, die mithilfe von GMOs hergestellt werden. Ohne diese Technologie wären **die großen medizinischen Fortschritte** der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen.

Unsere wichtigsten Forschungsstandorte für medizinische Biotechnologie sind Darmstadt (Deutschland), Boston (USA), Peking (China) und Tokio (Japan). Wichtige Produktionsstandorte sind Martillac in Frankreich sowie Aubonne und Corsier-sur-Vevey in der Schweiz. Letztere zählt zu den größten Produktionsanlagen für Biopharmazeutika in Europa.

Wir stellen unsere biotechnologischen Produkte **überall nach höchsten Standards** her. Alle biotechnologischen Aktivitäten unterliegen weltweit strengen gesetzlichen Vorschriften. Unsere Beauftragten für biologische Sicherheit überwachen ihre Einhaltung. Änderungen in den Bestimmungen für biotechnologisch hergestellte Produkte verfolgen wir kontinuierlich, passen unsere Prozesse entsprechend an und gewährleisten so, dass wir alle gesetzlichen Anforderungen erfüllen.

Nutzung von genomverändernden Anwendungen

Wir sind ein führender Anbieter von Technologien wie CRISPR/Cas9, mit denen gezielt Gene verändert werden können. Dieser Prozess wird auch als **Genome Editing** bezeichnet. Mit CRISPR/Cas9 ergeben sich neue Möglichkeiten in der gentechnischen Forschung, die große Fortschritte bei der Behandlung schwerer Krankheiten oder bei der sogenannten „grünen Gentechnik“, also der Anwendung gentechnischer Verfahren bei der Pflanzenzüchtung, bringen könnten. Gesetze in verschiedenen Ländern lassen unterschiedlich große Spielräume für die Anwendung dieser Methode zu. Deshalb befasste sich das MBAP 2017 erneut intensiv mit den aktuellen Möglichkeiten und ethischen Grenzen genomverändernder Anwendungen. Die Ergebnisse setzten wir in unserer neuen Richtlinie „Genome Editing Technology Principle“ um, die Ende Oktober 2017 in Kraft trat. Sie bietet unseren Mitarbeitern Hintergrundinformationen zu genomverändernden Technologien und erläutert unsere aktuelle Position dazu. Damit gibt sie einen verbindlichen ethischen und operativen Rahmen vor – zum einen für uns als Anbieter von kundenspezifischen Nukleasen und genetisch veränderten Zelllinien, zum anderen für uns als Anwender dieser Technologien bei der wissenschaftlichen Forschung.

Stammzellforschung

Wir beteiligen uns derzeit weder an klinischen Studien, bei denen menschliche embryonale Stammzellen oder geklonte **menschliche Zellen** für die Behandlung von Krankheiten eingesetzt werden, noch verfolgen wir in unserem Unter-

nehmen solche Ansätze. In unserer Forschung kommen Stammzellen aber durchaus zum Einsatz. Darüber hinaus bieten wir unseren Kunden einige ausgewählte Stammzelllinien an. Dass diese Arbeit stets unseren ethischen Grundsätzen entspricht, stellt unsere aktualisierte Richtlinie „Stem Cells Principle“ sicher. Sie wurde 2017 vom „Stem Cell Research Oversight Committee“ diskutiert und trat Ende Oktober 2017 in Kraft. Das Gremium empfahl außerdem eine neue Einwilligungserklärung für die Nutzung von sogenannten „induzierten pluripotenten Stammzellen“ (iPS-Zellen). Diese künstlichen Zellen gleichen den Zellen eines Embryos und können jede Zelle des menschlichen Körpers hervorbringen.

Fruchtbarkeitsforschung

Wir entwickeln Therapien für die Behandlung von Unfruchtbarkeit und wollen die Erfolgsrate der In-vitro-Fertilisation erhöhen. Daher beschäftigen wir uns mit verschiedenen, damit verbundenen bioethischen Fragen. Ein Beispiel: Dürfen Embryonen, die mithilfe künstlicher Befruchtung entstanden sind, auf Erbkrankheiten untersucht und dann selektiert werden? Richtungsweisend ist hier für uns das deutsche Embryonenschutzgesetz. Seit Ende Oktober 2017 ist unser neues „Fertility Principle“ gültig. Es basiert auf den Empfehlungen des MBAP. Das MBAP diskutierte 2017 verschiedene Fragen rund um **Medizintechnik und -produkte zur Fruchtbarkeitsforschung**. Das Gremium unterstützt unser Vorhaben, einen Datenpool für klinische Belege zu Fruchtbarkeitstechnologien aufzubauen.

Biosampling und Biobanking

Biologische Proben von Patienten, die bei klinischen Studien gewonnen werden, sind unverzichtbar für die Entwicklung neuer zielgerichteter Behandlungen und fortschrittlicher Diagnostikverfahren. Wir handhaben diese Proben in verantwortungsvoller und ethisch vertretbarer Weise, in Übereinstimmung mit allen gesetzlichen Anforderungen und gemäß der von den Patienten erteilten Zustimmung zur Verwendung.

Bei klinischen Studien, in denen wir biologische Proben sammeln, informieren wir die Studienteilnehmer vorab über deren Verwendungszweck. Auf dieser Grundlage können die Teilnehmer ihre **Einwilligung zur Verwendung ihrer Proben** erteilen. Dadurch ermöglichen sie uns, neue Erkenntnisse über das untersuchte Arzneimittel, die Erkrankung oder andere medizinische Fragestellungen zu gewinnen. Die Teilnehmer können ihre Einwilligung jederzeit widerrufen.

Darüber hinaus haben Studienteilnehmer die Möglichkeit, die Erlaubnis zur Verwendung ihrer Proben für weitergehende Forschungen über die Studie hinaus zu erteilen. Hierdurch unterstützen sie die Bearbeitung zukünftiger wissenschaftlicher Fragestellungen und damit letztendlich den medizinischen Fortschritt. 2017 traten eine Richtlinie und ein Standardverfahren in Kraft, die die Prinzipien und Prozesse im Umgang mit biologischen Proben während und nach klinischen Studien definieren.

Biologische Proben, einschließlich Gewebeproben und Körperflüssigkeiten, werden dauerhaft in sogenannten Biobanken aufbewahrt, zusammen mit dazugehörigen verschlüsselten Informationen zu Proben und Patienten. Diese Proben und Daten sind für unsere Forschung außerordentlich wichtig. Der Umgang mit ihnen sowie ihre Verwendung für Forschungszwecke erfordern zugleich, dass wir strenge ethische Standards einhalten. 2017 führten wir neue Regelungen für die Verwaltung unserer Biobanken und den Umgang mit den verwahrten Proben ein.

Klinische Studien

Wir wollen **innovative Arzneimittel** entwickeln, die den Bedürfnissen von Patienten gerecht werden. Dabei orientieren wir uns an allen maßgeblichen gesetzlichen Vorgaben sowie an wissenschaftlichen und ethischen Standards. Bei klinischen Studien sind dies vor allem die „Deklaration von Helsinki“, in der der Weltärztebund ethische Grundsätze für die medizinische Forschung am Menschen formuliert, sowie die Richtlinien zur „Guten Klinischen Praxis“ (GCP) des International Council for Harmonisation (ICH). Weitere Einzelheiten beschreiben wir im Kapitel Klinische Studien (S. 66).

Zulassungsüberschreitende Anwendung (Off-Label-Use)

Wir wollen einen **Beitrag zum wissenschaftlichen und**

medizinischen Fortschritt leisten. Dies tun wir auch im engen Austausch mit medizinischen Fachleuten. Regelmäßig erreichen uns Anfragen zum möglichen Einsatz unserer Produkte über die zugelassenen Anwendungsarten und -gebiete hinaus (sogenannter Off-Label-Use). Jedes Arzneimittel ist für bestimmte Anwendungsgebiete zugelassen. Es gibt aber Fälle, in denen ein Arzt ein Präparat für die Therapie einer Krankheit verschreiben möchte, für die es keine Zulassung hat. Eine solche Anwendung kann dem Wohl des Patienten dienen. Dazu müssen jedoch begründete Hinweise vorliegen, dass das Arzneimittel bei dieser Erkrankung wirksam sein kann.

Unsere Grundsätze bei der Weitergabe von Informationen zur zulassungsüberschreitenden Anwendung unserer Arzneimittel regeln wir in konzernweit gültigen Richtlinien. Insbesondere bewerben wir unsere Arzneimittel nur im Rahmen der geltenden Zulassung. Wir verbreiten Informationen zur zulassungsüberschreitenden Anwendung nie zu werblichen Zwecken. Wir geben sie nur auf ausdrückliche, unaufgeforderte Anfrage zu medizinisch-wissenschaftlichen Zwecken an Angehörige von Heilberufen weiter. Die Informationen müssen sachlich fundiert und ausgewogen sein. Unsere Mitarbeiter dürfen keine Therapieempfehlungen für einzelne Patienten geben.

klinische studien



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Unser Unternehmen entwickelt Arzneimittel, die Menschen mit schweren Krankheiten helfen. Bevor die Medikamente behördlich zugelassen werden, testen wir ihre Sicherheit und Wirksamkeit in klinischen Studien mit Patienten und gegebenenfalls auch gesunden Probanden. Diese Studien laufen in der Regel über mehrere Jahre. Zuvor müssen wir in umfangreichen vorklinischen Tests – unter anderem durch Tierversuche – belegen, dass das jeweilige Medikament keine inakzeptablen Risiken birgt. Wir erforschen ausschließlich solche Arzneimittel an Patienten, die ein vielversprechendes therapeutisches Potenzial haben und ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis aufweisen.

Unser Beitrag für sichere und transparente klinische Studien

Wir betreiben klinische Forschung von hoher Qualität und stets im Einklang mit geltenden Gesetzen und Bestimmungen. Bei der Durchführung aller klinischen Studien halten wir weltweit höchste **ethische und wissenschaft-**

liche Standards ein.

Klinische Studien führen wir nur zu Fragestellungen durch, die für Patienten, für Angehörige der Heilberufe oder für die Gesellschaft von Belang sind. Außerdem gilt: Es muss eine fundierte und etablierte wissenschaftliche Methodik zur Verfügung stehen, um die betreffende Fragestellung zu untersuchen. Unsere Studien schließen immer nur die Anzahl von Teilnehmern ein, die erforderlich ist, um diese Fragen zu beantworten.

An oberster Stelle stehen für uns die Sicherheit, das Wohlergehen, die Würde sowie die Rechte der Patienten oder gesunden Probanden, die an unseren klinischen Studien teilnehmen. Wir setzen die Studienteilnehmer wesentlich weder unangemessenen Risiken noch irreversiblen Schädigungen aus. Der Schutz ihrer persönlichen Daten hat für uns einen hohen Stellenwert, den wir unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften gewährleisten.

Klinische Studien in Entwicklungsländern

Wir führen alle unsere klinischen Studien im Einklang mit den lokalen Gesetzen und Bestimmungen durch. Zudem befolgen wir immer alle maßgeblichen internationalen wissenschaftlichen und ethischen Standards. Wir weiten unsere Arzneimittelentwicklung bewusst in unterschiedliche Märkte aus. Auf diese Weise tragen wir den Gesundheitsbedürfnissen verschiedener Regionen und Länder Rechnung und fördern die **Entwicklung von Gesundheitssystemen** vor Ort.

Wenn wir klinische Studien in Entwicklungsländern durchführen, in denen sich Gesundheitsversorgung und -infrastruktur meist auf einem niedrigeren Niveau befinden, geschieht dies nach den gleichen Grundsätzen wie in Industrieländern. Darüber hinaus gilt:

- Wir führen klinische Studien nur in einem Umfeld durch, in dem die Regeln der „Guten Klinischen Praxis“ eingehalten werden können. Insbesondere müssen Ethikkommissionen vorhanden sein und gut ausgebildete klinische Prüfärzte zur Verfügung stehen.
- Wir untersuchen nur Krankheiten und innovative Arzneimittel, die für die Bevölkerung vor Ort von Bedeutung sind.
- Wir führen klinische Studien nur in Ländern durch, wo wir erwarten, dass wir eine Zulassung beantragen werden und das Arzneimittel für Patienten verfügbar machen werden, nachdem wir Sicherheit und Wirksamkeit nachgewiesen haben.
- Wir stellen sicher, dass kein Teilnehmer einer klinischen Studie aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts oder des wirtschaftlichen Status diskriminiert wird.

Wie wir klinische Prüfungen überwachen und steuern

Die Gesamtverantwortung für unsere Arzneimittelentwicklung – und die damit verbundene Überwachung und Steuerung – trägt der Leiter unserer Globalen Forschung und Entwicklung. Gemeinsam mit dem Chief Marketing & Strategy Officer leitet er das „Development Operations Committee“ (DOC). Dieses hochrangige Biopharma-Komitee überwacht und steuert bereichsübergreifend die Entwicklung neuer Arzneimittel.

Zwei Gremien, die dem DOC untergeordnet sind, überwachen die Durchführung unserer klinischen Studien: Das „Integrated Clinical Study Committee“ (ICSC) ist für Studien mit Arzneimitteln zuständig, die sich in der klinischen Entwicklung befinden; das „Global Medical Affairs Decision Board“ für Studien mit bereits zugelassenen Arzneimitteln. Beide Gremien setzen sich aus medizinisch-wissenschaftlichen **Experten und Führungskräften mit langjähriger Erfahrung** in der klinischen Forschung zusammen. Jedes Gremium trifft sich regelmäßig, um die vorgeschlagenen

klinischen Studienkonzepte zu prüfen. So stellen sie sicher, dass unsere Studien wissenschaftlich fundiert sind, einen berechtigten wissenschaftlichen Zweck verfolgen und gemäß neuesten Standards sowie guter fachlicher Praxis durchgeführt werden. Unsere „Therapeutic Area Review Boards“ unterstützen das ICSC mit sorgfältigen wissenschaftlichen Bewertungen neuer Konzepte für Arzneimittelstudien.

Bevor ein neues Arzneimittel zum ersten Mal Menschen verabreicht wird, müssen ausreichende Hinweise dafür vorliegen, dass es einen möglichen therapeutischen Nutzen besitzt, dass es ausreichend sicher für die Anwendung am Menschen ist und dass es ein positives Nutzen-Risiko-Profil aufweist. Erst nach sorgfältiger **Durchführung umfassender Voruntersuchungen** machen wir den kritischen Schritt zu einer ersten klinischen Prüfung. Die Entscheidung für die Erstanwendung am Menschen obliegt der „Human Exposure Group“, einem Gremium unter dem Vorsitz unseres Global Chief Medical Officers.

Mögliche Risiken für Studienteilnehmer werden vor Beginn und im Verlauf unserer klinischen Studien kontinuierlich und sorgfältig analysiert. Unser „Medical Safety and Ethics Board“ (MSEB) überwacht die Sicherheit der Studienteilnehmer und überprüft nötigenfalls das Nutzen-Risiko-Profil des Prüfartikels. Weitere Informationen zum MSEB finden sich im Kapitel Patientensicherheit (S. 55).

Wozu wir uns verpflichten: internationale Richtlinien und Vereinbarungen

Unsere Richtlinie „Clinical Research“ ist die Grundlage dafür, wie wir unsere klinischen Studien durchführen. Sie stellt sicher, dass alle rechtlichen, ethischen und wissenschaftlichen Standards eingehalten werden. Hierzu gehören neben den einschlägigen nationalen Gesetzen und Verordnungen insbesondere folgende Regelwerke:

- Die Richtlinie zur „Guten Klinischen Praxis“ (Good Clinical Practice, GCP) des „Internationalen Rates zur Harmonisierung technischer Anforderungen für die Zulassung von Humanarzneimitteln“ (International Council for Harmonisation of Technical Requirements for Pharmaceuticals for Human Use, ICH)
- Die „Deklaration von Helsinki“ des Weltärztebunds
- Der Belmont-Bericht des „Office for Human Research Protections“, USA
- Gute Pharmakovigilanz-/Labor-/Herstell-/Vertriebspraxis (Good Pharmacovigilance/Laboratory/Manufacturing/Distribution Practice; GVP/GLP/GMP/GDP)
- Die „International Ethical Guidelines for Health-related Research Involving Humans“ des „Council for International Organizations of Medical Sciences“ (CIOMS)

- Die „Joint Position on the Disclosure of Clinical Trial Information via Clinical Trial Registries and Databases“ und die „Joint Position on the Publication of Clinical Trial Results in the Scientific Literature“, herausgegeben von der „International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations“ (IFPMA), der „European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations“ (EFPIA), der „Japan Pharmaceutical Manufacturers Association“ (JPMA) und der „Pharmaceutical Research and Manufacturers of America“ (PhRMA)
- Die „Principles for Responsible Clinical Trial Data Sharing“ von EFPIA und PhRMA

Regelmäßige Kontrolle klinischer Studien

Unser Vorgehen bei klinischen Studien wird von den Gesundheitsbehörden regelmäßig auf die Einhaltung der maßgeblichen Gesetze und Richtlinien kontrolliert. Zusätzlich führen wir interne Audits zur Qualitätssicherung durch. In beiden Fällen reagieren wir sofort auf Beanstandungen, indem wir korrigierende Maßnahmen definieren und umsetzen. Zudem passen wir unsere Prozesse entsprechend an und sorgen mit präventiven Maßnahmen dafür, dass sich solche Beanstandungen möglichst nicht wiederholen.

Klinische Studien verantwortungsvoll durchführen

Eine qualifizierte unabhängige **Ethikkommission** muss jede klinische Prüfung vorab begutachten und genehmigen oder zustimmend bewerten, bevor Studienteilnehmer aufgenommen werden dürfen. Außerdem müssen alle behördlichen Genehmigungen vorliegen, die in dem jeweiligen Land gefordert sind. Im Einklang mit den Richtlinien zur „Guten Klinischen Praxis“ (ICH-GCP) muss jeder Teilnehmer nach umfassender Aufklärung seine ausdrückliche Einwilligung geben, bevor er an einer klinischen Prüfung teilnimmt. Die Teilnehmer werden in verständlicher Sprache ausführlich über sämtliche Aspekte der klinischen Prüfung aufgeklärt, einschließlich der potenziellen Risiken und des möglichen Nutzens einer Teilnahme. Alle teilnehmenden Personen erhalten genügend Zeit und Gelegenheit, sich über Einzelheiten zu informieren, bevor sie sich für oder gegen eine Teilnahme entscheiden. Ein Prüfarzt oder ein anderer qualifizierter Angehöriger der Heilberufe, der mit der Studie vertraut ist, beantwortet sämtliche Fragen. Auch nicht-interventionelle Studien (Beobachtungsstudien) werden möglichst von einer Ethikkommission begutachtet. Die Studienteilnehmer werden ebenfalls umfassend informiert.

Jede Studie folgt genau festgelegten Abläufen. Diese stellen sicher, dass die Studie nach **höchsten Qualitätsmaßstäben** und im Einklang mit den Richtlinien der „Guten Arbeitspraxis“ (GxP) für die Entwicklung und Herstellung von Arzneimitteln, den ethischen Prinzipien der Deklaration von Helsinki und anderen internationalen Richtlinien und Regelungen durchgeführt wird. So ist gewährleistet, dass Studien

gemäß den geltenden Bestimmungen konzipiert, durchgeführt, erfasst und berichtet werden. Im Berichtszeitraum erhielten wir keine wesentlichen Beanstandungen von Behörden oder Dritten hinsichtlich unserer Vorgehensweise bei klinischen Prüfungen.

Wir erheben fortlaufend Informationen zur Sicherheit unserer Prüf-arzneimittel. Wichtige neue Erkenntnisse, die für die Sicherheit der Studienteilnehmer von Bedeutung sind, teilen wir den Prüf-ärzten unverzüglich mit. So gewährleisten wir die sichere Anwendung unserer Arzneimittel. Mögliche Nebenwirkungen und Risiken berücksichtigen wir bei der Bewertung des Nutzen-Risiko-Verhältnisses und beim Risikomanagement. Soweit erforderlich, aktualisieren wir die Produktinformationen einschließlich der Hinweise für Prüfärzte und Patienten. Weitere Informationen hierzu finden sich im Kapitel Patientensicherheit (S. 55).

Klinische Studien mit schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen

Die Durchführung klinischer Studien mit schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen erfordert **besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt**, um höchste ethische und wissenschaftliche Standards einzuhalten. Wenn ein Arzneimittel auch zur Anwendung bei solchen Bevölkerungsgruppen vorgesehen ist – beispielsweise bei Kindern oder Menschen mit geistiger Behinderung – müssen in bestimmten Fällen klinische Studien auch in diesen Gruppen durchgeführt werden. Ihr Schutz hat dabei höchsten Stellenwert. Denn diese Menschen sind in der Regel nur eingeschränkt oder gar nicht in der Lage, für ihre persönlichen Interessen einzutreten. Wir führen deshalb Studien mit Patienten aus diesen schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen nur dann durch, wenn es keine andere Möglichkeit gibt, aussagefähige Ergebnisse zu erzielen. Bei der Studiendurchführung – insbesondere auch bei der Aufklärung der Teilnehmer über die Studie und der Einholung der Einwilligung – halten wir uns strikt an die gesetzlichen Regelungen.

Ein Beispiel für eine solche klinische Studie mit schutzbedürftigen Gruppen ist unsere Praziquantel-Studie zur Entwicklung einer Darreichungsform für Kinder unter sechs Jahren in Afrika. Die Praziquantel-Tabletten sind nur für Erwachsene und Kinder *über* sechs Jahren geeignet. Da klinische Daten und eine **kinderfreundliche Rezeptur** fehlen, werden Kinder im Vorschulalter derzeit nicht behandelt. Im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft wollen wir eine Darreichungsform von Praziquantel, die für Kinder unter sechs Jahren geeignet ist, entwickeln, registrieren und zur Verfügung stellen. Hierzu führen wir derzeit eine klinische Phase-II-Studie an der Elfenbeinküste durch. Phase-I-Studien in Südafrika und Tansania sind bereits abgeschlossen. Das klinische Studienprogramm konzipierten wir gemäß den Empfehlungen der US-amerikanischen Behörde für Lebens- und Arzneimittel (Food and Drug Administration, FDA). Es wird mit der Unterstützung von Aufsichtsbehörden und einem Gremium internationaler Experten, einschließlich Klinikärzten aus endemischen Ländern, geplant und umgesetzt. Weitere Einzelheiten beschreibt das Kapitel Infektionskrankheiten (S. 42).

Zusammenarbeit mit Partnern

Um eine breite und fundierte Basis für die Entwicklung neuer Arzneimittel zu schaffen, arbeiten wir in unseren klinischen Studien häufig mit externen Partnern zusammen. Dies sind meist Hochschulen oder akademische Institute, Industriepartner, medizinisch-wissenschaftliche Beratungsgremien, Dienstleister oder Lieferanten. Alle Partner müssen bei klinischen Prüfungen dieselben hohen Standards beachten. Dies gilt insbesondere für die **Auftragsforschungsunternehmen** („Contract Research Organizations“, CROs), die klinische Studien in unserem Auftrag durchführen.

Wir lassen unsere CROs sowie andere Dienstleister und Partner im Rahmen der Qualitätssicherungsstrategie regelmäßig auditieren. Damit stellen wir die Einhaltung der Standards der „Guten Arbeitspraxis“ (GxP, beispielsweise ICH-GCP), weiterer internationaler Richtlinien und Regularien sowie der Deklaration von Helsinki sicher. Dies gilt auch für Prüfzentren, etwa Krankenhäuser, die in unsere klinischen Studien eingebunden sind. Im Berichtszeitraum ergaben die Audits keine Anhaltspunkte für eine Nichteinhaltung der genannten Standards in wesentlichem Umfang.

Intensiver Dialog mit Patienten und Patientenorganisationen

Wir wollen sicherstellen, dass die **Stimme der Patienten** und ihre Bedürfnisse bei der Planung und Durchführung unserer klinischen Studien angemessen berücksichtigt werden. Dazu riefen wir 2014 „Patient Advisory Boards“ (PABs) ins Leben. Unsere „Patient Advisory Boards Charter“ beschreibt, wie wir Patientenorganisationen (Patient Advocacy Groups) in unsere klinische Forschung einbinden. Bei den Treffen der PABs geben uns Patientenorganisationen und Betreuungspersonen ihre Rückmeldung zu studienbezogenen Themen: Die Vorschläge und Erkenntnisse betreffen Konzeption und Durchführung der klinischen Studien. Wir verwenden diese Informationen dazu, klinische Studien so zu gestalten, dass sie die Bedürfnisse der Patienten besser berücksichtigen.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an der European Patients' Academy on Therapeutic Innovation (EUPATI). Diese öffentlich-private Partnerschaft im Rahmen der „Innovative Medicines Initiative“ (IMI) lief zunächst von 2012 bis 2017. Wir verlängerten unsere Beteiligung im Berichtszeitraum um weitere drei Jahre. EUPATI ist ein europaweites Projekt, das vom „European Patients' Forum“ (EPF) geleitet wird. An diesem Projekt sind unter anderem Patientenorganisationen, Universitäten und nicht-kommerzielle Organisationen sowie eine Reihe von Unternehmen der pharmazeutischen Industrie beteiligt. Das Projekt hat zum Ziel, Patienten ein **besseres Verständnis für Arzneimittelforschung und -entwicklung** zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse in die Konzeption klinischer Studien einzubringen. Außerdem sollen der Öffentlichkeit objektive und zuverlässige Informationen leichter zugänglich gemacht werden.

Verantwortlicher Datenaustausch

Wir unterstützen die Fachwelt dabei, das **medizinisch-wissenschaftliche Wissen** stetig weiterzuentwickeln, damit sachkundige Entscheidungen zum Wohle der Patienten getroffen werden können. Zu diesem Zweck stellen wir auf Anfrage Studienprotokolle, anonymisierte Patientendaten, Studiendaten und klinische Studienberichte zur Verfügung. Hierbei teilen wir Daten und Informationen in Übereinstimmung mit den gemeinsamen „Principles for Responsible Clinical Trial Data Sharing“ der EFPIA und der PhRMA. Diese sind:

- der Schutz der Privatsphäre von Patienten,
- das Respektieren der Integrität der nationalen regulatorischen Systeme,
- der Erhalt von Anreizen für Investitionen in biomedizinische Forschung.

Klinische Studien offenlegen und Ergebnisse publizieren

Wir sind dazu verpflichtet, Informationen aus unseren klinischen Studien offenzulegen. Diese teilen wir der Öffentlichkeit vollständig, korrekt, ausgewogen, transparent und zeitnah mit. Dies legten wir in unserer „Clinical Trial Disclosure Policy“ fest. Designs und Ergebnisse klinischer Studien veröffentlichen wir in der internationalen Studiendatenbank ClinicalTrials.gov des US-amerikanischen National Institute of Health (NIH). Sie sind außerdem über die International Clinical Trials Registry Platform (ICTRP) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugänglich. Darüber hinaus veröffentlichen wir Ergebnisse unserer klinischen Prüfungen im Einklang mit EU-Bestimmungen in der EudraCT-Datenbank (European Union Drug Regulating Authorities Clinical Trials), die von der European Medicines Agency (EMA) betrieben wird. Sofern lokale Gesetzgebung und Regulierung dies erfordern, veröffentlichen wir Ergebnisse auf weiteren öffentlich zugänglichen Plattformen. Den Teilnehmern unserer Studien stellen wir seit 2017 sogenannte „Lay Patient Summaries“ zur Verfügung. Diese erklären die Studienergebnisse in leicht verständlicher Sprache.

Wir stellen sicher, dass die Publikation von Studienergebnissen in medizinischen Fachzeitschriften stets im Einklang mit geltenden Gesetzen und Branchenkodizes erfolgt. Dabei richten wir uns insbesondere nach der aktuellen Version der „Good Publication Practice“ (GPP3) und den Empfehlungen des „International Committee of Medical Journal Editors“ (ICMJE). Die Einhaltung aller Prinzipien für eine Veröffentlichung regelt unsere „Medical Publications Policy“. Zusätzlich definierten wir Standardverfahren für wissenschaftliche Publikationen über unsere Produkte.

Immunonkologie: wichtige Meilensteine dank klinischer Forschung

Die Immunonkologie untersucht, inwieweit man die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers zur Bekämpfung eines Tumors aktivieren oder verstärken kann. In einer strategischen Allianz mit dem US-amerikanischen Pharmaunternehmen Pfizer erforschen wir **Avelumab**, einen ursprünglich von uns zur Behandlung unterschiedlicher Tumorarten entdeckten und entwickelten humanen Antikörper. Avelumab bindet spezifisch an ein Protein namens „PD-L1“ oder „programmierter Zelltod-Ligand 1“. 2015 starteten wir dazu unser umfangreiches internationales klinisches Studienprogramm JAVELIN. Darin untersuchen wir den potenziellen therapeutischen Nutzen von Avelumab für ein breites Spektrum von Krebserkrankungen. An diesem Programm nahmen bis Ende 2017 mehr als 7.200 Patienten teil.

2017 wurde Avelumab in mehreren Ländern (einschließlich den USA und Japan) und der EU erstmals für die Behandlung von Patienten mit metastasierendem Merkelzellkarzinom (mMCC), einer seltenen, aggressiven Form von Hautkrebs, zugelassen. Im Anschluss daran erteilte die amerikanische Behörde FDA die Zulassung für die Behandlung von Patienten mit lokal fortgeschrittenem oder metastasierendem Urothelkarzinom (ein bösartiger Tumor des Übergangsgewebes/Urothels, das die ableitenden Harnwege auskleidet), welches nach Behandlung mit einer platinhaltigen Chemotherapie fortgeschritten war. Derzeit wird Avelumab in einer Reihe von Zulassungsstudien der Phase III bei verschiedenen Tumorarten untersucht, einschließlich Lungen-, Magen- und Eierstockkrebs, Nierenzellkarzinom sowie Kopf-Hals-Tumoren.

Frühen Zugang zu neuen Arzneimitteln ermöglichen

Nicht alle Patienten haben die Möglichkeit, an einer klinischen Prüfung teilzunehmen. Sie müssen warten, bis ein neues Arzneimittel zugelassen wird. Mit unserem Early-Access-Programm ermöglichen wir Patienten unter bestimmten Bedingungen einen früheren Zugang zu neuen Arzneimitteln, die möglicherweise lebensrettend sind. Das Angebot richtet sich an Menschen mit schwerwiegenden Erkrankungen, die bereits alle verfügbaren Therapieformen erfolglos durchlaufen haben. So können sie Arzneimittel erhalten, die bereits klinisch getestet sind, aber noch keine Marktzulassung erhalten haben. Auch hierbei erfüllen wir höchste rechtliche, ethische und wissenschaftliche Standards. Durch eine gründliche Bewertung aller verfügbaren Daten stellen wir sicher, dass der potenzielle Nutzen für die Patienten die möglichen Risiken überwiegt. Unser Positionspapier zum Early-Access-Programm veröffentlichten wir auf unserer Webseite.

Die Vergangenheit aufarbeiten

In den 1950er und 1960er Jahren wurden in Deutschland Arzneimittel verschiedener Hersteller an Heimkindern erprobt. Die Mehrzahl solcher klinischen Studien fand in Zusammenarbeit mit (Universitäts-)Kliniken und niedergelassenen Ärzten statt. Unser Unternehmen ermöglicht heute die umfassende wissenschaftshistorische Aufarbeitung dieses Themas anhand von Akten im historischen Archiv unserer Darmstädter Konzernzentrale. Seit dem Jahr 2015 haben wir unser **Unternehmensarchiv für Recherchen geöffnet**. Zur abschließenden Bewertung dieses Themenkomplexes sollte die Fertigstellung wissenschaftlicher Abhandlungen abgewartet werden. Unser Unternehmen gewährt volle Transparenz und wird auch zukünftig alles Notwendige unternehmen, um die betroffenen Einrichtungen bei der Aufarbeitung dieser Geschehnisse zu unterstützen.

Tierschutz

Sowohl aus ethischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht sind Tierversuche unerlässlich und zudem gesetzlich vorgeschrieben. Durch Tierversuche überprüfen wir einerseits die Sicherheit unserer chemischen und medizinischen Produkte, andererseits die Wirksamkeit unserer Arzneimittel. Wir stellen hohe Anforderungen an den Schutz und das Wohlergehen unserer Versuchstiere und gehen dabei über die gesetzlichen Anforderungen hinaus. Auch an unsere Lieferanten, unsere Auftragsinstitute und andere Partner stellen wir in Bezug auf den Tierschutz hohe Ansprüche. Wir führen im Unternehmensbereich Healthcare Tierversuche für die Zulassung von Arzneimitteln durch. Das Thema Tierschutz ist aber auch im Unternehmensbereich Life Science von Bedeutung: Beispielsweise werden Tiere gehalten, um Antikörper zu gewinnen. Zudem führt unsere Unternehmenstochter Bioreliance im Rahmen von Auftragsstudien Tierversuche durch.

Unser Ansatz für den Tierschutz

In unserer konzernweiten „Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy“ verpflichten wir uns, bei der Haltung, Pflege und Ernährung unserer Versuchstiere stets höchste ethische Standards anzuwenden. Bei der Durchführung der Versuche verfolgen wir etablierte Ansätze, die eine hohe Ergebnisqualität sicherstellen. Wo immer es sinnvoll ist und es die Gesetze erlauben, streben wir außerdem an, Tierversuche durch alternative Methoden zu ersetzen. Damit fördern wir das international anerkannte **Tierschutzprinzip 3R**:

- Reduzierung (**R**eduction) der erforderlichen Anzahl an Tieren
- Verbesserung (**R**efinement), etwa zur Verminderung der Belastung der Tiere vor, während und nach den Versuchen
- Ersatz (**R**eplacement) von Tierstudien

Wir fördern das 3R-Prinzip auch über unsere Unternehmensgrenzen hinaus: So unterstützen wir im Rahmen unserer Mitgliedschaft im International Consortium for Innovation and Quality in Pharmaceutical Development (IQ-Konsortium) gemeinsam mit anderen Unternehmen das Global-3Rs-Awards-Programm. Im Zuge dieses Programms zeichnet das IQ-Konsortium gemeinsam mit der Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care International (AAALAC International) innovative Beiträge zum 3R-Prinzip aus Forschung oder Wirtschaft aus.

Wie wir Tierschutz gewährleisten

Für einheitliche Tierschutzstandards in unserem Unternehmen sorgt der Chief Animal Welfare Officer. Er leitet

die Einheit „Corporate Animal Science and Welfare“ (EQ-A). Darüber hinaus initiiert er EQ-A-Audits und führt sie teilweise selbst bei uns oder unseren Partnern durch. In unserem **weltweiten Netzwerk für Versuchstierkunde und Tierschutz** tauschen sich alle unsere Experten regelmäßig aus. Das Netzwerk unterstützt außerdem die Tierschutzeinheiten an unseren Standorten und alle Projekte und Prozesse, die Tierversuche und Tierschutz betreffen.

Unser „Group Animal Welfare Council“ tagt zweimal im Jahr: Vertreter aus allen Unternehmensbereichen diskutieren Entwicklungen zu Tierschutzthemen und entscheiden über unsere Strategie zum Tierschutz. Schwerpunkte unserer Arbeit waren 2017 die Erstellung verschiedener Richtlinien sowie die Qualifizierung von Auftragsinstituten, anderen Partnern und Lieferanten. Hierzu erarbeitet der Council einen risikobasierten Ansatz. Dies gilt auch für den Bezug von Produkten tierischen Ursprungs.

Unsere Standorte unterliegen in der Regel ergänzenden nationalen Bestimmungen. Wir setzen konzernweit **Tierschutzbeauftragte oder Tierschutzgremien** ein, auch wenn dies nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Diese bewerten die Qualität der Tierhaltung und stellen die Einhaltung unserer Standards sowie aller gesetzlichen Anforderungen sicher. 2017 haben wir beispielsweise die Position eines Tierschutzbeauftragten für unser Life-Science-Geschäft geschaffen. Er trägt wesentlich zur Identifizierung möglicher Risiken für das Wohl der Tiere in unserer Lieferkette bei und führt Audits durch.

Gremien- und Verbandsarbeit

Wir engagieren uns in verschiedenen Verbänden für mehr Tierschutz: zum Beispiel beim Europäischen Pharmaverband (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, EFPIA), beim Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa) oder beim Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz (Interpharma). Unser Chief Animal Welfare Officer bringt unsere Positionen zum Tierschutz regelmäßig in verschiedenen Gremien ein. Zudem vertritt er die EFPIA im Treuhandausschuss der „Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care International“ (AAALAC International), wo er die Wahrung europäischer Standards sicherstellt. Ende 2016 wurde er für drei Jahre in den Vorstand der AAALAC International gewählt. Darüber hinaus ist er Mitglied der Tierschutzkommission des Bundes.

Wozu wir uns verpflichten: Konzernweite Ansätze und Standards

In unserer konzernweiten „Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy“ verpflichten wir uns zu weltweit einheitlichen

Tierschutzprinzipien und den höchstmöglichen ethischen Standards bei Tierversuchen. Diese Richtlinie haben wir 2017 aktualisiert und die Arbeit des „Group Animal Welfare Councils“ in ihr verankert. Ebenfalls darin festgelegt sind unsere Grundsätze für die Haltung, Pflege und Ernährung von Versuchstieren: Wir verpflichten uns zu hoher Qualität und fortlaufender Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Tiere. Das betrifft auch die Tierversuche, die wir für externe Auftraggeber durchführen. Darüber hinaus beschreibt unser unternehmensweit gültiges Handbuch „Animal Science and Welfare“ die Anforderungen an Umsetzung, Aufrechterhaltung und Verbesserung des Tierschutzes. Unsere Richtlinie „Housing and Husbandry Practices for Common Laboratory Animals“ gibt seit 2017 zusätzlich vor, wie Tiere untergebracht werden sollen. Er gilt ebenfalls für externe Partner. Wir entwickelten außerdem einen Standard zur Qualifizierung von Lieferanten (englisch: „Standard on Vendor Qualification“), der beschreibt, wie wir die Qualität des Tierschutzes bei Lieferanten und Partnern beurteilen. Dieser Standard trat im März 2018 in Kraft.

Gesetzliche Anforderungen

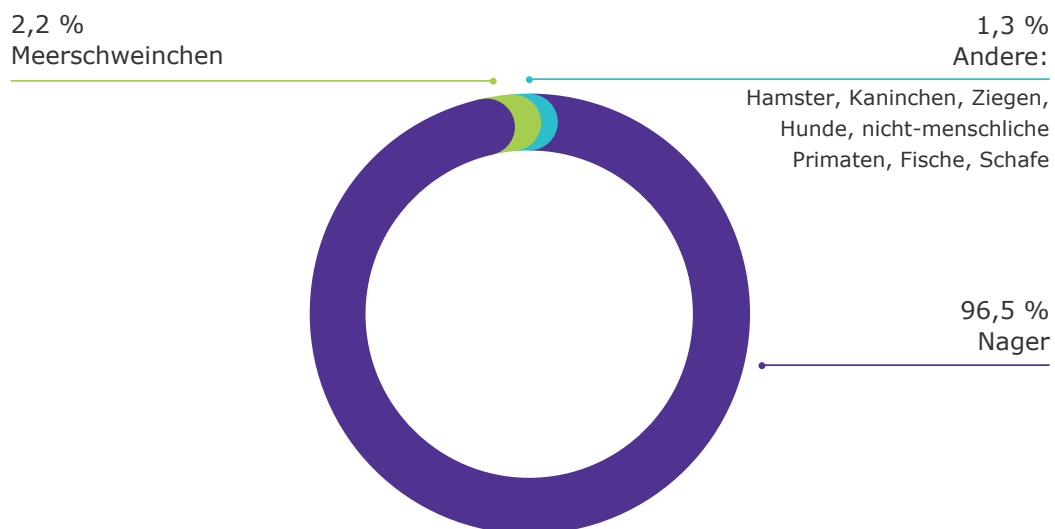
Tierversuche sind nur erlaubt, wenn keine anerkannten alternativen Methoden zur Verfügung stehen. Dennoch sind Studien mit Tieren in vielen Bereichen unverzichtbar und durch die ICH-Richtlinie oder die REACH-Verordnung gesetzlich vorge-

schrieben. Die Sicherheit des Menschen steht dabei an erster Stelle. Gesetze und Verordnungen regeln alle relevanten Aspekte von Tierversuchen, beispielsweise die Bedingungen bei der Versuchstierhaltung, die Durchführung und Genehmigung der Versuche sowie die Zuverlässigkeit und Fachkenntnis aller beteiligten Personen.

Großteil der Versuchstiere sind Nager

Rund 97 % der von uns verwendeten Versuchstiere gehören zur Spezies der Nager (Mäuse und Ratten). Andere Tierarten werden nur dann bei Versuchen eingesetzt, wenn es gesetzlich vorgeschrieben oder aus wissenschaftlichen Gründen erforderlich ist. So verlangen etwa die Zulassungsbehörden bei Sicherheitsprüfungen in der Arzneimittelentwicklung, dass Präparate in bestimmten Fällen auch an Nichtnagerspezies wie Affen, Hunden oder Schweinen getestet werden. Auch andere Leitlinien (zum Beispiel REACH) geben unter bestimmten Bedingungen Versuche an Nichtnagern vor. Nur so können die Forscher mögliche **Nebenwirkungen mit der erforderlichen Genauigkeit erkennen** und in die Nutzen-Risiko-Bewertung (S. 55) einer Substanz einbeziehen. Bei Versuchen an Nichtnagern müssen wir zusätzliche Anforderungen an Tierhaltung und Versuchsdurchführung erfüllen.

Tierarten



Überprüfung unserer Versuchstiereinrichtungen

In unseren Versuchstiereinrichtungen überprüfen wir regelmäßig, ob unsere Standards für den Tierschutz eingehalten werden. So führte unsere Einheit „Corporate Animal Science and

Welfare“ 2017 zwei interne Audits an unseren Healthcare-Standorten in Billerica, USA, und in Ivrea, Italien, durch. Sofern erforderlich, leiteten wir entsprechende Verbesserungsmaßnahmen ein. Es wurden keine kritischen Mängel festgestellt.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns stets an den **höchsten internationalen Tierschutzstandards** orientieren. Alle Tierhaltungen im Unternehmensbereich Healthcare sind nach den Standards der AAALAC International akkreditiert. Darüber hinaus ist auch eine Tierhaltung in unserem Unternehmensbereich Life Science AAALAC-akkreditiert.

Zusammenarbeit mit Partnern und Lieferanten

Tierversuche nehmen wir mehrheitlich selbst vor. Unsere Labor-tiere beziehen wir größtenteils von spezialisierten Tierzüchtern sowie in sehr geringem Maße aus eigener Zucht. Teilweise führen auch **Forschungsinstitute** (sogenannte Contract Research Organizations, CRO) Tierversuche in unserem Auftrag durch. Zusätzlich arbeiten wir sowohl mit industriellen als auch universitären Einrichtungen zusammen. Dabei erwarten wir von ihnen, dass sie – gemäß unserer „Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy“ – die gleichen hohen Standards einhalten wie wir selbst. Wir überprüfen dies mittels eines risikobasierten Qualifizierungsverfahrens und führen gegebenenfalls auch Audits durch, in der Regel alle drei Jahre. Zur Harmonisierung von Tierschutz in unserem Unternehmen sowie bei unseren Partnern und Lieferanten erstellten wir 2017 eine Richtlinie zu Tierhaltungsan-lagen („Housing and Husbandry Practices for Common Laboratory Animals“).

Regelmäßige Partneraudits

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Tierzüchter und Auftrags-forschungsunternehmen unsere Standards im Tierschutz einhalten. Dazu entwickelten wir im Rahmen unserer Arbeit beim Verband Interpharma ein firmenübergreifendes Auditkonzept. Wir konzentrieren uns auf die Partner, die für möglichst viele beteiligte Firmen wichtig sind. Im Jahr 2017 wurden zwei Audits in Europa durchgeführt. Die Auditorergebnisse werden von den Mitgliedsfirmen des Verbands gemeinsam genutzt und vertraulich behandelt. Sollten kritische Mängel nicht behoben werden, behalten wir uns vor, mit den betreffenden Lieferanten nicht mehr zusammenzuarbeiten.

Umfassende Mitarbeiterschulungen

Wir schulen regelmäßig alle Mitarbeiter, die mit Versuchstieren arbeiten. So wollen wir sicherstellen, dass Tierversuche und alle Aspekte der Tierhaltung dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen. Die Art und den Umfang der Schulungen gestalten wir auf Basis der nationalen und internationalen Gesetzgebung sowie der Anforderungen vor Ort. Die zuständigen Behörden überprüfen die korrekte Umsetzung. Darüber hinaus nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an **externen Fortbildungen** teil, beispielsweise an zugelassenen versuchstierkundlichen Kursen der „Federation of European Laboratory Animal Science Associations“, der „American Association for Laboratory Animal Science“, der „Society of Laboratory Animal Science“, der „Labo-

ratory Animal Science Association“ oder der „Interessengemeinschaft Tierpfleger“.

Wie wir das 3R-Prinzip umsetzen

Zur Verminderung der Belastung der Tiere vor, während und nach den Versuchen (Refinement), haben wir 2017 ein eigenes, innovatives Konzept zur Gruppentierhaltung für Kaninchen und Ratten an einem unserer Standorte umgesetzt. Durch die Haltung in Gruppen sind die Tiere insgesamt gesünder und weniger gestresst.

Wir engagieren uns außerdem für die Entwicklung alternativer Testmethoden und für ihre behördliche Anerkennung über Ländergrenzen hinaus. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn nur wenn eine neue Methodik international akzeptiert wird, kann die Zahl der Tierversuche tatsächlich reduziert werden. Ohne **länderübergreifende Anerkennung** müssten bei der Entwicklung von Arzneimitteln für den weltweiten Einsatz parallel der Tierversuch und der Alternativtest durchgeführt werden.

Aus diesem Grund unterstützen wir beispielsweise die europäische Initiative „European Partnership for Alternative Approaches to Animal Testing“ (EPAA). Dieser Zusammenschluss von der Europäischen Kommission, europäischen Fachverbänden sowie Unternehmen aus verschiedenen Branchen bündelt Wissen und Ressourcen, um die Entwicklung alternativer Testmethoden zu beschleunigen. Im Rahmen unserer Mitgliedschaft im „Verband Forschender Arzneimittelhersteller“ (vfa) unterstützen wir zudem die Stiftung set (Stiftung zur Förderung der Erforschung von Ersatz- und Ergänzungsmethoden zur Einschränkung von Tierversuchen). Diese hat zum Ziel, Tierversuche einzuschränken und zu ersetzen. Deshalb fördert sie Projekte, in denen entsprechende alternative Methoden erforscht werden. Unser Chief Animal Welfare Officer ist derzeit stellvertretender set-Stiftungsratsvorsitzender. Aber auch unsere eigenen Wissenschaftler arbeiten an der Entwicklung alternativer Testmethoden und wurden dafür bereits mehrfach ausgezeichnet.

- 2014: Hessischer Tierschutzforschungspreis für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2010: „IUTox Bo Holmstedt Scientists Award“ für alternative Teststrategien gemäß den 3R-Prinzipien
- 2009: „Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award“
- 2008: „Eurotox Bo Holmstedt Young Scientists Award“ für alternative Teststrategien gemäß den 3R-Prinzipien
- 2007: Hessischer Tierschutzforschungspreis für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2006: Tierschutzforschungspreis des „Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“ für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2005: „Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award“

Interaktionen im Gesundheitswesen



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir wollen, dass alle Patienten die bestmögliche medizinische Behandlung erhalten. Dafür benötigen Forschungseinrichtungen, Ärzte, Patientenorganisationen und andere Akteure des Gesundheitswesens umfassende, aktuelle Informationen zu Erkrankungen und Therapien. Wir unterstützen sie dabei: Wir sponsern beispielsweise unabhängige Initiativen und medizinische Weiterbildungsprogramme oder spenden Geld und Sachmittel. Außerdem fördern wir herausragende Forschungsprojekte. Transparenz steht dabei für uns an erster Stelle.

Unser Ansatz für Interaktionen im Gesundheitswesen

Wir unterstützen das Gesundheitswesen mit Informationen sowie mit Geld- oder Sachspenden. Davon profitieren beispielsweise medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaften, Universitätskliniken und andere Krankenhäuser, aber auch Patientenorganisationen. Dabei gilt ausdrücklich: Wir wollen keinerlei Einfluss auf Therapien, Verordnungen oder Beschaffungsentscheidungen nehmen. Deshalb verpflichten wir uns zu **umfassender Transparenz**. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben (etwa zum Datenschutz) sowie branchenweiten Kodizes berichten wir detailliert über unsere Spendentätigkeiten. Alle geldwerten Zuwendungen an medizinische Fachkreise, Organisationen des Gesundheitswesens und Patientenorganisationen sowie geldwerte Zuwendungen aus unseren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten legen wir jährlich offen: Dies gilt in jedem Land innerhalb des Gebiets des europäischen Pharmaverbands EFPIA (European Federation of Pharmaceutical Industries and Association), in denen unser Unternehmen tätig ist. Außerdem erfüllen wir die relevanten Selbstverpflichtungen unserer Branche.

Wie wir Transparenz und Rechtmäßigkeit organisatorisch gewährleisten

Für sämtliche Interaktionen mit Gesundheitssystemen legt unsere Einheit „Group Compliance“ interne Richtlinien und die dazugehörigen **Überprüfungsprozesse** fest. So stellen wir sicher, dass gesetzliche Vorgaben und Transparenzverpflichtungen eingehalten werden. „Group Compliance“ sorgt auch dafür, dass alle beteiligten Mitarbeiter die notwendigen Schulungen und Informationen erhalten. Darüber hinaus dient das „Global Transparency Operations Team“ der Group-Compliance-Einheit als sogenanntes Kompetenzzentrum: Als solches unterstützt es die Berichterstattung über Zuwendungen und begleitet unseren Managementprozess bezüglich

Interaktionen mit medizinischen Fachkreisen, Organisationen des Gesundheitswesens, Patienten und Patientenorganisationen.

Unsere Einheit „Internal Audits“ überprüft die Umsetzung vor Ort. Bevor wir eine Partnerschaft oder eine Kooperation mit Dritten eingehen, beziehen wir zudem unsere Einheit für „Business Partner Risk Management“ in die jeweiligen Auswahlprozesse mit ein. Wie wir gesetzliche Regelungen konzernweit umsetzen, erklärt ausführlich das Kapitel Compliance (S. 11).

Wozu wir uns verpflichten: konzernweite Leitlinien und Branchenstandards

Unsere Richtlinie „Interactions with Patients, Patient Opinion Leaders and Patient Organizations“ bietet einen übergreifenden Rahmen für unser Geschäft mit rezeptpflichtigen Medikamenten. Für das Geschäft mit rezeptfreien Produkten existiert eine analoge Richtlinie. 2017 wurde sie überarbeitet und ist nun konzernweit gültig. Ergänzend dazu bietet unsere Leitlinie „Good Practice and Process Guidance: Engagement with Patients, Patient Opinion Leaders and Patient Organizations“ weitere Orientierungshilfe für unsere Interaktionen mit Patienten und Patientenorganisationen. Sie stellt außerdem sicher, dass das Patientenwohl bei uns stets an erster Stelle steht. Mit diesen und weiteren lokalen Richtlinien geben wir unseren Mitarbeitern Orientierung: Dieser solide Rahmen unterstützt sie **bei der rechtmäßigen Interaktion** mit Patienten, Meinungsbildnern aus Patientenkreisen und Patientenorganisationen.

Bei allen Zuwendungen halten wir uns an die Regeln, die der europäische Pharmaverband EFPIA in dem „EFPIA Code on disclosure of transfers of value from pharmaceutical companies to healthcare professionals and healthcare organisations“ fordert. Außerdem steht unser Engagement im Einklang mit dem Verhaltenskodex der Initiative „Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie“ (FSA).

Wir halten uns zudem an alle gesetzlichen Anforderungen, die weltweit an Transparenz gestellt werden: Beispiele dafür sind die Auflagen des „Sunshine Act“ in den USA oder des „Loi Bertrand“ in Frankreich. Spezifische nationale Anforderungen und Gesetze werden von unseren lokalen Einheiten umgesetzt. Dabei beachten wir stets auch die geltenden Regeln zum Datenschutz und setzen alles daran, auch unsere Geschäftspartner umfassend aufzuklären.

Unsere betroffenen Mitarbeiter informieren wir regelmäßig zu relevanten Leitfäden und Richtlinien sowie wichtigen Änderungen zur Berichterstattung über Zuwendungen. Außerdem schulen wir sie in verpflichtenden Online- und Präsenztrainings.

Transparente Berichterstattung

Auch 2017 veröffentlichten wir alle finanziellen und nicht-finanziellen Zuwendungen an medizinische Fachkreise und Organisationen des Gesundheitswesens in Europa. Dabei geben wir individuelle Empfängernamen, Adressen, den Zweck und die Höhe der Zuwendung an. Dieses Vorgehen legt der „EFPIA Disclosure Code“ fest. Vor der Veröffentlichung haben wir alle notwendigen Einwilligungserklärungen laut geltenden Datenschutzbestimmungen eingeholt. Im Rahmen der Transparenz-Initiative der EFPIA verabschiedeten einige europäische Länder 2017 neue Gesetze, beispielsweise Belgien, Griechenland, Spanien und die Türkei. Diese haben wir in unserer Berichterstattung 2017 bereits berücksichtigt. Neben der Offenlegung von einzelnen geldwerten Zuwendungen veröffentlichten wir auch unsere Gesamtausgaben für die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, wie im „EFPIA Disclosure Code“ vorgegeben.

Zusammenarbeit mit Patientenorganisationen

Patientenorganisationen informieren Patienten, ihre Angehörigen und Betreuer und unterstützen sie im Umgang mit Erkrankungen. Auch unser Unternehmen hat es sich zum Ziel gesetzt, die **Lebensqualität von Patienten zu verbessern**. Aus diesem Grund unterstützen wir die wichtige Arbeit dieser Organisationen. Wir schaffen umfassende Transparenz zu unseren Spenden: Jährlich veröffentlichen wir auf unserer Webseite einen Bericht über die Zuwendungen an europäische Patientenorganisationen. In diesem Bericht für 2017 sind alle Spendenbeträge, Empfänger sowie der jeweilige Zweck der Spende enthalten. Damit kommen wir der Selbst-

verpflichtung nach, die wir über unsere EFPIA-Mitgliedschaft eingegangen sind.

Forschung und Bildung transparent fördern

Wir setzen uns weltweit für Forschung und medizinische Weiterbildung ein. So wollen wir einen Beitrag zum medizinischen Fortschritt leisten, der Patienten zugutekommt. Mit unseren „Grants for Innovation“ fördern wir beispielsweise Forschungsprojekte zu Fruchtbarkeit, Multipler Sklerose, Onkologie und Wachstumsstörungen. In unserer Einheit „Global Medical Education“ unterstützen wir außerdem Dienstleister für medizinische Fortbildung. Diese entwickeln und vermitteln medizinische Weiterbildungen für Wissenschaftler, Ärzte, Pflegepersonal, Apotheker und andere medizinische Fachkräfte. Auch diese Zusammenarbeit gestalten wir völlig transparent. Sämtliche direkte und indirekte finanzielle Unterstützung erfolgt nach den Grundsätzen der EFPIA. Im Einklang mit unserer internen „Medical Education Funding Policy“ durchlaufen sämtliche Anträge auf Förderung medizinischer Bildungsmaßnahmen einen **Bewertungsprozess**. Dieser liegt in der Verantwortung unserer Funktionen „Research and Development (R&D)“ und „Compliance“. Dieser Prozess stellt sicher, dass sämtliche Fördermittel für medizinische Bildungsprogramme gemäß den bestehenden internen Leitlinien und Kriterien sowie geltenden Gesetzen und Branchenkodizes gewährt werden.

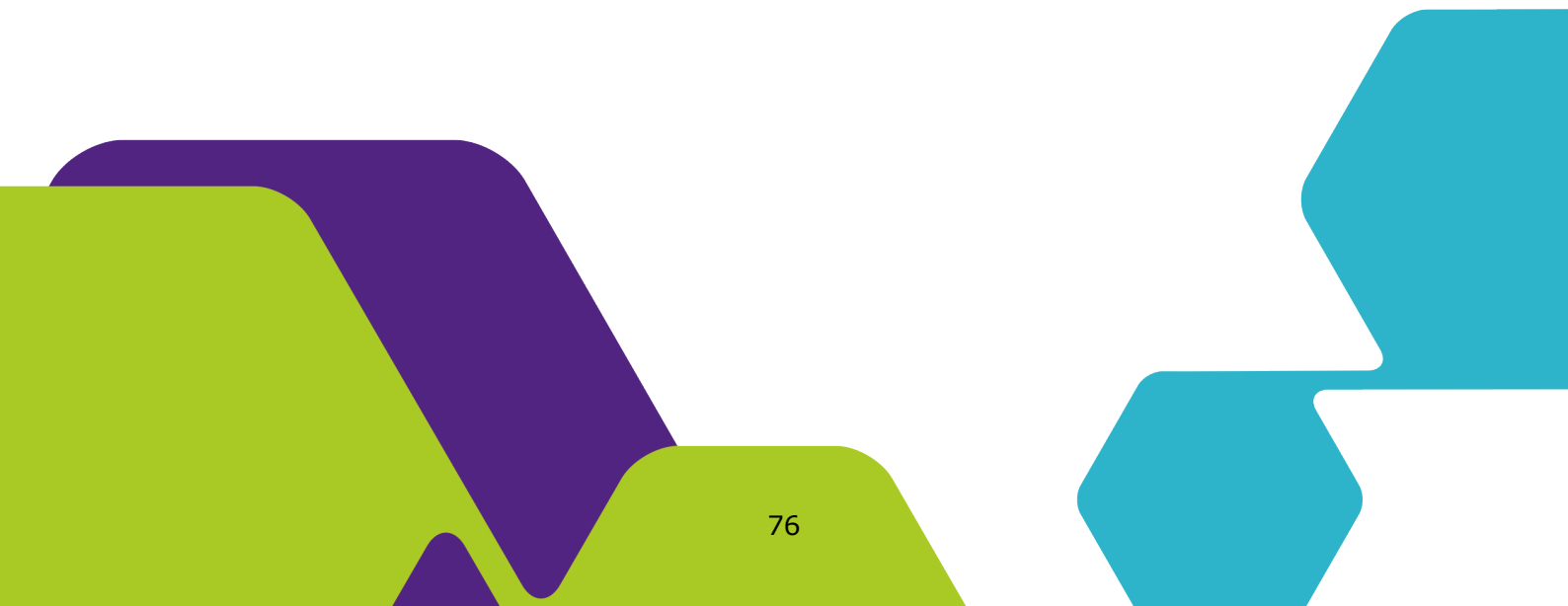
2017 entwickelten wir gemeinsam mit weiteren Experten einer Untergruppe der „International Pharmaceutical Alliance for CME“ (iPACME) ein gemeinsames Positionspapier. Es enthält Vorschläge, wie die **Qualitätsstandards für medizinische Weiterbildung** in Europa verbessert und harmonisiert werden können. Wir laden unsere Stakeholder ausdrücklich ein, sich an dieser Diskussion zu beteiligen. Das Positionspapier wurde im Juli 2017 im „Journal of European CME“ veröffentlicht; unterstützt wird es vom „European CME Forum“ und der „Global Alliance for Medical Education“.

Mitarbeiter



77 Attraktiver Arbeitgeber
82 Vielfalt
85 Sicherheit und Gesundheit

87 Mitarbeiter einbeziehen
90 Gute Führung



Attraktiver Arbeitgeber



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Unsere Mitarbeiter sind entscheidend für unseren Unternehmenserfolg. Um zukunftsfähig zu bleiben, wollen wir Menschen für unser Unternehmen gewinnen, die das Potenzial haben, künftig größere Aufgaben zu übernehmen. Besonders in Europa, in den USA und in Teilen Asiens verschärft sich angesichts des demografischen Wandels der Wettbewerb um die besten Köpfe. In einigen Schwellenländern stehen wir hingegen vor allem vor der Herausforderung, Führungspositionen zu besetzen.

Angesichts des immer schnelleren technologischen Fortschritts steigen auch die fachlichen Anforderungen. Deshalb fördern wir unsere Mitarbeiter fortlaufend in ihrer Entwicklung und beim Ausbau ihrer Fähigkeiten. Als Arbeitgeber müssen wir dabei auch den wachsenden Ansprüchen an eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Freizeit gerecht werden.

Unser Ansatz, um Mitarbeiter zu gewinnen und an uns zu binden

Unser Ziel ist es, **qualifizierte Mitarbeiter** zu gewinnen und sie langfristig an uns zu binden. Wir wollen ihnen eine Karriere ermöglichen, die bereichernd ist – ob in beruflicher oder persönlicher Hinsicht. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass unsere Mitarbeiter gemäß ihrer Ambitionen, Fähigkeiten und Talente ihren ganz individuellen Karriereweg gehen können. Gerade bei neuen Herausforderungen und Entwicklungschancen möchten wir sie ermutigen, Verantwortung zu übernehmen.

2017 haben wir in unserem Personalmanagement das Rahmenmodell „Expanding Horizons“ eingeführt. Es gibt unseren Führungskräften bei mitarbeiterbezogenen Entscheidungen mehr Flexibilität, aber auch mehr Verantwortung. Damit wollen wir strategische Ziele erreichen, beispielsweise die Befähigung unserer Führungskräfte, das Engagement unserer Mitarbeiter und die Leistungsfähigkeit unserer Talente. „Expanding Horizons“ verbindet die Personalentwicklung mit anderen Personalprozessen wie der Vergütung und Organisationsentwicklung: Dies wird durch das „Global Role Framework“ ermöglicht, einer Katalogisierung von Stellen und Funktionen. Unseren Mitarbeitern werden darin nun Rollen und nicht mehr „Global Grades“ zugeordnet. In dem Rahmenmodell sind **drei grundlegende Karrieretypen** definiert: Manager, Experte und Projektmanager. Sie sind gleichberechtigt. Wer seine Laufbahn vorantreibt und eine Top-Position im Unternehmen anstrebt, kann dies auch als Experte oder Projektmanager erreichen. So schafft das Rahmenmodell für den Einzelnen mehr Transparenz hinsichtlich seiner Entwicklungsmöglichkeiten und den Anforderungen

an seine Rolle. Damit bietet es eine solide Grundlage für eine wirksame Personalentwicklung.

Wir haben uns darüber hinaus zum Ziel gesetzt, Menschen mit Potenzial innerhalb des Unternehmens früh zu entdecken und sie systematisch zu fördern. Im Zuge unseres Nachfolge-Management-Prozesses bauen wir Kandidaten gezielt und gemeinsam mit ihren Führungskräften und der HR-Einheit für Führungspositionen auf. So können wir frei werdende Stellen schnell und effizient besetzen.

Wie wir unser Personalmanagement organisieren

Alle globalen HR-Experten- und Geschäftspartnerrollen organisieren wir weltweit in einer Struktur, die alle Geschäfte und Einheiten bei Merck betreut. Unsere Experteneinheiten „Talent, Development & Recruiting“, „Rewards“ und „Engagement & Inclusion“ konzentrieren sich auf Strategien, um unsere Mitarbeiter, die Organisation und die Unternehmenskultur zu fördern und zu unterstützen. Die Einheiten koordinieren auch die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. An unseren internationalen Standorten setzen HR-Mitarbeiter diese Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Führungskräften aus den Geschäftsbereichen um. Dabei halten sie sich an weltweit gültige HR-Richtlinien und -Vorgaben. Die Umsetzung kontrollieren wir mit internen Audits, die wir alle zwei bis drei Jahre durchführen lassen.

Die Verantwortliche für den HR-Bereich in der Geschäftsleitung ist seit September 2017 Belén Garijo. Sie löste Kai Beckmann ab. Unser „Chief HR Officer“ berichtet direkt an Belén Garijo und ist für unterschiedliche HR-Aktivitäten wie Experten- und Geschäftspartnerschaften verantwortlich. 2017 haben wir die Einheit „HR Services“ mit anderen Konzernfunktionen aus dem Servicebereich zur Einheit „Merck Business Services“ verbunden. Marcus Kuhnert, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Financial Officer, hat die Verantwortung für diese Einheit übernommen.

HR-Prozesse digital steuern

Um unsere Personalprozesse weltweit einheitlicher zu gestalten, führten wir bereits 2012 die Online-Plattform „HR4You“ ein, auf die alle Beschäftigten zugreifen können. Über diese Plattform werden zentrale HR-Aufgaben gesteuert, beispielsweise Entwicklungs- und Nachfolgeplanung, Stellenbesetzung, Weiterbildung oder Leistungsbewertung unserer Mitarbeiter. Außerdem hilft sie bei der Berechnung von Vergütungen und Bonuszahlungen.

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinie zur Mitarbeiterentwicklung

Unsere „People Development Policy“ gibt unternehmensweit einen Rahmen für die Entwicklungs- und Nachfolgeplanung unserer Mitarbeiter vor. In ihr werden beispielsweise Richtlinien für unsere Entwicklungsangebote sowie Rollen und Verantwortlichkeiten definiert. Die dazugehörigen Prozesse sind in den People-Development-Prozessbeschreibungen festgelegt.

Globale Arbeits- und Sozialstandards

Unser Unternehmen setzt sich für angemessene Arbeits- und Sozialstandards ein und gibt deren Beachtung vor. Der Merck-Verhaltenskodex ist ein verbindliches Regelwerk für alle Mitarbeiter des Unternehmens. Alle Mitarbeiter haben den Verhaltenskodex erhalten, neuen Mitarbeitern wird er mit dem Arbeitsvertrag ausgehändigt. Der Merck-Verhaltenskodex erläutert die Grundsätze des Umgangs mit Geschäftspartnern, Gesellschaftern, Kollegen, Mitarbeitern und dem gesellschaftlichen Umfeld. Damit unterstützt er alle Mitarbeiter dabei, ethisch einwandfrei zu handeln. Die Merck-Menschenrechtscharta ergänzt den Verhaltenskodex durch weltweit gültige Grundsätze zu Menschenrechten wie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zu Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen, Zwangsarbeit, Kinderarbeit, Anti-Diskriminierung und Chancengleichheit, Gleichheit des Entgelts, Arbeitszeiten, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz sowie Prävention von Missbrauch und Belästigung. Diese Aspekte beschreiben das Engagement von Merck, grundlegende Arbeitsbedingungen zu gewährleisten. Sie werden im Rahmen der internen Auditprozesse behandelt, um zu überprüfen, dass sie von den lokalen Organisationen eingehalten werden.

Im Berichtszeitraum wurde zudem die Erstellung einer global geltenden Richtlinie zur Einhaltung weiterer Kernarbeitsnormen der ILO beschlossen. Es ist unsere Absicht, globale Arbeits- und Sozialstandards bei Merck fest zu verankern.

Feedback geben, Entwicklung unterstützen

Wir geben unseren Mitarbeitern regelmäßig Feedback zu ihren Leistungen. Der sogenannte **Performance- und Potenzialmanagement-Prozess** sieht vor, dass neben regelmäßigem Feedback zur Mitarbeiterleistung einmal im Jahr eine Gesamtleistungsbewertung stattfindet. Dieser Prozess gilt weltweit für alle, die mit der Rolle 2 und höher eingestuft sind – in der Merck KGaA und allen anderen in Deutschland ansässigen Tochtergesellschaften zusätzlich für alle tariflichen Mitarbeiter.

Führungskräfte und Mitarbeiter vereinbaren individuelle Ziele sowie in einem separaten Prozess einen detaillierten **Entwicklungsplan**. Dabei berücksichtigen sie die Kernaufgaben der Mitarbeiter und anstehende strategische Prioritäten. Bei der Gestaltung des Entwicklungsplans hilft allen Mitarbeitern der „Development Advisor“, ein Entwicklungs-

berater, der online verfügbar ist. Er schlägt – aufbauend auf den Merck-Kompetenzen (S. 90) – jedem Einzelnen eine Auswahl an Entwicklungsmaßnahmen vor, die individuell angepasst werden können. Ihren Entwicklungsplan können unsere Mitarbeiter dank eines Upgrades auf der Online-Plattform „HR4You“ seit 2017 noch einfacher und schneller erstellen.

Alle drei Jahre können sich Mitarbeiter zusätzlich von ausgewählten Kollegen und externen Partnern beurteilen lassen. Dieses sogenannte 360-Grad-Feedback hilft dabei, persönliche Stärken und Entwicklungschancen zu erkennen. Über ein neues Feedback-Tool, das wir 2017 eingeführt haben, können Mitarbeiter Feedback nun noch einfacher erhalten und abgeben.

~51.000

Mitarbeiter nahmen 2017 weltweit am Performance- und Potenzialmanagement-Prozess teil, 61 % unserer Mitarbeiter haben einen Entwicklungsplan vereinbart.

Mitarbeiter weiterbilden

Unser **konzernweites Weiterbildungsprogramm** stellt sicher, dass unsere Mitarbeiter die Fähigkeiten entwickeln, die sie und wir benötigen, um unsere Unternehmensstrategie umzusetzen. Nur so werden wir auch in Zukunft erfolgreich sein. Unsere Mitarbeiter buchen passende Veranstaltungen wie Seminare oder Online-Schulungen über das Online-Tool „MyLearning“.

Im Berichtszeitraum haben 5.700 Mitarbeiter an unseren weltweiten Präsenztrainings teilgenommen. Diese sind flexibel gestaltet: Die zentralen Lerninhalte sind unternehmensweit einheitlich, die Trainings geben aber Raum für lokale Anpassungen, beispielsweise im Rahmen von spezifischen Veränderungsprojekten vor Ort. Zusätzlich waren über 3.500 Mitarbeiter für globale E-Learning-Kurse angemeldet und über 380 haben Online-Sprachtrainings absolviert.

Leistungsorientierte Vergütung

Wir wollen die Leistung all unserer Beschäftigten honorieren und im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte bestehen. Dabei ist eine angemessene Vergütung ein wichtiger Faktor. Die Vergütung innerhalb des Konzerns richtet sich nach den Anforderungen der jeweiligen Stelle und der jeweiligen Leistung des Mitarbeiters. Direkte Vorgesetzte beziehen bei Vergütungsfragen beispielsweise immer die jeweils höhere Instanz mit ein. Neben dem Gehalt bieten wir attraktive Neben- und Sozialleistungen. Unser benefits4me-Angebot

ruht auf **drei Säulen**: Firmenversorgung einschließlich der betrieblichen Altersvorsorge, Gesundheit und Wohlbefinden sowie Serviceangebote. Weltweit gibt es verschiedene Leistungspakete, um den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Mitarbeiter gerecht zu werden.

Für eine **wettbewerbsfähige Vergütungsstruktur** stellen wir unsere Gehaltspolitik regelmäßig anhand von Datenanalysen und Benchmarks auf den Prüfstand. Dabei berücksichtigen wir interne Faktoren genauso wie die Anforderungen des Markts. Wichtige Anspruchsgruppen wie die Arbeitnehmervertretungen (S. 89) beziehen wir bei Anpassungen rechtzeitig mit ein. Die Entgeltstrukturen bei Merck sind geschlechterunabhängig und basieren auf definierten Kriterien wie Anforderung und Leistung. Unsere Analysen auf Gruppenebene haben gezeigt, dass es keine signifikanten geschlechterspezifischen Unterschiede gibt.

Qualifizierte Absolventen gewinnen

Wir wollen die besten Hochschulabsolventen für unser Unternehmen begeistern. Dazu arbeiten wir in Deutschland mit dem Online-Karrierenetzwerk „careerloft“ zusammen. Außerdem sind wir regelmäßig auf Karrieremessen vertreten und informieren dort über Einstiegsmöglichkeiten und Berufsfelder in unserem Hause. Außerhalb Deutschlands, besonders in den USA oder in China, nutzen wir ebenfalls Karrieremessen, um den **Erstkontakt zu Hochschulabsolventen** herzustellen.

Talentierte akademischen Nachwuchs unterstützen wir auch finanziell. Deshalb arbeiten wir beispielsweise mit der Studienstiftung des deutschen Volkes oder der Stiftung der deutschen Wirtschaft zusammen und unterstützen Deutschlandstipendiaten.

Hochschulabsolventen können bei uns direkt einsteigen oder ein Trainee-Programm absolvieren. Unsere Trainees erwerben internationale Erfahrungen in verschiedenen Unternehmensbereichen und nehmen an individuellen Weiterbildungen teil.

Studierende und Absolventen für unser Unternehmen begeistern

Wir beschäftigen Trainees in den Bereichen „Inhouse Consulting“, Finanzen und Produktion. Seit 2017 sind auch Trainee-Programme im Marketing, im Vertrieb, im Personalwesen sowie in der Forschung und Entwicklung möglich. Alle **Trainee-Programme** mit dem Namen „GOglobal“ beinhalten Einblicke in verschiedene Bereiche, internationale Einsätze, individuelle Weiterbildung, Mentoring und Coaching sowie eine hohe Sichtbarkeit des Programms im Unternehmen. Der Fokus der Programme liegt auf Deutschland und den USA, aber auch in Irland und Frankreich arbeiten Trainees. 2017 haben zudem erstmals zwei Trainees in China ihre Ausbildung begonnen. Insgesamt beschäftigten wir im Berichtszeitraum 90 Trainees.

Schülern und Studierenden bieten wir Praktikumsplätze an. Zu akademischen Talenten, die während ihres Praktikums durch besonders gute Leistungen auf sich aufmerksam machen, halten wir mit unserem **Studierendenbindungsprogramm** Kontakt. Außerdem laden wir jährlich Nachwuchs von Universitäten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ein und stellen Berufsfelder und Einstiegsmöglichkeiten in unserem Konzern vor. Den Kontakt zu Studierenden wollen wir zukünftig noch intensivieren.

Betriebliche Ausbildung als Basis

Die **betriebliche Ausbildung** ist für uns ein zentraler Baustein, um unseren derzeitigen und künftigen Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken. In Deutschland, Österreich und der Schweiz bieten wir zahlreiche Ausbildungsplätze für verschiedene Berufe sowie **duale Studiengänge** an. Wir investieren kontinuierlich in neue Technologien und integrieren diese in die Ausbildung. Junge Erwachsene können ihre Ausbildung bei uns auch in Teilzeit absolvieren. Wollen sie im Anschluss an ihre betriebliche Ausbildung berufsbegleitend studieren, tragen wir bis zu 100 % der Kosten und gewähren zudem Sonderurlaub. Außerdem haben Auszubildende die Möglichkeit, an gemeinnützigen Projekten mitzuwirken.

Hohe Übernahmequote und neue duale Ausbildungsprogramme

Im Jahr 2017 befanden sich 588 Menschen an unseren deutschen Standorten in der Ausbildung, 205 Jugendliche starteten ihre Ausbildung in unserem Unternehmen. Insgesamt bieten wir Ausbildungsplätze für 23 Berufsbilder an – die meisten davon in Labor und Produktion sowie im kaufmännischen Bereich. Außerdem begannen 18 junge Erwachsene ein duales Studium in den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Verfahrenstechnik (Chemieingenieurwesen) und Maschinenbau. Auszubildende der Fachgruppe Labor starten zunächst die Ausbildung als Chemie- beziehungsweise Biologielaboranten und erhalten bei entsprechender Eignung nach sechs Monaten das Angebot, ein duales Studium zu starten. Seit 2014 übernehmen wir alle Auszubildenden und Absolventen dualer Studiengänge, für deren Berufsfeld wir einen nachhaltigen Bedarf haben, in ein **unbefristetes Beschäftigungsverhältnis**. Die Übernahmequote nach Abschluss von Ausbildung und dualen Studium – freiwillige Austritte eingerechnet – lag im Berichtszeitraum jeweils bei über 90 %.

Besondere Ausbildungsangebote

In Darmstadt helfen wir außerdem mit unserem Programm „Start in die Ausbildung“ jungen Menschen, die zwar einen Schulabschluss haben, aber mindestens ein Jahr lang erfolglos auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren. Sie absolvieren bei uns ein elfmonatiges Programm, erhalten **Einblicke ins Berufsleben** und verbessern ihre Ausbildungsreife. Insgesamt 20 Teilnehmer im Alter von 16 bis 25 Jahren starteten 2017 in diesem Programm. Seit Programm-

beginn im Jahr 2006 haben schon 204 junge Menschen daran teilgenommen. 103 von ihnen haben mittlerweile erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen, 37 befinden sich noch in der Ausbildung.

Im Oktober 2016 setzten wir ein vergleichbares Programm für Flüchtlinge auf. Das Projekt „Integration von Geflüchteten durch Ausbildung“ führte auch 2017 zwölf junge Menschen, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten, an die Ausbildung und damit an den deutschen Arbeitsmarkt heran. Es umfasst sprachliche, fachliche, kulturelle und berufsorientierte Maßnahmen. Drei der Teilnehmer aus dem Jahr 2016 haben wir 2017 in die Ausbildung übernommen, zwei weitere vermittelten wir in externe Ausbildungsverhältnisse. Sieben Teilnehmer widmen sich einer weiteren schulischen oder akademischen Ausbildung.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Unsere Arbeit wird zunehmend digital und immer flexibler. Diese Entwicklung wird mit den Stichwörtern „Arbeit 4.0“ und Digitalisierung (S. 29) umschrieben. Sie macht auch vor unseren Aus- und Weiterbildungsprogrammen nicht halt. Deshalb integrieren wir kontinuierlich den Umgang mit neuesten Technologien wie den 3-D-Druck in unsere Lehrpläne und erproben **neuartige Lern- und Innovationsmethoden**, wie zum Beispiel „Design Thinking“. Außerdem stellen wir seit 2017 alle neuen Auszubildenden mit kombinierten Laptops/Tablet-PCs aus, damit sie das Arbeiten im Software-Umfeld unseres Unternehmens erlernen. Außerdem möchten wir sie für das Thema Datenschutz sensibilisieren. In der Gruppe Produktionstechnik haben wir 2017 gemeinsam mit den Betrieben der organischen Polyproduktion eine Software zur sogenannten Havariesimulation eingeführt. Außerdem nutzen die Auszubildenden beim Training zur Bedienung der Anlagen die Augmented-Reality-Technologie: Dabei werden über ein Display während der Bedienung hilfreiche Zusatzinformationen zur Anlage eingeblendet.

Unsere Kollaborationsplattform EVA ist ebenfalls ein Beispiel für ein modernes und zukunftsfähiges Arbeitsumfeld. EVA steht für „Expertise everywhere, Virtual teams, Access to information“ (Experten finden, Virtuelle Teams bilden, Alle Informationen immer parat). Die Plattform verbindet unsere Mitarbeiter auf der ganzen Welt. Virtuelle Teams können sich über Abteilungs- und Ländergrenzen hinweg austauschen. Insgesamt haben rund 50.000 Menschen Zugriff auf die Plattform, die mehrfach international ausgezeichnet wurde. Ein Projektteam arbeitet fortlaufend an Verbesserungen und Optimierungen dieses Arbeitswerkzeugs.

Gute Platzierung in Arbeitgeber-Rankings

Unser Unternehmen gehört zu den weltweit besten Arbeitgebern – das wurde mit dem Zertifikat „Global Top Employer 2017“ des niederländischen „Top Employers Institute“ offiziell bestätigt. Das unabhängige niederländische Institut organisiert jährlich eine internationale Untersuchung – mit einer detaillierten Bestandsaufnahme der HR-Prozesse und

-Strukturen eines Unternehmens sowie einem externen Audit.

Unsere 2017 **neu entwickelte** Arbeitgebermarke bringt auf den Punkt, was es bedeutet, für unseren Konzern zu arbeiten. Sie strahlt die Leidenschaft, Kreativität und Neugier unserer Mitarbeiter aus, durch die sich unser Unternehmen zu einem globalen Wissenschafts- und Technologiekonzern entwickelt hat. Wir sind überzeugt, dass durch Neugier stets Positives bewirkt wird – dies soll sowohl die Arbeitgebermarke als auch eine begleitende Kampagne verdeutlichen. Wir wollen Wunsch-Arbeitgeber für alle neugierigen Menschen sein. Deshalb steht unser Versprechen „Bring your curiosity to life“ im Zentrum der Kampagne.

Den Erfolg unserer Aktivitäten beweist auch die Platzierung im **Ranking der 100 besten Arbeitgeber** für Studierende und berufserfahrene Naturwissenschaftler in Deutschland: Es wird jährlich vom internationalen Forschungs- und Beratungsunternehmen Universum erstellt, das dazu mehr als 5.000 Personen befragt. Unter den Naturwissenschaftlern erreichte unser Konzern 2017 den fünften Platz im Ranking der Studierenden und den siebten Platz im Ranking der Berufserfahrenen.

Auch die renommierte, wissenschaftliche Fachzeitschrift „Science“ kürte uns 2017 zum „Top Employer“. Fast 7.000 Mitarbeiter und Manager aus der Biotech- und Pharmabranche nahmen an der Online-Umfrage des Magazins teil und wählten unser Unternehmen auf den vierten Platz.

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Wir wissen, wie wichtig die **Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit** für die Leistungsfähigkeit und Motivation unserer Beschäftigten ist. In vielen Ländern bieten wir daher die Möglichkeit, die Arbeitszeit flexibel zu gestalten. Unsere Mitarbeiter nutzen insgesamt mehr als 30 verschiedene Teilzeitmodelle. In Deutschland und den USA, wo circa 45 % unserer Mitarbeiter tätig sind, bieten wir ihnen Elternzeitkonditionen, die über die dortigen gesetzlichen Mindestansprüche hinausgehen. Für Mitarbeiter, die Angehörige pflegen, halten wir in Darmstadt spezielle Schulungs- und Vermittlungsangebote bereit.

Flexible Arbeitsmodelle ausgeweitet

Wir bieten unseren Mitarbeitern verschiedene flexible und innovative Arbeitsmodelle an. Das Arbeitsmodell „mywork@merck“ wurde 2013 an den deutschen Standorten Darmstadt und Gernsheim eingeführt und gilt sowohl für tarifliche als auch für außertarifliche Mitarbeiter. Seit 2017 ist das Modell auch in vielen Ländern Asiens und Europas sowie in Australien verfügbar. Beschäftigte können in Abstimmung mit ihren Teams und Vorgesetzten ihre Arbeitszeit und ihren Arbeitsort frei wählen. Wann und wie oft eine feste Anwesenheit für alle Teammitglieder im Büro nötig ist, entscheiden die Mitarbeiter in Absprache mit ihren direkten Vorgesetzten

selbst. Auf Zeiterfassung und -kontrolle wird verzichtet. Das Modell stärkt die **Leistungs- und Vertrauenskultur** in unserem Unternehmen. Ende Dezember 2017 profitierten insgesamt 5.267 Beschäftigte von diesem Modell.

2017 arbeiteten weltweit 4,6 % unserer Mitarbeiter in Teilzeit, davon sind 10,7 % männlich. Wir sind überzeugt, mit den flexiblen Arbeitsmodellen auf dem richtigen Weg zu sein, eine bessere Balance zu schaffen zwischen den Anforderungen von uns als Arbeitgeber und den privaten Belangen unserer Mitarbeiter. Dies trägt idealerweise dazu bei, eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit zu erzielen und unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu steigern.

Unterstützung für Mütter und Väter

Wir wollen unseren Mitarbeitern den Wiedereinstieg nach der Elternzeit erleichtern. 2016 haben wir dazu in Darmstadt und Gernsheim das Programm „Eltern@Merck“ gestartet. Bis Ende 2017 haben sich 101 Mitarbeiter dazu angemeldet. Es gibt Müttern und Vätern in Elternzeit die Möglichkeit, sich auszutauschen, und hilft ihnen dabei, den Kontakt zum Unternehmen aufrechtzuerhalten. Außerdem können sie verschiedene **Qualifikations- und Vernetzungsangebote** nutzen. Ein ähnliches Angebot besteht auch in den USA.

In den USA unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen der Unternehmensbereiche Life Science und Healthcare mit acht Wochen bezahltem Mutterschaftsurlaub. Dazu kommen bei Life Science zwei Wochen bezahlter Vaterschaftsurlaub, auch im Fall einer Adoption. Bei Healthcare sind es jeweils fünf Wochen bezahlter Vaterschafts- beziehungsweise Adoptionsurlaub. Der gesetzliche Mindestanspruch sieht nur eine unbezahlte Freistellung von zwölf Wochen pro Jahr vor. Darüber hinaus erstatten wir bis zu 5.000 US-Dollar der Adoptionskosten.

An unseren Standorten in Deutschland (rund 25 % unserer Beschäftigten), waren Ende Dezember 2017 452 Mitarbeiter in Elternzeit, davon sind 51 % Väter. In anderen Schlüsselländern bieten wir weitere Unterstützungsleistungen an, die über die gesetzlichen Vorgaben hinausgehen – etwa Freistellungen in Brasilien. Auch in Indien bieten wir fünf Tage bezahlten Vaterschaftsurlaub, obwohl es keinen gesetzlichen Anspruch darauf gibt. Wir unterscheiden bei diesen Angeboten nicht zwischen Voll- und Teilzeitkräften oder befristeten Mitarbeitern. Befristete Angestellte können bis zum Ende ihres Arbeitsverhältnisses Elternzeit beantragen; das

Arbeitsverhältnis läuft wie vereinbart bis zum befristeten Termin.

Kinderbetreuung Unterstützung

Bereits seit 50 Jahren gibt es an unserem Stammsitz in Darmstadt eine **Tagesstätte für Kinder** im Alter von einem bis zwölf Jahren. Sie wird von der Familie Merck getragen (Merck'scher Kindertagesstätten-Verein e. V.) und bietet 150 Betreuungsplätze. Seit 2013 bieten wir ganzjährige Öffnungszeiten von 6.30 Uhr bis 19.00 Uhr. In Gernsheim haben wir fünf Plätze in einer öffentlichen Kindertagesstätte für Kinder unserer Mitarbeiter reserviert.

In Darmstadt gibt es zudem eine **Kindernotfallbetreuung**. Diese springt ein, wenn die reguläre Kinderbetreuung ausfällt. Während der gesamten hessischen Ferien gibt es für bis zu 450 Kinder verschiedene Betreuungsangebote zu den Themen Sport, Kunst, Forschung und Natur. Seit Juni 2016 stellen wir zusätzlich eine sogenannte Akutbetreuung für kranke Kinder zur Verfügung. Bis zu zwei Tage jährlich können Eltern deutschlandweit kostenlos eine pädagogische Fachkraft engagieren, die ihren Nachwuchs zu Hause betreut.

Auch am indischen Hauptstandort in Mumbai gibt es einen **Kinderhort**, der von den Mitarbeitern genutzt werden kann. In den USA ist es über die angebotene Internetplattform „Care.com“ möglich, externe Hilfe für die Kinderbetreuung zu erhalten. Darüber hinaus bieten wir bis zu zehn Tage eine Kindernotfallbetreuung. Vergünstigte Plätze in Kindertagesstätten sowie eine Betreuung zu Hause sind ebenfalls im Programm. Aktuell prüfen wir an weiteren Standorten die Einführung von familienunterstützenden Maßnahmen.

Pflege: Informationsangebot verbessert

Zweimal pro Jahr bieten wir unseren Mitarbeitern in Deutschland **Pflegeseminare** zu unterschiedlichen Themen an. Ein externer Kooperationspartner berät in allen Fragen rund um das Thema Pflege und unterstützt bei der Suche nach individuell passenden Lösungen. In Darmstadt vermittelt zusätzlich unsere Betriebskrankenkasse Kontakte zu Pflegepersonal. In den USA können sich Mitarbeiter über das Portal „Care.com“ über Pflegeangebote informieren.

vielfalt



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir sind ein international tätiges Unternehmen. Bei uns arbeiten Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, Religionen, Altersgruppen sowie unterschiedlichen Geschlechts, unterschiedlicher sexueller Orientierung und mit ganz verschiedenen fachlichen Hintergründen. Wir sind überzeugt, dass eine vielfältige Belegschaft – gepaart mit einer wertschätzenden Unternehmenskultur – die Innovationskraft unseres Konzerns stärkt und wesentlich zu unserem geschäftlichen Erfolg beiträgt. Deshalb pflegen wir sowohl eine Kultur der Vielfalt als auch eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung (Inklusion).

Unser Ansatz für Vielfalt und Chancengleichheit

Unser Ziel ist es, die Vielfalt unserer Belegschaft noch weiter zu erhöhen und allen Mitarbeitern gleichermaßen **faire Chancen** zur Weiterentwicklung zu bieten. Vor allem möchten wir Frauen in Führungspositionen fördern, ein internationales Arbeitsumfeld schaffen und Teams mit einer ausgeglichenen Altersstruktur bilden. Deshalb eröffnen wir unseren Mitarbeitern weltweite Entwicklungsmöglichkeiten und streben an, konzernweit den Anteil an Führungskräften zu erhöhen, die in unseren internationalen Wachstumsmärkten zu Hause sind. So wollen wir ihr marktspezifisches Wissen im Unternehmen verankern. 2017 entwickelten wir zudem ein detailliertes Diversity-Konzept für die Geschäftsleitung und den Aufsichtsrat der Merck KGaA. Das Diversity-Konzept wird in unserem Lagebericht veröffentlicht.

Die strategischen Kompetenzen, nach denen unsere Führungskräfte und Mitarbeiter handeln sollten, sind in unserem Kompetenzmodell (S. 90) festgeschrieben. Das Kompetenzmodell ist elementarer Bestandteil von HR-Prozessen wie der Personalbeschaffung, Feedback-Prozessen oder Management- und Führungskräftebildungen. Eine Softwarelösung ermöglicht Führungskräften die schnelle und zuverlässige Analyse ihrer Personal- und Teamdaten. Ausgewählte Daten, etwa zum Thema Vielfalt, präsentieren wir auch in diesem Bericht.

Frauenanteil: Vorgaben und Ziele

Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Anteil der **weiblichen Führungskräfte** bis zum Jahr 2021 stabil bei 30 % zu halten. Zugleich arbeiten wir weiterhin daran, die Teilhabe von Frauen in Führungspositionen und in Geschäftseinheiten zu erhöhen, in denen sie bisher noch unterrepräsentiert sind. Dazu haben wir im Berichtszeitraum spezielle Teams ins Leben gerufen, die auf Abteilungsebene Ziele und Maßnahmen erarbeiten, um Positionen aus verschiedenen

Bereichen und Hierarchieebenen mit Frauen zu besetzen. Ende 2017 betrug der Anteil der weiblichen Führungskräfte im Konzern 30,3 %. Über das gesamte Unternehmen hinweg betrachtet steigen die Zahlen zwar stetig, bestimmte Geschäftseinheiten, Konzernfunktionen und Hierarchieebenen weisen jedoch eine niedrigere Quote auf.

Wie wir Vielfalt strukturell verankern

Für die strategische Steuerung von Vielfalt ist in unserem Konzern der Chief Diversity Officer verantwortlich. Er berichtet direkt an Belén Garijo, die als Mitglied der Geschäftsleitung unter anderem für die Konzernfunktion „Human Resources“ verantwortlich ist. Ein **für Vielfalt verantwortliches Komitee** – das „Diversity Council“ – setzt sich aus hochrangigen Führungskräften aller Unternehmensbereiche und ausgewählter Konzernfunktionen zusammen. Es hat vier zentrale Aufgaben:

1. Es ist verantwortlich für die Umsetzung unserer Strategie für mehr Vielfalt.
2. Es bewertet und entwickelt Vorschläge zur Erhöhung der Vielfalt aus den verschiedenen Unternehmensbereichen, Konzernfunktionen und Mitarbeiter-Netzwerken weiter.
3. Die Mitglieder des Komitees stellen die Umsetzung der Strategie für mehr Vielfalt in ihren eigenen Bereichen sicher sowie die Überprüfung der Fortschritte von Initiativen.
4. Die Mitglieder sind direkte Ansprechpartner für die Mitarbeiter ihres jeweiligen Bereichs.

Um Vielfalt noch tiefer im Unternehmen zu verankern, setzt die Konzernfunktion „Human Resources“ (HR) zudem verschiedene Programme und Prozesse um.

Wozu wir uns verpflichten: Brancheninitiativen und Regulierung

Um das Thema Vielfalt weiter voranzutreiben und um unser **Engagement für Gerechtigkeit, Fairness, Inklusion und Toleranz** im Arbeitsleben zu unterstreichen, engagieren wir uns in unternehmensübergreifenden Initiativen:

- 2017 unterzeichneten wir den neuen „Aktionsplan Inklusion“ der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE). Er sieht vor, konkrete Maßnahmen festzuhalten und Anregungen zu geben, wie Inklusion von Mitarbeitern mit Behinderung gelingen kann. Mit diesem Plan setzen wir die UN-Behindertenrechtskonvention um.

- 2015 haben wir darüber hinaus die „Charta der Gleichstellung“ unterzeichnet. Damit verpflichten wir uns dazu, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Gleichstellung von Frauen und Männern in unserem Unternehmen zu erwirken.
- 2013 schlossen wir uns der Unternehmensinitiative „Charta der Vielfalt“ an.
- 2011 haben wir gemeinsam mit weiteren DAX®-30-Unternehmen eine Selbstverpflichtung zur Förderung von Frauen in Führungspositionen abgegeben.

Gesetzliche Vorgaben erfüllen

In Deutschland gilt seit 2015 das „Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“. Aufgrund unserer Rechtsform als KGaA gilt dieses Gesetz in Teilen auch für uns. Eine ausführliche Erläuterung dazu findet sich auf unserer Webseite.

Die deutsche Gesetzgebung zur **Frauenquote** erfüllen wir in unserem Aufsichtsrat bereits mit 37,5 % (sechs von 16 Mitgliedern sind Frauen). Für die Geschäftsleitung müssen wir aufgrund unserer Rechtsform als KGaA kein Ziel festsetzen. Für die zwei Führungsebenen unterhalb der Geschäftsleitung hat diese im Jahr 2016 folgende Zielgrößen festgelegt:

- Erste Führungsebene unterhalb der Geschäftsleitung: 21 % Frauenanteil
- Zweite Führungsebene unterhalb der Geschäftsleitung: 26 % Frauenanteil.
- Die festgelegte Frist zur Erreichung der Zielgrößen endet am 31. Dezember 2021.

Für Vielfalt sensibilisieren

Wir wollen unsere Mitarbeiter für Vielfalt und Inklusion sensibilisieren. Um ein Bewusstsein für das Thema „**Unconscious Bias**“ (deutsch etwa: „unbewusste Wahrnehmungsverzerrung“) zu schaffen, haben wir 2017 in Pilotprojekten weltweit erstmals verschiedene Trainings und Online-Seminare durchgeführt. 192 Mitarbeiter nahmen teil. So geben wir Teilnehmern die Möglichkeit, eigene unbewusste Denkmuster und Stereotype (Vorurteile) zu erkennen und eine ungerechte Behandlung aufgrund dieser Denkmuster zu verhindern. Gleichzeitig unterstützen wir die Geschäftseinheiten in ihren Bemühungen, eine höhere Zahl weiblicher Mitarbeiter in Führungspositionen zu bringen: Mit unserem „Gender Balance Toolkit“ können sie seit 2017 Lücken in der Talentförderung identifizieren und geschäftsspezifische Maßnahmen entwickeln, um den Anteil weiblicher Talente in ihrer Einheit zu erhöhen. Seit 2017 prüfen wir außerdem Einsatzmöglichkeiten des „Healthy Women, Healthy Economics Toolkits“. Die Leitlinien des Toolkits dienen dazu,

Maßnahmen zu identifizieren, die die Gesundheit von Mitarbeiterinnen fördern.

Im sechsten Jahr in Folge rückten wir im September 2017 das Thema Vielfalt und Inklusion für einen gesamten Monat in den Mittelpunkt. Unter dem Motto „Unterschiedliche Perspektiven“ führten wir weltweit eine Reihe von Aktivitäten durch, an denen rund 11.100 Mitarbeiter aus 32 Ländern teilnahmen – ein Beleg für das große Interesse am Thema. Unser „Diversity Council“ übernahm die Schirmherrschaft und unterstützte die Durchführung durch Beiträge in den Medien sowie die Teilnahme an Gesprächsrunden und Mitarbeiterveranstaltungen.

Netzwerke für mehr Vielfalt

Ein integratives Arbeitsumfeld zu schaffen und eine Kultur der Wertschätzung zu fördern, sind zwei ganz besondere Schwerpunkte unserer Strategie für mehr Vielfalt. Wir unterstützen gezielt verschiedene Mitarbeiternetzwerke, um den **Austausch unter Gleichgesinnten** zu ermöglichen. Neben unseren internen Frauennetzwerken in verschiedenen Ländern fördern wir beispielsweise Netzwerke, die sich für die Belange der LGBTIQ-Community (Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Intersex, Queer), afro-amerikanischer und internationaler Mitarbeiter einsetzen.

Durch die Unternehmensübernahmen der vergangenen Jahre hat sich die Anzahl unserer Mitarbeiternetzwerke stetig erhöht. Wir wollen ihr Potenzial in Zukunft noch stärker für unsere Geschäftstätigkeit nutzen: Netzwerke mit ähnlichen Zielen sollen zusammengeführt und international ausgeweitet werden. Darüber hinaus wollen wir helfen, in den Netzwerken Führungsstrukturen aufzubauen und Ziele zu definieren. Hierzu haben wir im Jahr 2017 erstmals leitende Vertreter aller weltweiten Netzwerke zu einem „Leadership Summit“ eingeladen.

Mit unserem Rainbow-Netzwerk für homo-, bi- und transsexuelle Mitarbeiter unterstützten wir 2017 in Deutschland den „Christopher Street Day“ in Frankfurt und Darmstadt. In Darmstadt waren wir darüber hinaus offizieller Unternehmenssponsor der Veranstaltung. Seit 2016 ist das Rainbow-Netzwerk auch in den USA und in Kanada aktiv.

Unser Black-Leadership-Netzwerk kümmert sich in den USA vor allem um die Förderung und Entwicklung afro-amerikanischer Mitarbeiter. Es bietet seinen Mitgliedern Weiterbildungen, individuelle Karriereplanungen sowie Vernetzungsmöglichkeiten an.

Externe Netzwerke nutzen

Wir sind Unternehmenspartner der „Healthcare Businesswomen’s Association“ (HBA), einer gemeinnützigen Organisation, die gezielt die Entwicklung und den Einfluss von Frauen im Gesundheitswesen fördert. Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen dabei, sich dort zu engagieren. Im

Rahmen dieser Partnerschaft können sie in unserer Konzernzentrale in Darmstadt sowie in Lyon, Frankreich, oder Boston, USA, verschiedene Seminare und Konferenzen besuchen und sich an Mentoring-Programmen beteiligen. Einige unserer Mitarbeiterinnen nahmen im Herbst 2017 an der europäischen Konferenz der HBA in London, Großbritannien, sowie an der Jahreskonferenz in Philadelphia, USA, teil. Hinzu kommen regionale Veranstaltungen, beispielsweise in Darmstadt. Drei unserer Mitarbeiterinnen sind zudem Vorstandsmitglieder der europäischen HBA.

2017 waren wir Sponsor der „Women's International Networking (WIN) Conference“ in Oslo, Norwegen. 15 unserer Mitarbeiter nahmen teil, einige davon als Referierende. Das Netzwerk verbindet **Frauen in Führungspositionen** und möchte diesen zu mehr Einfluss verhelfen. Als Mitglied des „Center for Talent Innovation“ profitieren wir zudem von dessen Forschung zum Thema Vielfalt und Inklusion. Zwei unserer Mitarbeiterinnen haben 2017 am „Task Force Summit“ des Centers in New York, USA, teilgenommen.

Konsequent gegen Diskriminierung vorgehen

In unserem Unternehmen dulden wir keine Diskriminierung. Das ist verbindlich in unserem Verhaltenskodex geregelt. Fühlen sich Mitarbeiter diskriminiert, stehen ihnen **verschiedene Meldewege** offen: Erste Ansprechpartner sind entweder die zuständige Führungskraft oder eine der drei Konzernfunktionen „Human Resources“, „Legal“ oder „Compliance“. Alternativ können unsere Mitarbeiter konzernweit die „SpeakUp Line“ anonym nutzen. Die Bearbeitung der Verdachtsfälle liegt im Verantwortungsbereich unserer Compliance-Organisation (S. 11) und wird vom „Group Compliance Case Committee“ koordiniert. Bei bestätigten Fällen empfiehlt ein Unterausschuss dieses Komitees disziplinarische Maßnahmen, die das Management umsetzt. Auf diese Weise stellen wir eine weltweit einheitliche Behandlung vergleichbarer Fälle sicher. Im Berichtszeitraum wurden **keine Verdachtsfälle von Diskriminierung** über die „SpeakUp Line“ oder andere Kanäle gemeldet.

Erfolgreiche Integration internationaler Mitarbeiter

Unser Unternehmen wird immer internationaler: Bei Merck arbeiten Menschen aus insgesamt 131 Nationen; 23 % der

Mitarbeiter sind deutsche Staatsangehörige. In den Führungspositionen (Rolle 4+) sind 65 Nationalitäten vertreten. 64 % der Führungspositionen waren während des Berichtszeitraums mit nicht-deutschen Mitarbeitern besetzt. Ende 2017 arbeiteten 8 % unserer Mitarbeiter außerhalb ihres Heimatlandes.

Damit diese **internationale Zusammenarbeit** möglichst reibungslos funktioniert, bieten wir zum einen interkulturelle Trainings und passende Online-Tools für alle Beschäftigten an: Der „Cultural Navigator“ bereitet unsere Mitarbeiter beispielsweise auf internationale Projekte oder Dienstreisen ins Ausland vor. Zum anderen stellen wir den Großteil der Geschäftsunterlagen in englischer Sprache zur Verfügung. Wir unterstützen entsendete Mitarbeiter durch Sprachkurse und internationale Netzwerke, damit sie sich schneller im Ausland zurechtfinden. Über 600 von ihnen sind beispielsweise Mitglieder der „International Community“, die sich regelmäßig in Darmstadt trifft.

Dem demografischen Wandel begegnen

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns beschäftigen, ist der demografische Wandel. Wir gehen davon aus, dass das Durchschnittsalter in unserem Konzern in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. In Deutschland reagieren wir darauf mit verschiedenen Programmen einschließlich unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements. Beispielsweise nutzen wir unser Analysetool BELS (Belastungssystem) zur Unterstützung bei der **Gestaltung gesundheitsförderlicher und leistungserhaltender Arbeitsplätze**. Dabei berücksichtigt BELS die demografische Entwicklung durch altersabhängige Bewertungen verschiedener Belastungen. Auf diese Weise sind wir in der Lage, unsere Arbeitsplätze an die Bedürfnisse von älteren Menschen anzupassen. Weiterhin haben wir 2015 neue Schichtmodelle und ein Präventionsprogramm für Mitarbeiter in Schichtbetrieben eingeführt. 2017 hat unsere Betriebskrankenkasse Merck BKK gemeinsam mit unserem Gesundheitsmanagement eine Jahreskampagne mit dem Motto „Zeit für mich – Ressourcen Stärken“ durchgeführt. Im Rahmen der Kampagne veranstalteten wir unter anderem Gesundheits- und Sicherheitstage, die mehr als 1.200 unserer Mitarbeiter besuchten.

sicherheit und gesundheit



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir übernehmen Verantwortung für die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeiter. Deshalb tun wir alles, um sie vor arbeitsbedingten Erkrankungen und Unfällen zu schützen. Bei der Arbeit im Büro stehen vor allem Themen wie Stressprävention, Ernährung oder Bewegung im Vordergrund. Hier setzen wir auf vorbeugende Maßnahmen, um kurzzeitige oder langwierige Gesundheitsprobleme unserer Beschäftigten zu vermeiden.

Unser Ansatz, um Unfälle zu vermeiden und Gesundheit zu fördern

Wir wollen die Gesundheit unserer Mitarbeiter fördern und ihre Leistungsfähigkeit langfristig erhalten. Ein **sicherer Arbeitsplatz** ist dafür unabdingbar. Eines unserer konzernweiten Ziele ist es daher, unsere Sicherheitskultur weiter zu stärken. Dazu wollen wir bis zum Jahr 2020 die „Lost Time Injury Rate“ (LTIR) auf unter 1,5 stabilisieren. Zudem möchten wir das betriebliche Gesundheitsmanagement als Teil unserer Unternehmens- und Führungskultur ausbauen.

Wie wir Sicherheit und Gesundheitsschutz organisieren

Für unser EHS-Managementsystem (Environment, Health and Safety) ist die Konzernfunktion EQ (Environment, Health, Safety, Security, Quality) verantwortlich. Sie berichtet an Walter Galinat, Mitglied der Geschäftsleitung. EQ gibt Ziele vor, steuert die weltweiten Maßnahmen und führt interne Audits durch. An unseren jeweiligen Standorten kümmern sich lokale EHS-Manager darum, dass Arbeitssicherheitsgesetze und -vorgaben eingehalten werden.

Wir erfassen monatlich **Daten zu Arbeitsunfällen** an unseren Standorten. Jeder Standort ist verpflichtet, relevante Unfälle umgehend an die Konzernfunktion EQ zu melden. Dort werden diese untersucht und bewertet. Falls nötig leiten wir daraufhin ergänzende Sicherheitsmaßnahmen ein.

Im Bereich Life Science finden zudem monatlich „Safety Calls“ aller lokalen EHS-Leiter statt, um Erfahrungen auszutauschen und um bei Unfällen vergleichbare Handlungsempfehlungen aussprechen zu können.

In Darmstadt und Gernsheim trägt unser betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) dazu bei, das Thema Gesundheit in unserer Unternehmenskultur zu verankern. Die dazu nötige Strategie, die einzelnen Schwerpunktthemen und alle erforderlichen Maßnahmen erarbeitet ein interdiszi-

plinäres Steuerungsgremium. Dieses setzt sich aus verschiedenen leitenden Mitarbeitern zusammen. Dazu zählen beispielsweise der Leiter für Arbeitssicherheit, der Betriebsratsvorsitzende oder auch der Leiter des BGM. Themenfelder des Gremiums sind unter anderem Rahmenbedingungen für gesundes Arbeiten, gute Führung und individuelle Gesundheitsförderung.

Wozu wir uns verpflichten: Policies und Betriebsvereinbarungen

Die EHS-Policy („Corporate Environment, Health and Safety Policy“) beschreibt unseren grundlegenden Ansatz zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz. Sie ist integraler Bestandteil unseres EHS-Managementsystems. Dieses lassen wir jährlich von externen Prüfern nach dem internationalen Standard OHSAS 18001 zertifizieren.

Unsere konzernweit geltende „Group Health Policy“ legt fest, wie wir die Arbeitssicherheit für unsere Beschäftigten gewährleisten sowie ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden fördern. Darin schreiben wir ein **konzernweites Sicherheits- und Gesundheitsmanagement** sowie ein umfassendes Programm zur Verhaltensänderung vor, mit dem wir Arbeitsunfälle und Berufserkrankungen verhindern wollen. Ein Bestandteil ist das „Global Wellbeing and Health Promotion Framework“, das die unterschiedlichen Anforderungen in verschiedenen Ländern beschreibt. Die Risikobewertungen und Gefährdungsanalysen der Arbeitsplätze finden an unseren Standorten in lokaler Verantwortung statt.

An den meisten unserer deutschen Standorte erarbeiten wir gemeinsam mit Arbeitnehmervertretern Betriebsvereinbarungen zu Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit. In der Betriebsvereinbarung „Fürsorge“ der Merck KGaA definieren wir etwa die Durchführung von sogenannten Fürsorgegesprächen. Sie helfen unseren Führungskräften, Gesundheitsrisiken und psychische Belastungen ihrer Mitarbeiter frühzeitig zu erkennen. 2017 wurde diese Betriebsvereinbarung um weitere drei Jahre verlängert. Seit 2017 regelt unsere Betriebsvereinbarung „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ (BEM) das Vorgehen bei längerer Erkrankung von Mitarbeitern. Diese gilt für fast alle deutschen Standorte. Mithilfe des BEM sollen zum einen der Arbeitsplatz dauerhaft erhalten, zum anderen gesundheitliche Beeinträchtigungen nach der Rückkehr des jeweiligen Mitarbeiters vermieden werden.

Sicherheitszertifizierung erweitert

Bis Ende 2017 wurden alle Produktionsstandorte im Unternehmensbereich Performance Materials nach dem interna-

tionalen Standard OHSAS 18001 zertifiziert. Am Standort Darmstadt wurde 2017 unter anderem der Unternehmensbereich Healthcare zertifiziert. Zudem sind beispielsweise auch unsere Life-Science-Standorte Bangalore (Indien), Buchs (Schweiz), Irvine und Haverhill (beide Großbritannien) sowie Jerusalem und Rehovot (beide Israel) nach OHSAS 18001 zertifiziert. Der damit verbundene Prozess hilft uns, Schwachstellen und **Verbesserungspotenziale zu identifizieren** und geeignete Maßnahmen zu ergreifen. Andere Standorte sind ebenfalls aufgefordert, den Standard anzuwenden.

Unfallzahlen senken

Für den Erfolg unserer Maßnahmen gibt es einen wichtigen Indikator: die „Lost Time Injury Rate“ (LTIR). Sie misst weltweit Unfälle mit mindestens einem Ausfalltag pro eine Million Arbeitsstunden. Wir ermitteln die LTIR für unsere Angestellten ebenso wie für Leiharbeiter. Nachdem wir unser Ziel von 2,5 aus dem Jahr 2010 erreicht hatten, haben wir uns im Jahr 2015 ein neues ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2020 wollen wir die LTIR nachhaltig auf 1,5 senken. Unser Leitgedanke dabei: Nichts ist einen Unfall wert. 2017 lag die LTIR bei 1,5. Die meisten Unfälle mit Ausfallzeit waren Stolperunfälle sowie Unfälle beim Umgang mit Maschinen und Ausrüstung. 2017 gab es keine tödlichen Unfälle.

Klare Verhaltensregeln

Unsere Erfahrung zeigt, dass sich die meisten Arbeitsunfälle durch richtiges Verhalten vermeiden lassen. Mit unserem **Sicherheitskulturprogramm „BeSafe!“** sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter für Gefahren am Arbeitsplatz und geben ihnen geeignete Verhaltensregeln an die Hand. Mittlerweile sind alle unsere Produktions- und Lagerstandorte in das Programm „BeSafe!“ eingebunden. Auch an acht der ehemaligen Sigma-Aldrich-Standorte haben wir dieses Programm seit der Übernahme durch unseren Konzern im Jahr 2015 bereits eingeführt. Die Einführung dauert bis 2020 an.

2017 fanden im Zuge von „BeSafe!“ unternehmensweit Initiativen, Kampagnen und Aufklärungsmaßnahmen statt. Beispielsweise sensibilisierten wir unsere Mitarbeiter mit einem Video für Sicherheitsthemen. Ziel ist es, unsere Sicherheitskultur weiter zu verbessern. Einige Landesgesellschaften führten zudem Sicherheitswettbewerbe durch. Um die Bedeutung des Themas Sicherheit zu unterstreichen, verleihen wir seit 2010 jährlich den „Safety Excellence Award“. Diese Auszeichnung erhalten alle Produktionsstandorte, an denen sich keine Arbeitsunfälle ereigneten; im Jahr 2017 waren dies 59 von 97. Zudem führten wir ein „Refresher Training“ mit wesentlichen Inhalten unseres Programms „BeSafe!“ durch.

Unser betriebliches Gesundheitsmanagement

In Darmstadt und Gernsheim fördert unser betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) mit zahlreichen Aktionen

und Angeboten die Gesundheit unserer Beschäftigten. Grundlage für Aktionen und Angebote sind Analysen unserer Gesundheitskennzahlen, die wir beispielsweise unseren Mitarbeiterbefragungen oder dem Gesundheitsbericht der Betriebskrankenkasse (BKK) beziehungsweise den Auswertungen der Werkärztlichen Abteilung entnehmen. Die Analyseergebnisse nutzen wir, um **zielgruppen- oder betriebs-spezifische Präventionsangebote** aufzubauen. Des Weiteren bietet das BGM individuelle Gesundheitsangebote, etwa Achtsamkeitskurse oder Ergonomie-Beratung für den Arbeitsplatz. Nach einem standardisierten Verfahren analysieren wir zudem kontinuierlich die Arbeitsbedingungen sowie das Arbeitsumfeld und verbessern alles nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. Bei Interesse anderer Standorte berät das BGM zu möglichen Maßnahmen oder Gesundheitsangeboten. Auf Wunsch führen wir über einen Servicevertrag auch Beratungen und Aktionen vor Ort durch. Seit 2013 ist die Darmstädter Betriebsgastronomie von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) zertifiziert; sie erhielt die DGE-Zertifizierung „Job&Fit Premium“. Für unsere nachhaltige und gesunde Mitarbeiterverpflegung in Darmstadt wurden wir 2017 für den „Dr. Rainer Wild Preis“ nominiert. Der Preis würdigt herausragende Projekte, Persönlichkeiten und Initiativen im Bereich der gesunden Ernährung.

Die Angebote des Gesundheitsmanagements werden in einem Gesundheitskatalog auf Deutsch und Englisch für unsere Mitarbeiter zusammengefasst. Er enthält unter anderem Informationen zu Ergonomie, Ernährung, Stress und psychischen Belastungen.

In diesem Jahr erhielten wir für unser deutschlandweites BGM die Zertifizierung „Exzellenz“: Diese wurde uns im Rahmen des Wettbewerbs „Deutscher Unternehmenspreis Gesundheit 2016/2017“ des BKK Dachverbands e. V. verliehen. Der Verband zeichnet Unternehmen aus, die ein vorbildliches Gesundheitsmanagement etabliert haben und die Qualitätskriterien des Europäischen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung erfüllen.

Seit Ende 2016 ist das Programm „Rückhalt für den Arbeitsalltag“ in Darmstadt und Gernsheim etablierter Bestandteil des BGM. Ziel des Angebots ist es, chronische Rückenschmerzen unter Berücksichtigung psychischer Faktoren zu mindern. Das Programm wird in Bereichen mit entsprechendem Bedarf durchgeführt, etwa wenn bei einer relativ hohen Anzahl an Mitarbeitern derartige Symptome vorliegen.

Außerdem bieten wir unseren Mitarbeitern deutschlandweit regelmäßige Angebote wie das Aktivprogramm „Fit@Merck“. Damit können sie an **präventiven Gesundheitskursen** teilnehmen, die wir mit einem Zuschuss von bis zu 195 € jährlich unterstützen. Zudem bieten wir in Darmstadt und Gernsheim ein Betriebssportprogramm mit 25 verschiedenen Sportarten an.

Wir analysieren die ergonomischen Bedingungen an den verschiedenen Arbeitsplätzen und verbessern diese anschließend durch entsprechende Maßnahmen. Zudem schulen wir unsere Beschäftigten zu ergonomisch korrektem Verhalten, das speziell auf ihre Arbeitsbereiche zugeschnitten ist, beispielsweise in der Produktion, in der Verwaltung oder im Labor. Darüber hinaus führen wir an vielen Standorten Programme durch, die entweder in Eigenverantwortung oder zusammen mit Dritten angeboten werden. Für unsere Life-Science-Mitarbeiter an den US-Standorten Bedford, Danvers und Jaffrey haben wir beispielsweise das „Early Symptom Intervention and Prevention Program“ (ESI) angeboten, an dem von Januar bis April 2017 insgesamt 59 Mitarbeiter teilnahmen. Seit Anfang des Jahres ersetzt das „Industrial Athlete Program“ (IAP), das derzeit als Pilotprojekt am Standort Jaffrey, USA, angeboten wird, das ESI-Programm. Während sich Letzteres an Beschäftigte mit bereits bestehenden Beschwerden wandte, ist das IAP für alle Mitar-

beiter offen, die ihr körperliches und allgemeines Wohlbefinden durch Übungen in Kleingruppen verbessern möchten.

Untersuchung und Unterstützung unserer Mitarbeiter

Zudem stellt das Verfahren „Physical Ability Test and Health Preservation“ sicher, dass alle Beschäftigten die Gesundheitsanforderungen für ihre speziellen Tätigkeiten erfüllen. Diese Untersuchung hilft uns, bei Bedarf gezielte Maßnahmen einzuleiten.

Unser „Travel Health & Medical Advisory Service“ unterstützt darüber hinaus Mitarbeiter, die viel für uns im Ausland unterwegs sind. Sie erhalten Empfehlungen zu notwendigen Impfungen oder werden zu Hygiene-Risiken beraten.

Mitarbeiter einbeziehen



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Als Wissenschafts- und Technologieunternehmen suchen wir fortlaufend nach neuen Lösungen und müssen uns kontinuierlich weiterentwickeln. Engagierte und neugierige Mitarbeiter sind entscheidend für unsere Innovationsfähigkeit – und damit auch für unseren Erfolg. Wir brauchen eine Unternehmenskultur, die das Wissen unserer Mitarbeiter stärkt, ihnen spannende Perspektiven eröffnet und sie dazu motiviert, die Entwicklung unseres Unternehmens aktiv mitzugestalten. Das ehrliche Feedback jedes Einzelnen zeigt uns, in welchen Bereichen wir uns noch verbessern können.

Unser Ansatz, um Mitarbeiter einzubeziehen

Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das unsere Mitarbeiter ermutigt, querzudenken und neue Lösungen zu finden. Nur so können sie innovative Ideen entwickeln und Marktchancen entdecken. Um das Engagement aller Mitarbeiter zu fördern, haben wir uns klare Ziele gesetzt und daraus entsprechende Maßnahmen abgeleitet.

Wir wollen die Bedürfnisse der Menschen verstehen, die für uns arbeiten. Deshalb führen wir regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durch. Die Ergebnisse liefern uns entscheidende Hinweise, wo wir noch besser werden können. Nach jeder Befragung planen wir konkrete Verbesserungsmaßnahmen, die von den jeweiligen Einheiten gesteuert werden.

Wie wir unsere Mitarbeiter einbeziehen

Der HR-Bereich „Engagement and Inclusion“, der sich mit den Themen Mitarbeiterbindung, Vielfalt und Wertschätzung auseinandersetzt, konzipiert und steuert unsere Mitarbeiterbefragungen.

Darüber hinaus binden wir regelmäßig und umfassend lokale Arbeitnehmervertretungen in Unternehmensentscheidungen ein. In Deutschland gibt es in 14 Gesellschaften unseres Konzerns Arbeitnehmervertretungen. Lokale Betriebsräte sowie ein Konzernbetriebsrat vertreten die Mitarbeiter und diskutieren Themen wie Entgelt, Arbeitszeit oder Umstrukturierungen. Die Interessen der leitenden Angestellten vertritt der sogenannte Sprecherausschuss. Auf europäischer Ebene ist das Merck-Euroforum unsere Mitarbeitervertretung. Hier geht es vor allem um die wirtschaftliche Lage, die Beschäftigungssituation und wesentliche Veränderungen im Unternehmen.

Unsere Mitarbeiter verstehen

2017 starteten wir auf Basis der letztjährigen Mitarbeiterbefragung zahlreiche Initiativen zur **Verbesserung des Arbeitsumfelds**. Im Bereich unserer IT-Infrastruktur haben wir die Leistung von Programmen wie Skype und Outlook erhöht, Netzwerke aktualisiert und den IT-Support optimiert. Zudem verbesserten wir die Abläufe zur Rekrutierung und zur Integration neuer Mitarbeiter, weiterhin optimierten wir in unserem Intranet die Suchfunktion und den mobilen Zugriff. Darüber hinaus begannen wir ein Projekt, das den Aufbau einer Wissenschaftlergemeinschaft bei uns fördern

soll. Um uns noch besser innerhalb unseres Unternehmens sowie mit unseren Wettbewerbern vergleichen zu können, werden alle Mitarbeiterbefragungen konzernweit in jährlichen Abständen durchgeführt. Auf diese Weise sorgen wir für einen regelmäßigen Austausch zwischen Mitarbeitern, Führungskräften und dem Top-Management.

Innovative Ideen belohnen

2017 haben unsere Mitarbeiter rund 2.000 Verbesserungsvorschläge über unser **deutschlandweites Ideenmanagement** eingereicht. Die Ideen sind mit einem Erstjahresnutzen in Höhe von circa 4,6 Mio. € verbunden. Unsere Mitarbeiter erhielten für ihre Ideen Prämien von rund 585.000 €. Mit diesem Konzept wollen wir sie zu kreativem Denken anregen und dazu ermuntern, sich an einer kontinuierlichen Verbesserung der Unternehmensabläufe und -prozesse zu beteiligen. Vorschläge, die in die Praxis umgesetzt werden, belohnen wir mit einer Prämie. Deren Höhe hängt davon ab, welchen Beitrag die Ideen entweder zur Verbesserung unserer Prozesse oder zur Einsparung von Kosten leisten.

Außerdem können unsere Mitarbeiter im Zuge **unseres weltweiten Innovationsprogramms „Innospire“** in regelmäßigen Abständen Ideen für neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle einreichen. Wir nutzen Innospire, um Ideen zu definierten Suchfeldern zu identifizieren – beispielsweise „Biointerfaces and Biosensing“, „Enablers of Precision Farming“ oder künstliche Intelligenz. Aber auch Ideen außerhalb dieser Suchfelder sind willkommen. Im Berichtszeitraum wurden fast 900 Ideen eingereicht. Ende 2017 erfolgte eine Vorauswahl der 18 besten Ideen, die bis Mai 2018 weiter ausgearbeitet werden sollen. Im Anschluss geben wir die Gewinner bekannt.

Besondere Ideen, Teamleistungen und Projekte zeichnen wir jedes Jahr darüber hinaus mit unseren **„Merck Awards“** aus. 2017 verlieh die Geschäftsleitung vier Teams mit insgesamt 40 Mitarbeitern „Merck Awards“ in den Kategorien Leistung, Menschen, Technologie sowie in der Sonderkategorie „CEO Award“. Weltweit bewarben sich 70 Teams mit Projekten aus den Unternehmensbereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials sowie aus Konzernfunktionen und geschäftsübergreifend aus verschiedenen Ländern.

Ideen Raum geben

Unser Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt und ist durch Übernahmen gewachsen. Unseren Stammsitz in Darmstadt entwickeln wir zu einer internationalen Konzernzentrale weiter, die unsere Innovationskraft unterstützt. Sie soll flexibles Wachstum ermöglichen und unsere Unternehmensidentität widerspiegeln. Dies unterstützt auch unsere strategische Initiative „EINE globale Konzernzentrale“.

Ein wichtiger Teil unserer Konzernzentrale ist seit Anfang 2018 unser **neues Innovationszentrum (S. 29)**. Dieses ersetzt unser bisheriges modulares Innovationszentrum. Das neue Zentrum soll unseren Mitarbeitern kreativen Freiraum bieten, um in interdisziplinären Teams an zukunftsweisenden Projekten zu arbeiten – mit dem Ziel, für unser Unternehmen Neugeschäft über die bestehenden Geschäfte hinaus zu entwickeln.

In diesem Innovationszentrum tüfteln 15 Projektteams. Hinzu kommen zahlreiche externe Start-ups, die wir im Zuge des sogenannten „Merck Accelerators“ in der Frühphase ihrer Entwicklung fördern. Die Start-up-Teams ziehen dabei jeweils für drei Monate ins Innovationszentrum ein und erhalten finanzielle Unterstützung, Trainings sowie Zugang zu unseren Experten auf der ganzen Welt. 2018 werden wir das Programm „Merck Accelerator“ erweitern und in Afrika weiter ausrollen. Dabei stehen Standorte mit einer bereits lebendigen oder aufkeimenden Start-up-Kultur im Fokus. Neben der Überarbeitung des Programms unseres ersten Ablegers in Nairobi, Kenia, werden wir weitere kleine Anlaufstellen in Lagos, Nigeria, und Kapstadt, Südafrika, einrichten. In Darmstadt nehmen wir im März das erste Mal bis zu zwölf Start-ups auf.

Von dem gegenseitigen Austausch, der dadurch entsteht, profitieren nicht nur die Start-ups, sondern auch unsere internen Projektteams. Allen Teams steht im Innovationszentrum ein „Makerspace“ zur Verfügung – der es ihnen erlaubt, Prototypen schnell zu entwickeln. Darüber hinaus haben sie Zugang zu einer wissenschaftlichen Bibliothek und einer Online-Plattform. Die Plattform enthält unter anderem Tutorials, Tipps für Projekte sowie Online-Trainings und bietet die Möglichkeit zum Austausch.

Das Innovationszentrum führt regelmäßig Veranstaltungen, Workshops, Seminare und „Webinare“ (Online-Seminare) durch. Dabei stellen wir unseren Mitarbeitern beispielsweise neue Innovationsmethoden wie „Design Thinking“ vor. Das Interesse ist sehr hoch. Außerdem wollen wir den Austausch zu Innovation im Unternehmen stärken und bauen ein konzernweites Botschafternetzwerk für das Innovationszentrum auf.

Innovationen mit jungen Wissenschaftlern entwickeln

Unser „Merck Biopharma Innovation Cup“ richtet sich an Absolventen eines naturwissenschaftlichen oder betriebswirtschaftlichen Studiums, Doktoranden und Postdoktoranden aus aller Welt. Mit dieser Initiative wollen wir unser Unternehmen für junge Talente interessant machen und gleichzeitig ein Forum für neue Ideen bieten. In einem einwöchigen Summer-Camp lernen 30 Teilnehmer, wie Forschung und Entwicklung in der Pharmaindustrie funktionieren. Gemeinsam mit Aktiven und Ehemaligen des Konzerns erarbeiten sie neue, innovative Projektkonzepte. Das Team mit dem besten Konzept erhält 20.000 € Preisgeld.

Anlässlich unserer Jubiläumsfeier 2018 wird es einen besonderen „Merck Innovation Cup“ geben. Im Rahmen dieser größeren „Anniversary Edition“ werden 75 ausgewählte, junge Talente Themen mit Relevanz für alle unsere Unternehmensbereiche bearbeiten. Alle Teilnehmer erhalten darüber hinaus Zugang zur wissenschaftlichen Konferenz „Curious2018 – Future Insight Conference“, die wir anlässlich unseres 350-jährigen Jubiläums 2018 erstmalig ausrichten. 2017 gewann den „Innovation Cup“ ein Team mit einem innovativen Projektvorschlag zur Rolle von natürlichen Killerzellen (NK-Zellen) in der Krebsimmunologie. Diese Zellen können Tumorzellen und virusinfizierte Zellen erkennen und gezielt abtöten. Insgesamt bewarben sich mehr als 1.400 Wissenschaftler aus der ganzen Welt für den Preis.

Informieren und Austausch fördern

Mit zielgruppenspezifischen Formaten informieren wir unsere Mitarbeiter über aktuelle Themen und regen sie zum Austausch an. Beispiele dafür sind unsere internationale Kollaborationsplattform EVA (S. 80) sowie unsere internationale Mitarbeiterzeitschrift „pro“. Die Zeitschrift erscheint in sieben Sprachen und ist auch als Online-Magazin und App erhältlich. Mit „pro“ erreichen wir mehr als 90 % unserer weltweit rund 52.000 Mitarbeiter in ihrer Landessprache. Zudem gibt es in einigen Ländern auch lokale Ausgaben der „pro“, beispielsweise in Deutschland, Korea, Mexiko und

Russland. Verschiedene Newsletter der Unternehmensbereiche ergänzen das Angebot.

Unsere Kollaborationsplattform EVA umfasst das globale Intranet für alle Länder und Unternehmensbereiche und bündelt zudem zahlreiche Anwendungen zur Zusammenarbeit an einer zentralen Stelle. Mit im Monat circa 1,7 Mio. Besuchen ist EVA das wichtigste interne Kommunikationsmedium nach der E-Mail. Darüber hinaus sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter über EVA und durch verschiedene Veranstaltungen für Corporate-Responsibility-Themen.

Mitarbeiterengagement fördern

Im Rahmen unseres „SPARK Global Volunteer Program“ führen Mitarbeiter des Unternehmensbereichs Life Science wissenschaftliche Experimente mit Schülern aus aller Welt durch. Das Ziel ist es, Neugier für Naturwissenschaften zu wecken, um so die nächste Generation zu inspirieren. Städtische und ländliche Schulen profitieren von diesem Programm, während unsere Mitarbeiter zugleich die Möglichkeit erhalten, ihr Wissen weiterzugeben. Weitere Informationen zum „SPARK Global Volunteer Program“ sowie zu unseren vielfältigen Bildungsprojekten im Umfeld unserer Konzernzentrale finden sich im Kapitel Gesellschaftliches Engagement (S. 120).

Gute Führung



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Wir legen großen Wert darauf, dass sich unsere Führungskräfte kontinuierlich fortbilden und weiterentwickeln. Nur so können sie auf die vielfältigen Bedürfnisse ihrer Teammitglieder eingehen. Bei uns arbeiten viele Teams standortübergreifend und international zusammen. Aus der Vielfalt an unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen ihrer Mitglieder ergibt sich großes Potenzial, das unsere Führungskräfte nutzen sollen. Wir unterstützen sie dabei, ihrer Verantwortung gerecht zu werden. Auch bei der Weiterbildung unseres Führungsnachwuchses spielt die weltweite Zusammenarbeit eine immer wichtigere Rolle. Unsere Managementprozesse sind grundsätzlich international ausgerichtet.

Unser Ansatz zur guten Führung

Unser strategisches **Kompetenzmodell** beschreibt Kernkompetenzen, nach denen Mitarbeiter aller Hierarchieebenen in unserem Konzern handeln sollen. Die sechs Kernkompetenzen lauten: Sinnhaft, Zukunftsorientiert, Innovativ, Ergebnisorientiert, Gemeinschaftlich und Stärkend. Im Arbeitsalltag leisten diese Kernkompetenzen einen wichtigen Beitrag zu unserem Erfolg. Das Kompetenzmodell bildet die Grundlage aller Entwicklungsmaßnahmen in der Personalarbeit – für die Mitarbeiter, aber vor allem auch für unsere Führungskräfte. Sie haben eine wichtige Vorbildfunktion und sind damit für die erfolgreiche Verankerung des Kompetenzmodells in unserem Unternehmen von großer Bedeutung. Das Kompetenzmodell definiert zudem die Führungskultur, mit der wir unser Geschäft voranbringen wollen.

Unser Kompetenzmodell



Die Wirkung unserer Entwicklungsmaßnahmen messen wir im Rahmen des sogenannten Performance- und Potenzialmanagement-Prozesses (S. 78). Unsere Beschäftigten bewerten außerdem bei Mitarbeiterbefragungen (S. 87) unter anderem die Qualität der Führung im Unternehmen.

Wie wir gute Führung organisieren

Unsere Führungskräfte gehen auf die Bedürfnisse unserer vielfältigen Belegschaft ein. Dazu stellen wir ihnen Hilfsmittel und Daten zur Verfügung. Gleichzeitig können sie durch speziell entwickelte Tools auf transparentes Feedback zugreifen, um die Auswirkungen ihrer Entscheidungen zu verfolgen.

Managementprogramm für Führungskräfte

Um die Kompetenzen unserer **Führungskräfte mit Personalverantwortung zu stärken**, haben wir in den letzten Jahren drei verschiedene Programme ins Leben gerufen: Das Programm „Managerial Foundation“ vermittelt Grundlagen der Führung, beispielsweise Kommunikationstechniken, Führungsstile, Konfliktmanagement, Motivation oder emotionale Intelligenz. Das Programm „Advanced Management“ umfasst Themen wie Veränderungsmanagement, Selbstreflexion und Resilienz (Widerstandskraft). Zudem vermittelt es Coaching-Methoden, die den Übergang von einer ersten Führungsrolle zur Führung multifunktionaler und -nationaler Teams unterstützen. Das dritte Programm heißt „Global Leadership“. Es vermittelt Kompetenzen für eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit. 2017 haben wir die Programme „Managerial Foundation“ und „Advanced Management“ weltweit an unterschiedlichen Standorten angeboten. Das Programm „Global Leadership“ wurde in Deutschland, den USA und Dubai durchgeführt.

Bis Ende 2018 sollen mindestens 50 % unserer Führungskräfte mit Personalverantwortung mit Rolle 3 und höher an einem der Programme teilgenommen haben. Bis Ende 2017 hatten bereits alle Top-400-Führungskräfte (Rolle 6 und höher) das Programm „Global Leadership“ durchlaufen. Seit Start der drei Programme haben insgesamt etwa über 4.000 Führungskräfte mit Personalverantwortung daran teilgenommen.

Erweitertes Angebot der „Merck University“

Bereits seit 1999 bieten wir in Zusammenarbeit mit internationalen Top-Universitäten **das multiregionale und modulare Programm „Merck University“** an. Über einen Zeitraum von zehn Monaten absolvieren die teilnehmenden leitenden

Führungskräfte Lerneinheiten zu Führungsmethoden und strategischer Geschäftsentwicklung. 2017 haben wir erstmals das Modul „Leading Innovation and Digitalization“ in Zusammenarbeit mit der amerikanischen „Stanford Graduate Business School“ durchgeführt. 23 obere Führungskräfte nahmen daran teil. Das Modul besteht aus einem achtwöchigen Online-Kurs zum Thema „Innovation Process for Entrepreneurs“ und einer 3,5-tägigen Präsenzphase in Stanford. Insgesamt absolvierten bisher 373 obere Führungskräfte das Programm „Merck University“.

Ebenfalls seit den 1990er-Jahren durchläuft unser Führungsnachwuchs das „International Management Program“. Dabei bearbeiten die Teilnehmer über neun Monate ein bereichsübergreifendes Projekt. Die Ergebnisse werden der Geschäftsleitung präsentiert. Darüber hinaus kooperieren wir mit Universitäten auf der ganzen Welt. So unterstützen wir unsere Mitarbeiter beispielsweise bei einem sogenannten Executive-MBA-Studium.

Potenziale in Wachstumsmärkten nutzen

Bei der Weiterbildung unserer Führungskräfte haben wir auch unsere Wachstumsmärkte im Blick. 2017 fand erneut das „Growth Markets Management Program“ **für lokalen Führungsnachwuchs** in den Regionen Asien-Pazifik (APAC), Lateinamerika und Mittlerer-Osten-Afrika-Russland-Türkei (MEART) statt. Es umfasst Trainings zu betriebswirtschaftlichen Themen, etwa strategisches Marketing und Finanzanalyse sowie unternehmensspezifische Inhalte zur Strategie oder zur Unternehmenskultur. 2017 integrierten wir für die Region Asien-Pazifik das Thema digitales Marketing in dieses Programm. Ein ähnliches Programm haben wir bereits 2013 in China und im Jahr 2016 im Mittleren Osten und Lateinamerika eingeführt. Bisher haben insgesamt 126 Führungskräfte daran teilgenommen.

Im Berichtszeitraum haben zudem acht Mitarbeiter das einjährige Programm „Afrika kommt!“ der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erfolgreich beendet. Das Programm hat das Ziel, Fach- und Führungskräfte aus Subsahara-Afrika zu qualifizieren. So wollen wir einen Beitrag dazu leisten, regionale Kooperationspartner für die deutsche Wirtschaft aufzubauen. Zwölf ehemalige Stipendiaten arbeiten inzwischen in entsprechenden Fach- und Führungsfunktionen für uns: Fünf in ihren Heimatländern Äthiopien, Ghana, Kenia und Nigeria und sieben zunächst noch in Darmstadt. Für den sechsten Jahrgang von „Afrika kommt!“ wurden 2017 sechs neue Kandidaten ausgewählt.

Umwelt



93 Betrieblicher Umweltschutz
96 Klimaschutz
100 Ressourcenmanagement

106 Prozess- und Anlagensicherheit
108 Biodiversität



Betrieblicher Umweltschutz



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Als produzierendes Wissenschafts- und Technologieunternehmen haben wir Auswirkungen auf die Umwelt. Beispielsweise erzeugen wir durch unsere Geschäftstätigkeit Luftemissionen, Abwässer und Abfälle. Zudem verwenden wir Materialien, die die Umwelt negativ beeinflussen können, wenn sie nicht fachgerecht gehandhabt werden. Daher erfüllen wir an allen Produktionsstandorten strenge Schutzvorgaben. Intelligent umgesetzter Umweltschutz schont die Umwelt und spart Kosten. Die kontinuierliche Anpassung an neue regulatorische Anforderungen ist dabei von großer Bedeutung.

Unser Ansatz zum betrieblichen Umweltschutz

Um negative Umweltauswirkungen zu minimieren und um die Umwelt zu schützen, ist ein ganzheitlicher Ansatz nötig. Unser Ziel ist es, bei unserer Geschäftstätigkeit schädliche Emissionen in die Luft, ins Wasser und ins Erdreich strengstens zu überwachen und weitestmöglich zu vermeiden.

Wie wir unseren betrieblichen Umweltschutz organisieren

Die oberste Verantwortung für den betrieblichen Umweltschutz trägt Walter Galinat, Mitglied der Geschäftsleitung. In diesen Verantwortungsbereich fallen auch die Themen Klimaschutz, Wassermanagement, Abfall und Recycling sowie Prozess- und Anlagensicherheit. Für die weltweite Steuerung aller Maßnahmen zu diesen Themen ist die Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) zuständig. Vor Ort sind die jeweiligen Standortleiter für den operativen Umweltschutz und die Arbeitssicherheit verantwortlich. Sie werden durch EHS-Manager (Environment, Health, and Safety Manager) – an kleinen Standorten von EHS-Koordinatoren – in ihrer täglichen Arbeit unterstützt und

beraten. Diese lokalen EHS-Organisationen berichten an die Konzernfunktion EQ und arbeiten eng mit dieser zusammen.

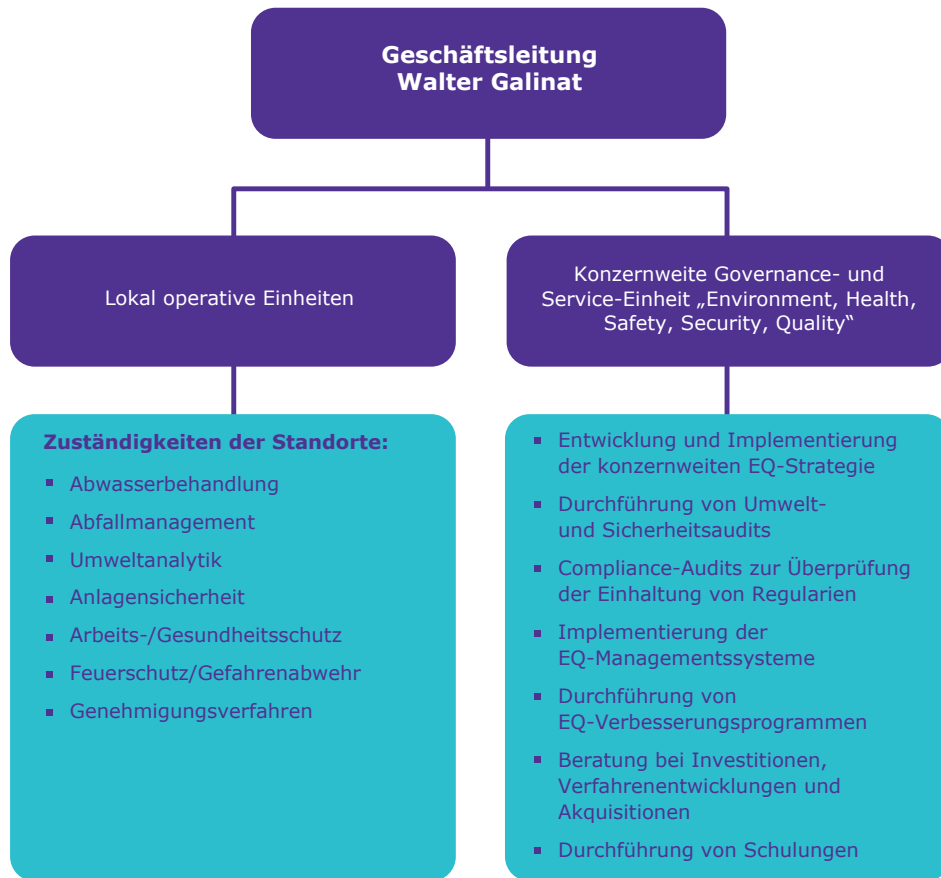
Im Jahr 2017 umfasste unsere EHS-Organisation mehr als 200 EHS-Manager sowie weiteres Personal im EHS-Bereich. Vor Ort werden diese Mitarbeiter jeweils durch weitere Funktionen unterstützt. Die Konzernfunktion EQ führt jährlich Schulungen zu dem jeweiligen EHS-Aufgabenbereich an den verschiedenen Standorten durch.

2017 entfielen auf die Maßnahmen für den betrieblichen Umweltschutz circa 26 % unserer EHS-Kosten. Die Kosten setzten sich sowohl aus laufenden Ausgaben als auch aus Investitionskosten zusammen; sie beinhalten beispielsweise Maßnahmen zur Luftreinhaltung oder zur Lärmreduzierung sowie zur Beseitigung von Altlasten.

Die Leitung der Konzernfunktion EQ informiert Walter Galinat regelmäßig, zumeist monatlich, über den betrieblichen Umweltschutz. Halbjährlich erstellt EQ einen Bericht zu Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsthemen für die Geschäftsleitung. Dieser behandelt auch den Klimaschutz, das Wassermanagement, Abfall und Recycling sowie Prozess- und Anlagensicherheit. Der Fokus des Berichts liegt auf aktuellen Fortschritten. Er dokumentiert und bewertet die Arbeit der EHS-Funktion; die Geschäftsleitung nutzt ihn als Informationsquelle sowie als Nachweis für die Zertifizierung nach ISO 14001 und BS OHSAS 18001.

Zudem ist die Geschäftsleitung verantwortlich für die Freigabe von internen Richtlinien, wie beispielsweise unsere EHS-Policy (Environmental, Health and Safety Policy). Interne Standards werden vom Leiter der Konzernfunktion EQ freigegeben. Standards sind Rahmenvorgaben, Richtlinien hingegen eine übergeordnete Darstellung unserer Unternehmensposition zu einem Thema.

Unsere Konzernfunktion EQ („Environment, Health, Safety, Security, Quality“)



Festgelegte Meldeprozesse bei Vorfällen

Um potenzielle Vorfälle schnellstmöglich zu bearbeiten und Folgemaßnahmen einzuleiten, sind bei Merck verschiedene Meldeprozesse etabliert. Durch Einführung der Leistungsindikatoren EHS Incident Rate (EHS IR (S. 106)) und EHS Leading Indicator Rate (EHS LR (S. 106)) haben wir einen Meldeprozess geschaffen, der den jeweiligen Umweltvorfall, seine Schwere und alle Aktivitäten zur Risikominderung erfasst. Die Vorfälle werden konzernweit erfasst und halbjährlich an die Geschäftsleitung berichtet.

Bei schwerwiegenden Vorfällen ermöglicht unser „Rapid Incident Report System“ (RIRS) deren schnelle Meldung an die Geschäftsleitung, die Konzernfunktion EHS sowie an die Funktion „Group Communications“ (CM). Das können beispielsweise Todesfälle, Unfälle mit mehreren Verletzten oder Schäden über die Werksgrenzen hinaus sein, aber auch Umweltkatastrophen wie Erdbeben oder Überschwemmungen. Durch das RIRS können wir in solchen Fällen die Reaktionen aller Beteiligten schnell koordinieren und andere möglicherweise betroffene Standorte umgehend informieren.

Wozu wir uns verpflichten: Standards und Handlungsanweisungen

Die Grundlage für unser betriebliches Umweltmanagement bildet die **konzernweite EHS-Policy** (Corporate Environment, Health and Safety Policy). Sie wurde von Stefan Oschmann, dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung, unterschrieben. Die Richtlinie orientiert sich an den Anordnungen der „Responsible Care® Global Charter“ der chemischen Industrie sowie an der Umweltmanagement-Norm ISO 14001. Sie betont die Verantwortung unserer Führungskräfte für die Handlungsfelder Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit (S. 85). Darüber hinaus wendet sie sich an unsere Lieferanten (S. 110) und ermutigt diese, bezüglich Umweltschutz und Sicherheit ebenfalls verbesserte Standards einzuführen. Sie ergänzt damit die „Responsible Sourcing Principles“ unseres Einkaufs.

Interne Richtlinien, Standards und Handlungsanweisungen konkretisieren, wie wir die Grundsätze unserer EHS-Policy in die Praxis umsetzen. Das Handbuch „Merck Group EHS, Security and Quality Manual“ beispielsweise beschreibt, wie wir Umweltschutz und Arbeitssicherheit konzernweit orga-

nisieren. Das Handbuch wurde 2017 an die geänderten ISO-Normen 9001:2015 und 14001:2015 angepasst. Unser Managementsystem zum Umweltschutz wurde 2017 entsprechend der Vorgaben von ISO 14001:2015 aktualisiert.

Um mögliche EHS-Risiken bei Akquisitionen, Verkäufen oder Standortschließungen einschätzen zu können, werden sie im Rahmen einer „Due Diligence“ bewertet. Der Prozess wird durch unseren „EHS Due Diligence and Post Merger Transaction Standard“ vorgegeben. Neue Standorte haben bei Audits eine hohe Priorität.

Unsere internen Richtlinien, Standards und Handlungsanweisungen überprüfen wir regelmäßig. 2017 haben wir mehrere Standards und Prozesse aktualisiert oder neu eingeführt. Beispielsweise passten wir Standards zum sicheren Umgang mit Chemikalien im Betrieb an neueste Erkenntnisse und moderne Schutzkonzepte an. Zudem aktualisierten wir unseren Standard zu Anforderungen an externe Läger gemäß den Standards „Transportsicherheit“ und „Lagersicherheit“.

Wesentliche Aufwände für Umweltschutzmaßnahmen und -investitionen

Die Verhinderung und Überwachung von Emissionen in Luft, Wasser und Erdreich ist für unser Unternehmen mit erheblichen Ausgaben verbunden. Auch die ordnungsgemäße Abfallentsorgung verursacht hohe Kosten. Zudem haben wir für die Sanierung von Altlasten am Standort Gernsheim Rückstellungen gebildet. Ergänzend stellen wir über ein **jährliches Budget für Grundwasser- und Bodensanierungen** sicher, dass wir alle im Jahresverlauf anfallenden Maßnahmen durchführen können.

Die Aufwendungen für Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit beliefen sich im Jahr 2017 auf insgesamt 200 Mio. €. Darin enthalten sind auch im Berichtsjahr getätigte Investitionen. Im gleichen Zeitraum lagen unsere Rückstellungen für Umweltschutzmaßnahmen insgesamt bei 137 Mio. €. Davon entfielen 94 % auf die Merck KGaA.

Parkplatzsanierung fortgeführt

Auch im Jahr 2017 führten wir die Parkplatzsanierung am Standort Gernsheim fort. Der Umfang der **Altlasten-Sanierung** stellt sich dabei als deutlich größer heraus, als zunächst angenommen. Im Rahmen der Sanierung entsorgen wir seit 2008 Hexachlorcyclohexan (HCH)-Rückstände, die sich im Erdreich unter dem Parkplatz befanden. Sie werden ordnungsgemäß in externen Verbrennungsanlagen beseitigt. Die dafür vorgesehenen Rückstellungen passten wir im Laufe der Sanierungsarbeiten über zehn Jahre von 27 Mio. € auf etwa 50 Mio. € an.

Bewertung von Umweltaspekten und Meldung von Verstößen

Grundsätzlich führen wir alle drei Jahre risikobasierte Bewertungen sowie **interne und externe Audits** an all unseren Produktionsstandorten durch. Unser Ziel ist es, zum einen unsere Auswirkungen auf die Umwelt zu analysieren und zu verringern sowie zum anderen sicherzustellen, dass unsere Vorgaben eingehalten werden. Die Durchführung verantwortet die Konzernfunktion EQ. Bei Bedarf leiten wir aus der Bewertung anschließend geeignete Maßnahmen ab. Zudem etablierten wir Meldemechanismen, um mögliche Verstöße gegen Vorgaben aufzudecken. Im Rahmen unserer „Corporate EHS-Audits“ konnten im Jahr 2017 über 86 % der auditierten 43 Standorte mit „gut“ oder „befriedigend“ bewertet werden. Die Bewertung erfolgt auf einer fünfstufigen Skala: „ausgezeichnet“, „gut“, „befriedigend“, „schlecht“ und „kritisch“. Je nach Bewertung passen wir die Häufigkeit der Audits an. Bei guten Audit-Ergebnissen wird der Standort seltener auditiert, bei signifikanten Verstößen kann die Audit-Frist auch verkürzt werden.

Zudem können Mitarbeiter eventuelle Verstöße gegen unsere Vorgaben der Compliance-Abteilung melden. Jeder dieser Verstöße wird an die Geschäftsleitung gemeldet. Im Berichtszeitraum 2017 wurden weltweit keine signifikanten Verstöße gegen Umweltgesetze und -vorschriften registriert.

Gruppenzertifikat nach ISO 14001

Wir haben unsere Managementsysteme an die Anforderungen der revidierten Norm ISO 14001:2015 angepasst. 2017 wurde unser Umweltmanagementsystem erfolgreich nach der neuen ISO-Norm 14001:2015 zertifiziert.

Seit 2009 hält unser Unternehmen für die Norm ISO 14001 ein Gruppenzertifikat. Dies bedeutet, dass alle Produktionsstandorte mit mehr als 50 Mitarbeitern das Zertifikat einführen müssen. Anderen Standorten steht die Zertifizierung frei. Neue Standorte müssen schrittweise ein entsprechendes **Umweltmanagementsystem mit festen Messgrößen**, beispielsweise zu Treibhausgasemissionen und zum Wasserverbrauch, aufbauen und sich nach ISO 14001 zertifizieren lassen.

83

Standorte weltweit umfasst das ISO 14001-Zertifikat derzeit.

Darüber hinaus wird der betriebliche Umweltschutz auch in verschiedenen weiteren internen Standards geregelt, zum Beispiel im „Air Emissions Standard“, im Waste Management Standard (S. 101) oder im Energy Management Standard (S. 96).

Jedes Jahr lassen wir unsere Zertifizierung extern überprüfen. 2017 haben wir 13 Audits nach ISO 14001 bestanden. Dies beinhaltet auch Standorte, die neu in das GruppENZertifikat aufgenommen worden sind. Somit sind alle für das GruppENZertifikat relevanten Standorte in die neue Version ISO 14001:2015 überführt. Darüber hinaus stellen wir in internen Audits sicher, dass unsere Vorgaben eingehalten werden.

Stakeholder-Dialog

In Verbänden tauschen wir uns zu übergeordneten Umweltthemen aus. 2017 beteiligten wir uns beispielsweise an Diskussionen zur Abschaffung des Heizwertkriteriums

zwischen dem Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI) und dem deutschen Gesetzgeber (S. 106). Der Leiter unserer Konzernfunktion EQ leitet den Fachausschuss Anlagensicherheit des VCI. Zudem bringen wir uns als Mitglied des „European Process Safety Center“ und der Kommission für Anlagensicherheit des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit zu Themen wie Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106) ein.

Themen mit lokaler Relevanz besprechen wir auch in Bürgerdialogen vor Ort.

klimaschutz

Der Klimawandel ist eine zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Zwar sind wir bisher von direkten Auswirkungen des Klimawandels nur wenig betroffen – da aber auch unser Unternehmen durch seine Geschäftstätigkeit Treibhausgase erzeugt, möchten wir dazu beitragen, das Klima zu schützen. Dies erwarten auch unsere Kunden und Stakeholder. Durch sich ändernde regulatorische Anforderungen können Planungs- und Investitionsunsicherheiten entstehen. Aufgrund zunehmender gesetzlicher Regulierung und steigenden Energiekosten zählt sich Klimaschutz jedoch auch finanziell immer mehr aus.

Unser Beitrag zum Klimaschutz

Wir wollen unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Unser **Ziel** ist es, sowohl unsere direkten Treibhausgasemissionen (Scope 1) als auch die indirekten Emissionen (Scope 2) bis 2020 im Vergleich zu 2006 um 20 % zu reduzieren. Dieses Ziel wurde 2009 von der Geschäftsleitung verabschiedet. Scope 1 umfasst Emissionen, die in unserem Unternehmen entstehen, beispielsweise bei der Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen. Scope 2 bezieht sich auf Emissionen aus zugekaufter Energie wie etwa Strom oder Fernwärme.

Weltweit sind 38 Standorte von uns für rund 80 % unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich. Auf diese zielen unsere Maßnahmen schwerpunktmäßig ab.

Zentraler Bestandteil von Klimaschutz ist für uns das **Einsparen von Energie**. Durch technische Anpassungen und Modernisierungen verbessern wir die Energieeffizienz in der Forschung, in der Produktion sowie in unseren Gebäuden. Auf gleicher Stufe steht für uns die **Reduktion von prozessbedingten Emissionen**. Darüber hinaus arbeiten wir daran, unsere Emissionen aus der Energieer-

zeugung zu senken. Sofern wirtschaftlich sinnvoll, setzen wir dazu auch auf die Eigenerzeugung von Energie aus erneuerbaren Quellen.

Wie wir unsere Klimaschutzmaßnahmen organisieren

Für die weltweite Steuerung aller Klimaschutzmaßnahmen ist unsere Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) verantwortlich (siehe hierzu auch das Kapitel Betrieblicher Umweltschutz (S. 93). An den Standorten setzt hauptsächlich das „Facility Management“ die vorgegebenen Klimaschutzmaßnahmen um.

Auf die Maßnahmen zum Klimaschutz entfielen 2017 circa 5 % unserer EHS-Kosten. **Darin nicht enthalten** sind die Investitionskosten der einzelnen Klimaschutzprojekte (Edison-Programm (S. 97)), die wir nicht als EHS-Kosten erfassen.

Wozu wir uns verpflichten: Standards und gesetzliche Rahmenbedingungen

Ein konzernweit einheitliches Management von Energie und prozessbedingten Emissionen wird durch unsere EHS-Standards (Corporate Environment, Health and Safety Standards) zu „Energiemanagement“ und zu „Emissionen von Kältemitteln“ sichergestellt. Wir prüfen die Einhaltung aller EHS-Standards stichprobenartig im Rahmen unseres Audit-Prozesses.

Wir wissen, dass **effizientes Energiemanagement** eine herausragende Rolle für den Klimaschutz spielt und damit zunehmend auch für unsere Kunden wichtig ist. Deshalb haben sich zwölf unserer Standorte dazu entschieden, sich nach der internationalen Energiemanagement-Norm ISO 50001 zertifizieren zu lassen.

Unser Konzern unterliegt verschiedenen **nationalen und internationalen Energie- und Emissionsvorschriften**. Dazu gehören beispielsweise das deutsche Energieeinsparungs- und das Erneuerbare-Energien-Gesetz sowie die EU-Richtlinie 2012/27/EU. Diese Richtlinie schreibt vor, dass betroffene Unternehmen Energiemanagementsysteme einrichten oder regelmäßig Energie-Audits durchführen müssen. Die Standorte, die diesen Verpflichtungen unterliegen, sind für deren Umsetzung selbst verantwortlich und lassen sich durch interne oder externe Experten auditieren.

Das Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 wird voraussichtlich zu noch ambitionierteren Klimaschutzzielen in der EU führen. Mit dem Start der vierten Handelsperiode des EU-Emissionshandels (2021 – 2030) erwarten wir künftig eine strengere Regulierung für Treibhausgasemissionen. Wir rechnen damit, in der vierten Handelsperiode Emissionszertifikate hinzukaufen zu müssen, die wir in der dritten Handelsperiode (2013 – 2020) noch überwiegend kostenlos erhalten. Eine weltweit einheitliche Regulierung zum Klimaschutz könnte möglicherweise aber auch bestehende Wettbewerbsnachteile reduzieren.

Leicht gesunkener Energieverbrauch

Wir verbrauchten 2017 insgesamt 2.270 Gigawattstunden Energie – im Vergleich zu 2.241 Gigawattstunden im Jahr 2016. Bezogen auf den Umsatz im Berichtszeitraum betrug unsere Energieintensität 0,15 Kilowattstunden pro Euro.

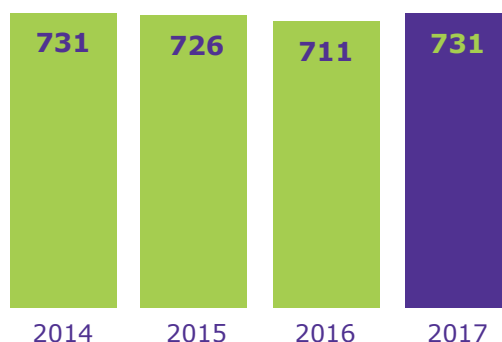
Emissionen trotz Wachstum gesenkt

Unsere Treibhausgasemissionen haben wir trotz Wachstum des operativen Geschäfts im Vergleich zum Jahr 2006 um rund 8 % gesenkt. Im Jahr 2017 stießen wir insgesamt 731.000 Tonnen an CO₂-Äquivalenten aus, im Jahr 2016 waren es 711.000 Tonnen.

Zwischen 2006 und 2017 haben sich unsere **Umsätze mehr als verdoppelt**. Demnach reduzierten sich unsere Emissionen im Verhältnis zum Umsatz deutlich.

Gesamte Treibhausgasemissionen (in Kilotonnen)¹

(Scope 1 und Scope 2 des Greenhouse Gas Protocol)



¹ Die Treibhausgasemissionen wurden in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die aktuelle Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen und bei Zukäufen (z. B. Sigma-Aldrich 2015) und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren rückwirkend angepasst (portfoliobereinigt).

Strategisches Programm zum Klimaschutz

Unser strategisches Edison-Programm bündelt seit 2009 alle Maßnahmen, mit denen wir die Energieeffizienz verbessern und prozessbedingte Treibhausgasemissionen senken. Dazu arbeitet die Konzernfunktion EQ mit einer Arbeitsgruppe zusammen, in der alle Unternehmensbereiche vertreten sind.

Alle Standorte können Projekte vorschlagen. Die Arbeitsgruppe bewertet die Vorschläge anhand von drei Kriterien: erstens die Höhe der absoluten CO₂-Einsparungen, zweitens die möglichen Kosteneinsparungen und drittens das Verhältnis zwischen CO₂-Einsparungen und den dafür benötigten Investitionskosten.

Mit den über 300 Edison-Maßnahmen, die seit 2012 angestoßen wurden, wollen wir mittelfristig rund **98.000** Tonnen CO₂ jährlich einsparen. Insgesamt sparten wir durch die Edison-Projekte seit 2012 circa 75.000 Megawattstunden Energie ein, der überwiegende Teil davon war Strom.

Von den 81 Edison-Projekten, die für 2017 genehmigt waren, konnten wir bis zum Jahresende 40 Projekte umsetzen oder starten. Durch diese Projekte soll mittelfristig eine Einsparung von circa 4.100 Tonnen CO₂ erreicht werden. Die geplanten Einsparungen von bis zu 34.000 Tonnen CO₂ konnten somit nicht erzielt werden. Ein Grund ist unter anderem, dass wir eine Maßnahme zur Reduktion von prozessbedingten Emissionen aus technischen Gründen auf das Jahr 2018 verschieben mussten. Für das Jahr 2018 sammelten wir wie in den Vorjahren neue Projektvorschläge. Wir wollen mit 30 neuen Projekten Einsparpotenziale von circa 4.600 Tonnen CO₂ auf den Weg bringen.

Im Mai 2017 stimmte die Geschäftsleitung einer Roadmap zu, mit der die noch fehlenden Einsparungen bis zur Erreichung unseres Klimaziels erreicht werden sollen.

Moderne Energie- und Kühlsysteme

An unserem Standort in Modugno, Italien, investierten wir im Jahr 2017 rund 700.000 € in eine moderne Energiezentrale. Im Rahmen dieses Projekts installierten wir eine neue Kältemaschine und einen neuen Kühlturm. Der Betrieb der Anlage startete im Oktober 2017. Durch diese Maßnahmen erwarten wir eine Energieeinsparung von circa 950.000 Kilowattstunden Energie pro Jahr.

In Milwaukee, USA, senkten wir durch die Optimierung unseres Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage-Systems den CO₂-Ausstoß um 721 Tonnen. Auch am Standort Sheboygan, USA, erzielten wir durch eine solche Neuerung eine Reduktion von 372 Tonnen CO₂. Die Systeme wurden gereinigt und neu beschichtet: Dies erhöhte die Effizienz beider Anlagen.

Investitionen in erneuerbare Energien

An unseren Life-Science-Standorten Jigani und Peenya in Bangalore, Indien, investierten wir 775.000 € in Solarstromanlagen. Wir installierten **Solaranlagen** mit einer Leistung von insgesamt 920 Kilowatt. Die Anlagen produzieren insgesamt 1.265.000 Kilowattstunden Strom jährlich und reduzieren unsere Emissionen um etwa 1.200 Tonnen pro Jahr. Damit decken sie jeweils circa 30 % des Strombedarfs der Standorte.

Der Standort Peenya, Indien, wurde im August 2017 im Rating „Leadership in Energy and Environmental Design“ (LEED) des „Indian Green Building Councils“ (IGBC) mit der zweithöchsten Stufe „Gold“ bewertet. Dabei wurden insbesondere die Aktivitäten zur Energie- und Wasserrückführung

gewürdigt. Das LEED ist das weltweit am häufigsten verwendete Bewertungssystem für nachhaltige Gebäude.

Auch in Burlington, USA, installierten wir eine Solaranlage. Mit einer Leistung von 182 Kilowatt soll diese jährlich 218.000 Kilowattstunden Strom erzeugen und dabei unsere Emissionen um etwa 60 Tonnen reduzieren.

Mitarbeiter für den Klimaschutz sensibilisieren

Wir motivieren unsere Mitarbeiter, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Über EHS-Newsletter berichten wir jährlich über unsere konzernweiten Klimaschutzmaßnahmen. In unserem Intranet stellen wir ihnen Informationen und Tipps zur Verfügung. Außerdem unterstützen wir Mitarbeiter, die sich klimaschonend fortbewegen möchten. So ersetzen wir beispielsweise fortlaufend unseren Pool an Leasingfahrzeugen mit effizienteren Modellen. Auf diese Weise wollen wir den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß unserer Dienstwagenflotte konzernweit bis zum Jahr 2020 im Vergleich zu 2013 um 30 % reduzieren.

Zuschüsse für unsere Mitarbeiter

Im Januar 2017 haben wir den CO₂-Emissionswert für neu zugelassene Dienstfahrzeuge der Merck KGaA von 150 g/km auf maximal 135 g/km reduziert. Ab 2019 reduzieren wir diesen Wert weiter auf 120 g/km. In den meisten unserer deutschen Tochtergesellschaften bieten wir Mitarbeitern, die freiwillig noch klimaschonendere Fahrzeuge wählen, einen Zuschuss von 100 € zur monatlichen Leasingrate an. Zukünftig wollen wir diesen Anreiz für alle deutschen Tochtergesellschaften anbieten.

Der durchschnittliche Emissionswert unserer Abteilungsfahrzeuge liegt derzeit bei 131 g/km. Der Anteil an Elektrofahrzeugen in Darmstadt und Gernsheim beträgt 10 %.

In den USA unterstützen wir unsere Mitarbeiter finanziell bei einer **klimaschonenden Lebensweise**. Sie erhalten bis zu 1.000 US-Dollar Zuschuss beim Bau einer privaten Solaranlage, bis zu 100 US-Dollar Zuschuss, um ein Energie-Audit für ihr eigenes Haus durchzuführen, und bis zu 3.500 US-Dollar Zuschuss beim Kauf eines Hybrid- oder Elektroautos. Bisher förderten wir bei 55 unserer Mitarbeiter den Bau von Solaranlagen. Bereits 361 Mitarbeiter unterstützten wir dabei, auf ein Hybrid- oder Elektrofahrzeug umzusteigen.

Ladeinfrastruktur an unseren Standorten

Wir wollen neben der Elektromobilität in unserem Unternehmensfuhrpark unserer Belegschaft Anreize geben, auch privat Elektroautos zu nutzen. An unserem Standort Darmstadt stellen wir hierfür acht **Ladesäulen** auf dem Mitarbeiterparkplatz bereit. Dort können unsere Mitarbeiter ihre Fahrzeuge kostenlos laden.

Zudem arbeiten wir an einem Gesamtkonzept zur Ausweitung der Ladeinfrastruktur an unseren deutschen Standorten. Dabei prüfen wir weitere mögliche Orte für Ladestationen sowie Alternativen für deutschlandweites, öffentliches Laden oder Heimladelösungen.

An zwölf Standorten des Unternehmensbereichs Life Science in den USA, Irland und Frankreich stehen insgesamt 42 Ladestationen zur Verfügung, an denen unsere Mitarbeiter ihre Elektroautos kostenlos aufladen können. Die Auslastung dieser Ladestationen liegt derzeit bei durchschnittlich 50 %.

Jobticket und Fahrgemeinschaften

Wir bieten unserer Belegschaft in Darmstadt ein Jobticket für den öffentlichen Nahverkehr an, dessen Kosten wir anteilig übernehmen. Im Jahr 2017 nutzten es mehr als **4.300** Beschäftigte. Alternativ kann sich unsere Belegschaft mithilfe eines Online-Tools zu Fahrgemeinschaften zusammenschließen.

Leasingfahräder in Deutschland

Wir fördern die klimafreundliche Mobilität unserer Mitarbeiter zudem durch das Angebot, Fahrräder zu günstigen Tarifen gegen Entgeltumwandlung zu leasen („bike4me“). 2017 weiteten wir das Angebot vom Kreis der Beschäftigten in Darmstadt und Gernsheim auf alle Mitarbeiter an deutschen Standorten aus.

Außerdem kann unsere Belegschaft deutschlandweit auf den DB-Service „Call a Bike“ zugreifen und die Leihfahräder bis zu einer halben Stunde kostenfrei nutzen. Die Deutsche Bahn richtete rund um unsere Darmstädter Standorte zusätzliche Ausleihstationen ein; wir verdoppelten die Anzahl der bisherigen von uns gesponserten Fahrräder in der Stadt im Jahr 2017 von 50 auf 100.

Transport auf Schiffe verlagern

Um die Treibhausgasemissionen zu reduzieren, die durch den Transport unserer Produkte entstehen, verlagern wir ihn

möglichst vom Luftweg auf das Schiff. Dies ist allerdings nur bei Produkten möglich, die eine längere Transportzeit unbeschadet überstehen. Gleichzeitig darf das Serviceniveau für unsere Kunden nicht unter einem längeren Transport leiden. Der Rohstoff Glimmer wird beispielsweise hauptsächlich per Schiff transportiert. Weiterhin verlagerten wir in unserem Unternehmensbereich Life Science regelmäßige Transporte zwischen Frankreich und Japan beziehungsweise den USA auf die See. Dank dieser Veränderung sparen wir jährlich insgesamt 3.000 Tonnen CO₂ ein.

Neben der Verlagerung von Transportstrecken aus der Luft auf die See führte unser Unternehmensbereich Performance Materials erste Testsendungen per Bahn in Richtung Asien durch.

Transparenz bei CO₂-Emissionen und Energieverbrauch

Das CDP (ehemals „Carbon Disclosure Project“) beurteilt neben Erfolg und Strategie bei Emissionseinsparungen von Treibhausgasen auch, wie Unternehmen Risiken und Folgen des Klimawandels minimieren. Dabei bewerten sie Unternehmen nach einer Skala, die von der Bestnote A bis D reicht. Wir wurden 2017 mit B bewertet (2016: A-). Damit gehören wir zu den besten 37 % im Healthcare-Sektor.

Seit 2008 berichten wir im Rahmen des CDP ausführlich über unsere Klimaschutzmaßnahmen. Wir erfassen unsere Treibhausgasemissionen nach dem international anerkannten Standard des „Greenhouse Gas Protocol“ (GHG Protocol). Dabei berichten wir über Scope 1 und Scope 2 sowie über Teile von Scope 3. Von den Scope-3-Emissionen ermitteln wir die Emissionen aus den Geschäftsreisen und dem Berufsverkehr unserer Belegschaft, die Emissionen aus dem Abfallmanagement sowie die Emissionen aus der Herstellung und dem Transport von Energieträgern. Neben diesen Emissionen messen wir an unseren Standorten auch die Energieverbräuche. Die Energienutzung außerhalb unseres Tätigkeitsbereichs, beispielsweise bei der Herstellung unserer Rohstoffe, erfassen wir nicht. Für diese komplexen Berechnungen liegen uns keine ausreichenden Daten vor.

Ressourceneffizienz

Natürliche Ressourcen werden knapper. Daher möchten wir Rohstoffe so effizient wie möglich nutzen und zudem einen Beitrag zur Abfallreduzierung leisten. Ein sparsamer Umgang mit Energie, Wasser und Materialien schont nicht nur die Umwelt, sondern senkt auch unsere Kosten.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verkleinern. Auch unseren Kunden helfen wir, ihren Ressourcenbedarf zu senken; damit stärken wir gleichzeitig unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Unser Ansatz zur Ressourceneffizienz

Unser Ansatz zur Ressourceneffizienz hilft uns, möglichst wenig Energie, Wasser und Materialien zu verbrauchen – und möglichst viele Ressourcen wiederzuverwenden. Durch unser Klimaziel (S. 96) treiben wir die Energieeffizienz in unserem Unternehmen voran und sparen Energie ein. Zudem sind wir seit 2015 dabei, ein nachhaltiges Wassermanagement (S. 103) einzuführen, um unseren Wasserverbrauch zu senken. Im Bereich Abfall und Recycling arbeiten wir mit unserem Waste Scoring System (S. 101) an einer Reduktion des Abfallaufkommens. Ressourceneffizienz ist zudem bei der Entwicklung unserer Produkte und ihrer Produktionsverfahren ein wichtiges Kriterium. Denn einen großen Teil der Ressourcen brauchen wir zur Herstellung unserer Produkte (S. 33).

Wie wir Ressourceneffizienz organisieren

Maßnahmen, mit denen wir Ressourcen effizienter einsetzen und einsparen, sind ein fester Bestandteil unseres betrieblichen Umweltschutzes. Sie werden von der Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) organisiert (siehe hierzu auch das Kapitel Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)).

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinien und Standards

Für den Bereich Ressourceneffizienz maßgebliche Richtlinien und Standards sind in den Unterkapiteln Abfall und Recycling (S. 101) und Wassermanagement (S. 103) aufgeführt. Übergeordnete Standards finden sich unter Betrieblicher Umweltschutz (S. 93).

Ressourcenverbrauch senken

Vor allem in der Produktion verbrauchen wir Energie. Aber auch in unseren Gebäuden benötigen wir Energie in Form von Strom oder Wärme. Wir möchten unseren Energieverbrauch senken und initiieren daher mit dem Edison-Programm Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen. Diese Maßnahmen sind zentraler Teil unseres Engagements zum Klimaschutz (S. 96).

Wasser nutzen wir vor allem zur Kühlung, zur Abluftreinigung oder als Prozesswasser. Unser Wassermanagement (S. 103) verknüpft Maßnahmen zur Senkung des Wasserverbrauchs und zur Behandlung von Abwasser.

Unser Abfall- und Recycling (S. 101)-Management hilft uns, Abfallmengen zu reduzieren und Abfälle möglichst wiederzuverwerten. Diese Ziele erreichen wir durch Abfalltrennung oder die Verbesserung von Produktionsprozessen.

Als Materialien für unsere Produktion verwenden wir vor allem chemische und pharmazeutische Rohstoffe. Hinzu kommen Betriebsstoffe und Packmaterialien wie Faltschachteln, Glasflaschen oder Ampullen.

2017 setzten wir Materialien von insgesamt 400,2 Kilotonnen ein. Wir erfassen nur das Gewicht der Materialien, die direkt in unsere Chemikalien und Arzneimittel eingehen.

Abfall und Recycling

Abfall enthält wertvolle Rohstoffe, die der Produktion wieder zugeführt werden können. Wir legen daher großen Wert sowohl auf die Vermeidung als auch auf die weitestgehende Wiederverwertung unserer Abfälle.

Unser Ansatz zu Abfall und Recycling

Wir wollen die Umweltauswirkungen unserer Abfallentsorgung so weit wie möglich minimieren und den Verlust von Rohstoffen begrenzen. Deshalb haben wir uns das Ziel gesetzt, Umweltbelastungen, die durch unseren Abfall entstehen, bis zum Jahr 2025 um 5 % zu verringern (im Vergleich zu 2016). Dieses Ziel wurde 2017 von der Geschäftsleitung verabschiedet.

Grundsätzlich versuchen wir, Abfälle zu vermeiden – beispielsweise durch die Entwicklung neuer und die Optimierung bestehender Produktionsverfahren. Da dies nicht immer machbar ist, möchten wir die anfallenden Abfälle soweit wie möglich stofflich oder energetisch wiederverwerten. Mit Maßnahmen wie Abfalltrennung ermöglichen wir eine **Wiederverwertung der Rohstoffe**. Abfälle, die nicht wiederverwertet werden können, beseitigen wir umweltverträglich und nach höchsten Entsorgungsstandards. Dabei richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben vor Ort sowie den vorhandenen Entsorgungsmöglichkeiten.

Verantwortung für den Entsorgungsprozess

Als Abfallerzeuger sind wir bis zur endgültigen Entsorgung für unseren Abfall verantwortlich. Daher wählen wir unsere Dienstleister mit größter Sorgfalt aus und legen die Entsorgungsbedingungen vertraglich fest. Jeder unserer Dienstleister muss belegen können, dass er unseren Abfall ordnungsgemäß entsorgt. Mit stichprobenartigen eigenen Audits (beziehungsweise externen Audits in den USA) kontrollieren wir die **fachgerechte Entsorgung unserer Abfälle** – vor allem, wenn es sich um gefährliche Abfälle handelt.

Die Nichteinhaltung der Entsorgungsbestimmungen könnte für uns Bußgelder oder einen Reputationsverlust zur Folge haben. Für die von uns beauftragten Dienstleister wäre eine mögliche Folge die Beendigung des Geschäftsverhältnisses.

Wie wir unser Abfallmanagement und die Wiederverwertung organisieren

Die oberste Verantwortung für Abfallmanagement und Wiederverwertung trägt unsere Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ). An unseren jeweiligen Standorten setzen die EHS-Manager unsere Vorgaben um (siehe hierzu auch das Kapitel Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)). Auf das Abfallmanagement entfielen 2017 circa 25 % unserer EHS-Kosten. Darin enthalten sind die Personalaufwendungen der involvierten Abteilungen sowie die Kosten für die Abfallentsorgung durch externe Dienstleister.

Das Abfallmanagement ist Teil unseres unternehmensweiten Umweltmanagementsystems, das nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Neben der externen Zertifizierung prüfen wir unser Abfallmanagement zusätzlich im Rahmen von internen EHS-Audits (Corporate-Environment-Health-and-Safety-Audits). Unsere lokalen EHS- und Standortmanager informieren und sensibilisieren wir regelmäßig zum Thema Abfallentsorgung. Dies erfolgt beispielsweise im Rahmen von EHS-Foren oder -Kongressen. So stellen wir sicher, dass unsere Umweltstandards überall eingehalten werden.

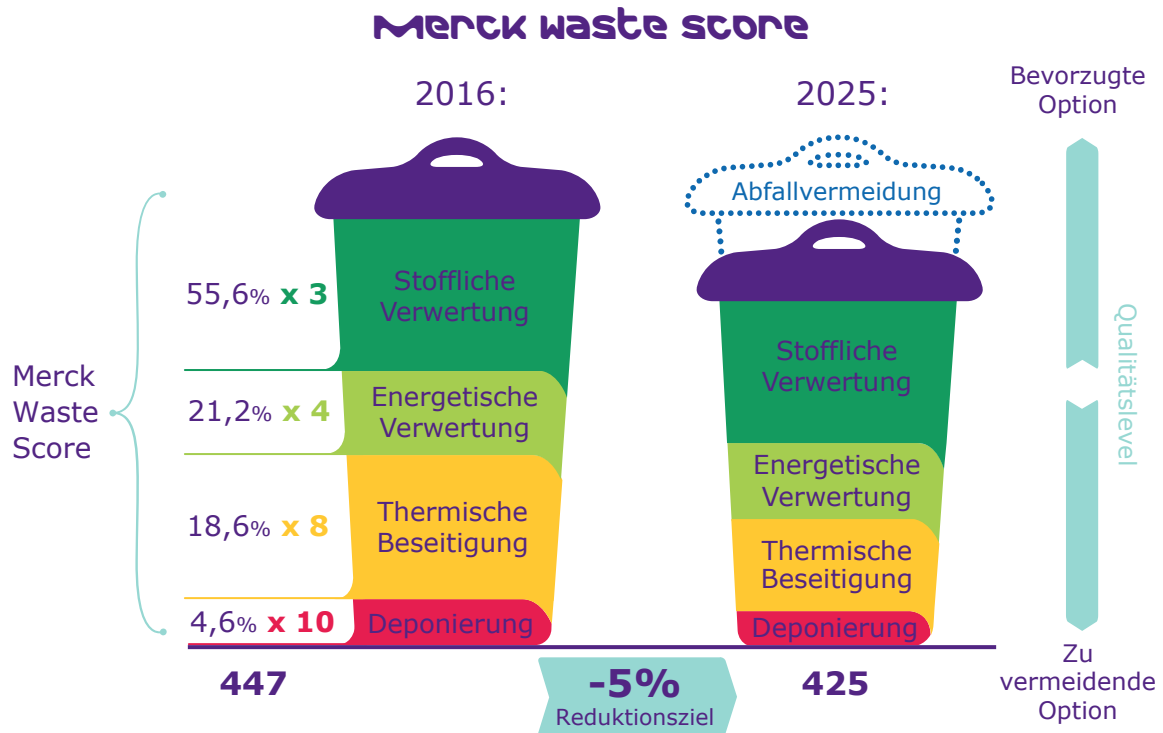
Wozu wir uns verpflichten: konzernweiter EHS-Standard

Mit unserem konzernweit gültigen EHS-Standard „Waste Management“ haben wir einen **einheitlichen Rahmen für das Abfallmanagement für alle Standorte** geschaffen. Er definiert organisatorische Strukturen und Mindestanforderungen. Nach diesem Standard dokumentieren alle Standorte ihre Abfälle nach Art und Menge und übermitteln sie an die Konzernfunktion EQ.

Das „Merck Waste Scoring System“

Anfallender Abfall wird in unserem Unternehmen auf verschiedene Arten verwertet beziehungsweise beseitigt. Diese Entsorgungsarten haben unterschiedliche Umweltauswirkungen. Um dies bei unseren Maßnahmen zur Abfallreduzierung systematisch zu berücksichtigen, entwickelten wir 2016 das „Merck Waste Scoring System“:

Durch den „Merck Waste Score“ wollen wir das Abfallaufkommen der Standorte vergleichen und die Entwicklung unseres Abfallaufkommens verfolgen: Dazu wird die Abfallmenge den in der Grafik dargestellten fünf Kategorien zugeordnet und mit einem Faktor multipliziert, der mit der Umweltbelastung der Entsorgungsmethode ansteigt. Die Summe der Ergebnisse aller Kategorien ergibt dann den „Merck Waste Score“.



Weniger abfallbedingte Umweltauswirkungen bis zum Jahr 2025

2017 ermittelten wir konzernweit den „Merck Waste Score“ für das Jahr 2016. Auf Basis dieses Niveaus hat die Geschäftsleitung 2017 das Ziel verabschiedet, die Umweltbelastung durch unseren Abfall bis 2025 um 5 % zu verringern. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir bereits 2016 damit begonnen, unsere Produktionsprozesse und Entsorgungswege auf Verbesserungspotenziale hin zu untersuchen. 2017 führten wir die Untersuchung fort. Grundsätzlich sollen alle Standorte ihren Beitrag zur **Abfallreduzierung** leisten. Boden-, Bauschutt-, und Abbruchabfälle sowie Abfälle aus der Abwasserbehandlung gehen nicht in den „Merck Waste Score“ ein.

Unser Abfallaufkommen im Jahr 2017 ist gegenüber 2016 konstant bei 252 Kilotonnen geblieben. Boden-, Bauschutt- und Abbruchabfälle machen nach wie vor den größten Anteil unseres gesamten Abfallaufkommens aus: 37 % im Jahr 2017 und 31 % im Jahr 2016. Vor allem der Umbau unserer Unternehmenszentrale in Darmstadt verursachte große Mengen solcher Abfälle. Die Unternehmenszentrale wird 2018 fertiggestellt.

Umweltfreundlichere Entsorgungsmethode etabliert

An unserem Standort Molsheim, Frankreich, setzen wir unser neues Abfallziel bereits um: Seit April 2017 werden dort Nährmedienabfälle aus der Produktion kompostiert statt verbrannt. Hierfür werden die Abfälle in biologisch abbaubare Beutel gefüllt

und zu lokalen Kompostieranlagen gebracht. Vor Ort werden sie zusammen mit Gemüse- und Grünabfällen kompostiert. Der Kompost wird von Gemeinden oder Privatpersonen zum Pflanzen genutzt. Jährlich müssen so 80 Tonnen weniger Abfall verbrannt werden.

Reduktion von Filterabfällen

Seit 2015 stellen wir die bisher mehrstufige Filterung von Fotolacken auf einen einstufigen Prozess um. Wir verwenden nur noch einen einzigen (statt mehrerer) Filter und sparen damit 50 % bis 70 % der Filterabfälle ein. Dieses Verfahren setzen wir seit 2017 auch in Anseong (Korea) ein – neben unseren Standorten in Hsinchu (Taiwan), Shizuoka (Japan) und Suzhou (China).

Optimierung und Modernisierung in Darmstadt

Am Standort Darmstadt haben wir verschiedene Prozesse angestoßen, um Abfälle zu reduzieren und Stoffe zu recyceln. So haben wir unter anderem 2016 und 2017 durch einen Lösungsmittel-Recyclingprozess 500 Tonnen Methanol wiederverwertet. Diese fallen bei der Herstellung von Bestandteilen für Kosmetikprodukte und der Aminosäure Glycin an.

Außerdem ersetzen wir 2016 die alte Abluftreinigung mittels Ölwäsche durch ein Verfahren, dass katalytische Verbrennung nutzt. 2017 erzielten wir so eine Abfallreduktion von 340 Tonnen und sparten dabei circa 150.000 € ein.

WasserManagement

Weltweit ist in immer mehr Regionen die Versorgung mit Trinkwasser schwierig. Die Anzahl der Gebiete, in denen Wasserknappheit herrscht, steigt. Nicht nur die Vereinten Nationen, sondern auch der Internationale Verband der chemischen Industrie (ICCA) sehen den sparsamen Umgang mit Wasser als ein Hauptziel zukünftigen Handelns. Auch wir sind an unseren Standorten auf die Verfügbarkeit von Wasser in angemessener Qualität angewiesen. Wir verwenden es in der Produktion unter anderem zur Kühlung, zur Abluftreinigung oder als Prozesswasser. Nachhaltiges Wassermanagement ist deshalb ein Schwerpunkt unseres betrieblichen Umweltschutzes. Gleichzeitig können unsere Abwässer Spurenstoffe enthalten, beispielsweise Schwermetalle oder pharmazeutische Wirkstoffe. Die gesellschaftliche Sensibilisierung gegenüber Schadstoffen im Wasser nimmt zu. Gesetze zum Wasserschutz werden fortlaufend verschärft. Der Schutz der Ressource Wasser ist darum eine elementare Aufgabe für uns.

Unser Ansatz für ein nachhaltiges Wassermanagement

Wir wollen unseren Wasserverbrauch senken. Hierzu haben wir uns das Ziel gesetzt, an Standorten mit hohem Wasserverbrauch **bis 2020 ein nachhaltiges Wassermanagementsystem** einzuführen. Zudem haben wir besonders die Regionen im Blick, in denen Wasser immer knapper wird. Deshalb wollen wir den Wasserverbrauch an Standorten in solchen Wasserstressgebieten bis 2020 um 10 % reduzieren. Ein Wasserstressgebiet liegt dann vor, wenn die Wasserentnahme größer ist als der Zufluss. Zugleich stehen wir in der Verantwortung, die Belastung des Abwassers an allen Standorten so gering wie möglich zu halten. Dazu arbeiten alle unsere Standorte einen „Water Pollution Response Plan“ aus und setzen die darin enthaltenen Maßnahmen um.

Wie wir unser Wassermanagement regeln

Die oberste Verantwortung für das Wassermanagement trägt die Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) (siehe hierzu auch das Kapitel Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)). An unseren Standorten setzen Techniker in enger Abstimmung mit EHS-Managern (Environment-Health-and-Safety-Managern) Maßnahmen zur Verbrauchsreduzierung und zur Abwasserreinigung um.

Die Aufwendungen für unser Wassermanagement machten 2017 circa 9 % unserer EHS-Kosten aus. Darunter fallen die Kosten für die Abwasserreinigung sowie zu zahlende Abwassergebühren.

Wozu wir uns verpflichten: Standards und Vorgaben

Unsere Prozesse und Verantwortlichkeiten für sauberes Abwasser sind in unserem EHS-Standard „Water Protection“ definiert. Einen Fokus legt dieser Standard auf Spurenstoffe mit Auswirkungen auf die Umwelt. Durch interne Audits kontrollieren wir, ob unser EHS-Standard „Water Protection“ eingehalten wird. Der Standard basiert auf den Verpflichtungen, die wir im Rahmen der weltweiten Initiative „Responsible Care®“ eingegangen sind. Danach verpflichten sich alle Standorte, die Risiken und Auswirkungen ihrer Abwasserfrachten – also der Schadstoffe in ihren Abwässern – zu ermitteln und zu bewerten.

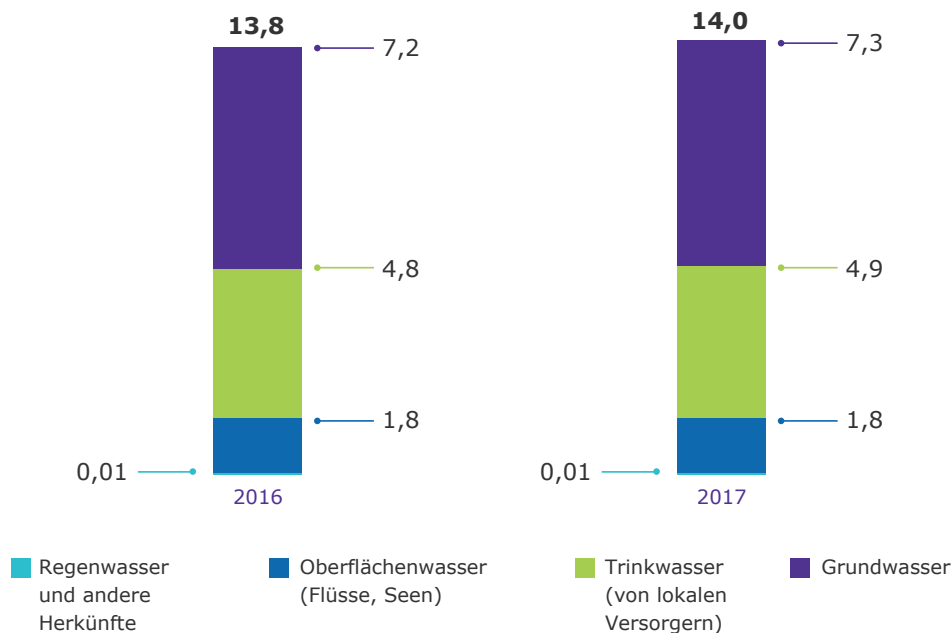
Wir optimieren unsere Produktions- und Reinigungsprozesse, um die Rückstände pharmazeutischer Wirkstoffe im Abwasser so weit wie möglich zu reduzieren. Alle Produktionsstandorte für Pharmazeutika verfügen außerdem über **Abwasseraufbereitungsanlagen** und messen regelmäßig die Zusammensetzung ihres Abwassers.

Auch unser konzernweites Umweltmanagementsystem (S. 93) nach dem internationalen Standard ISO 14001 berücksichtigt Aspekte des Wassermanagements. Dabei stehen Produktionsstandorte stärker im Fokus als Verwaltungsstandorte, da von ihnen das höchste Potenzial für Gewässerbeeinflussungen ausgeht.

Wasser aus eigenen Quellen

Wir beziehen unser Prozesswasser größtenteils aus eigenen Brunnen und unser Trinkwasser von örtlichen Versorgern. In keinem Fall werden sensible Wasserquellen beeinträchtigt. Dennoch beobachten wir im Rahmen unseres **nachhaltigen Wassermanagements** Trends, die dazu führen könnten, dass Quellen möglicherweise als sensibel eingestuft werden.

Wasserentnahmen (in Mio. Kubikmeter)



Unser Kühlwasser für Produktionsprozesse führen wir größtenteils im Kreislauf. Abhängig von den gesetzlichen Vorgaben und im Falle einer günstigeren Energiebilanz nutzen wir zur Kühlung aber auch Frischwasser im Durchlauf. In ausgesuchten Anwendungen bereiten wir die Produktionsabwässer auf und verwenden sie wieder. Insgesamt haben wir im Jahr 2017 22,4 Mio. Kubikmeter Wasser wiederverwertet.

Nachhaltiges Wassermanagement

Nachhaltiges Wassermanagement bedeutet für uns, den Status der Gewässer, aus denen wir Frischwasser beziehen oder in die wir gereinigte Abwässer einleiten, nicht negativ zu beeinflussen.

Um dies zu erreichen, haben wir uns das Ziel gesetzt, an Standorten mit hohem Wasserverbrauch **bis 2020 ein nachhaltiges Wassermanagementsystem** einzuführen.

Dazu analysieren wir systematisch unsere Wasserverbrauchsdaten. Wir nutzen dafür zum Beispiel den „Water Risk Filter“ des World Wide Fund For Nature (WWF) oder den „Aqueduct Water Risk Atlas“ des World Resources Institute (WRI). Mit ihrer Hilfe erkennen wir beispielsweise, ob ein Standort in einem Wasserstressgebiet liegt.

Für unser nachhaltiges Wassermanagement nutzen wir ein Bewertungstool des Verbands der Europäischen chemischen Industrie (CEFIC). Damit bewerten unsere Standorte ihr Wassermanagement. Auf Basis dieser Bewertung erstellen

sie einen Maßnahmenkatalog und setzen ihn schrittweise um. Dabei werden beispielsweise Methoden zur Identifikation von Wassersparmaßnahmen an verschiedenen Standorten als „Best Practice“ ausgewiesen.

In den Jahren 2016 und 2017 führten wir an unseren Standorten eine Datenerhebung zum Umgang mit Wasser durch. Wir untersuchten, woher die Standorte ihr Wasser beziehen, wozu es verwendet wird und wohin das gereinigte Abwasser geleitet wird. Um die Transparenz beim internen Wasserverbrauch zu erhöhen, installierten einzelne Standorte zusätzliche Wasseruhren.

Aber auch an weniger kritischen Standorten wollen wir ein effizientes Wassermanagement unterstützen. Dazu bauen wir unsere Best-Practice-Sharing-Plattform für nachhaltiges Wassermanagement aus. Die Plattform listet Beispiele erfolgreicher Maßnahmen auf und ermöglicht es unseren EHS-Beauftragten, ihre Erfahrungen miteinander zu teilen.

Wasserverbrauch senken

Wir wollen unseren Einfluss auf die Wassersituation unserer Standorte minimieren. Daher müssen Standorte, die in Wasserstressgebieten liegen, ihren **Wasserverbrauch transparent darstellen** und Prozessschritte identifizieren, die besonders viel Wasser benötigen. Anschließend führen wir Maßnahmen ein, mit denen die einzelnen Standorte ihren Wasserverbrauch senken können. Wir wollen den Wasserverbrauch an Standorten in solchen Wasserstressgebieten bis 2020 um 10 % reduzieren.

Die Produktionsstandorte Mexiko-Stadt (Mexiko), Mollet del Vallès (Spanien) sowie Kankakee und Norwood (beide USA) liegen in Wasserstressgebieten und verbrauchen mehr als 30.000 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Außerdem bestehen an unseren Standorten in Savannah (USA) sowie Hsinchu und Taoyuan (beide Taiwan) erhöhte Risiken durch die lokalen Grundwasserbedingungen beziehungsweise durch saisonale Wasserknappheit. An diesen Standorten wollen wir bis 2020 insgesamt 10 % der Wassermenge im Vergleich zu 2014 einsparen. Ende 2017 erreichten wir bereits eine Einsparung von rund 9 %.

Gute Noten für unser Wassermanagement

Neben unseren Klimaschutzmaßnahmen (S. 96) berichten wir seit 2016 auch zum Thema Wasser an das CDP (ehemals „Carbon Disclosure Project“). Die Initiative erfragt einmal jährlich die Umweltdaten von Unternehmen und bewertet deren Prozesse und Leistung auf einer Skala von A bis D-. 2017 erhielten wir für unser Wassermanagement ein „B“. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserten wir uns damit um zwei Stufen. Positiv bewertet wurden dabei erstens unser Standard „Water Protection“, zweitens die Tatsache, dass wir uns 2016 im Bereich Wasser strategische Ziele gesetzt haben, und drittens unsere konkrete Umsetzung von Wasserschutzmaßnahmen.

Wasserschutzmaßnahmen umgesetzt

Auch an Standorten außerhalb von Wasserstressgebieten setzen wir Wasserschutzmaßnahmen um. Unsere Produktionsstandorte in Indien verfolgen eine „Zero Discharge Policy“, die vorgibt, dass Wasser nach Nutzung und Aufbereitung wieder versickert wird. Zudem sammeln wir am Standort Goa das anfallende Regenwasser und lassen es ebenfalls versickern. Mit diesem Verfahren stoppten wir dort den Trend eines sinkenden Grundwasserspiegels.

Unsere Abwässer

2017 sind bei uns insgesamt 12,3 Mio. Kubikmeter Abwasser angefallen. Etwa 50 % der gesamten Abwassereinleitungen fallen an vier Standorten an. Gernsheim, Deutschland, leitet seine geklärten Abwässer in den Rhein; Savannah, USA, in den Savannah River und Onahama, Japan, in den Pazifischen Ozean. Unser in Darmstadt anfallendes Abwasser wird in unseren Anlagen aufbereitet und gelangt über den sogenannten Oberflächenwasserkörper Schwarzbach-Ried in den Rhein. Unsere Einleitung lag 2017 bei etwa 5 % des mittleren Jahresabflusses des Oberflächenwasserkörpers Schwarzbach-Ried. Wir arbeiten daran, die steigenden gesetzlichen Qualitätsvorgaben zu erfüllen. Dazu stimmen wir uns regelmäßig mit den zuständigen Behörden ab.

Abwässer durchgängig kontrolliert

Unser Wassermanagement wurde 2017 nach dem Standard „Water Protection“ kontrolliert. Dazu fanden insgesamt 43 interne EHS-Audits und 12 Audits durch externe Zertifizierer nach ISO 14001 statt. An mehreren Standorten wurden Verbesserungsmaßnahmen für die Eigenüberwachung aufgezeigt.

Antibiotikarückstände in Abwässern

Wir verarbeiten im geringen Umfang auch Antibiotikawirkstoffe. Die dabei anfallenden Abwässer werden vor der Einleitung in die Umwelt einem zusätzlichen Reinigungsverfahren unterzogen. Dies ist beispielsweise in Darmstadt der Fall. Hier zeigte die Analyse der Abwässer, dass die Menge an enthaltenen Wirkstoffen in etwa vergleichbar ist mit der Menge in häuslichen Abwässern.

Stakeholder-Dialog

Ab 2018 wollen wir im Rahmen unseres nachhaltigen Wassermanagements vor Ort den Informationsaustausch mit anderen Wassernutzern suchen. Ziel ist die weitere Senkung des Wasserverbrauchs.

PROZESS- UND ANLAGENSICHERHEIT



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Die Sicherheit unserer Anlagen und Prozesse ist ein zentrales Element unseres Umweltschutzes. Dadurch gewährleisten wir auch die Sicherheit unserer Belegschaft und der Menschen in unserer Nachbarschaft. Funktionierende Sicherheitssysteme tragen außerdem dazu bei, Fehler in der Produktion zu minimieren. Damit senken wir auch das Risiko für wirtschaftlichen Schaden.

Unser Ansatz für Prozess- und Anlagensicherheit

Wir wollen Gefahren im Produktionsablauf möglichst ausschließen. Nur so können wir Arbeitsunfälle, Produktionsausfälle oder die Freisetzung von Chemikalien vermeiden. Technische Fehler versuchen wir zu erkennen, bevor sie einen Schaden verursachen können. Durch Mitarbeiterschulungen beugen wir menschlichen Fehlern weitestmöglich vor.

Wie wir unsere Prozess- und Anlagensicherheit organisieren

Die Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) organisiert die Anlagen- und Prozesssicherheit in unserem Unternehmen. Die operative Verantwortung für Anlagen- und Prozesssicherheit liegt bei unseren Standorten und deren EHS-Managern. Wichtig für die Sicherheit unserer Anlagen und Prozesse ist insbesondere der **Brandschutz**. Hierfür wenden wir circa 22 % unserer EHS-Kosten auf. Darunter fallen hauptsächlich die Kosten für die Feuerwehren an unseren Standorten.

Wir überprüfen unsere Prozess- und Anlagensicherheit im Rahmen interner EHS-Audits. Dabei auditieren wir auch relevante Lieferanten. Die Lieferantenrelevanz bewerten wir anhand von Kriterien wie Einkaufsvolumen, Kritikalität der gelieferten Rohstoffe und geografischer Lage. Stellen wir Mängel fest, müssen unsere Lieferanten diese beheben. Der Auditor überwacht ob die definierten Folgemaßnahmen durchgeführt werden.

Wozu wir uns verpflichten: Standards und Gesetze

An allen Standorten gelten die gleichen Maßstäbe für Anlagen- und Prozesssicherheit: Unser konzernweit gültiger EHS-Standard „Plant and Process Safety“ schreibt sicherheitsrelevante Regeln für alle Produktionsanlagen und Lager vor. Diese Vorgaben erstrecken sich über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage – von Planung und Bau über Betrieb, Änderungen, Wartung und Instandhaltung bis hin

zur Stilllegung. Bevor wir eine Anlage in Betrieb nehmen, erarbeiten wir ein **Sicherheitskonzept**, das wir bis zur Stilllegung regelmäßig überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Es enthält eine Übersicht über potenzielle Risiken und entsprechende Schutzmaßnahmen.

Der konzernweit gültige EHS-Standard „Spillage Control“ regelt unseren Umgang mit Gefahrstoffen. Er gibt organisatorische Maßnahmen vor, mit denen eine Freisetzung von giftigen Stoffen bei Lagerung und Transport verhindert werden soll. Darüber hinaus legt der sogenannte „Risk Management Process“ für all unsere Standorte fest, wie wir Risiken erkennen und bewerten. Bei Bedarf werden mithilfe dieses Prozesses Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, um diese Risiken zu minimieren. Seit 2016 ist mit der „Group Procedure Hazard and Operability Study“ klar definiert, wer im Rahmen eines Projekts für die Identifizierung potenzieller Gefahren zuständig ist und wie diese Gefahrenermittlung durchgeführt und dokumentiert wird.

Die 2012 erlassene EU-Richtlinie zur „Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen“ (kurz: Seveso III) wurde Ende 2016 in deutsches Recht umgesetzt und ist am 14. Januar 2017 in Kraft getreten. Zahlreiche Neuerungen betreffen beispielsweise die „Störfallverordnung zur Verhinderung von Störfällen und Begrenzung von Störfallauswirkungen“ (kurz: 12. BImSchV). 2017 ergänzten wir die bereits vorhandenen Prozesse und Dokumente zur Ermittlung und Kommunikation potenzieller Gefahren in unseren Produktionsanlagen und Lagern.

Wir haben 2017 die notwendige **Anpassung aller Sicherheitsberichte** gemäß der neuen Störfallverordnung vorgenommen. Die Einsicht in die Sicherheitsberichte ist für die Öffentlichkeit jederzeit auf Anfrage möglich. Zudem erfüllen wir unsere Informationspflicht gegenüber der Öffentlichkeit. Hierzu gehören beispielsweise allgemeine Informationen über die Gefahren, die von einem Störfall ausgehen können, sowie die Darstellung wesentlicher Störfallszenarien inklusive der Maßnahmen zur Verhinderung oder auch zur Begrenzung der Folgen. Unsere Störfallbroschüre, die die Gefahren darstellt, aktualisieren wir laufend. Für den Standort Darmstadt verschicken wir die Publikation beispielsweise an circa 17.000 Haushalte im weiteren Standortumfeld. Die Broschüre ist zudem auf unserer Webseite abrufbar.

Sicherheit messbar machen

Mit unseren **EHS-Leistungsindikatoren** machen wir Sicherheit messbar und identifizieren Verbesserungspotenzial. Die EHS-Leistungsindikatoren verfolgen wir an allen Produktions- und Lagerstandorten sowie an großen Forschungsstandorten

wie Billerica, USA, und Chilworth, Großbritannien. Dabei erfassen wir sowohl Unfälle als auch Beinaheunfälle. Wir untersuchen jedes einzelne Ereignis und ergreifen auf Basis der Auswertung Gegenmaßnahmen. So vermeiden wir, dass sich derartige Unfälle zukünftig wiederholen.

Besonders relevant ist in diesem Zusammenhang die „EHS Incident Rate“ (EHS IR) zur Erfassung und Bewertung aller kleinen und großen Ereignisse sowie der darin enthaltene Indikator „Loss of Primary Containment“ (LoPC, deutsch: Freisetzung chemischer Stoffe durch Versagen des Einschlosssystems). Ein weiterer wichtiger Indikator ist die „EHS Leading Rate“ (EHS LR) – diese beinhaltet die Anzahl und Analyse von Beinaheunfällen und kritischen Situationen.

Für die EHS-Leistungsindikatoren definierten wir konkrete Ziele. Diese legten wir mit den einzelnen Unternehmensbereichen fest. Über die EHS-Leistungsindikatoren wird die Geschäftsleitung im Rahmen von Halbjahresberichten informiert.

Die Unfall- und Ereignishäufigkeitsrate EHS IR

Wir erheben bereits seit 2013 die „EHS Incident Rate“ (EHS IR, Unfall- und Ereignishäufigkeitsrate). Sie setzt sich aus vier Arten von Vorfällen zusammen:

- die Anzahl der Arbeitsunfälle unserer Mitarbeiter sowie der Mitarbeiter von Drittfirmen, die an unseren Standorten beschäftigt sind,
- umweltrelevante Ereignisse nach der Definition vom europäischen „Chemical Industry Council“ (CEFIC) und dem Verband der Chemischen Industrie (VCI) – beispielsweise die Freisetzung von Substanzen,
- das Auslösen betrieblicher Sicherheitsvorkehrungen ohne Auswirkungen für Mensch und Umwelt – beispielsweise das präventive Abschalten von Anlagen,
- festgestellte Abweichungen im Rahmen von externen Überprüfungen und Audits.

In die Berechnung der EHS IR fließen die Anzahl der Vorfälle und die Schwere des Ereignisses im Verhältnis zu den geleisteten Arbeitsstunden ein. Je geringer die EHS IR, desto sicherer ist also ein Standort.

3,4

betrug unsere Kennzahl EHS IR im Jahr 2017. Damit liegt sie auf einem stabil guten Niveau wie 2016.

Im Jahr 2017 registrierten wir konzernweit an unseren Produktions-, Forschungs- und Lagerstandorten keine wesentlichen störungsbedingten Freisetzungen von Substanzen.

Maßnahmen nach dem „Risk Management Process“

Unser „Risk Management Process“ legt für all unsere Standorte fest, wie wir Risiken erkennen und bewerten. Im Rahmen des Prozesses wurden 2017 verschiedene Maßnahmen umgesetzt:

Den Performance Materials Standort Suzhou, China, unterzogen wir nach seiner Übernahme 2014 einem umfassenden Audit. Dabei haben wir Mängel erkannt und Maßnahmen eingeleitet, um sie zu beheben. In diesem Kontext haben wir im Jahr 2017 sowohl die Prozesse als auch die Anlagensicherheit der bestehenden Destillationsanlage verbessert.

Schulungen und Austausch

Die Sicherheit unserer Anlagen und Prozesse beruht auf einem guten **Zusammenspiel von Mensch und Maschine**. Aus diesem Grund legen wir sehr großen Wert darauf, unsere Mitarbeiter an den Standorten auszubilden und regelmäßig zu schulen. Die internen Fortbildungsmaßnahmen für Standort-, Produktions-, Technik- und EHS-Verantwortliche umfassen auch die Prozess- und Anlagensicherheit. Ebenso werden alle neu eingestellten EHS-Manager während des sogenannten Onboardings auch zur Prozess- und Anlagensicherheit geschult. 2017 nahmen 19 neue Mitarbeiter an solch einem Onboarding teil.

Ein **kontinuierlicher Informations- und Erfahrungsaustausch** ist zur Verbesserung der Sicherheit sehr wichtig. So können alle unsere Produktionsstandorte aus den Ereignissen an anderen Standorten lernen und vorbeugende Maßnahmen umsetzen. Standortleiter und EHS-Manager tauschen sich beispielsweise monatlich in den „Safety Leadership Calls“ über neue Erfahrungen aus. Ergänzend gibt es regelmäßige Gesprächsrunden der EHS-Manager der Standorte.

Biodiversität

Der zunehmende Verlust der Artenvielfalt ist eine weltweite Herausforderung, die auch unser Unternehmen betrifft. Wir sind auf die Leistungen von Ökosystemen angewiesen, da wir auf Rohstoffe zurückgreifen, die uns die Natur liefert. Prominente Beispiele sind Rotalgen (*Polysiphonia elongata*), deren Zytoplasma im Kosmetikwirkstoff „RonaCare® RenouMer“ verwendet wird, oder Beinwellwurzelextrakte in der „Kytta® Schmerzsalbe“. Für uns ist es daher wichtig, Biodiversität zu erhalten und zu fördern.

Unser ganzheitlicher Ansatz, Biodiversität zu erhalten

An allen unseren Standorten nehmen wir Rücksicht auf die Besonderheiten der Ökosysteme in der unmittelbaren Umgebung. Unser Ziel ist es, die direkten Auswirkungen auf diese Ökosysteme soweit wie möglich zu minimieren. Unsere vielfältigen **Umweltschutzmaßnahmen** – beispielsweise zum Wassermanagement (S. 103) oder Klimaschutz (S. 96) – helfen indirekt auch dabei, Biodiversität zu erhalten.

Unsere eigenen Produktionsstandorte liegen in ausgewiesenen Industrie- und Gewerbegebieten. Wenn wir ein Unternehmen – und damit zugleich dessen Standorte – übernehmen wollen, prüfen wir zuvor die ökologischen Risiken. Dabei berücksichtigen wir auch Angaben aus der Öffentlichkeit, beispielsweise von Nachbarn oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Die Ergebnisse der Prüfung beeinflussen, ob wir uns für eine Übernahme entscheiden.

Wie wir Biodiversität an unseren Standorten erhalten

Unsere Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität werden von der Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) organisiert (siehe hierzu auch das Kapitel „Betrieblicher Umweltschutz“). Bei der Planung neuer Standorte und Anlagen werden unter Einbeziehung der EHS-Abteilung (Environment-Health-and-Safety-Abteilung) immer auch die ökologischen Aspekte eines Projekts berücksichtigt. Die Abteilung steht allen Standorten dabei unterstützend und beratend zur Seite. Bei größeren Projekten wird zudem eine Bewertung durch die EHS-Abteilung vorgenommen.

Wozu wir uns verpflichten: Standards und Abkommen

Möglichst wenige Stoffe, die die Biodiversität beeinträchtigen können, sollen in die Umwelt gelangen. Deshalb planen und führen wir unsere Anlagen gemäß unseren konzernweiten Sicherheits- und Umweltvorgaben. Beispielsweise definieren wir in unseren EHS-Standards (Corporate-Environment-

Health-and-Safety-Standards), wie Abfälle (S. 101) und Abwässer (S. 103) aufbereitet werden oder wie wir die Anlagensicherheit (S. 106) verbessern. Um unseren Einfluss auf die Umwelt zu minimieren, halten wir uns darüber hinaus an interne Standards zu Luftemissionen, und zum Energiemanagement.

Das Nagoya-Protokoll ist ein internationales Umweltabkommen, mit dem das UN-Übereinkommen über die **biologische Vielfalt** („Convention on Biological Diversity“, CBD) umgesetzt werden soll. Es ist seit 2015 in deutsches Recht überführt. Ziele der UN-Biodiversitätskonvention sind der Schutz der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile. Ein wichtiges Instrument hierzu ist der Mechanismus „Access and Benefit Sharing“ (deutsch: Zugang zu genetischen Ressourcen und gerechter Vorteilsausgleich). Wir erarbeiten derzeit Prozesse, um die vom „Access and Benefit Sharing“ betroffenen Fälle systematisch und nach einheitlichen Vorgaben bearbeiten zu können. Diese Prozesse wollen wir im Laufe des Jahres 2018 abschließen. Bei der Produktentwicklung werden beispielsweise die Forderungen des Nagoya-Protokolls immer dann berücksichtigt, wenn genetische Ressourcen aus Ländern genutzt werden sollen, die vom Nagoya-Protokoll betroffen sind.

Biodiversitätserhalt an unseren Standorten

Unversiegelte Flächen sind ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. An unseren Standorten sind wir jedoch dazu verpflichtet, bestimmte Flächen zu versiegeln. So minimieren wir das Risiko, dass Chemikalien in die Umwelt gelangen. Wir sind bestrebt, den **Anteil an unversiegelten Flächen** zu erhöhen, sofern es die Sicherheitsauflagen erlauben.

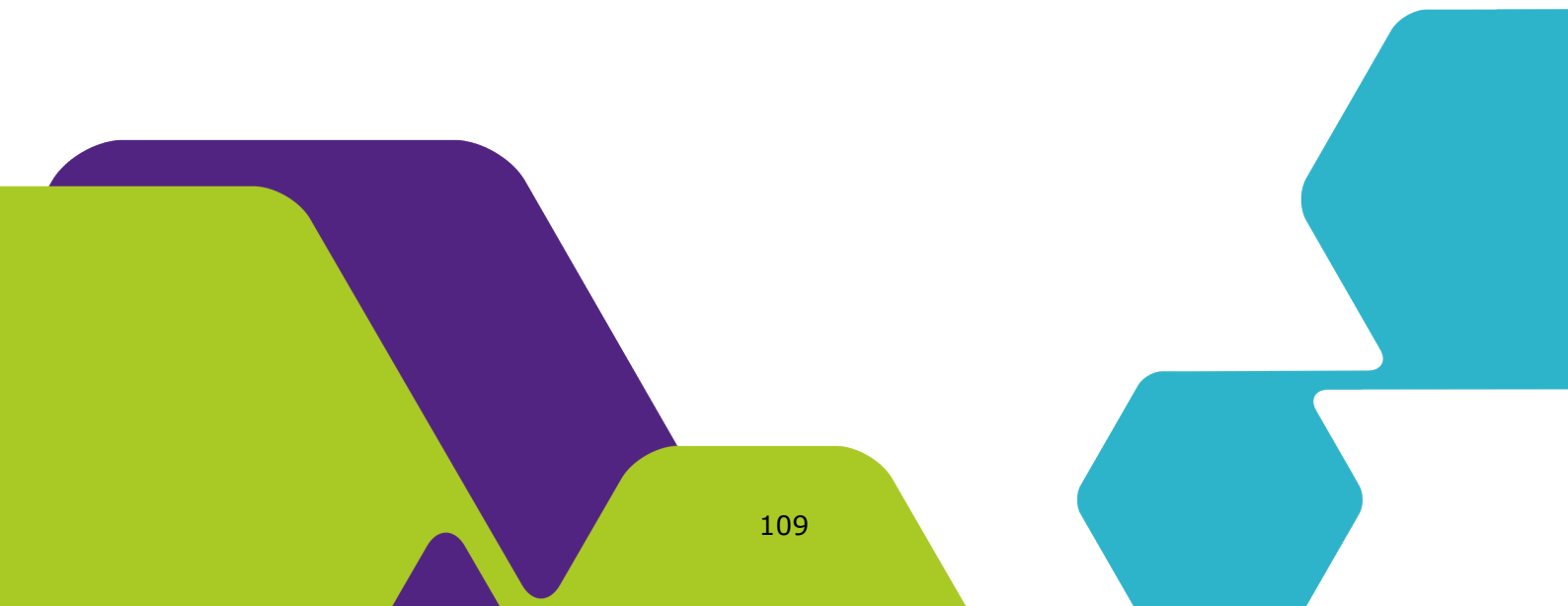
Beispielhaft für unser Engagement zum Erhalt von Biodiversität ist der Standort Darmstadt. Dort führen wir seit 2016 eine **naturschutzfachliche Begutachtung** des Standorts durch. Daraus leiteten wir Maßnahmen ab, mit denen wir den Lebensraum für Tiere und Pflanzen weiter verbessern wollen. Wir haben Konzepte umgesetzt, um für Insekten und Reptilien Rückzugsorte zu schaffen. Zudem führen wir sogenannte Umweltbaubegleitungen durch. Dabei begutachten wir im Voraus neue Projektstandorte auf ihre Beschaffenheit in Bezug auf Flora und Fauna. Etwa 30 % des Betriebsgeländes (0,4 Quadratkilometer) sind zudem begrünt. Schon 1995 entwickelten wir für den Darmstädter Standort ein Grün- und Freiflächenkonzept. Eine Planungsrichtlinie, in Zusammenarbeit mit der Stadt Darmstadt im Jahr 2008 entstanden, beinhaltet die ökologische, ökonomische und gestalterische Optimierung der werksinternen Grünflächen.

Lieferanten



110 Standards in der Lieferkette

112 Glimmer-Lieferkette



standards in der Lieferkette

Unser Unternehmen bezieht weltweit zahlreiche Rohstoffe, Verpackungsmittel, technische Produkte, Komponenten und Dienstleistungen. Unser übergeordnetes Ziel ist es, die Stabilität dieser Lieferketten zu schützen und unseren Kunden stets die bestmöglichen Produkte und Dienstleistungen in optimaler Qualität zu bieten. In unserer schnelllebigen Welt ist die Sicherung der Versorgung der Schlüssel zu unserem Erfolg.

Unser Ansatz für eine nachhaltigere Lieferkette

Ein Ziel unseres Lieferantenmanagements ist die **Einhaltung grundlegender Umwelt- und Sozialstandards** – neben hoher Qualität, Liefersicherheit und wettbewerbsfähigen Preisen. Dazu erarbeiteten wir entsprechende Strategien, Prozesse und Richtlinien, die wir kontinuierlich verbessern. So wollen wir Verstöße gegen Standards in der Lieferkette vermeiden.

Wir stufen unsere Lieferanten nach ihrem Risikopotenzial ein. Dabei betrachten wir das Landesrisiko, die Produktkategorie und den Anteil ihres Umsatzes, den sie mit unserem Unternehmen erzielen. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf die Lieferanten aus Nicht-OECD-Ländern. Bei ihnen stufen wir das Risiko höher ein, dass Umwelt- und Sozialstandards nicht eingehalten werden.

Um unsere Aktivitäten in diesem Bereich weiter auszubauen und potenzielle Beschaffungsrisiken frühzeitig zu identifizieren, haben wir im Einkauf ein Konzept für ein umfassendes Risikomanagement entwickelt. Dies wird es uns ermöglichen, eine breite Palette von Risikofaktoren zu berücksichtigen, die auch Nachhaltigkeitsaspekte einschließen. Solche Verfahren werden uns helfen, Störungen vorzubeugen und rechtzeitig auf neue Herausforderungen zu reagieren. Dieser Risikomanagementprozess wird gemeinsam mit allen beteiligten Unternehmensbereichen definiert.

Wie wir CR-Standards im Einkauf umsetzen

Unsere konzernweite Einheit „Group Procurement“ ist dafür verantwortlich, Corporate-Responsibility-Anforderungen (CR-Anforderungen) in die relevanten Phasen unserer Beschaffung und Lieferantenmanagement-Prozesse zu integrieren. Sie ist eine weltweite Organisation mit direkter Verantwortung sowie Personal in den einkaufsrelevanten, lokalen Tochtergesellschaften. Unser „Center of Excellence for Supplier Sustainability“ koordiniert alle relevanten Maßnahmen: Es aktualisiert bei Bedarf unsere Richtlinien, prüft bestehende Prozesse und koordiniert unsere Mitgliedschaften in externen Initiativen. Die Einkaufsmitarbeiter in allen Ländern werden über interne Kommunikationskanäle

wie etwa unser firmeneigenes Intranet über die Richtlinien und Prozesse auf dem Laufenden gehalten. Alle neuen Mitarbeiter in der Beschaffung werden zu den Aspekten geschult, die für Nachhaltigkeit im Einkauf wichtig sind. Sie sind für den Lieferantenauswahlprozess verantwortlich.

Wozu wir uns verpflichten: Richtlinien und Normen

Wir erwarten von allen Lieferanten und Dienstleistern, dass sie Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Diese leiten sich vor allem aus den Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (ILO) und dem UN Global Compact ab.

Wir unterstützen die Compliance-Initiative des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME) und haben den Verhaltenskodex des BME unterzeichnet. Dieser Kodex enthält unter anderem Regelungen zur Bekämpfung von Korruption, Kartellen und Kinderarbeit, zur Wahrung der Menschenrechte, zum Schutz von Umwelt und Gesundheit sowie zur Förderung von fairen Arbeitsbedingungen.

Unsere Einkaufsrichtlinie, die „Group Procurement Policy“, konkretisiert unsere **Erwartungen an unsere Lieferanten** und legt fest, wie wir die Einhaltung unserer Standards überwachen. Die Richtlinie berücksichtigt sowohl interne als auch externe Regelwerke. Dazu gehören der Merck-Verhaltenskodex, die Merck-Menschenrechtscharta, unsere EHS-Policy (Environment, Health and Safety Policy) sowie die ISO 14001 und der BME-Verhaltenskodex. In unseren „Responsible Sourcing Principles“ präzisieren wir die CR-Anforderungen an unsere Lieferanten. Außerdem verpflichten wir sie formell dazu, diese Leitlinien auch an ihre eigenen Lieferanten weiterzugeben.

Wenn sich rechtliche Rahmenbedingungen verändern, nehmen wir diese Änderungen auf und leiten – falls notwendig – entsprechende Maßnahmen ein.

Weltweite Beschaffung

Der Gesamtwert aller beschafften Güter und Dienstleistungen von fast 64.000 Lieferanten aus über 145 Ländern belief sich 2017 auf rund 7,0 Mrd. €. Von diesen Gütern und Dienstleistungen (inklusive F&E-Leistungen) entfielen 50 % auf Lieferanten, die in Ländern der Europäischen Union (EU) ansässig sind, und 35 % auf Lieferanten aus OECD-Ländern außerhalb der EU. Der Anteil an Gütern und Dienstleistungen, die aus Nicht-OECD-Ländern außerhalb der EU stammen, ist von 14 % im Jahr 2016 auf 15 % im Jahr 2017 gestiegen.

Anteile am gesamten Beschaffungsvolumen



Strategie-Workshop zu Nachhaltigkeit in der Lieferkette

Im August 2017 haben wir in Darmstadt einen Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit in der Lieferkette“ durchgeführt. Im Rahmen dieses Workshops analysierten wir gemeinsam mit externen Experten, welche Nachhaltigkeitsthemen in Bezug auf unsere Lieferkette zukünftig für uns wichtiger werden. Ziel war es, Risiken und Chancen unserer Lieferkette aufzudecken und daraus Maßnahmen abzuleiten.

Wie wir unsere Lieferkette überprüfen

Um unsere Lieferanten zu überprüfen und die Einhaltung unserer Standards und Werte sicherzustellen, verfolgen wir unterschiedliche Ansätze. Sie richten sich generell nach dem Risikopotenzial, das sich aus Landesrisiko, Produktkategorie und Umsatz ergibt.

- Im Rahmen der Unternehmensinitiative **„Together for Sustainability“ (TfS)** der chemischen Industrie fordern wir unsere Lieferanten auf, sich anhand von Selbstauskünften und Audits bewerten zu lassen.
- In ausgewählten Fällen führen wir eigene CR-Audits bei Lieferanten durch.
- In unserer Glimmer-Lieferkette (S. 112) führen die internationale Beratungsfirma Environmental Resources Management (ERM) Audits und die indische Organisation IGEP Überprüfungen durch.

Lieferantenbewertungen und -audits durch TfS

Im Rahmen von TfS werden Lieferanten anhand von Audits durch ausgewählte Prüfer oder auf der Basis von Selbstauskünften und öffentlich verfügbaren Informationen von der unabhängigen Rating-Agentur EcoVadis bewertet. EcoVadis bewertet Zulieferer aus 110 Ländern und 150 Branchen in den Kategorien **Umwelt, Arbeitsbedingungen, verantwortungsvolle Geschäftspraktiken und Lieferkette**. Die Ergebnisse dieser Lieferantenbewertungen werden mit den TfS-Mitgliedern unter Einhaltung aller wettbewerbsrechtlichen Bestimmungen geteilt. 2017 hat die TfS-Initiative ihren strategischen Fokus neu ausgerichtet. Seitdem konzentriert sie sich stärker auf nachweisliche Verbesserungen der Nachhaltigkeitsstandards von Lieferanten. Wir sind bereits seit 2014 Mitglied von TfS.

Inzwischen haben wir Zugriff auf die Nachhaltigkeitsprüfungen von mehr als 730 unserer Lieferanten – 463 dieser Bewertungen wurden auf unsere Initiative hin erstmals erstellt. Auf der Grundlage aller Audits und Bewertungen, die seit dem Beitritt unseres Unternehmens zur TfS-Initiative durchgeführt wurden, konzentrierten wir uns 2017 auf Risikominderung und -management. Unsere Priorität lag dabei auf der Risikominderung bei den Lieferanten, deren TfS-Audit mehr als fünf kritische Mängel aufwies oder deren TfS-Bewertung eine Punktzahl von unter 30 (auf einer Skala von 1 bis 100 Punkten) erreichte. Die Befunde betrafen in 37 Fällen den Bereich Ökologie, in 100 Fällen Arbeitspraktiken und Menschenrechte sowie in 65 Fällen Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und die Gesellschaft. Bei einzelnen Lieferanten trafen mehrere Aspekte zu.

Durchführung eigener Audits

Unserem Risikoansatz folgend, führten wir 2017 fünf eigene CR-Audits durch. Dabei überprüften wir unsere Lieferanten sowohl auf ökologische als auch auf soziale Kriterien. Bei zwei Lieferanten wurden Mängel mit potenziellen ökologischen Auswirkungen festgestellt. Diese Mängel betrafen die Bereiche Luftemissionen und Abfallmanagement / Bodenkontamination. Bei keinem Lieferanten wurden Mängel unter sozialen Aspekten festgestellt. Um die ökologischen Mängel zu beheben, vereinbarten wir mit den Lieferanten einen Maßnahmenplan und überprüfen, ob die Verbesserungen umgesetzt werden. Mit keinem Lieferanten mussten wir aufgrund der festgestellten Mängel die Geschäftsbeziehungen beenden.

Weder bei unseren eigenen noch bei den TfS-Audits wurden Anhaltspunkte für Verletzungen des Rechts der Vereinigungsfreiheit, des Rechts auf Kollektivvereinbarungen oder mögliche Kinder-, Zwangs- oder Pflichtarbeit entdeckt.

Auswirkungen auf unsere Lieferanten

2017 haben wir uns unter anderem das Ziel gesetzt, einen stärkeren Einfluss auf Nachhaltigkeitsaspekte bei unseren

Lieferanten zu nehmen. Zu diesem Zwecke verfolgten wir mit Lieferanten, die wir als relevant für unsere zukünftigen Einkaufstätigkeiten ansehen und bei deren Audits kritische Nachhaltigkeitsmängel identifiziert wurden nach, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Nachhaltigkeitsstandards getroffen werden können beziehungsweise wurden.

Bevorzugung lokaler Lieferanten bei einigen Waren

Wir haben keine internen Richtlinien, die vorgeben, lokale Lieferanten bei der Vergabe von Aufträgen prinzipiell zu bevorzugen. Die von uns beschafften Waren und Dienstleistungen kaufen wir in der Regel weltweit ein. Lokale Anbieter haben in einigen Fällen allerdings einen Vorteil: Es kann günstiger sein, ein Produkt vor Ort einzukaufen, da durch die räumliche Nähe zusätzliche Transportkosten wegfallen. Länderspezifische Regularien wie Importzölle oder Lizenzen fließen ebenfalls in die Entscheidung ein. In einigen Ländern schreiben lokale Gesetze vor, Lieferanten aus der Region zu beauftragen.

Glimmer-Lieferkette

Glimmer ist der Hauptrohstoff für unsere Effektpigmente, die unter anderem in Automobil- und Industrielacken sowie in der Kosmetik- und Lebensmittelindustrie verwendet werden. Er kommt weltweit an vielen Orten vor. Wir beziehen Glimmer vor allem aus Indien: Dort wird er in den Bundesstaaten Jharkhand und Bihar abgebaut. Diese Region ist geprägt von politischer Instabilität und Armut; Kinderarbeit ist weit verbreitet. Deshalb haben wir besondere Maßnahmen ergriffen, um die Einhaltung unserer Sozial- und Umweltstandards zu gewährleisten.

Verantwortung in der Glimmer-Lieferkette

Im Zuge einer Studie stellten wir 2008 fest, dass die Menschen in Jharkhand und Bihar Glimmer aus dem Abraum stillgelegter Minen oder vom Boden sammeln – teilweise gemeinsam mit ihren Kindern. Das ist ein klarer Verstoß gegen unsere Unternehmenswerte und unsere Menschenrechtscharta. Wir tolerieren keine Kinderarbeit und verbieten auch unseren Lieferanten in unseren Verträgen, Kinder zu beschäftigen.

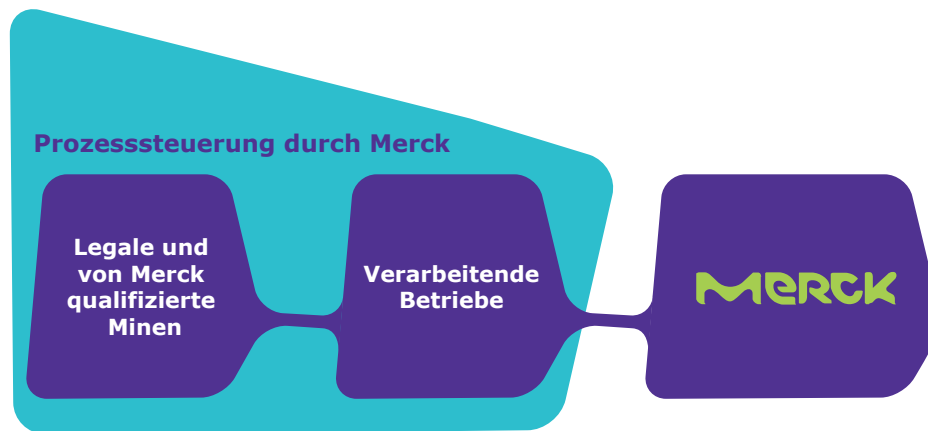
Wir haben uns bewusst entschieden, unsere Geschäftsbeziehungen im nördlichen Indien aufrechtzuerhalten. Indem wir Arbeitsplätze erhalten, übernehmen wir Verantwortung für die Region. Um zu gewährleisten, dass wir Glimmer ohne Kinderarbeit beziehen,

haben wir unsere Lieferkette komplett umgestellt: Wir beziehen den Rohstoff ausschließlich aus qualifizierten Minen. Nur diese formelle Arbeitsumgebung gewährleistet, dass unsere Standards eingehalten werden. Wird Glimmer dagegen in öffentlich zugänglichen Bereichen gesammelt, kann Kinderarbeit nicht ausgeschlossen werden.

Wie wir unsere Glimmer-Lieferkette organisieren

Wir pflegen einen direkten und regelmäßigen Kontakt zu den Pächtern und Betreibern der Minen sowie zu den Besitzern der verarbeitenden Betriebe. Wir haben unsere Geschäftspartner über unsere Sozial- und Umweltstandards aufgeklärt; sie unterstützen unsere Bestrebungen, die Glimmer-Lieferkette ohne Kinderarbeit aufrechtzuerhalten. Unsere Einkaufsmitarbeiter in Kalkutta, Indien, stehen in direktem Kontakt mit ihnen: Sie begleiten Audits und Kundenbesuche in den Minen oder in den verarbeitenden Betrieben und stehen für Fragen oder Beschwerden zur Verfügung. Wenn wir eine Nichteinhaltung unserer Standards feststellen, arbeiten wir mit den Lieferanten, um sicherzugehen, dass geeignete und zügige Korrekturmaßnahmen umgesetzt werden. In diesem Jahr mussten wir aus den genannten Gründen zwei Lieferbeziehungen aussetzen. Ein Korrekturplan wurde vorgeschlagen. Die von uns geforderten Maßnahmen werden nun von den Lieferanten umgesetzt.

Die Glimmer-Lieferkette



Wozu wir uns verpflichten: Einhaltung von Richtlinien und Standards

Als Unterzeichner des Global Compact der Vereinten Nationen engagieren wir uns aktiv für die Abschaffung von Kinderarbeit. Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus verpflichten wir uns in unserer Glimmer-Lieferkette zu den gleichen internen und externen Standards und Richtlinien, die auch für unsere anderen Lieferketten (S. 110) gelten.

Überprüfung unserer Glimmer-Lieferkette

Um sicherzustellen, dass alle Minen und verarbeitenden Betriebe unsere Anforderungen an Umweltschutz, Sicherheit und Arbeitsstandards einhalten, kontrollieren wir **das regelkonforme Verhalten** unserer Geschäftspartner. Wir führen umfangreiche angekündigte Audits sowie unangekündigte Überprüfungen durch.

Jährliche Audits

Die internationale Beratungsfirma Environmental Resources Management (ERM) führt jährliche Audits durch, die die Arbeitsbedingungen sowie die Einhaltung von **Umwelt-, Sicherheits- und Gesundheitsstandards** umfassen. In den Auditberichten werden festgestellte Mängel dokumentiert und Korrekturmaßnahmen festgelegt. Unsere Mitarbeiter in Kalkutta und Darmstadt kontrollieren anschließend die Umsetzung dieser Maßnahmen.

Im März 2017 führte ERM neun Audits durch. Die meisten Korrekturmaßnahmen, die in den vorausgegangenen Audits definiert worden waren, waren zu diesem Zeitpunkt bereits umgesetzt oder befanden sich noch in der Umsetzung. Festgestellte Mängel betrafen hauptsächlich Arbeitssicherheits-

maßnahmen und Lücken bei der Implementierung von Managementsystemen. Wenn Regelverstöße festgestellt werden, arbeiten wir mit den Lieferanten zusammen, um sicherzugehen, dass sie zufriedenstellend korrigiert werden. Jede Nichteinhaltung unserer Standards, der nicht mit entsprechenden Korrekturmaßnahmen begegnet wird, führt zur Sperrung des jeweiligen Betriebs oder sogar zur Kündigung der Geschäftsbeziehung.

Vor dem Hintergrund einer Änderung der indischen Gesetzgebung ging die Verantwortung für die Genehmigung der Minen von der indischen Zentralregierung auf die einzelnen Bundesstaaten über. Um die Minenbetreiber bei den Umstellungen zu unterstützen, hat ERM von August bis Oktober 2017 die entsprechenden Prozesse in den Minen analysiert. Im Rahmen eines gemeinsamen Workshops erläuterten wir den Betreibern der Minen und verarbeitenden Betrieben den veränderten Genehmigungsprozess.

Monatliche Überprüfungen

Die indische Organisation IGEP prüft seit 2013 monatlich unangekündigt die Arbeitsstandards in den Minen. Sie prüfte 2017 vier Glimmer-Minen und fünf verarbeitende Betriebe. Im Rahmen dieser Inspektionen überwacht IGEP unter anderem die **Arbeitssicherheit und die Einhaltung des Verbots von Kinderarbeit**. Ebenfalls überprüft die Organisation, ob die verpflichtenden Mitarbeiterschulungen durchgeführt wurden.

Nachverfolgungssystem für Glimmer-Quellen

Wir setzen ein Nachverfolgungssystem ein, um zu gewährleisten, dass der gelieferte Glimmer ausschließlich aus legal betriebenen und von uns qualifizierten Minen stammt. In einem sogenannten

Logbuch hält jeder Minenbesitzer die tägliche Fördermenge seiner Mine fest. Diese dokumentierten Glimmer-Abbaumengen sind die Basis für die Lizenzgebühren, die die Minenbesitzer an die Regierung zahlen müssen. Wir überprüfen monatlich die im Logbuch gemeldeten und die an verarbeitende Betriebe gelieferten Glimmer-Mengen. Darüber hinaus machen wir eine Gegenprobe, indem wir die entsprechenden Transportdokumente (die sogenannten „Challans“) prüfen.

Im November 2017 haben unsere Mitarbeiter die Förderaktivitäten unserer Zulieferer begutachtet. Sie dokumentierten die tatsächlichen täglichen Fördermengen der Glimmer-Minen und verglichen sie mit den gemeldeten Fördermengen.

Soziales Engagement in der Glimmer-Lieferkette

Die Bundesstaaten in Jharkhand und Bihar zählen zu den ärmsten Regionen Indiens. Gemeinsam mit IGEP arbeiten wir daran, die **Lebensbedingungen der Familien** in den Glimmer-Abbaugebieten zu verbessern. Die Alphabetisierungsquote und die Anzahl der Kinder, die eine Schule besuchen, liegen laut einer Studie der Organisationen Terre des Hommes und Stichting Onderzoek Multinationale Ondernemingen aus dem Jahr 2016 weit unter dem Landesdurchschnitt. Hier setzen wir an: In Jharkhand finanzieren wir drei Schulen, die unser Partner IGEP betreibt. Mehr als 500 Kinder und Jugendliche sind in diesen Schulen eingeschrieben. Außerdem werden Kurse für das Schneider- und Schreinerhandwerk angeboten. An einer vierten Schule, die einer unserer Glimmer-Lieferanten 2014 eröffnete, haben wir unser Ziel erreicht: Im Jahr 2017 haben wir für 200 Kinder Stipendien vergeben.

Außerdem wollen wir den Zugang zur **Gesundheitsversorgung vor Ort** verbessern. Dazu haben wir im Jahr 2010 ein Gesundheitszentrum für die rund 20.000 Bewohner der Region eingerichtet, das ebenfalls IGEP betreibt. Dort arbeiten zwei medizinische Fachkräfte, die auch die Schulen regelmäßig betreuen. Zuvor gab es in der Region keinerlei Gesundheitsversorgung.

Stakeholder-Dialog zur Glimmer-Lieferkette

Wir informieren interessierte Kunden und weitere Stakeholder regelmäßig über unsere Maßnahmen bei der Glimmer-Beschaffung. Auch unsere Mitarbeiter in Kalkutta und Darmstadt stehen im Austausch mit unseren Projektpartnern und anderen Interessengruppen sowie mit lokalen und staatlichen Behörden.

Im November 2017 haben wir an der Auftaktkonferenz der „Responsible Mica Initiative“ in Delhi teilgenommen. Wir selbst sind Gründungsmitglied dieser Initiative, die im Nachgang des „Mica Summit 2016“ ins Leben gerufen wurde. Das Programm möchte die Rückverfolgbarkeit von Glimmer in der Lieferkette verbessern und die **Lebensgrundlagen der Gemeinden** im Glimmer-Gebiet fördern. Im Rahmen der Veranstaltung wurde ein Fünf-Jahres-Umsetzungsplan verkündet, um eine vollständig rückverfolgbare und verantwortungsvolle Glimmer-Lieferkette in Indien zu erreichen. Der Plan zielt vorrangig darauf ab, das Problem von Kinderarbeit zu adressieren und die Arbeitssicherheit in der Glimmerindustrie in Indien zu verbessern.

Weitere Glimmer-Quellen

Wir haben zusätzliche Beschaffungsquellen für Glimmer außerhalb von Indien erschlossen, die unsere hohen Qualitäts-, Sozial- und Umweltauflagen erfüllen. So wird heute ein Teil unseres Glimmers von Unternehmen aus Brasilien geliefert. Damit sichern wir die Verfügbarkeit dieses Rohstoffes langfristig und gleichen Lieferengpässe aus. Als Alternative zu Effektpigmenten aus natürlichem Glimmer stellen wir zudem Pigmente auf Basis von synthetischen Substraten her.

Gesellschaft



116 Gesellschaftliches Engagement
117 Gesundheit

120 Bildung und Kultur



Gesellschaftliches Engagement

Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung – und zwar vor allem dort, wo wir eine besondere Kompetenz besitzen: Wir unterstützen hauptsächlich Gesundheits- sowie Bildungs- und Kulturprojekte im Umfeld unserer Standorte und in den Ländern, in denen wir geschäftlich tätig sind. Zudem leisten wir Katastrophenhilfe in Notsituationen.

Unser Ansatz für gesellschaftliches Engagement

Für uns ist selbstverständlich, dass wir uns an unseren Standorten gesellschaftlich engagieren. Bei der Auswahl sozialer Projekte orientieren wir uns an unseren strategischen Handlungsfeldern: Gesundheit, Umwelt sowie Bildung und Kultur.

Wir setzen uns besonders dafür ein, Menschen auf der ganzen Welt einen Zugang zu Gesundheit zu eröffnen. Dies tun wir auch, indem wir uns in **zahlreichen Gesundheitsprojekten (S. 117)** gesellschaftlich engagieren. Dabei nutzen wir gezielt unsere Kompetenzen, unser Wissen und unsere Erfahrung im Gesundheitswesen. Außerdem stützen wir uns bei der Umsetzung auf verlässliche Partner.

Bildung ist für uns ein Schlüsselement von Kultur – und umgekehrt: Bildung kann dabei helfen, Kultur zu verstehen. Kultur wiederum kann einen Zugang zu Bildung schaffen, Neugier und Kreativität beflügeln und sogar zu wissenschaftlichen Entdeckungen inspirieren. Deshalb fördern wir weltweit **kulturelle Initiativen (S. 122)** und unterstützen eine Vielzahl von **Bildungsprojekten (S. 120)**, um Kinder und Jugendliche **für Naturwissenschaften zu begeistern**. Dabei setzen wir unser Fachwissen ein, um neugierige junge Menschen zu fördern, die unsere Leidenschaft für Wissenschaft und Technologie teilen.

Unser Engagement soll sich nachhaltig positiv auf die Gesellschaft auswirken. Aus diesem Grund unterstützen wir viele Projekte langfristig. So stärken wir zudem die Beziehung zu unseren Stakeholdern und tragen dazu bei, die gesellschaftliche Akzeptanz unseres Unternehmens zu erhöhen.

Wie wir unser gesellschaftliches Engagement organisieren

Die Konzernfunktion „Corporate Affairs“ erfasst unser unternehmensweites gesellschaftliches Engagement und steuert einen Teil unserer Aktivitäten. Hierzu gehören das Merck-Praziquantel-Spendenprogramm (S. 117), der Global Pharma Health Fund (GPHF) (S. 117) sowie die Deutsche Philharmonie Merck (S. 120). Zusätzlich initiieren unsere Unternehmensbereiche eigene Projekte, etwa das Bildungs-

programm SPARK (S. 121). Ein Teil unserer Gesundheitsinitiativen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen wird außerdem seit 2017 durch die Merck Foundation (S. 117), einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung, unter einem Dach gebündelt. Darüber hinaus werden vor allem unsere Aktivitäten mit regionalem Schwerpunkt dezentral von unseren Landesgesellschaften geplant und umgesetzt. Diese entscheiden dabei selbst, innerhalb welcher Handlungsfelder unserer CR-Strategie (S. 9) sie sich engagieren.

Auch die Unternehmerfamilie Merck setzt sich traditionell für gemeinnützige Belange ein. Ihre Aktivitäten sind seit 2016 in der Merck Family Foundation gebündelt. Die Stiftung übernimmt soziale Verantwortung durch die Unterstützung von Projekten insbesondere im Umfeld unserer Standorte. Ihr Fokus liegt in den Bereichen Gesundheit und Bildung, sie fördert bürgerschaftliches Engagement, Entwicklungszusammenarbeit sowie Völkerverständigung und unterstützt mildtätige Zwecke. Sie kooperiert mit staatlichen und wissenschaftlichen Institutionen oder auch Nichtregierungsorganisationen und fördert bevorzugt Projekte, in denen sich unsere Mitarbeiter privat engagieren.

Wozu wir uns verpflichten: Grundsätze unseres gesellschaftlichen Engagements

Bei der Ausgestaltung unserer Projekte orientieren wir uns an unserer konzernweit gültigen „Group Policy on Contributions to Society“. Sie definiert, was gesellschaftliches Engagement für unser Unternehmen bedeutet und welche Ziele wir damit verfolgen. Außerdem legt sie Rollen und Verantwortlichkeiten fest. Zudem wird in der Richtlinie betont, dass sich unser Engagement nachhaltig positiv auf die Gesellschaft auswirken soll. Deshalb fördern wir vor allem langfristige Projekte.

Die Richtlinie gibt für unsere Unternehmensbereiche und Landesgesellschaften einen Rahmen vor, in dem sie ihre jeweiligen Aktivitäten selbst organisieren.

Unser gesellschaftliches Engagement in Zahlen

2017 engagierten sich unsere Landesgesellschaften in 250 Projekten. Insgesamt wendeten wir rund 34 Mio. € auf. Maßnahmen, die vorrangig dem Marketing unserer Produkte dienen, sind nicht in diesen Zahlen enthalten.

Standortnahes Engagement

2017 beteiligten sich mehr als 400 Mitarbeiter in den USA am jährlichen „EMD Serono Community Service Day“. Sie unter-

stützten einen Arbeitstag lang verschiedene **gemeinnützige Organisationen** in der Umgebung von Boston, USA. Sie engagierten sich bei unterschiedlichen Aktivitäten: Unter anderem malten sie an diesem Tag Bilder an Krankenhauswände, legten Gärten an, gaben naturwissenschaftliche Kurse für mehr als 150 Grundschulkinder, unterstützten Suppenküchen und sortierten verpackte Lebensmittel bei örtlichen Essensausgaben. Insgesamt haben unsere Mitarbeiter in den USA an diesem Tag mehr als 1.500 Arbeitsstunden in lokales Engagement investiert.

Auch in Brasilien engagierten sich unsere Mitarbeiter im Berichtszeitraum in **Freiwilligeninitiativen**. Im Rahmen des Programms „Merck Community Action“ spendeten mehr als 120 Kollegen aus Rio de Janeiro und São Paulo Zeit, um Institutionen vor Ort zu unterstützen. So halfen sie beispielsweise dabei, kulturelle Aktivitäten, Rechtsberatungen und kostenlose Gesundheitschecks für Bedürftige zu organisieren. Unter anderem wurden Sehtests durchgeführt. Rund 160 Personen, bei denen eine Sehbeeinträchtigung festgestellt wurde, erhielten kostenlose Brillen von unserem Unternehmen.

Auch in Darmstadt spielt unser gesellschaftliches Engagement eine große Rolle. Als Unternehmen sind wir ein **Teil der Stadtgemeinschaft** – und tragen zu einem bunten und lebenswerten Umfeld bei. Daher unterstützen wir gute Ideen sowie Vereine und Initiativen in der Region. Daneben setzen wir Schwerpunkte bei der Förderung naturwissenschaftlicher Bildung (S. 120) und kultureller Institutionen.

Kooperation mit dem Roten Kreuz

Eine Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) ermöglicht es uns, in Katastrophenfällen schnell und einfach Hilfe zu leisten. 2017 spendeten wir beispielsweise 18.000 € an die **Jemenhilfe**. Hiermit wurden Tätigkeiten des DRK im Jemen unterstützt: etwa die Errichtung von Gesundheitsstationen sowie die Bereitstellung von sauberem Trinkwasser und Nahrungsmitteln. Zudem stellten wir den Gesundheitsstationen vor Ort sterile Handschuhe im Wert von mehr als 21.000 € zur Verfügung.

Auch unsere Ländergesellschaften spenden regelmäßig an lokale Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften: Der Unternehmensbereich Life Science aus den USA spendete 2017 beispielsweise mehr als 80.000 € zugunsten der Opfer von Wirbelstürmen in Texas, Florida und Puerto Rico. Die Spenden wurden für **Unterkünfte, Nahrungsmittel und ärztliche Hilfe** aufgewendet.

Nothilfe nach Erdbeben in Mexiko

Nach dem starken Erdbeben im September 2017 in Mexiko spendete unsere dort ansässige Tochtergesellschaft 5.000 Packungen unseres neuropathischen Schmerzmittels Dolo-Neurobion® an die Stiftung des mexikanischen Instituts für Soziale Sicherheit (Fundación IMSS). Die Stiftung stellte es zum einen Menschen zur Verfügung, die durch eingestürzte Häuser oder umgestürzte Möbelstücke verletzt worden waren, zum anderen den zahlreichen Helfern, die aufgrund der enormen körperlichen Belastung unter Schmerzen litten. Zudem stellte unser Unternehmen Hygieneartikel bereit. Unsere Mitarbeiter vor Ort spendeten zusätzlich eine halbe Lkw-Ladung Lebensmittel und ebenfalls Hygieneartikel. Unser Konzern übernahm die Kosten für den Transport in die betroffenen Gebiete.

Gesundheit

Mit unserem Fachwissen unterstützen wir Gesundheitsprojekte auf der ganzen Welt. Im Fokus haben wir dabei vor allem die Förderung der lokalen Gesundheitsinfrastruktur, die Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal sowie die gesundheitliche Aufklärung. Vor allem setzen wir uns dafür ein, die vernachlässigte Tropenkrankheit Bilharziose zu bekämpfen.

Wozu wir uns verpflichten: Grundsätze unseres gesellschaftlichen Engagements

Wie auch in anderen Bereichen unseres gesellschaftlichen Engagements orientieren wir uns beim Thema Gesundheit an unserer Group Policy on Contributions to Society (S.

116). Für Gesundheitsinitiativen gilt zudem unsere „Access to Health Charta“. Themen der Charta sind beispielsweise Arzneimittelspenden, Arzneimittelfälschungen sowie Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Tropenkrankheiten. Den Wert unserer Arzneimittelspenden berechnen wir gemäß der Richtlinie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Medikamentenspenden.

Bilharziose bekämpfen

Weltweit leiden mehr als 200 Mio. Menschen an der tropischen Wurmerkrankung Bilharziose – in Afrika sterben jedes Jahr mehr als 280.000 der Betroffenen an den Folgen. Um Bilharziose zu bekämpfen, entwickelten wir bereits in den 1970er Jahren im Rahmen einer Forschungskooperation den Wirkstoff Praziquantel.

Er ist der einzige Wirkstoff, mit dem alle Formen der parasitären Erkrankung behandelt werden können. Seit 2007 sind wir **Partner der Weltgesundheitsorganisation (WHO)**. Seither spenden wir jedes Jahr Praziquantel-Tabletten an die WHO.

2017 gründeten wir das Merck Global Health Institute (S. 42). Unser Ziel: Innovative und integrierte Gesundheitslösungen für bedürftige Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern zu entwickeln. Über unser Institut sind wir unter anderem in dem von uns initiierten „Pediatric Praziquantel Consortium“ aktiv. In diesem Konsortium arbeiten wir gemeinsam mit Partnern an einer Weiterentwicklung der Praziquantel-Formulierung, damit zukünftig auch Kinder unter sechs Jahren mit dem Medikament behandelt werden können (S. 38). 2016 startete das Merck Global Health Institute

dazu eine Phase-II-Studie an der Elfenbeinküste. Erste Resultate der Studie erwarten wir im Jahr 2018.

Bilharziose: 150 Millionen Kinder behandelt

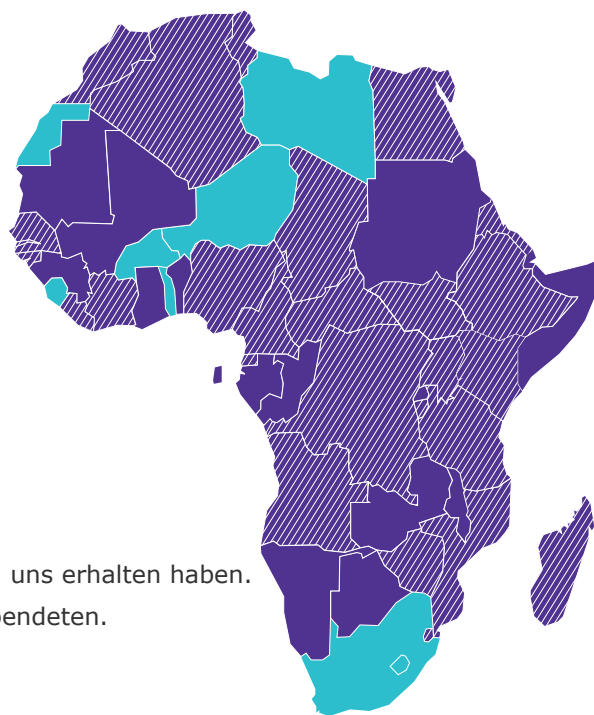
Wir halten Produktionskapazitäten vor, um 250 Millionen Praziquantel-Tabletten jährlich herstellen zu können. Gemäß dem Bedarf der Weltgesundheitsorganisation spendeten wir 2017 rund 150 Millionen Tabletten für 26 afrikanische Länder. Erstmals erhielten in diesem Jahr auch Ägypten und Uganda Tabletten-spenden. Seit dem Start des Programms haben wir **fast 700 Mio. Tabletten kostenlos zur Verfügung gestellt**. Insgesamt wurden damit 150 Mio. Patienten – vor allem Schulkinder – behandelt.

Länder, die Praziquantel-Tablettenspenden erhalten haben

Seit 2007 spendeten wir fast **700 Millionen** Praziquantel-Tabletten für 43 Länder in Afrika.

- Afrikanische Länder, die seit 2007* Tabletten von uns erhalten haben.
- ▨ Afrikanische Länder, an die wir 2017 Tabletten spendeten.
- Bisher keine Tablettenspenden.

*Start des Praziquantel-Spendenprogramms



Gesundheitliche Aufklärung zu Bilharziose ausgeweitet

Um über die Tropenkrankheit Bilharziose aufzuklären, spenden wir seit 2012 Comic-Broschüren an afrikanische Schulen. Leicht verständlich wird Kindern darin erklärt, wie sie sich vor der Krankheit schützen können. Im Jahr 2017 spendeten wir Broschüren an zwölf afrikanische Länder; sieben davon erhielten zum ersten Mal eine solche Spende. Insgesamt stellten wir den Schulen gemeinsam mit der WHO rund **200.000 Broschüren in fünf verschiedenen Sprachen** zur Verfügung.

Zudem spendeten wir der WHO erstmals rund 20.000 Informationsbroschüren und 2.000 Poster zur weiblichen Genitalbilharziose, eine der möglichen Ausprägungen der Tropenkrankheit. In den betroffenen Ländern findet diese Form von Bilharziose häufig keine Erwähnung in medizinischen Lehrplänen und -büchern. Deshalb wird die weibliche Genitalbilharziose oft nicht erkannt und fehldiagnostiziert. Die Materialien sollen Mediziner über das Krankheitsbild informieren und die Diagnose erleichtern.

Merck-Bilharziose-Bildungsprojekt

2017 beauftragte das äthiopische Gesundheitsministerium die NALA Foundation, die wir bereits 2016 finanziell bei ihrer Arbeit unterstützten, ein nationales Programm zur Bekämpfung vernachlässigter Tropenkrankheiten durchzuführen. Zusammen mit den lokalen Gemeinschaften will die Stiftung die Wasser- und Sanitärversorgung verbessern und die Bevölkerung über die Krankheiten aufklären. Auf diese Weise möchte die Stiftung eine **nachhaltige Verhaltensänderung** bewirken – ein wichtiger Schritt, um Bilharziose zu besiegen. Das Programm erreicht in der Region Bench Maji im Südwesten Äthiopiens etwa 290 Schulen mit mehr als 260.000 Schülern. Später soll dieses Modell auch in weiteren Regionen Afrikas angewendet werden. Im Rahmen des 2017 gestarteten Merck-Bilharziose-Bildungsprojekts unterstützen wir die NALA Foundation über einen Zeitraum von drei Jahren mit knapp 300.000 €.

Zentrale Plattform im Kampf gegen Bilharziose

Wir sind uns bewusst, dass wir allein mit Tablettenspenden Bilharziose (englisch: Schistosomiasis) nicht ausrotten werden. Daher riefen wir Ende 2014 die Global Schistosomiasis Alliance (GSA) ins Leben. Im Rahmen dieses Bündnisses wollen wir **zusammen mit internationalen Partnern** die noch verbleibenden Lücken im Kampf gegen die Krankheit schließen. Zu den Gründungsmitgliedern zählen unter anderem die Bill & Melinda Gates Foundation, die Schistosomiasis Control Initiative, die United States Agency for International Development (USAID, US-Behörde für internationale Entwicklung) und die Hilfsorganisation World Vision International.

2017 hat die GSA ihre Rolle als zentrale Plattform im Kampf gegen Bilharziose weiter ausgebaut und eine Reihe internationaler Nichtregierungsorganisationen als neue Mitglieder hinzugewonnen. Neben der Organisation einiger Expertentreffen beteiligte sie sich auch an mehreren Projekten, um die Bekämpfung von Bilharziose vor Ort voranzutreiben. In Ägypten unterstützt die Allianz mit ihrer Expertise beispielsweise das dortige Gesundheitsministerium, die nationale Strategie zur Eliminierung der Tropenkrankheit umzusetzen.

Mit ihrer Kampagne #MakingSchistory sorgte die GSA anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Merck-Praziquantel-Spendenprogramms beim globalen Gipfel für vernachlässigte Tropenkrankheiten in Genf für Aufsehen und machte so auf Bilharziose aufmerksam. Darüber hinaus gab die Allianz den Bericht „The people #MakingSchistory: The global fight against schistosomiasis“ (deutsch: „Der weltweite Kampf gegen Bilharziose“) heraus. Er würdigt die herausragenden Erfolge von Menschen, die sich dem Kampf gegen die Tropenkrankheit verschrieben haben, und zeigt auf, wie die Krankheit endgültig besiegt werden kann.

Einsatz gegen Arzneimittelfälschungen

Laut einem 2017 veröffentlichten Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind mehr als 10 % aller Arzneimittel in Entwicklungs- und Schwellenländern gefälscht oder von minderer Qualität. Damit stellen sie eine große Gefahr für die Gesundheit dar. Der von unserem Unternehmen getragene gemeinnützige Verein Global Pharma Health Fund (GPHF) bekämpft Arzneimittelfälschungen mit dem GPHF-Minilab®.

Das GPHF-Minilab® ist ein **mobiles Kompaktlabor**, das in einen tropentauglichen Koffer passt. Damit können gefälschte Medikamente schnell, einfach und preiswert identifiziert werden. Der GPHF entwickelt die Minilabs weiter, stellt sie zum Selbstkostenpreis zur Verfügung und führt Schulungen für die Anwender durch. Das Minilab ist dem oben genannten WHO-Bericht zufolge eines der wichtigsten Hilfsmittel, um Arzneimittelfälschungen und grob fahrlässige Minderqualitäten aufzudecken. Im Rahmen einer Untersuchung, die in diesem Bericht dargestellt wird, wurden mehr als 20.000 Arzneimittelproben mit dem Minilab geprüft und dabei mehr als 1.000 Medikamentenfälschungen identifiziert. Auch eine 2017 veröffentlichte internationale Studie der „Difäm-EPN Minilab Survey Group“ bestätigte erneut den positiven Beitrag des GPHF-Minilabs® für die Sicherheit der Arzneimittelversorgung in Entwicklungsländern. Bisher ist das Minilabor das einzige Produkt dieser Art.

Die meisten Länder, in denen die Kompaktlabore zum Einsatz kommen, liegen in Afrika und Asien. Sie werden hauptsächlich von nationalen Gesundheitsbehörden eingesetzt. Dieses geschieht oftmals in Zusammenarbeit mit Laboren der amtlichen Arzneimittelkontrolle oder im Rahmen multilateraler Gesundheitsprojekte unter Führung von verschiedenen UN-Organisationen, der US-amerikanischen oder der deutschen Entwicklungshilfe, kirchlichen Netzwerken oder der Wareneingangskontrolle kirchlicher Gesundheitseinrichtungen.

Minilab-Nutzung ausgeweitet

Der GPHF entwickelte im Berichtsjahr Testmethoden für fünf weitere Arzneistoffe. Seit Beginn des Jahres 2018 können mit dem Kompaktlabor nun **insgesamt 90 Arzneimittelwirkstoffe** getestet werden – von Mitteln gegen Malaria, allergische Reaktionen, Schmerzen oder Fieber bis hin zu Antibiotika.

Seit 1998 lieferte der GPHF insgesamt 836 Minilabs in fast 100 Länder; allein 2017 waren es 41 Minilabs. Davon wurden sechs Kompaktlabore von unserem Unternehmen an die Arzneimittelbehörde in Sierra Leone gespendet. Dass die Kompaktlabore aktiv genutzt werden, belegt die rege Nachbestellung der Verbrauchsmaterialien.

Schulungen zum Minilab

2017 führten der GPHF und seine Partner insgesamt zehn Schulungen für Anwender durch, überwiegend in Subsahara-Afrika. Insgesamt nahmen weit über 100 Personen daran teil. Im Rahmen der Schulungen lernen die Teilnehmer, wie sie Arzneimittel mit dem Kompaktlabor korrekt testen. Während die Zahl der Minilab-Schulungen von Jahr zu Jahr steigt, wird der GPHF selbst immer seltener unterstützend hinzugerufen. Ein gutes Zeichen: Das Minilab wird angenommen und die Nutzer geben ihr Wissen selbstständig weiter.

Gesundheitsprojekte weltweit

Wir setzen uns weltweit für eine verbesserte medizinische Versorgung ein. Unser „Global Medical Education Department“ fördert jedes Jahr eine **Vielzahl an Weiterbildungsinitiativen** für Fachkräfte des Gesundheitswesens. Auf diese Weise helfen wir, das Fachwissen von Ärzten und Pflegekräften zu erweitern, sie für unterschiedliche Krankheitsbilder zu sensibilisieren und mit fortschrittlichen Behandlungsmethoden vertraut zu machen. Das kommt letztlich den Patienten zugute. 2017 förderten wir mehr als 70 verschiedene Weiterbildungsprogramme von 30 unabhängigen

Bildungsträgern aus dem Medizinbereich mit über 7 Mio. €. Mehr als 350.000 medizinische Fachkräfte profitierten über digitale Lernplattformen oder auf Weiterbildungen von den Angeboten dieser Bildungsträger.

2017 riefen wir das Programm „Broaden Your Horizon“ ins Leben. Damit wollen wir die Mitarbeiter unseres Biopharmageschäfts dazu ermutigen, für drei Monate bei Nichtregierungsorganisationen in einem Entwicklungs- oder Schwellenland zu arbeiten. Dort sollten sie die **Gesundheitsversorgung vor Ort verbessern** und dabei gleichzeitig ihren eigenen Erfahrungshorizont erweitern. Vier Mitarbeiter nahmen an einem ersten Pilotprojekt in Indien teil und brachten dort ihr Fachwissen beispielsweise im Labormanagement und in der Datenanalyse ein.

Auch die 2017 gegründete Merck Foundation verfolgt das Ziel, die Gesundheitsaufklärung (S. 48) und -versorgung in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen zu verbessern. Die Merck Foundation bündelt viele unserer bereits existierenden Projekte unter einem Dach und wird unser gesundheitliches Engagement künftig weiter intensivieren.

Wir unterstützen eine große Bandbreite weiterer Projekte. Eine Übersicht dazu bietet unsere Webseite.

Bildung und Kultur

Die Förderung von Bildung und Kultur ist ein Schwerpunkt unseres gesellschaftlichen Engagements und hat in unserem Unternehmen eine lange Tradition. Zugleich fördern wir so Eigenschaften, die für uns als Hightech-Unternehmen unabdingbar sind: Kreativität, Entdeckerfreude und Neugier sowie den Mut, Grenzen zu überschreiten. Deshalb unterstützen wir an vielen unserer Standorte Bildungs- und Kulturprojekte, vergeben Stipendien oder fördern ausgewählte Unterrichtseinheiten.

Wozu wir uns verpflichten: Grundsätze unseres gesellschaftlichen Engagements

Für unser gesellschaftliches Engagement im Bereich Bildung und Kultur orientieren wir uns an unserer „Group Policy on Contributions to Society“, die im Kapitel Gesellschaftliches Engagement (S. 116) näher beschrieben ist.

Weltweites Bildungsengagement

Besonders bei jungen Menschen wollen wir **Begeisterung für naturwissenschaftliche Themen** wecken. Deswegen unterstützen wir beispielsweise seit mehr als 30 Jahren den Wettbewerb „Jugend forscht“. Seit 1996 richten wir die

hessischen Landeswettbewerbe aus; zweimal waren wir Gastgeber des Bundesentscheids.

Bestehende Labore an der TU Darmstadt weiterentwickelt

Wir laden Jugendliche ein, in unseren sogenannten Juniorlaboren ihre **Freude am Experimentieren** zu entdecken. Unsere Lernlabore verbinden Schulunterricht mit aktuellen Themen und modernen Forschungsmethoden. Das Juniorlabor für das Fach Chemie betreiben wir seit 2008 gemeinsam mit der Technischen Universität (TU) Darmstadt. 2017 erweiterten wir das Angebot: Hinzugekommen sind Experimente zu neuen Themenfeldern, etwa zur Synthese von Farbstoffen oder zur Enzymkinetik. Im Laufe des Jahres 2017 forschten hier rund 2.500 Schüler. Seit 2016 bieten wir zudem das Labor „livfe BioLab“ an. Hier führen Schüler unter professioneller Anleitung biologische Experimente durch. 2017 wurde dieses Labor von mehr als 1.000 Schülern genutzt.

Lehrer fortgebildet und Schulpartnerschaft erweitert

Im Rahmen unseres Schulförderprogramms in Darmstadt und Umgebung unterstützten wir 2017 rund 70 Schulen mit zahlreichen naturwissenschaftlichen Unterrichtsmaterialien. Etwa 1.500 Schüler besuchten unsere Forschungslabore,

ausgewählte Produktionsstätten und das sogenannte Klassenzimmerlabor auf dem Werksgelände unseres Stammsitzes.

In Darmstadt unterstützen wir Lehrer mit **pädagogischen Fortbildungen** und didaktischen Konzepten. 2017 fand erneut eine naturwissenschaftliche Fachtagung mit mehr als 200 Lehrern aus der Region statt. Ergänzend boten wir drei Lehrerfortbildungen zum Thema „Digitalisierung im experimentellen, naturwissenschaftlichen Unterricht“ an. Für unser Engagement erhielten wir den SchuleWirtschaft-Preis: In Hessen belegten wir den ersten Platz in der Kategorie „Kooperation Schule – Unternehmen zur digitalen Bildung“.

2017 initiierten wir ein Pilotprojekt, um unsere Erfahrungen, die wir durch langjährige Schulpartnerschaften in der Region Darmstadt gewonnen haben, auch in anderen Ländern zu nutzen. Wir starteten 2017 mit einem **Projekt in Indien**, weitere folgen 2018 in Chile, Kenia und Tansania. Wir konzentrieren uns auf **Lehrerfortbildungen**, damit sie mit spannendem Unterricht die Neugier ihrer Schüler auf Naturwissenschaften wecken. Die Konzepte der Unterrichtseinheiten erstellen wir gemeinsam mit Partnern, die uns mit ihrer Bildungs-Expertise und ihrem Wissen über die kulturellen Besonderheiten in den Ländern unterstützen. So können wir Experimente an lokale Gegebenheiten anpassen und unsere Technologien einbringen: Ein Experiment in Tansania wird etwa die Lebensmittelanalytik an lokalen Obstsorten erklären. Mehr zu unserem internationalen Bildungsengagement finden Sie im Magazin.

SPARK: Die nächste Forschergeneration für Naturwissenschaften begeistern

Im Rahmen unseres SPARK-Programms geben Mitarbeiter aus dem Unternehmensbereich Life Science ihr Wissen ehrenamtlich an Schüler weiter. Das Programm soll bei Schülern die Lust und Neugier auf Naturwissenschaften wecken und sie zu einer Laufbahn in MINT-Berufen motivieren. Zu den SPARK-Aktivitäten gehört unser praxisorientiertes **Curiosity-Labs™-Programm**: Dabei lernen Jugendliche Naturwissenschaften anhand spannender Experimente kennen. Zudem bieten wir Standortbesichtigungen und Karrieregespräche an. Alle Materialien, die die Schüler für die praktischen Unterrichtsstunden benötigen, stellen wir bereit. Um sicherzustellen, dass unser Programm auf den Bedarf vor Ort abgestimmt ist, arbeiten wir eng mit internationalen Bildungsexperten zusammen. 2017 haben mehr als 2.500 Mitarbeiter ehrenamtlich über 13.700 Stunden in das SPARK-Programm investiert, um spannende Einblicke in die Welt der Naturwissenschaften zu ermöglichen und unser gesellschaftliches Umfeld zu unterstützen.

„Curiosity Cube“ in den USA auf Reisen

Als Teil von SPARK führten wir 2017 den „Curiosity Cube™“ ein – einen ehemaligen Frachtcontainer, der in ein solarbetriebenes Wissenschaftslabor umgebaut wurde. Der „Curiosity Cube™“ führt auf innovative Weise wissenschaftliche

Experimente und modernste Technologie zusammen, um die Neugier der nächsten Forschergeneration zu wecken. 2017 besuchten mehr als 38.000 Schüler das mobile Labor. Jedes der fast 23.000 durchgeführten Experimente wurde von einem unserer Mitarbeiter aus dem Unternehmensbereich Life Science geleitet.

~29.000

Kilometer legte der „Curiosity Cube™“ 2017 in den USA zurück und machte auf seinem Weg Station in über 85 Schulen und Stadtzentren.

Besonders wichtig ist uns, dass das Projekt messbare Wirkung zeigt: Nach dem Besuch haben befragte Lehrkräfte angegeben, dass 82 % der Schüler die im „Curiosity Cube™“ erlernten Begriffe und Konzepte anschließend im Unterrichtsgespräch selbst verwendeten und 95 % der Schüler Begriffe aus dem Life-Science-Bereich besser verstanden.

Taiwan: Laborexperimente im Bahnwaggon

Im Mai 2017 nahmen wir an einer Veranstaltung teil, bei der ein **Wissenschaftszug** vier Tage lang durch Taiwan fuhr. Mit ihm reisten 27 unserer Mitarbeiter in 17 Städte: Sie informierten etwa 3.000 Schüler über die Wissenschaft hinter Alltagsprodukten. Zudem leiteten sie Experimente an und zeigten etwa, wie man ein Flüssigkristall-Display oder Kosmetikprodukte herstellt. Der Wissenschaftszug wurde 2016 von Professoren zweier Universitäten in Taiwan entwickelt und wird durch das dortige Ministerium für Wissenschaft und Technologie unterstützt.

Umweltanalysen im mobilen Forschungslabor

2017 unterstützten wir erneut die Initiative „Chemistry on the go“ (deutsch: „Chemie unterwegs“) der Tamkang Universität in Taiwan. Die Universität baute einen Lkw zu einem **mobilen Forschungslabor für Umweltanalysen** um. So werden auch Schüler in abgelegenen Regionen Taiwans erreicht und können naturwissenschaftliche Experimente durchführen. Bereits seit 2014 stellen wir Labormaterialien für den Lkw zur Verfügung. 2017 gaben zudem rund 20 unserer Mitarbeiter Kurse für etwa 1.000 Schüler. Außerdem planen wir der Tamkang Universität im Laufe des Jahres 2018 einen zweiten Lkw inklusive Laborausstattung zu spenden, um so künftig eine noch größere Schülerzahl zu erreichen.

Partnerschaft mit der Organisation Seeding Labs

2017 finanzierten wir der Organisation Seeding Labs, die Laborzubehör, Trainings sowie **Unterstützung für Wissenschaftler in Entwicklungs- und Schwellenländern** anbietet, eine neue

Online-Plattform. Sie wird unter anderem elf Lehrvideos und Trainingseinheiten enthalten, die von unseren Life-Science-Mitarbeitern geleitet werden. In den Videos vermitteln sie Techniken und geben Tipps, beispielsweise wie sterile Proben genommen oder Zellkulturkontaminationen reduziert werden können. Außerdem spendeten wir über diese Organisation Laborausstattungen an neun Universitäten in sieben Ländern, um die wissenschaftliche Forschungsarbeit zu unterstützen. Mehr als 30 Mitarbeiter halfen ehrenamtlich bei der Auswahl, Reinigung, Erfassung und Verpackung der Gegenstände, um sie für die Spende vorzubereiten.

Die Neugier chinesischer Grundschüler wecken

Anfang 2017 haben wir in China das Projekt „Grüner Kristall“ ins Leben gerufen: Wir spendeten gebrauchte, aber noch voll funktionsfähige Tablet-Computer an zwei Grundschulen in der chinesischen Provinz Sichuan. Ziel des Projekts ist es, die **naturwissenschaftliche Bildung** von Grundschulern zu verbessern. Im September 2017 nahmen 17 Mitarbeiter aus Shanghai an diesem Projekt teil: Sie reisten zu den Grundschulen, gaben Kurse vor Ort und leiteten zu naturwissenschaftlichen Experimenten an. 2017 profitierten rund 400 Schüler von der Initiative.

Musik und Literatur als Botschafter

Deutsche Philharmonie Merck

Was 1966 als Werksorchester begann, ist heute ein professionelles Sinfonieorchester. Die Deutsche Philharmonie Merck ist fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Darmstadt und unternimmt regelmäßig internationale Konzertreisen. In der Orchesterwerkstatt sammeln Kinder und Jugendliche erste Erfahrungen in einem Profi-Orchester. Auch mit sogenannten Sitzkissenkonzerten für Kinder ab vier Jahren sowie mit Jugendkonzerten wollen wir junge Menschen für klassische Musik begeistern.

Mit Gastdirigenten wie Joseph Bastian und Yoel Gamzou fanden 2017 weitere Feierlichkeiten anlässlich des **50-jährigen Jubiläums der Deutschen Philharmonie Merck** statt. Ben Palmer wurde zum neuen Chefdirigenten ernannt und gab sein Antrittskonzert in der Basilika des Klosters Eberbach in Eltville, Deutschland. Bei der Philharmonie zu Gast waren unter anderem die Klazz Brothers sowie das European Union Baroque Orchestra.

~21.000

Personen besuchten 2017 die Konzerte der Deutschen Philharmonie Merck. Internationale Konzertreisen führten das Orchester in diesem Jahr nach Marokko, Österreich und in die Tschechische Republik.

Soziale Inklusion durch Musik

In der Umgebung unseres Standorts in Rio de Janeiro, Brasilien, leben viele Kinder und Jugendliche in instabilen sozialen Verhältnissen. Dort unterstützen wir die Musikschule School of Music and Citizenship. Seit 2011 erhielten an dieser Schule rund 3.700 Kinder und Jugendliche Musikunterricht, im Jahr 2017 waren es etwa 1.100. Aus dem Engagement der Musikschule ist ein erfolgreiches Jugendorchester mit circa 40 Nachwuchsmusikern hervorgegangen.

Literaturpreise für Brückenbauer

Wie Musik ist auch Literatur ein wichtiger Mittler zwischen Kulturen. Wir vergeben daher **weltweit fünf Literaturpreise**: jährlich den Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay in Deutschland und den italienischen Premio Letterario Merck, alle zwei Jahre vergeben wir den japanischen Merck-Kakehashi-Literaturpreis, den Literaturpreis Merck-Tagore in Indien sowie den russischen Merck-Übersetzerpreis. Ausgezeichnet werden damit vor allem Autoren, die sich als Brückenbauer zwischen Kulturen, aber auch zwischen Literatur und Wissenschaft hervortun.

Der seit 1964 verliehene und mit 20.000 € dotierte Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essay ging 2017 an den Journalisten und Autor Jens Bisky. Er wurde ausgezeichnet für „seine stilistische Brillanz und weltläufige Aufmerksamkeit [sowie seine] kluge Besonnenheit, die ihn bei aller Schärfe des Urteils zu einer der verlässlichsten Stimmen in den Debatten der Gegenwart macht“, so die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung.

In Italien zeichnen wir mit dem Literaturpreis Premio Letterario Merck seit 2003 Autoren aus, die wissenschaftliche Themen einem breiten Publikum nahebringen. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert. Er wurde 2017 an den amerikanischen Schriftsteller Sam Kean für sein Werk „The Violinist's Thumb“ vergeben. Den Ehrenpreis erhielt der italienische Mathematiker, Autor und Professor Paolo Zellini. Beide verstehen es in besonderer Weise, den Brückenschlag zwischen Literatur und Wissenschaft herzustellen.

In Italien widmen wir uns zudem dem **literarischen Nachwuchs**: Neben Workshops für kreatives Schreiben bieten wir auch einen Schreibwettbewerb für Jugendliche an. Die Gewinner des La Scienza Narrata werden gemeinsam mit den Preisträgern des Premio Letterario Merck gekürt.

Daten & Fakten



124	Berichtsprofil
126	Kennzahlen
156	Ziele
169	Bewertungen und Rankings
172	Sustainable Development Goals

175	Nichtfinanzieller Bericht
184	GRI-Inhaltsindex
201	Global Compact CoP
205	Prüfbescheinigung

Berichtsprofil



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Die Berichterstattung zu unserer unternehmerischen Verantwortung hat eine lange Tradition: Dies ist unser neunter Corporate-Responsibility-Bericht (CR-Bericht). Bereits seit 1993 erläutern wir, wie wir unsere unternehmerische Verantwortung wahrnehmen – zunächst in Umweltberichten, ab 2003 dann alle zwei Jahre in CR-Berichten. Seit 2016 veröffentlichen wir jährlich einen CR-Bericht.

Unsere Stakeholder wollen wir damit transparent informieren – nicht nur über unsere Aktivitäten und Erfolge, sondern auch über Herausforderungen, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Mit dem vorliegenden CR-Bericht 2017 erfüllen wir erstmals die Anforderungen an einen zusammengefassten gesonderten nichtfinanziellen Bericht (im Folgenden „Nichtfinanzieller Bericht“) im Sinne des 2017 in Kraft getretenen CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes. Ein Index zum Nichtfinanziellen Bericht (S. 175) gibt einen Überblick der hierzu relevanten Inhalte. Der CR-Bericht dokumentiert ebenso die Fortschritte bei der Umsetzung der Richtlinien des Global Compact der Vereinten Nationen (Fortschrittsbericht „Communication on Progress“ (S. 201)) und entspricht den Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes (DNK) der Bundesregierung. Unsere Entsprechenserklärung zum DNK ist in der DNK-Datenbank öffentlich einsehbar.

Berichtsrahmen

Dieser CR-Bericht umfasst das Geschäftsjahr (Kalenderjahr) 2017 und bezieht sich auf unseren gesamten Konzern inklusive seiner Gesellschaften in 66 Ländern. Abweichungen von diesem Berichtsrahmen sind an entsprechender Stelle gekennzeichnet.

Systeme der Datenerfassung und Konsolidierung

Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitssicherheitsdaten erfassen wir seit 2005 über ein konzernweites elektronisches Datenerfassungssystem. Die Daten werden auf Standortebene eingegeben und dort nach dem Vier-Augen-Prinzip genehmigt. Um die Datenqualität weiter zu erhöhen, unterstützen wir unsere Standorte dabei, ihre Erhebungsprozesse und ihre entsprechenden Qualitätskontrollen zu optimieren. Außerdem überprüft die Konzernfunktion „Environment, Health, Safety, Security, Quality“ (EQ) die Prozesse und die übermittelten Daten, beispielsweise im Rahmen interner EHS-Audits.

Konzernweit erfassen wir umweltbezogene Leistungsindikatoren aller Produktionsstandorte sowie der im Hinblick auf Umweltauswirkungen und Mitarbeiterzahl relevanten Lager- und Forschungsstandorte. Der Konsolidierungskreis deckt damit alle konzerneigenen Standorte mit relevanten Umweltauswirkungen ab.

Die Daten zum Personal und zum gesellschaftlichen Engagement beziehen sich auf unseren gesamten Konzern. Alle Mitarbeiterstammdaten werden kontinuierlich in einer SAP-basierten Datenbank gepflegt. Die Daten zu unserem gesellschaftlichen Engagement erfassen wir auf Ebene unserer Tochtergesellschaften durch eine Community-Data-Management-Software.

Einige Mitarbeiterdaten wurden nur für ausgewählte Standorte oder Länder veröffentlicht. Auf diese Einschränkung weisen wir an den entsprechenden Textstellen hin.

Bestimmung der Berichtsinhalte

Bei der Auswahl der Inhalte unserer CR-Berichte orientieren wir uns an international anerkannten Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung der „Global Reporting Initiative“ (GRI) sowie den Prinzipien der Vollständigkeit, der Wesentlichkeit (Materiality) und der Einbeziehung von Stakeholdern. Dieser Bericht wurde in Übereinstimmung mit den „GRI-Standards: Option Umfassend“ erstellt. Außerdem berücksichtigen wir die Anforderungen des Kapitalmarkts für die Bewertung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen.

Zur Ermittlung der für unseren Konzern wesentlichen CR-Themen führten wir im Jahr 2016 eine umfassende Materialitätsanalyse durch. 2017 haben unsere Experten aus den zuständigen Unternehmensbereichen diese Themen überprüft und

erneut validiert; aktuelle Entwicklungen flossen somit ein. Die 2017 validierten Themen haben wir außerdem auf die „doppelte Wesentlichkeit“ im Sinne des §289c Abs. 2 HGB geprüft. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieses CR-Berichts wurden aus den Ergebnissen der Materialitätsanalyse abgeleitet. Er greift alle als wesentlich identifizierten Themen auf. Detaillierte Informationen zur Materialitätsanalyse sowie die Materialitätsmatrix beinhaltet das Kapitel Materialitätsanalyse (S. 22).

Die Geschäftsleitung hat diesen Bericht geprüft und freigegeben. Die Inhalte des Nichtfinanziellen Berichts wurden außerdem vom Aufsichtsrat gemäß §111 Abs. 2 AktG geprüft.

Externe Prüfung

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Zusätzlich erhielt unser Unternehmen eine unabhängige Prüfungsbescheinigung im Rahmen einer sogenannten „Limited Assurance“ für die folgenden Kapitel dieses CR-Berichts:

- Strategie & Management
- Produkte
- Mitarbeiter
- Umwelt
- Lieferanten
- Gesellschaft
- Daten & Fakten

Die weiterführenden Inhalte sowohl auf externen als auch auf Merck-eigenen Internetseiten, auf die dieser Bericht verweist, sind nicht Bestandteil des Nichtfinanziellen Berichts und der von KPMG geprüften Informationen.

Ansprechpartner:

Für Fragen und Feedback stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Merck KGaA

Corporate Affairs
Group Corporate Responsibility

Maria Schaad

Frankfurter Str. 250
64293 Darmstadt
Germany

Tel.: +49 6151 72-0
Fax: +49 6151 72-200

Der vorausgehende CR-Bericht wurde im April 2017 veröffentlicht. Unser nächster CR-Bericht wird voraussichtlich im April 2019 erscheinen.

ÖKONOMIE

Umsatzerlöse, operatives Ergebnis (EBIT) und Forschungs- sowie Entwicklungskosten nach Unternehmensbereichen

In Mio. €	Healthcare	Life Science	Performance Materials	Merck-Konzern ¹
2016				
Umsatzerlöse	6.855	5.658	2.511	15.024
Operatives Ergebnis (EBIT)	1.593	556	823	2.481
F&E-Kosten	1.496	260	213	1.976
2017				
Umsatzerlöse	6.999	5.882	2.446	15.327
Operatives Ergebnis (EBIT)	1.447	834	689	2.525
F&E-Kosten	1.632	241	225	2.140

1 Konzernkosten und Sonstiges sind als nicht operative Bereiche hier nicht separat abgebildet, diese sind im Geschäftsbericht 2017 in der Segmentberichterstattung dargestellt.

compliance



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Interne Audits zu Korruption und zur Menschenrechtscharta

	2014	2015	2016 ¹	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA ²
Anzahl der Audits zum Thema Korruption	36	49	55	50	13
Prozentualer Anteil der Audits zum Thema Korruption	68	64	68	65	17
Anzahl der Audits zu den Arbeitsplatzanforderungen der Menschenrechtscharta	32	41	47	45	12

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Umfasst globale Audits, die im Headquarter in Darmstadt durchgeführt wurden und/oder das Management der Funktion in die KGaA berichtet.

Im Jahr 2017 prüften wir 16 % der Tochtergesellschaften von Merck (Stand Juni 2017, ohne die Berücksichtigung von Minderheitsbeteiligungen). Damit erreichten wir eine Abdeckung von rund 30 % aller Umsätze, welche zwischen dem dritten Quartal 2016 und dem zweiten Quartal 2017 generiert wurden.

Im Jahr 2017 haben wir bei 45 unserer Audits in 22 Ländern zusätzlich die Arbeitsplatzanforderungen der Menschenrechtscharta geprüft. Es wurden keine Verstöße festgestellt.

Gemeldete Compliance-Vorfälle

	2014	2015	2016 ¹	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Gesamtzahl gemeldeter Vorfälle					
Anzahl gemeldeter Compliance-Vorfälle	26	33	36	39	1
Anzahl bestätigter Fälle	11	8	12	14	1
bestätigte Fälle nach Kategorie					
Verletzung der Merck-Menschenrechts- charta	1	0	2	0	0
Bestechung und Korruption	2	0	2	1	0
Missachtung der Merck Pharmaceutical Guidelines	2	2	4	2	0
Missachtung der Richtlinien zum Daten- schutz und zur Geheimhaltung	0	1	0	2	1
Manipulation von Geschäftsdokumenten	0	0	2	1	0
Verletzung des Kartellrechts und unfaire Geschäftspraktiken	0	1	0	0	0
Rechtsverletzungen in den Bereichen Finanz-, Rechnungs- und Bankwesen	0	0	0	0	0
Diebstahl und betrügerische Handlungen gegen Merck	1	2	1	1	0
Andere Missachtungen der Merck Compli- ance Prinzipien für die Beziehungen zu Geschäftspartnern	0	0	1	2	0
Sonstige Verstöße gegen Merck-Werte, interne Richtlinien oder gesetzliche Anfor- derungen	5	2	0	5	0

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Im Jahr 2017 gab es 14 bestätigte Compliance-Vorfälle, von denen zwei bereits im Jahr 2016 gemeldet wurden, aber im Jahr 2017 abgeschlossen wurden.

Compliance-Schulungen

	2014 ¹	2015	2016 ²	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Anzahl der zur Antikorrupsionsrichtlinie geschulten Personen³	7.519	20.404	29.764	17.044	2.326
Anzahl der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter	5.496	17.378	25.889	13.345	1.450
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter, in %	14	43	51	25	14
Nach Mitarbeiterkategorie					
Anzahl der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit der Rolle 2+	3.071	12.747	14.379	7.080	635
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit der Rolle 2+, in %	17	64	84	27	13
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit der Rolle kleiner 2, in %	12	22	34	24	15
Nach Region (in %)⁴					
Europa	–	–	54	18	14
Nordamerika	–	–	57	46	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	–	–	38	25	nicht zutreffend
Lateinamerika	–	–	52	19	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	–	–	66	29	nicht zutreffend

1 In den ersten drei Quartalen 2014 unterzog die Einheit Group Compliance ihr Schulungsprogramm zum Thema Compliance einer gründlichen Analyse und Prüfung. In diesen Quartalen waren keine Kurse angesetzt.

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Schließt Personen von Drittfirmen, externes weisungsgebundenes Personal (z. B. Leiharbeiter) und vor Ort tätige Vertragspartner mit ein, die zur Anti-Korruptionsrichtlinie geschult wurden (2017: 3.699).

4 Seit 2016 berichten wir zusätzlich die Schulungsquote nach Region. Für die Vorjahre haben wir hierzu keine Daten erfasst.

Um der besonderen Verantwortung von Mitarbeitern im Management und/oder Mitarbeitern mit Personalverantwortung Rechnung zu tragen, werden diese verstärkt zur Antikorrupsionsrichtlinie geschult. Dies betrifft alle Mitarbeiter mit der Rolle 2+.

Allen Geschäftspartnern, die einem Business Partner Risk Management (BPRM) unterzogen werden, teilen wir unsere Compliance- und Antikorrupsionsprinzipien mit.

Grund für den Anstieg der Schulungen im Jahr 2016 ist die erstmalige Einbeziehung von Mitarbeitern des Ende 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich.

Rechtsverfahren

	2014	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Gesamtzahl² anhängiger oder abgeschlossener Rechtsverfahren (wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens, kartellrechtlicher Verstöße oder aufgrund von Verstößen gegen Monopolgesetzgebungen)	2	2	2	3	2
Anhängig	2	2	2	3	2
Abgeschlossen	0	0	0	0	0

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Wie in den Geschäftsberichten der entsprechenden Jahre veröffentlicht, beziehen sich die hier aufgelisteten Gesamtzahlen von Rechtsverfahren auf bedeutende Rechtsrisiken gemäß Unternehmensdefinition. Die Wesentlichkeit von Rechtsrisiken basiert auf ihren potenziellen negativen Auswirkungen auf die Finanzlage sowie der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens.

Weitere Informationen finden Sie in den Geschäftsberichten:

- Geschäftsbericht 2014, Seiten 130-131 und Seiten 213-215, Nr. 48
- Geschäftsbericht 2015, Seiten 128-129 und Seiten 212-213, Nr. 27
- Geschäftsbericht 2016, Seiten 135-136 und Seiten 228-229, Nr. 26
- Geschäftsbericht 2017, Seiten 148-150 und Seiten 252-254, Nr. 27

produkte



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Schutz von Kundendaten¹

	2014	2015	2016	2017 ²
Gesamtzahl der berechtigten Beschwerden von externen Parteien	0	0	0	0
Gesamtzahl der Beschwerden von Zulassungsbehörden	1	0	0	0
Gesamtzahl der identifizierten Datenlecks, Diebstähle oder Verluste von Kundendaten	0	0	1	0

1 Die Daten beziehen sich nur auf die als wesentlich eingestuftten Vorfälle.

2 Seit 2017 inklusive Sigma-Aldrich

Mitarbeiter



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Gesamtzahl der Mitarbeiter

Zum 31.12.	2014	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Mitarbeiter insgesamt	39.639	49.613	50.414	52.941	10.677
Männer	23.273	28.997	28.848	30.083	6.779
Frauen	16.366	20.616	21.566	22.858	3.898

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Mitarbeiter nach Hierarchieebene¹

Zum 31.12.	2014	2015 ²	2016 ²	2017 Merck- Gruppe ²	2017 davon Merck KGaA
Mitarbeiter insgesamt	39.639	49.613	50.414	52.941	10.677
Senior Management (Rolle 6+)	118	146	181	197	90
Mittleres Management (Rolle 4 & 5)	1.973	2.211	2.685	2.927	1.037
Unteres Management (Rolle 3)	6.109	6.622	8.139	8.904	2.451
Weitere Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)	31.439	40.634	39.409	40.913	7.099
Anteil Frauen insgesamt (in %)	41	41	43	43	37
davon Anzahl im Senior Management (Rolle 6+)	20	21	25	30	16
davon Anzahl im mittleren Management (Rolle 4 & 5)	539	611	805	917	319
davon Anzahl im unteren Management (Rolle 3)	2.385	2.636	3.361	3.714	950
davon Anzahl weiterer Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)	13.422	17.348	17.375	18.197	2.613
Anteil Männer insgesamt (in %)	59	59	57	57	63
davon Anzahl im Senior Management (Rolle 6+)	98	125	156	167	74
davon Anzahl im mittleren Management (Rolle 4 & 5)	1.434	1.600	1.880	2.010	718
davon Anzahl im unteren Management (Rolle 3)	3.724	3.986	4.778	5.190	1.501
davon Anzahl weiterer Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)	18.017	23.286	22.034	22.716	4.486
Nach Altersgruppe Bis 29 Jahre (in %)	15	15	15	15	15
davon Anzahl im Senior Management (Rolle 6+)	0	0	0	0	0
davon Anzahl im mittleren Management (Rolle 4 & 5)	6	5	7	3	3
davon Anzahl im unteren Management (Rolle 3)	127	130	183	194	100
davon Anzahl weitere Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)	5.750	7.424	7.229	7.479	1.486
30 bis 49 Jahre (in %)	64	64	62	62	55
davon Anzahl im Senior Management (Rolle 6+)	64	68	76	72	33
davon Anzahl im mittleren Management (Rolle 4 & 5)	1.264	1.407	1.670	1.782	648
davon Anzahl im unteren Management (Rolle 3)	4.424	4.770	5.784	6.308	1.670
davon Anzahl weitere Mitarbeiter	19.703	24.815	23.996	24.733	3.487

1 Seit 2017 haben wir die Stellenarchitektur von Global Grades auf Rollen umgestellt. Die Zahlen wurden für die Vorjahre rückgerechnet.

2 Seit 2015 beinhalten die Zahlen Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war bis zum 31.12.2017 die Stellenbewertung noch nicht für die Mitarbeiter der Sigma-Aldrich-Landesgesellschaften in Deutschland und von Allergopharma durchgeführt. In den Zahlen sind diese Mitarbeiter unter "weitere Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)" eingestuft.

Mitarbeiter nach Hierarchieebene¹

Zum 31.12.	2014	2015 ²	2016 ²	2017 Merck- Gruppe ²	2017 davon Merck KGaA
(kleiner Rolle 3)					
Ab 50 Jahre (in %)	21	21	23	23	30
davon Anzahl im Senior Management (Rolle 6+)	54	78	105	125	57
davon Anzahl im mittleren Manage- ment (Rolle 4 & 5)	703	799	1.008	1.142	386
davon Anzahl im unteren Management (Rolle 3)	1.558	1.722	2.172	2.402	681
davon Anzahl weitere Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)	5.986	8.395	8.184	8.701	2.126

- 1 Seit 2017 haben wir die Stellenarchitektur von Global Grades auf Rollen umgestellt. Die Zahlen wurden für die Vorjahre rückgerechnet.
- 2 Seit 2015 beinhalten die Zahlen Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war bis zum 31.12.2017 die Stellenbewertung noch nicht für die Mitarbeiter der Sigma-Aldrich-Landesgesellschaften in Deutschland und von Allergopharma durchgeführt. In den Zahlen sind diese Mitarbeiter unter "weitere Mitarbeiter (kleiner Rolle 3)" eingestuft.

Durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter nach Funktionsbereichen

Durchschnittliche Zahl Mitarbeiter	2014 ¹	2015 ²	2016 ²	2017 ²
Gesamtkonzern	38.930	41.511	50.439	52.053
davon Frauen	16.110	17.180	21.136	22.353
Produktion	10.176	11.563	14.829	15.571
davon Frauen	3.202	3.642	4.698	5.059
Logistik/ Supply Chain ³	2.207	2.581	3.955	3.729
davon Frauen	774	913	1.459	1.442
Marketing und Vertrieb/ Commercials ³	12.113	12.871	14.887	15.115
davon Frauen	4.814	5.204	6.401	6.609
Verwaltung	6.342	6.763	8.190	9.286
davon Frauen	3.557	3.757	4.421	4.798
Forschung und Entwicklung	4.738	5.097	6.249	6.789
davon Frauen	2.534	2.674	3.274	3.591
Infrastruktur und Sonstige	3.354	2.636	2.329	1.564
davon Frauen	1.230	990	883	854

- 1 Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl des Geschäftsjahrs 2014 berechnet sich aus der Summe der Mitarbeiteranzahl der letzten 5 Quartale (Stichtag zum jeweiligen Quartalsende) dividiert durch 5.
- 2 Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl der Geschäftsjahre 2015 bis 2017 berechnet sich aus der Summe aller Mitarbeiter zum jeweiligen Monatsende (Stichtag) der letzten 13 Monate dividiert durch 13. Für die Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich wurden ab November 2015 Mitarbeiterzahlen in die Berechnung einbezogen.
- 3 Im Zusammenhang mit der 2017 eingeführten Stellenarchitektur wurden Funktionsbereiche teilweise neu benannt und strukturiert. Aufgrund der geänderten Struktur ab 2017, kann im jahresübergreifenden Vergleich nur eine eingeschränkte Tendaussage getroffen werden.

Mitarbeiter nach Regionen

Zum 31.12.	2014	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Insgesamt	39.639	49.613	50.414	52.941	10.677
Europa	20.537	23.429	24.438	25.980	10.677
Frauen	8.893	10.316	10.884	11.627	3.898
Frauen (in %)	43	44	45	45	37
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	906	1.079	1.031	1.279	513
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	4	5	4	5	5
Nordamerika	5.092	9.794	10.037	10.520	0
Frauen	2.272	4.183	4.308	4.518	nicht zutreffend
Frauen (in %)	45	43	43	43	nicht zutreffend
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	18	22	122	138	nicht zutreffend
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	0,4	0,2	1	1	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	9.488	11.096	10.754	11.294	0
Frauen	3.176	3.706	3.981	4.298	nicht zutreffend
Frauen (in %)	33	33	37	38	nicht zutreffend
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	156	1.888	2.231	2.603	nicht zutreffend
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	2	17	21	23	nicht zutreffend
Lateinamerika	3.883	4.352	4.140	4.050	0
Frauen	1.745	1.986	1.910	1.896	nicht zutreffend
Frauen (in %)	45	46	46	47	nicht zutreffend
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	28	43	40	40	nicht zutreffend
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	1	1	1	1	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	639	942	1.045	1.097	0
Frauen	280	425	483	519	nicht zutreffend
Frauen (in %)	44	45	46	47	nicht zutreffend
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	111	127	153	172	nicht zutreffend
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	17	13	15	16	nicht zutreffend

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Derzeit erfassen wir externes weisungsgebundenes Personal nicht in unserem Mitarbeiter-Datensystem. Auch planen wir keine Erfassung dieser Daten.

Mitarbeiter nach Unternehmensbereichen

Zum 31.12.	2014	2015 ¹	2016	2017
Mitarbeiter bei Healthcare	17.757	18.566	18.837	19.795
davon Frauen	8.130	8.522	9.090	9.656
davon Frauen (in %)	46	46	48	49
Mitarbeiter bei Life Science	9.796	18.611	19.178	19.607
davon Frauen	4.134	7.883	7.928	8.276
davon Frauen (in %)	42	42	41	42
Mitarbeiter bei Performance Materials	5.995	6.228	5.469	5.529
davon Frauen	1.498	1.531	1.427	1.455
davon Frauen (in %)	25	25	26	26

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Mitarbeiter nach Vertragsart

Zum 31.12.	2014	2015 ¹	2016	2017
Mitarbeiter insgesamt	39.639	49.613	50.414	52.941
Mitarbeiter mit unbefristeten Verträgen	38.410	46.454	46.837	48.709
Anteil Mitarbeiter mit unbefristeten Verträgen (in %)	97	94	93	92
davon Frauen	15.826	19.034	19.741	20.741
davon Frauen (in %)	41	41	42	43
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	1.219	3.159	3.577	4.232
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	3	6	7	8
davon Frauen	536	1.563	1.744	2.117
davon Frauen (in %)	44	49	49	50
Mitarbeiter in Vollzeit	37.573	47.292	48.056	50.498
Anteil Vollzeit (in %)	98	95	95	95
davon Frauen	14.497	18.557	19.457	20.677
davon Frauen (in %)	39	39	40	41
Mitarbeiter in Teilzeit	2.066	2.321	2.358	2.443
Anteil Teilzeit (in %)	5	5	5	5
davon Frauen	1.869	2.059	2.109	2.181
davon Frauen (in %)	90	89	89	89

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Neue Mitarbeiter

	2014	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Neu eingestellte Mitarbeiter, insgesamt	6.212	5.710	7.085	7.285	1.032
Nach Altersgruppe					
Bis 29 Jahre	2.305	2.088	2.930	2.940	435
30 bis 49 Jahre	3.361	3.252	3.736	3.848	543
Ab 50 Jahre	546	370	419	497	54
Nach Geschlecht					
Frauen	2.513	2.450	3.388	3.412	462
Männer	3.689	3.260	3.697	3.873	570
Nach Region					
Europa	2.312	2.119	2.689	3.058	1.032
Nordamerika	826	730	1.348	1.603	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	2.298	1.913	2.201	1.955	nicht zutreffend
Lateinamerika	619	780	636	497	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	157	168	211	172	nicht zutreffend

- 1 Die Zahlen werden ohne die 8.975 Mitarbeiter von Sigma-Aldrich dargestellt, die durch die Akquisition nicht als Einstellung gewertet werden.
- 2 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter: Gesamtzahl neue Mitarbeiter dividiert durch Endpersonalstand des Geschäftsjahres.
- 3 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter nach Altersgruppe/Geschlecht/Region: Neueinstellungen der Fokusgruppe dividiert durch die Gesamtanzahl neu eingestellter Mitarbeiter. Im Zuge der angepassten Berechnungsweise und neuen Zusammensetzung der Regionen ab dem 1. Januar 2015 wurden die entsprechenden Vergleichszahlen des Vorjahres nachträglich angepasst.

Neue Mitarbeiter

	2014	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Rate neu eingestellter Mitarbeiter² (in %)	16	14	14	14	10
Nach Altersgruppe³					
Bis 29 Jahre	37	37	41	40	42
30 bis 49 Jahre	54	57	53	53	53
Ab 50 Jahre	9	6	6	7	5
Nach Geschlecht³					
Frauen	41	43	48	47	45
Männer	59	57	52	53	55
Nach Region³					
Europa	37	37	38	42	100
Nordamerika	13	13	19	22	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	37	33	31	27	nicht zutreffend
Lateinamerika	10	14	9	7	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	3	3	3	2	nicht zutreffend

- 1 Die Zahlen werden ohne die 8.975 Mitarbeiter von Sigma-Aldrich dargestellt, die durch die Akquisition nicht als Einstellung gewertet werden.
- 2 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter: Gesamtzahl neue Mitarbeiter dividiert durch Endpersonalstand des Geschäftsjahres.
- 3 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter nach Altersgruppe/Geschlecht/Region: Neueinstellungen der Fokusgruppe dividiert durch die Gesamtanzahl neu eingestellter Mitarbeiter. Im Zuge der angepassten Berechnungsweise und neuen Zusammensetzung der Regionen ab dem 1. Januar 2015 wurden die entsprechenden Vergleichszahlen des Vorjahres nachträglich angepasst.

Mitarbeiterfluktuation¹

	2014 ²	2015 ³	2016 ^{3,4}	2017 Merck- Gruppe ³	2017 davon Merck KGaA ³
Gesamte Fluktuationsrate	11,01	10,38	12,07	9,05	2,35
Fluktuationsrate nach Geschlecht					
Männer	10,75	10,13	12,87	8,75	2,18
Frauen	11,38	10,73	10,96	9,46	2,43
Fluktuationsrate nach Altersgruppe					
Bis 29 Jahre	18,71	17,49	19,20	13,66	3,51
30 bis 49 Jahre	9,72	9,69	11,37	8,38	2,08
Ab 50 Jahre	9,49	8,08	9,19	7,87	2,22
Fluktuationsrate nach Region					
Europa	7,05	6,22	6,23	6,22	2,35
Nordamerika	12,45	12,72	11,50	11,02	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	17,55	15,95	22,37	12,53	nicht zutreffend
Lateinamerika	13,67	15,29	18,85	13,74	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	13,62	12,00	10,80	11,22	nicht zutreffend
Abgänge insgesamt	4.364	4.168	6.087	4.710	244
Nach Geschlecht					
Männer	2.502	2.386	3.771	2.596	162
Frauen	1.862	1.782	2.316	2.114	82
Nach Altersklasse					
Bis 29 Jahre	1.102	943	1.464	1.058	55
30 bis 49 Jahre	2.474	2.505	3.589	2.713	120
Ab 50 Jahre	788	720	1.034	939	69
Nach Regionen					
Europa	1.447	1.290	1.490	1.488	244
Nordamerika	634	638	1.132	1.143	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	1.665	1.540	2.543	1.387	nicht zutreffend
Lateinamerika	531	618	814	570	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	87	82	108	122	nicht zutreffend

1 In der Tabelle sind die unbereinigten Fluktuationsraten angegeben. Mitarbeiter, die während ihrer Elternzeit oder während einer Langzeiterkrankung ausscheiden und Mitarbeiter, die in die passive Phase der Altersteilzeit übergehen, sind in der unbereinigten Fluktuationsrate nicht enthalten.

2 Die Mitarbeiterfluktuation berechnet sich für das Geschäftsjahr 2014 folgendermaßen: Gesamtanzahl der Abgänge der letzten 12 Monate multipliziert mit 100 dividiert durch die Mitarbeiteranzahl zum Stichtag 31. Dezember.

3 Die Mitarbeiterfluktuation berechnet sich für die Geschäftsjahre 2015, 2016 und 2017 folgendermaßen: Gesamtanzahl der Abgänge der letzten 12 Monate dividiert durch die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl multipliziert mit 100.

4 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Arbeitsunfälle¹

	2014	2015 ²	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Lost Time Injury Rate (LTIR = Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen pro 1 Mio. Arbeitsstunden)	1,8	1,4	1,3	1,5	3,1
Nach Region					
Europa	2,9	2,6	2,2 ³	2,4	3,1
Nordamerika	1,0	0,9	1,1	1,0	nicht zutreffend
Asien-Pazifik (APAC)	0,5	0,3	0,4	0,3	nicht zutreffend
Lateinamerika	1,3	0,7	0,4	1,3	nicht zutreffend
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	0,9	0,5	1,6	0,0	nicht zutreffend
Anzahl Todesfälle	2	2	0	0	0
Nach Region					
Europa	0	1	0	0	0
Nordamerika	0	1	0	0	0
Asien-Pazifik (APAC)	1	0	0	0	0
Lateinamerika	1	0	0	0	0
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	0	0	0	0	0
Nach Geschlecht					
Frauen	1	1	0	0	0
Männer	1	1	0	0	0

1 einschließlich externem weisungsgebundenem Personal

2 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

3 Zahl wurde nachträglich korrigiert.

Bei der Ermittlung der Indikatoren wurden sowohl in unserem Konzern angestellte Mitarbeiter als auch externes weisungsgebundenes Personal erfasst.

Mit der LTIR erfassen wir Arbeitsunfälle von Mitarbeitern, die mit mindestens einem Tag Arbeitsausfall einhergehen. Als Arbeitsunfall gilt eine Verletzung, die sich aus der Art und im Verlauf der Arbeitstätigkeit ergibt und die keine innere Ursache hat. Hierzu zählen Unfälle auf dem Werksgelände, auf Geschäftsreisen, beim Transport von Waren und im Zuge externer Einflüsse (beispielsweise Naturkatastrophen). Auch Unfälle aufgrund krimineller Handlungen mit Personenschaden werden in der LTIR erfasst. Wegeunfälle und Unfälle im Rahmen des Betriebssports werden hingegen nicht erfasst. Erste-Hilfe-Fälle sind in der LTIR in der Regel nicht enthalten, da dabei meist keine Ausfallzeit von mehr als einem Tag entsteht.

Bis 2020 wollen wir die LTIR nachhaltig auf 1,5 reduzieren. Diesen im Jahr 2015 erstmals erreichten anspruchsvollen Wert gilt es dauerhaft zu stabilisieren oder zu unterschreiten.

Die LTIR ist die relevante Steuerungskennzahl für unseren gesamten Konzern. Aus diesem Grund veröffentlichen wir keine weiteren Kennzahlen wie Arbeitsunfälle, Ausfalltage oder Abwesenheiten. Die LTIR wird nicht nach Geschlecht getrennt erfasst, da diese Unterscheidung für unsere Steuerungszwecke nicht relevant ist.

Arbeitsbedingte Erkrankungen werden ausschließlich für die Merck KGaA (rund 20 % aller Konzernmitarbeiter) erfasst, sofern sie ärztlich diagnostiziert und anerkannt wurden. Im Berichtszeitraum wurde keine beruflich verursachte Erkrankung anerkannt.

Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung

	2014 ¹	2015 ²	2016 ³	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Anteil der Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung, in %	79	88	97	–4	–4
Nach Geschlecht					
Frauen	84	90	97	–4	–4
Männer	77	87	97	–4	–4
Nach Mitarbeiterkategorie					
Senior Management (Global Grade größer 17)	97	100	100	–4	–4
Unteres und mittleres Management (Global Grade 14–17)	96	100	100	–4	–4
Weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	78	88	97	–4	–4

1 Die Daten für 2014 basieren auf dem Stichtag 2.3.2015.

2 Die Daten für 2015 basieren auf dem Stichtag 29.2.2016.

3 Seit 2016 beinhalten die Zahlen Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war zum 31.12.2017 die Stellenbewertung noch nicht für die Mitarbeiter der Sigma-Aldrich Landesgesellschaften in Deutschland und von Allergopharma eingeführt.

4 Zahlen werden am 31.12.2018 vorliegen.

Regelmäßige Feedback-Gespräche und die Bewertung der Leistung unserer Mitarbeiter liefern die Basis für eine faire Differenzierung individueller Leistungen sowie für eine individuelle und zielgerichtete Entwicklung aller Mitarbeiter unseres Unternehmens. Unser weltweit einheitlicher Performance- und Talentmanagement-Prozess schreibt jährliche Feedback-Gespräche und Leistungsbeurteilungen für alle Mitarbeiter vor, die innerhalb unseres 2017 angewendeten Stellenbewertungssystems mit einer Rolle 2 und höher eingestuft sind (entspricht im bis Ende 2016 angewendeten Stellenbewertungssystems der Bewertung Global Grade 10 und höher). Neben der Beurteilung der Leistungen unserer Mitarbeiter werden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert.

Die Anwendung des Prozesses für Mitarbeiter mit einer Rolle kleiner 2 (entspricht im bis Ende 2016 angewendeten Stellenbewertungssystems der Bewertung Global Grade kleiner oder gleich 9) obliegt der Entscheidung der Landesgesellschaften; in Deutschland nehmen seit 2013 alle fest angestellten Mitarbeiter am Performance Management Prozess teil. Weltweit haben 2017 insgesamt 51.240 Mitarbeiter am Performance- und Talentmanagement-Prozess teilgenommen. Der Performance- und Talentmanagementprozess wird über die Online-Plattform "HR4You" gesteuert.

Internationalität der Mitarbeiter

Zum 31.12.	2014 ¹	2015 ²	2016 ³	2017 Merck- Gruppe ³	2017 davon Merck KGaA
Anzahl Nationalitäten	122	122	129	131	97
Anzahl Nationalitäten in Führungspositionen (Rolle größer oder gleich 4)	67	64	70	65	41
Anteil Nicht-Deutscher in Führungspositionen (Rolle größer oder gleich 4), in %	60	61	65	64	17

1 In den Zahlen sind die Mitarbeiter des im Juli 2014 akquirierten Unternehmens AZ Electronic Materials nicht berücksichtigt. Dort war die Stellenbewertung zum 31. Dezember 2014 noch nicht eingeführt.

2 In den Zahlen sind die Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich nicht berücksichtigt. Dort war die Stellenbewertung zum 31. Dezember 2015 noch nicht eingeführt.

3 Seit 2016 beinhalten die Zahlen auch Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war zum 31.12.2017 die Stellenbewertung weder für Mitarbeiter der deutschen Sigma-Aldrich-Landesgesellschaften noch von Allergopharma eingeführt.

Alter der Mitarbeiter nach Regionen

Zum 31.12.

Anzahl der Mitarbeiter	Weltweit	Nordamerika	Europa (einschl. Deutschland)	Deutschland ¹	Asien- Pazifik (APAC)	Latein- amerika	Mittlerer Osten und Afrika (MEA)
2016							
Bis 29 Jahre	7.419	1.319	3.087	1.757	2.260	562	191
davon Frauen	3.331	548	1.470	695	922	312	79
30 bis 49 Jahre	31.523	5.224	15.023	6.938	7.625	2.972	679
davon Frauen	13.849	2.327	6.985	2.780	2.817	1.405	315
Ab 50 Jahre	11.472	3.494	6.328	3.755	869	606	175
davon Frauen	4.386	1.433	2.429	1.333	242	193	89
Durchschnittsalter	41,3	44,3	42,4	42,9	36,7	39,9	39,3
Mitarbeiter insgesamt	50.414	10.037	24.438	12.450	10.754	4.140	1.045
2017							
Bis 29 Jahre	7.676	1.438	3.272	1.589	2.257	521	188
davon Frauen	3.512	608	1.585	634	945	294	80
30 bis 49 Jahre	32.895	5.465	15.680	5.838	8.099	2.913	738
davon Frauen	14.540	2.423	7.287	2.195	3.074	1.405	351
Ab 50 Jahre	12.370	3.617	7.028	3.250	938	616	171
davon Frauen	4.806	1.487	2.755	1.069	279	197	88
Durchschnittsalter	41,4	44,1	42,5	42,6	36,9	40,3	39,4
Mitarbeiter insgesamt	52.941	10.520	25.980	10.677	11.294	4.050	1.097

1 Ab 2017 enthält die Zahl nur noch die Mitarbeiter der Merck KGaA.

Alter des jüngsten Mitarbeiters

Zum 31.12.	2014	2015	2016 ¹	2017
Alter des jüngsten Mitarbeiters (ohne Auszubildende)	17	17	17	18

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Freiwillige Versicherungsleistungen (durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführt und (mit-)finanziert)

Zum 31.12.	2014 ¹	2015 ¹	2016	2017 Merck- Gruppe	2017 davon Merck KGaA
Anteil der Mitarbeiter, die einen Gesundheitsplan nutzen, in % ²	–	–	68 ³	68	0
Anteil der Mitarbeiter, die eine Unfallversicherung nutzen, in % ⁴	–	–	39	42	1
Anteil der Mitarbeiter, die eine Lebensversicherung nutzen, in % ⁵	–	–	57	58	0
Anteil der Mitarbeiter, die eine Arbeitsunfähigkeitsversicherung nutzen, in % ⁶	–	–	32	35	0

1 Seit 2016 berichten wir, welche freiwilligen Versicherungsleistungen wir unseren Mitarbeitern anbieten. Für die Vorjahre haben wir hierzu keine Daten erfasst.

2 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Gesundheitspläne für Mitarbeiter und gegebenenfalls deren Familie. Ohne Berücksichtigung von obligatorischen Sozialversicherungsausgaben (größtenteils durch Versicherungspläne gedeckt).

3 Zahl nachträglich korrigiert.

4 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Unfallversicherungen, die bei einem, durch Unfall ausgelösten, Todesfall oder im Falle von Berufsunfähigkeit einen bestimmten Betrag auszahlen (ohne Berücksichtigung von obligatorischen Sozialversicherungsausgaben, z. B. Mitarbeiterentlohnung).

5 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Lebensversicherungen, die bei einem natürlichen Todesfall (nicht Unfall) einen bestimmten Betrag auszahlen.

6 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Arbeitsunfähigkeitsversicherungen, die im Falle von Arbeitsunfähigkeit, ausgelöst durch einen versicherten Vorfall, Entgelt fortzahlen.

Alle unsere Mitarbeiter sind entweder freiwillig oder gesetzlich unfall- und krankenversichert. Die Mitarbeiter der Merck KGaA sind im Rahmen der in Deutschland geltenden Vorschriften gesetzlich abgesichert.

Wir bieten in zahlreichen Ländern eine Betriebsrente an – parallel zu unterschiedlichen Programmen für die zusätzliche betriebliche Altersversorgung und für Hinterbliebenenrenten.

Die in obenstehender Tabelle aufgelisteten weltweit angebotenen Nebenleistungen geben unserer Belegschaft und ihren Familien zusätzliche Sicherheit und verbessern ihre Lebensqualität. Nebenleistungen sind freiwillige vom Arbeitgeber initiierte oder finanzierte Unterstützungen für unsere Mitarbeiter in Ergänzung zum regulären Vergütungspaket.

Unsere Nebenleistungen bieten, sofern machbar, eine sinnvolle Auswahl, um die Belegschaft in ihrer Vielfalt zu unterstützen, und sind auf die Bedürfnisse und Gepflogenheiten der Mitarbeiter ausgerichtet, die diese nutzen, unabhängig von Land, Alter, Familienstand, Neigung oder Wertvorstellung.

Langfristige Versorgungszusagen und Altersversorgung

In Mio. €	2014	2015 ¹	2016	2017
Barwert aller definierten Leistungsverpflichtungen zum 31.12.	3.813	4.153	4.698	4.707
Aufwendungen für Altersversorgung	157	210	226	304

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Für die Mitarbeiter unseres Konzerns bestehen je nach rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes unterschiedliche Systeme der Altersversorgung, die in der Regel auf der Dauer der Betriebszugehörigkeit und dem Entgelt der Mitarbeiter basieren. Die Pensionsverpflichtungen umfassen in unserem Konzern sowohl leistungs- als auch beitragsorientierte Versorgungssysteme und enthalten sowohl Verpflichtungen aus laufenden Pensionen als auch Anwartschaften auf zukünftig zu zahlende Pensionen. Leistungsorientierte Altersversorgungssysteme sind im Konzern sowohl rückstellungs- als auch fondsfinanziert (siehe Geschäftsbericht 2017, Erläuterungen zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen).

Flexible Arbeitszeiten in Deutschland

Zum 31.12.	2014	2015	2016 ¹	2017 ²
Anteil der Mitarbeiter, die das Arbeitsmodell "mywork@merck" nutzen, in %	31	35	36	40

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Entspricht im wesentlichen den Zahlen der Merck KGaA.

Beschäftigte, die am Arbeitsmodell „mywork@merck“ teilnehmen, können in Abstimmung mit ihren Teams und Vorgesetzten ihre Arbeitszeit und ihren Arbeitsort frei wählen.

Elternzeit in Deutschland

Zum 31.12.	2014 ¹	2015 ¹	2016 ¹	2017 ²
Anzahl der anspruchsberechtigten Mitarbeiter	331	317	359	353
davon Frauen (erfasst über Mutterschutz im jeweiligen Jahr)	165	149	191	151
davon Männer (erfasst über Sonderurlaub bei Vaterschaft im jeweiligen Jahr)	166	168	168	202
Anzahl der Mitarbeiter, die Elternzeit in Anspruch genommen haben ³	507	485	480	352
davon Frauen	349	301	303	150
davon Männer	158	184	177	202
Anzahl der Mitarbeiter in Elternzeit, die während der Elternzeit in Teilzeit gearbeitet haben	99	102	102	49
davon Frauen	94	99	95	47
davon Männer	5	3	7	2
Anzahl der aus der Elternzeit zurückgekehrten Mitarbeiter	187	183	174	312
davon Frauen	83	51	62	143
davon Männer	104	132	112	169
Rückkehrquote (in %)	36,9	37,7	36,3	88,6
davon Frauen	23,8	16,9	20,5	95,3
davon Männer	65,8	71,7	63,3	83,7
Anzahl der Mitarbeiter, die ein Jahr nach Rückkehr aus der Elternzeit immer noch in unserem Unternehmen beschäftigt waren	137	184	190	– ⁴
davon Frauen	35	55	73	– ⁴
davon Männer	102	129	117	– ⁴
Haltequote (in %)	90,7	96,8	95,6	– ⁴
davon Frauen	58,3	98,2	93,8	– ⁴
davon Männer	112,1	96,3	96,8	– ⁴

1 Die Zahlen beziehen sich nur auf die deutschen Standorte Darmstadt und Gernsheim (rund 20 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2017). In die Berechnung der Daten fließen die Daten eines gesamten Jahres als Basis ein und schließen die Mitarbeiter ein, die während des Kalenderjahres in Elternzeit gegangen sind und bis zum 31.12. noch nicht zurückgekehrt waren.

2 Die Zahlen beziehen sich nur auf die Merck KGaA (rund 20 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2017). In die Berechnung der Daten fließen die Daten eines gesamten Jahres als Basis ein und schließen die Mitarbeiter ein, die während des Kalenderjahres in Elternzeit gegangen sind und bis zum 31.12. noch nicht zurückgekehrt waren.

3 Da Elternzeit zwischen einem Monat und drei Jahren genommen werden kann, ist es möglich, dass Mitarbeiter über bis zu vier Kalenderjahre erfasst werden. Dies erklärt, dass die Zahl der Mitarbeiter in Elternzeit die der Anspruchsberechtigten übersteigt.

4 Zahlen werden am 31.12.2018 vorliegen.

Mitarbeiter mit Behinderung¹ (in %)

Zum 31.12.	2014	2015	2016	2017
Mitarbeiter mit Behinderung ¹	4,7	4,7	4,5	4,3

1 Bezieht sich nur auf die Merck KGaA (rund 20 % der Mitarbeiter des Konzerns im Jahr 2017). Berechnungsgrundlage ist das deutsche Sozialgesetzbuch (SGB IX).

Auszubildende

Zum 31.12.	2014 ¹	2015 ²	2016 ³	2017 ³
Anzahl Auszubildende	498	506	576	588
Anteil Auszubildende, in %	5,4	5,3	4,6	4,4

1 Bezieht sich nur auf die deutschen Standorte der Merck KGaA Darmstadt, Gernsheim und Grafing (rund 24 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2014).

2 Bezieht sich nur auf die Merck KGaA (rund 19 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2015).

3 Bezieht sich nur auf Merck-Standorte in Deutschland (rund 25 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2016 und 2017).
Entspricht im wesentlichen den Zahlen der Merck KGaA.

UMWELT

Aufwendungen für Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit

In Mio. €	2014	2015	2016 ¹	2017
Aufwendungen	145	148	189	200

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Diese Zahlen beinhalten Investitionen sowie interne und externe Ausgaben für Abfall- und Abwassermanagement, Wasser, Arbeitsschutz, Feuerschutz, Lärmreduktion, Verhinderung von Luftverschmutzung, Dekontaminierungen, Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen sowie Klimaschutz und Energieeffizienz. Bei der Erfassung der Umweltschutzkosten nehmen wir keine weitere Aufschlüsselung nach Kostenarten vor.

Gesamte Treibhausgasemissionen (Scope 1 und Scope 2 des GHG Protocol)¹

In kt	2006 ²	2014	2015	2016	2017
Gesamte CO₂eq³-Emissionen	793	731	726	711	731
Davon:					
Direkte CO ₂ eq-Emissionen	379	390	393	387	374
Indirekte CO ₂ eq-Emissionen	414	341	333	324	357
Biogene CO₂-Emissionen	6	11	54	56	38

1 Die Treibhausgasemissionen wurden in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die aktuelle Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen und bei Zukäufen (z. B. Sigma-Aldrich 2015) und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren rückwirkend angepasst (portfoliobereinigt).

2 Ausgangswert für unsere Emissionsziele ist das Jahr 2006.

3 eq = Äquivalente

Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethoden ist in unserer Antwort zum Carbon Disclosure Project enthalten.

Wir haben folgende Gase bei der Berechnung der direkten und indirekten CO₂eq-Emissionen betrachtet:

- Direkte CO₂-Emissionen: CO₂, HFKW, PFKW; CH₄/N₂O vernachlässigbar; SF₆/NF₃ nicht vorhanden.
- Indirekte CO₂-Emissionen: CO₂.

Im Jahr 2017 haben wir 0,048 kg CO₂eq-Emissionen pro Euro Umsatz emittiert.

Andere relevante indirekte Treibhausgasemissionen (Scope 3 des GHG Protocol)

	2014 ¹	2015 ¹	2016 ^{1,2}	2017
Gesamte andere indirekte Bruttoemissionen (in kt CO₂eq³)	319	349	426	353
Brennstoff- und energiebezogene Emissionen; nicht in Scope 1 oder 2 enthalten (Kategorie 3)	97	95	127	118
Produzierter Abfall (Kategorie 5)	96	123	127	68
Geschäftsreisen - Flugreisen (Kategorie 6)	74	79	103 ⁴	98
Geschäftsreisen - Bahnfahrten (Kategorie 6)	0,02	0,02	0,02	0,02 ⁵
Geschäftsreisen - Mietwagen (Kategorie 6)	1,2	1,1	0,6	0,6
Pendeln der Arbeitnehmer (Kategorie 7)	51	51	68	68
Vorgelagerte Leasingnehmer (Kategorie 8)	0	0 ⁶	0 ⁶	0 ⁶
Verarbeitung der verkauften Güter (Kategorie 10)	0	0 ⁷	0 ⁷	0 ⁷
Nachgelagerte Leasingnehmer (Kategorie 13)	0	0	0	0
Franchise (Kategorie 14)	0	0	0	0

1 Aufgrund der Charakteristik der Scope 3-Daten verzichten wir derzeit auf nachträgliche Korrekturen.

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 eq = Äquivalente

4 Die Zahl deckt circa 80 - 85 % der Mitarbeiter des Konzerns ab, da für Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich nur teilweise Daten verfügbar sind.

5 Deutsche Bahn

6 Bereits enthalten in Scope 1 und 2 Emissionen

7 Unser Unternehmen stellt eine große Auswahl an Zwischenprodukten für unterschiedliche Verwendungszwecke her. Aufgrund der Vielfalt der Anwendungen und Kunden können die prozessbedingten Treibhausgasemissionen nicht verlässlich nachverfolgt werden.

Für nicht gelistete Scope-3-Kategorien liegen derzeit keine Daten vor. Ihre Relevanz für unser Unternehmen haben wir im Scope-3-Dokument abgeschätzt.

Biogene Emissionen (Scope 3) werden, falls vorhanden, nicht erfasst.

Emissionen von ozonabbauenden Stoffen

In t	2014	2015	2016	2017
Gesamte Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	2,0	2,5	2,2	2,1
FCKW-11eq ¹	0,1	0,1	0,1	0,1

1 FCKW-11eq ist eine Maßeinheit, die verwendet wird, um das Ozonabbaupotenzial verschiedener Stoffe zu vergleichen. Die Bezugsgröße 1 entspricht dem Potenzial von FCKW-11, den Abbau der Ozonschicht zu verursachen.

Einbezogene Substanzen: R-12, R-22, R-141b, R-402a, R-409a, R-401a.

Quelle für Emissionsfaktoren: Montreal-Protokoll.

Andere Luftemissionen

In kt	2014	2015	2016 ¹	2017
Flüchtige organische Verbindungen (VOC)	0,3	0,3	0,3	0,3
Stickoxid	0,2	0,3	0,2	0,2
Schwefeldioxid	0,02	0,05	0,05	0,03
Staub	0,02	0,06	0,02	0,04

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Bei den berichteten VOC-, Stickoxid-, Schwefeldioxid- und Staubemissionen handelt es sich um Emissionen, die produktionsbedingt sowie durch Energieerzeugung anfallen. Emissionen von Fahrzeugen sind in den Werten nicht enthalten. Die Werte werden teilweise anhand von Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Nur ein Teil unserer Standorte ist dazu verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Transporte von Fertigprodukten nach Transportmittel

	2014 ¹	2015 ¹	2016 ²	2017
% per Lkw	56	53	71	73
% per Schiff	38	41	18	15
% per Flugzeug	6	6	11	12

1 Die Zahlen bis 2015 beziehen sich auf die von den deutschen Standorten Darmstadt, Gernsheim und Hohenbrunn verschickten Waren (exklusive Sigma-Aldrich).

2 Von 2016 an enthalten die Daten die Volumina der weltweit größten Distributionszentren der Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials. Die Angaben beziehen sich auf das Gesamtgewicht der beförderten Produkte. Genannt ist das Hauptverkehrsmittel.

Beim Versand von Fertigwaren von den Produktionsstätten zu den Lagern der Landesgesellschaften arbeiten wir daran, den Anteil der Luftfracht zugunsten der Seefracht zu verringern - auch um dadurch Kosten zu sparen und die transportbedingten CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Energieverbrauch¹

In GWh	2014	2015	2016	2017
Gesamter Energieverbrauch	2.162	2.260	2.241	2.270
Direkter Energieverbrauch	1.354	1.452	1.445	1.386
Erdgas	1.207	1.206	1.267	1.256
Flüssige fossile Brennstoffe ²	120	111	37	34
Biomasse und selbst erzeugte erneuerbare Energie	27	135	141	96
Indirekter Energieverbrauch	808	808	796	884
Elektrizität	711	712	701	740
Dampf, Hitze, Kälte	97	96	95	144
Gesamte verkaufte Energie	0,6	0,5	0,5	0,3
Elektrizität	0,6	0,5	0,5	0,3
Dampf, Hitze, Kälte	0	0	0	0

In TJ	2014	2015	2016	2017
Gesamter Energieverbrauch	7.783	8.137	8.068	8.172
Direkter Energieverbrauch	4.874	5.228	5.202	4.990
Erdgas	4.345	4.342	4.561	4.522
Flüssige fossile Brennstoffe ²	432	400	133	122
Biomasse und selbst erzeugte erneuerbare Energie	97	486	508	346
Indirekter Energieverbrauch	2.909	2.909	2.866	3.182
Elektrizität	2.560	2.563	2.524	2.664
Dampf, Hitze, Kälte	349	346	342	518
Gesamte verkaufte Energie	2,2	1,8	1,8	1,1
Elektrizität	2,2	1,8	1,8	1,1
Dampf, Hitze, Kälte	0,0	0,0	0,0	0,0

1 Der Energieverbrauch wurde in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen. Bei Zu- und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren wurden die Werte rückwirkend angepasst (portfoliobereit).

2 Leichtes und schweres Heizöl, Liquified Petroleum Gas (LPG), Diesel und Benzin

An den Standorten in Billerica (USA), Bedford (USA), Molsheim (Frankreich), Tel Aviv (Israel), Rom (Italien), Guatemala-Stadt (Guatemala), Shizuoka-ken (Japan) und Schanghai (China) nutzen wir Fotovoltaik zur Stromerzeugung.

Wir erfassen derzeit ausschließlich eingekaufte Sekundärenergie. In erster Linie handelt es sich hierbei um Strom, in untergeordnetem Maße um Wärme/Dampf/Kälte. Details zum lokalen Energiemix mit den jeweiligen Anteilen an Primärenergieträgern, erneuerbaren Energien etc. liegen uns nicht vor. Auch Daten zum lokalen Wirkungsgrad bei der Erzeugung von Strom oder Wärme liegen uns nicht vor. Unsere Produktionsstandorte liegen in Ländern mit stark variierendem Energiemix.

Unsere Standorte mit dem größten Energieverbrauch sind Darmstadt und Gernsheim in Deutschland mit rund 28 % unseres weltweiten Energieverbrauchs. Der Anteil der fossilen Energieträger (Kohle, Erdgas etc.) am Energiemix liegt hier bei ca. 53,7 %, der Anteil der Kernkraft bei ca. 14,3 % und der Anteil der erneuerbaren Energien bei rund 32 %. Produktionsstandorte in der Schweiz beziehen Strom mit einem höheren Anteil an erneuerbaren Energien, Standorte in Frankreich Strom mit einem höheren Anteil an Kernkraft. Legt man bei der Erzeugung von elektrischer Energie einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 37 % für Umwandlung und Verteilung zugrunde, so ergibt sich ein Primärenergieverbrauch von 2.000 GWh für 2017. Berücksichtigt man einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 85 % für Wärme/Dampf/Kälte, so ergibt

sich ein Primärenergieverbrauch von 170 GWh für 2017. Hieraus resultiert ein Gesamtprimärenergieverbrauch von 2.170 GWh für 2017. (Berechnung anhand von Faktoren aus dem „Handbuch für betriebliches Energiemanagement - Systematisch Energiekosten senken“, herausgegeben von DENA, 12/2012).

Im Jahr 2017 betrug die Energieintensität bezogen auf den Umsatz 0,150 kWh/€.

Wasserentnahme

In Mio. m ³	2014	2015 ¹	2016	2017
Gesamte Wasserentnahme	11,1	13,7²	13,8²	14,0
Oberflächenwasser (Flüsse, Seen)	1,2	1,8 ²	1,8 ²	1,8
Grundwasser	6,3	7,1 ²	7,2	7,3
Trinkwasser (von lokalen Versorgern)	3,6	4,8 ²	4,8 ²	4,9
Regenwasser und andere Herkünfte	0,01	0,01	0,01	0,01

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl wurde nachträglich korrigiert.

Die Grundwassermengen, die wir im Rahmen von Sicherungsmaßnahmen am Standort Gernsheim in Deutschland entnehmen, sind in diesen Daten nicht enthalten. Grund dafür ist, dass die gesamte entnommene Menge dem Naturhaushalt unmittelbar wieder zugeführt wird.

Wasser wiederverwendet

In Mio. m ³	2014	2015 ¹	2016	2017
Wasser wiederverwendet	16,0	23,0	22,7	22,4

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Der Anstieg der Menge an wiederverwendetem Wasser im Jahr 2015 wurde durch die Inbetriebnahme des Rückkühlwerkes am Standort Darmstadt verursacht, das das neue Blockheizkraftwerk sowie die neue Kälte- und Druckluftherzeugung mit Rückkühlwasser versorgt. Das Rückkühlwerk ist für einen Großteil der angegebenen Wassermenge verantwortlich. Das dort im Kreislauf geführte Wasser wird mehrfach wiederverwendet. Daher übersteigt das Volumen des wiederverwendeten Wassers das Gesamtvolumen der Wasserentnahmen.

Abwasservolumen und -qualität

	2014	2015 ¹	2016	2017
Gesamtes Abwasservolumen in Mio. m³	10,1	11,8	12,1	12,3
Chemischer Sauerstoffbedarf (in t O ₂)	1.319	1.933	1.535	1.654
Phosphor (in t)	10	10	12	8
Stickstoff (in t)	81	487 ²	379 ²	254
Zink (in kg)	410	491 ²	448 ²	351
Chrom (in kg)	36	42	34	34
Kupfer (in kg)	34	78 ²	48 ²	61
Nickel (in kg)	128	127 ²	124	138
Blei (in kg)	55	54	56	63
Kadmium (in kg)	10	13	11	12
Quecksilber (in kg)	1	2	2	1
Arsen (in kg)	4	5	4	3

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl wurde nachträglich korrigiert.

In das Abwasservolumen gehen indirekte Einleitungen in eigene und öffentliche Kläranlagen ein, außerdem Direkteinleitungen (beispielsweise Regenwasser, Kühlwasser).

In der Kläranlage des Standorts Gernsheim in Deutschland wird auch das Abwasser der benachbarten Gemeinde Biebesheim gereinigt. Im Abwasservolumen und in den in der Tabelle angegebenen Emissionen sind somit auch die Werte für das kommunale Abwasser aus Biebesheim enthalten.

Die Emissionen werden teilweise anhand von Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Die Standorte sind nur teilweise verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Gefährlicher und ungefährlicher Abfall

In kt	2014	2015 ¹	2016	2017
Gesamter Abfall	228	320²	252²	252
Beseitigter Abfall, gefährlich ³	53	55	47 ²	43
Beseitigter Abfall, nicht gefährlich ³	55	35	38 ²	34
Wiederverwerteter Abfall, gefährlich ⁴	49	73	78 ²	69
Wiederverwerteter Abfall, nicht gefährlich ⁴	71	157 ²	89 ²	106

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl wurde nachträglich korrigiert.

3 Beseitigt = Verbrennung (ohne Energienutzung) und Deponie

4 Wiederverwertet = Verbrennung (mit Energienutzung) und stoffliche Verwertung

Gefährliche Abfälle ex-/importiert

In kt	2014	2015 ¹	2016	2017
Export ²	9,6	5,1	4,6	4,9
Import ³	0,003	0,010	0,010	0,005

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Entsorgung innerhalb der EU beziehungsweise in den USA.

3 Im Rahmen des Rücknahmesystems für unsere Küvettentests werden diese Test-Kits zu unserem Standort Gernsheim, Deutschland, gebracht und dort ordnungsgemäß entsorgt.

Im Jahr 2017 wurden weniger als 2 % der gefährlichen Abfälle zwischenstaatlich transportiert.

Abfall nach Entsorgungsmethode

	2014	2015 ¹	2016	2017
Gesamter Abfall (in kt)	228	320²	252²	252
Beseitigter Abfall	108	90	85²	77
Ablagerung auf Deponie	37	16	15 ²	13
Thermische Beseitigung	71	74	70 ²	64
Wiederverwerteter Abfall	120	230²	167²	175
Stoffliche Verwertung	93	198 ²	135 ²	145
Energetische Verwertung	27	32	32 ²	30
Recycling-Rate (in %)	53	72	66²	69

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl wurde nachträglich korrigiert.

Das Abfallaufkommen wird wie in den Vorjahren sehr stark durch Abfälle aus Bau- und Sanierungsmaßnahmen beeinflusst. So betrug der Anteil der Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfälle 2017 37%. Rund 74 kt der Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfälle wurden stofflich verwertet.

Freisetzung von Schadstoffen

	2014	2015 ¹	2016	2017
Gesamtzahl wesentlicher Freisetzungen	0	0	0	0

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

gesellschaft

Ausgaben für gesellschaftliches Engagement

In Mio. €	2014	2015	2016 ^{1,2}	2017
Gesamtausgaben	50,8	100,0	43,0	33,8

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Seit 2016 erfassen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das Erbitux® China Patients Assistance Program, nicht mehr in unseren Ausgaben für gesellschaftliches Engagement.

Den Wert unserer Arzneimittelspenden berechnen wir gemäß der Richtlinie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Medikamentenspenden. Andere Produktspenden erfassen wir zu ihrem Marktwert.

Ausgaben für gesellschaftliches Engagement nach Zielregionen¹

	Europa	Nordamerika	Asien-Pazifik (APAC)	Lateinamerika	Mittlerer Osten und Afrika (MEA)
2016					
In Mio. €	10,1	2,3	4,4	1,1	25,1
Anteil in %	24	5	10	3	58

2017

In Mio. €	8,7	2,9	3,2	0,5	18,5
Anteil in %	26	9	9	1	55

1 In der Tabelle stellen wir dar, in welchen Regionen der Welt wir mit unseren Projekten aktiv sind. Bei Projekten, die regionenübergreifend mehreren Ländern zugutekommen, haben wir für die Berechnung eine gleichmäßige Verteilung der Projektausgaben pro Land zugrunde gelegt.

Fokus unseres gesellschaftlichen Engagements¹

Anteil in %	2014	2015	2016 ^{2,3,4}	2017
Gesundheit	33	33	35	38
Bildung und Kultur	38	33	36	43
Umwelt	10	7	5	4
Katastrophenhilfe	4	6	2	2
Andere	15	21	22	13

1 Basis: Anzahl der Projekte

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Seit 2016 integrieren wir unsere weltweiten Projekte Global Pharma Health Fund, Merck Praziquantel Donation Program und Deutsche Philharmonie Merck in die Darstellung unseres gesellschaftlichen Engagements. Grund dafür ist die Internationalisierung unserer Aktivitäten. Wir führen eine zunehmende Zahl von weltweiten Projekten durch, die einen wachsenden Anteil in unserem Projektportfolio einnehmen. Aus Gründen der Darstellungsgenauigkeit beziehen wir daher seit 2016 alle internationalen Projekte mit ein.

4 Seit 2016 stellen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das Erbitux® China Patients Assistance Program, getrennt von unseren gemeinnützigen Ausgaben dar.

Motive unseres gesellschaftlichen Engagements¹

Anteil in %	2014	2015	2016 ^{2,3,4}	2017
Gemeinnütziges Engagement	9	3	4	9
Investitionen in die Gesellschaft	59	92	87	84
Investitionen in das Unternehmen	32	5	9	7

1 Basis: Gesamtausgaben aller Projekte

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Seit 2016 integrieren wir unsere weltweiten Projekte Global Pharma Health Fund, Merck Praziquantel Donation Program und Deutsche Philharmonie Merck in die Darstellung unseres gesellschaftlichen Engagements. Grund dafür ist die Internationalisierung unserer Aktivitäten. Wir führen eine zunehmende Zahl von weltweiten Projekten durch, die einen wachsenden Anteil in unserem Projektportfolio einnehmen. Aus Gründen der Darstellungsgenauigkeit beziehen wir daher seit 2016 alle internationalen Projekte mit ein.

4 Seit 2016 stellen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das Erbitux[®] China Patients Assistance Program, getrennt von unseren gemeinnützigen Ausgaben dar.

Die Motive für unser Engagement ordnen wir nach Kriterien, die sich am Modell der London Benchmarking Group (LBG) und am Leitfaden der Bertelsmann Stiftung für das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen orientieren. Projekte, die in erster Linie auf Verbesserungen im Gemeinwesen zielen, werden als Investitionen in die Gesellschaft eingeordnet.

Projekte, die vorwiegend auf unternehmensrelevante Faktoren wie Image oder Personalgewinnung abzielen, summieren wir unter unternehmensorientiertem Engagement. Alle übrigen Projekte zugunsten gemeinnütziger Organisationen, die aufgrund ihres geringen Umfangs oder mangels belastbarer Daten keiner der genannten Kategorien zugeordnet werden können, erfassen wir als gemeinnütziges Engagement.

ziele



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Legende: Neues Ziel Ziel erreicht In Umsetzung Ziel nicht erreicht

produkte

Zugang zu Gesundheit

Wir wollen den Zugang zu Gesundheit für unterversorgte Bevölkerungsgruppen in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens verbessern.

Ziel: Überwachung und Bewertung von Fortschritt und Effektivität unserer A2H-Programme

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Entwicklung quantitativer und qualitativer Kennzahlen für die 4 „As“: „Availability“ (Verfügbarkeit), „Accessibility“ (Erreichbarkeit), „Affordability“ (Bezahlbarkeit) und „Awareness“ (Bewusstsein)	2018	Für die CR-Berichte 2014 und 2016 sowie 2017 entwickelten wir Kennzahlen für jedes der vier „A“ unseres Konzepts für „Zugang zu Gesundheit“.	

Ziel: „Affordability“ (Bezahlbarkeit): Zahlungsunfähigkeit überwinden

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Beteiligung an mindestens einer Partnerschaft mit einem öffentlichen Partner zwecks Teilhabe an unserem geistigen Eigentum und Know-how zu Infektionskrankheiten und vernachlässigten Tropenkrankheiten.	Ende 2018	2017 sind wir im Rahmen der offenen Innovationsplattform „WIPO Re:Search“ eine neue Kooperation mit der Universität von Kalifornien, San Diego, USA, eingegangen. Gemeinsam wollen wir Substanzen aus unserer Wirkstoffdatenbank nutzen, um potenzielle Heilmittel für Leishmaniose, Morbus Chagas (Amerikanische Trypanosomiasis) und die menschliche Afrikanische Trypanosomiasis (Schlafkrankheit) zu finden.	
Entwicklung einer Partnerschaft für den Austausch von geistigem Eigentum mit einer nicht-kommerziellen Organisation	Ende 2018	Im April 2017 schlossen wir eine Partnerschaft mit der Initiative „Drug for Neglected Diseases“ (DNDi). In diesem Rahmen beteiligen wir uns am Projekt „Drug Discovery Booster“ für vernachlässigte Tropenkrankheiten.	

Ziel: „Awareness“ (Bewusstsein): Befähigung von Gesundheitspersonal, Gemeinden und Menschen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Entwicklung einer bereichsübergreifenden Initiative von Healthcare und Life Science zur Bewusstseinsbildung	Ende 2017	2017 wurde unsere öffentlich-private Partnerschaft „Water for Health“ in Ghana eingeführt. Damit möchten wir Bewusstsein für Wasserqualität stärken und vor Ort Kapazitäten für Wasseranalysen ausbauen.	

Im Dialog die wichtigsten Herausforderungen und Chancen beim Thema Zugang für unsere A2H-Strategie identifizieren.	Ende 2018	Wir haben 2017 einen „Access Dialogue“ zu den Themen Innovation und geistiges Eigentum und einen Dialog im Rahmen der „Accessibility Plattform“ zu Herausforderungen in lokalen Lieferketten durchgeführt.	✓
--	-----------	--	---

Weltweite Gesundheit Wir möchten die weltweite Gesundheit für unterversorgte Bevölkerungsgruppen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen verbessern. Dabei richten wir unser Augenmerk auf den Kampf gegen Infektionskrankheiten.

Ziel: Verfügbarkeit verbessern – Bewältigung von ungedecktem Bedarf durch Erforschung, Entwicklung und Optimierung von Gesundheitslösungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Entwicklung einer pädiatrischen Formulierung von Praziquantel zur Behandlung von Bilharziose bei Kindern unter sechs Jahren Meilenstein: Eintritt in Phase III	Ende 2018	2015 haben wir die Bioverfügbarkeitsstudie der Phase I (Südafrika) an gesunden Probanden und die Geschmacksstudie (Tansania) abgeschlossen. Seit 2016 führen wir an der Elfenbeinküste eine Phase-II-Studie durch. Ziel ist die Untersuchung der Wirksamkeit und Sicherheit von zwei verschiedenen Formulierungen von Schmelztabletten bei Bilharziose-infizierten Kindern unter sechs Jahren. Wir erwarten im 2. Quartal 2018 erste Ergebnisse.	🔄
Entwicklung eines neuen Malariamittels Meilenstein: Eintritt in Phase I	2017	Im März 2015 erhielten wir die Rechte an einer vielversprechenden Entwicklungssubstanz gegen Malaria von der Kooperation mit dem Medicines for Malaria Venture (MMV) und der Universität Dundee (Großbritannien). Die Substanz bietet potenziell einen neuen Wirkmechanismus für die Behandlung und Prophylaxe von Malaria bei Kleinkindern. Das Projekt hat 2016 die präklinische Phase abgeschlossen. 2017 startete die Phase-I-Studie.	✓
Entwicklung eines neuen Malariamittels Meilenstein: Abschluss von Phase I	Ende 2018	Für die Entwicklungssubstanz gegen Malaria aus der Kooperation mit dem MMV und der Universität Dundee soll die Phase-I-Studie bis Dezember 2018 abgeschlossen werden.	🔄
Entwicklung eines neuen Diagnose-Sets zum Nachweis und zur Typisierung von Malariaerregern Meilenstein: Beginn der klinischen Prüfung	Ende 2018	2017 haben wir die präklinische Phase mit vielversprechenden Ergebnissen abgeschlossen. 2018 werden wir mit klinischen Studien beginnen.	🔄

Ziel: „Accessibility“ (Erreichbarkeit): Stärkung der Lieferketten und Bereitstellung von an lokale Verhältnisse angepassten Gesundheitslösungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Einbindung von Stakeholdern, um die Herausforderungen einer lückenlosen Lieferkette und die Bereitstellung in Entwicklungsländern zu bewältigen.	Ende 2018	Wir haben die „Accessibility Plattform“ als Dialogforum eingeführt.	✓

Veranstaltung von ein bis zwei Treffen im Rahmen der Accessibility-Plattform-Initiative	Ende 2018	2017 fand ein Dialog im Rahmen der „Accessibility Plattform“ zu Herausforderungen in lokalen Lieferketten statt. Zudem veranstalteten wir eine Podiumsdiskussion am Rande des „World Health Summit“ zum Thema „Lieferkette und Lieferfähigkeit: Grundvoraussetzungen für einen besseren Zugang zu Gesundheit“. Wir richteten sie gemeinsam mit den Plattformmitgliedern Roche und Novartis aus.	✓
Entwicklung einer Kooperation zur Verbesserung der patientennahen Versorgung in Entwicklungsländern	Ende 2019	Wir haben 2017 diverse Möglichkeiten zur Entwicklung einer entsprechenden Kooperation identifiziert.	🔄
NTDeliver: Über eine Entwurmungskampagne mit unserem Mittel Praziquantel und dem Medikament Albendazol von GlaxoSmithKline sollen mehr als 1.000 Schulen erreicht werden.	Ende 2018	Im Berichtszeitraum wurde ein Pilotprojekt erfolgreich in Kenia durchgeführt. Es zeigte, dass das System funktioniert. Die Entscheidung wurde gefällt, das Entwurmungsprogramms in Schulen im Jahr 2018 durchzuführen.	🔄

Sicherheit chemischer Produkte

Ziel: Etablierung einer weltweit einheitlichen Gefahren- und Risikokommunikation für alle unsere relevanten Chemikalien in der Lieferkette unter Berücksichtigung des Vorsorgegrundsatzes

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Umsetzung von REACH: Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 1 bis 100 Tonnen jährlich (Phase 3 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2018	Bis Ende des Jahres 2017 wurden 250 Registrierungsverfahren der dritten Phase für verschiedene Gesellschaften von Merck abgeschlossen.	🔄
Umsetzung der „Global Product Strategy“: Bereitstellung von „Product Safety Summaries“ für alle unter REACH registrierten Gefahrstoffe	Ende 2020	Da wir uns stark auf den fristgerechten Abschluss der REACH-Registrierungsverfahren der dritten Phase konzentrieren, wurde die Erstellung der „Product Safety Summaries“ 2017 nicht priorisiert.	🔄
Projekte zur Gefahrenkommunikation: Aktualisierung von Sicherheitsdatenblättern für Nicht-Gefahrstoffe	Ende 2020	Im Unternehmensbereich Performance Materials wurden 65 % der Sicherheitsdatenblätter für Nicht-Gefahrstoffe aktualisiert. Bei Life Science waren es Ende 2017 74 %. Die Integration von Sigma-Aldrich soll bis Ende 2018 abgeschlossen werden. In diesem Zuge sollen alle Sicherheitsdatenblätter aktualisiert werden.	🔄
Harmonisierung der Erstellung von Sicherheitsdatenblättern nach einem weltweit einheitlichen Standard	Ende 2020	Im Unternehmensbereich Performance Materials werden seit 2017 alle Sicherheitsdatenblätter weltweit aus einem System erstellt. Bei Life Science wurden die Sicherheitsdatenblätter für alle Produktneueinführungen harmonisiert. Die Bestandsartikel werden bis 2020 in das weltweit einheitliche System überführt.	🔄

Produktfälschungen

Ziel: Integration von Sicherheitsaspekten in relevante Geschäftsprozesse unserer Unternehmensbereiche Healthcare und Life Science

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Identifizierung von strategisch und kommerziell relevanten Daten mit erhöhtem Schutzbedürfnis und Minimierung der Risiken durch Prozessanpassungen	Ende 2018	2017 harmonisierten wir die Prozesse zur Meldung von Vorfällen und zu Audits. Für unser Biopharma-Geschäft untersuchen wir Möglichkeiten zur weiteren Vereinheitlichung von Sicherheitsmerkmalen.	

Ziel: Stärkung der funktionsübergreifenden Zusammenarbeit im weltweiten Sicherheitsnetzwerk

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Ausbau der organisatorischen Strukturen und Qualifizierung der mit Produktkriminalität befassten Mitarbeiter	Kontinuierlich	2017 erweiterten wir das MACON-Netzwerk um acht Schlüsselländer: Großbritannien, Polen, Russland, Indonesien, Nigeria, Südafrika, Ägypten und Tunesien. Die Teilnehmer des Netzwerks tauschen sich zweimal im Monat aus.	
Implementierung eines konzernweiten Informationssystems für Produktfälschungen	Ende 2017	Das konzernweite Berichtssystem wurde implementiert. Durch die höhere Transparenz und Qualität der Erfassung können Fälle effizienter bearbeitet oder – durch das Erkennen möglicher Beziehungen zu anderen Fällen – sogar vermieden werden.	

Ziel: Sensibilisierung unserer Mitarbeiter und anderer Zielgruppen für die strategische Relevanz des Themas Arzneimittelfälschungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Durchführung von Konferenzen und Trainings sowie Austausch in internationalen Netzwerken	Kontinuierlich	Alle Product Crime Officer nahmen 2017 an verschiedenen Schulungsmaßnahmen teil. Es findet ein regelmäßiger, konzernweiter Austausch statt.	

Ziel: Entwicklung und Implementierung von Sicherheitstechnologien und Lösungen im Bereich der Authentifizierung, Identifizierung, Integrität und Sicherheit der Lieferkette von Produkten

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Unterstützung regionaler Aktivitäten gegen Produktkriminalität	Kontinuierlich	Wir unterstützten circa 128 Ermittlungen in rund 30 Ländern. Wir beteiligten uns an Workshops und Seminaren mit Strafverfolgungsbehörden, beispielsweise in Großbritannien, Italien, Mexiko, Brasilien, Nigeria, China und den USA und standen im Dialog mit deutschen Bundesbehörden.	

Überwachung der Dunkelziffer nicht gemeldeter Arzneimittelfälschungen in ausgewählten Ländern und Verstärkung von Internet-Recherchen zur Aufdeckung von Markenverletzungen und Produktfälschungen	Kontinuierlich	Wir recherchieren kontinuierlich im Internet nach Fällen von Produktkriminalität mit Bezug zu unserem Unternehmen und nutzen dabei Netzwerke von Partnern in Risikoländern. Wir verbessern dadurch die Erkennungsrate von Produktkriminalitätsfällen. Unsere Maßnahmen schließen zunehmend auch das Darknet sowie Social Media mit ein. Unter anderem starteten wir das Projekt „Evaluierung Produktkriminalität im Darknet“.	
Unterstützung regionaler Aktivitäten in fünf Risikoländern	Ende 2017	Wir haben Product Crime Officer aus 20 Ländern in das weltweite Netzwerk MACON aufgenommen. Weitere zehn Länder sollen 2018 folgen, ihre Aufnahme wird bereits vorbereitet. Die Hälfte der insgesamt 30 Länder sind Hochrisikoländer.	
Monitoring von Arzneimittelfälschungen in den klassischen Vertriebskanälen und im Online-Vertrieb	Kontinuierlich		

Transport- und Lagersicherheit

Ziel: Sicherstellung der Lager- und Transportsicherheit in unserem Unternehmen und bei Lieferfirmen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Integration der beauftragten Speditionsunternehmen in unseren Auditprozess	Ende 2017	Als Mitglied der „Logistics & Distributors User Group“ von SQAS, einem Service des European Chemical Industry Council (Cefic) erhalten wir zusätzliche Auditberichte unserer Transportdienstleister. 2017 entwickelten wir Kriterien, nach denen wir diese Ergebnisse auswerten und in der Folge allen internen Stakeholdern zur Verfügung stellen.	
Harmonisierung von Transport- und Lagersicherheitsmasterdaten in konzernweiten ERP-Systemen	Ende 2022	Bis Ende 2017 haben wir Unterschiede bei Transport- und Lagersicherheitsmasterdaten gleicher Produkte des Life-Science-Portfolios zu 84 % bereinigt.	

Tierschutz

Wir wollen das Tierwohl in unserem Unternehmen, bei Auftragsinstituten, Lieferanten und anderen Partnern sicherstellen.

Ziel: Harmonisierung der hohen Qualität unserer Tierhaltungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Überprüfung der Life-Science-Tierhaltungen auf Akkreditierbarkeit: Durchführung einer Machbarkeitsstudie und Entscheidung über Akkreditierung	Ende 2018	Die Machbarkeitsstudie wurde durchgeführt. Eine weitere Akkreditierung von Life-Science-Standorten ist derzeit nicht geplant.	
Re-Akkreditierung der bereits akkreditierten Tierhaltungen	Kontinuierlich	Re-Akkreditierungen werden alle drei Jahre durchgeführt. 2017 stand die Re-Akkreditierung einer Tierhaltung an, die erfolgreich bestanden wurde.	

Ziel: Stärkung des 3R-Prinzips (Reduce, Refine, Replace)

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Entwicklung eines unternehmensweiten 3R-Programms	Ende 2019	Unser Award-Programm wurde im November 2017 vom „Group Animal Welfare Council“ genehmigt, der Preis wird erstmalig 2018 ausgeschrieben.	

Ziel: Sicherstellung von Tierschutz in unseren Lieferketten

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Identifizierung von Tierwohlrisiken in der Lieferkette und Erarbeitung einer Strategie, um Lieferanten zu qualifizieren.	Ende 2017	Wir entwickelten eine Strategie und Prozesse, um mögliche Tierwohlrisiken in der Lieferkette zu berücksichtigen und Lieferanten zu qualifizieren. Die Qualifizierung wird durch das firmenübergreifende Auditkonzept von Interpharma unterstützt. Ebenso entwickelten wir einen Standard zur Qualifizierung von Lieferanten (englisch: „Standard on Vendor Qualification“), der beschreibt, wie wir die Qualität des Tierschutzes bei Lieferanten und Partnern beurteilen. Dieser Standard trat im März 2018 in Kraft.	
Erarbeitung und Umsetzung eines Auditplans für Lieferanten	Kontinuierlich		

compliance

Ziel: Compliance und Geschäfte näher zusammenbringen

Status: Wir arbeiten an einem stärker integrierten Compliance-Ansatz und bauen dabei auf eine höhere Verantwortung der Geschäfte, die durch ein risikobasiertes und auf sie angepasstes Compliance-Programm unterstützt werden.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Quantum LEAP: Entwicklung und Einführung einer automatisierten, schlanken Prozess- und Tool-Landschaft zur Unterstützung von Transparenz-Meldeanforderungen und optimierte Bearbeitung von Interaktionen mit unseren Partnern im Healthcare-Geschäftsbereich. Ausweitung der Compliance-Kontrollen und höhere Geschäfts-Verantwortung.	September 2018	Wir haben die gesamte Systemlandschaft neu aufgestellt und Prozesse entwickelt, die nun in Pilotländern umgesetzt werden.	
Aktualisierung des Risikomanagementprozesses für unsere Geschäftspartner: Entwurf eines aktualisierten und stärker automatisierten Tools mit integrierter Risikobewertung und -kontrolle.	Juni 2018	Entwicklung einer neuen Tool-Struktur auf der Grundlage von Vorschlägen sogenannter Leit-anwender und Start der technischen Umsetzung.	
Neuer Merck-Verhaltenskodex mit starkem Bezug zu den Werten unseres Unternehmens, aufbauend auf den zu befolgenden Kernprinzipien. Unterstützt durch eine geschäftsbereichsspezifische Implementierung und durch E-Learning.	März 2018	Ein neuer Verhaltenskodex wurde im Dezember 2017 veröffentlicht. Das entsprechende E-Learning-Skript wird entwickelt und Ende März 2018 umgesetzt sein.	

Eigenkontrolle als Teil des Compliance-Risikobewertungsprozesses: Einfügung einer Selbstbewertung zum Umsetzungsstand des Compliance-Programms in die bestehende Compliance-Risikobewertung.	September 2018	2017 entwickelten wir neue Funktionalitäten und starteten die technische Umsetzung. Die Selbstbewertung wird von den Geschäften gesteuert und von Group Compliance unterstützt.	
--	----------------	---	---

Mitarbeiter

Attraktiver Arbeitgeber

Ziel: Kontinuierliche Besetzung von mindestens zwei Drittel der Führungspositionen (Rolle 6+) mit internen Bewerbern

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Identifizierung von geeigneten Mitarbeitern mit Führungskräftepotenzial im Talent-Managementprozess und Optimierung des Prozesses für die gezielte individuelle Entwicklung	Kontinuierlich	2017 wurden 84 % der Positionen (Rolle 6+) mit internen Bewerbern besetzt.	
Aufbau eines Pools von Potenzialträgern entsprechend der demografischen Struktur in unserem Unternehmen	Kontinuierlich	Der Pool der Potenzialträger wird kontinuierlich weiterentwickelt. Der Aufbau des Pools spiegelt derzeit die Vielfalt im Unternehmen wider.	

Ziel: Positionierung unseres Konzerns als attraktiver Arbeitgeber für Hochschulabsolventen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Teilnahme an Hochschulmessen und Organisation von internen Events mit Hochschulabsolventen; Positionierung über Employer-Branding-Kanäle	Kontinuierlich	Unser Unternehmen positioniert sich kontinuierlich über redaktionelle Beiträge beim Online-Karrierenetzwerk „careerloft“, über Event-Informationen beim Netzwerk „e-fellows.net“ oder über Trainee- und Mitarbeiter-Filme auf dem Internetkanal Youtube als attraktiver Arbeitgeber für Hochschulabsolventen. Bis Ende 2017 konnten alle 49 geplanten Trainee-Stellen sowie weitere Direkteinstiege durch unsere Employer-Branding-und-Talent-Sourcing-Maßnahmen besetzt werden.	

Ziel: Steigerung des Anteils der Mitarbeiter mit Entwicklungsplänen auf 70 % (aller weltweiten Mitarbeiter) bis 2020

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Umfangreiche interne Kommunikation und Aktivierungskampagnen („People Development Campaign“) sowie Optimierung der zur Verfügung stehenden Tools	2020	Der Anteil der Mitarbeiter mit Entwicklungsplänen hat sich von 26 % (2016) auf 61 % (2017) erhöht.	

Vielfalt

Ziel: Wir haben uns das Ziel gesetzt, den Anteil der weiblichen Führungskräfte (Rolle 4+) bis zum Jahr 2021 stabil bei 30 % zu halten.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Einsetzen von Teams, die auf Abteilungsebene Ziele und Maßnahmen erarbeiten, um Positionen in verschiedenen Bereichen und auf unterschiedlichen Hierarchieebenen mit Frauen zu besetzen.	Ende 2021	Alle Geschäftsbereiche haben Analysen durchgeführt und Schwerpunkte für Maßnahmen identifiziert.	

Sicherheit und Gesundheit

Ziel: Reduktion der Lost Time Injury Rate in unserem Konzern (auf 1,5 oder geringer)

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Stärkung der Sicherheitskultur zur Prävention von verhaltensbedingten Arbeitsunfällen/Einführung des BeSafe!-Programms an allen neu akquirierten Standorten sowie Monitoring der weiteren Umsetzung über geeignete Indikatoren.	Ende 2020	2017 erreichten wir konzernweit eine LTIR von 1,5. Durch Trainings des Managements, sicherheitsbasierte Rundgänge sowie Train-the-Trainer-Programme hielten wir auch 2017 das Bewusstsein für Sicherheit auf einem hohen Niveau. Die Maßnahmen führten wir an zahlreichen Standorten durch – darunter an zehn neu akquirierten Standorten.	

Mitarbeiter einbeziehen

Ziel: Erfassung und Verbesserung der Mitarbeiterverbundenheit

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Implementierung eines regelmäßigen Prozesses zur Ermittlung der Mitarbeiterverbundenheit und Ergreifen von Maßnahmen, um diese zu verbessern.	Kontinuierlich	Aktionspläne haben wir auf Basis der Ergebnisse von 2016 in der Organisation umgesetzt. Eine erneute Mitarbeiterbefragung führten wir im November 2017 durch, um den Stand der Umsetzung zu prüfen.	

Gute Führung

Ziel: Sicherstellen, dass Führungskräfte mit Personalverantwortung befähigt sind, ihre Mitarbeiter zu motivieren und zu entwickeln

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Teilnahme von mindestens 50 % unserer Führungskräfte mit Personalverantwortung mit der globalen Rolle 3+ an einem Managementprogramm	Ende 2018	An unserem Global-Leadership-Programm haben alle vorgesehenen Top-400-Führungskräfte teilgenommen. An unserem weiteren Managementprogramm „Advanced Management“ nahmen 765 und an „Managerial Foundation“ 2.901 Mitarbeiter teil.	

Umwelt

Betrieblicher Umweltschutz

Ziel: Einbindung aller Produktionsstandorte in das GruppENZertifikat nach dem Umwelt-Management-System ISO 14001.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Einführung und Zertifizierung der Umwelt-Managementsysteme an akquirierten Produktionsstandorten nach unserem GruppENZertifikat (ISO 14001).	Kontinuierlich	15 Standorte überführten 2017 ihr Umweltmanagementsystem in unser GruppENZertifikat. Somit sind alle für das GruppENZertifikat relevanten Standorte in die neue Version ISO 14001:2015 überführt.	

Klimaschutz

Ziel: Reduktion der direkten und indirekten Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) unseres Konzerns um 20 % bis 2020 (Basisjahr 2006)

Status: Ende des Jahres 2017 hatten wir unsere Treibhausgasemissionen um rund 8 % im Vergleich zu 2006 gesenkt – trotz Wachstum des operativen Geschäfts.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Systematische Untersuchung des Energieverbrauchs an unseren einzelnen Produktionsstandorten	Ende 2020	Wir führten die systematische Untersuchung von Energie-Einsparpotenzialen an unseren Produktionsstandorten fort. Diese Untersuchungen sind 2017 in unsere Routineprozesse überführt worden.	
Identifizierung und Implementierung von Energie-Einsparpotenzialen	Ende 2020	Im Jahr 2017 haben wir 36 Projekte im Rahmen unseres Edison-Programms umgesetzt und wollen damit mittelfristig etwa 3.500 Tonnen CO ₂ einsparen. Die geplanten Einsparungen von bis zu 34.000 Tonnen CO ₂ konnten somit nicht realisiert werden: Mehrere Projekte mussten ins Jahr 2018 verschoben werden. 2018 wollen wir 30 neue Projekte mit einem Einsparpotenzial von circa 4.600 Tonnen CO ₂ anstoßen.	
Reduktion von prozessbedingten Emissionen	Ende 2020	Wir haben ein Emissionsminderungsprojekt für prozessbedingte Emissionen erfolgreich abgeschlossen (bereits 2015 begonnen). Durch dieses Projekt können bis zu 28.000 Tonnen Treibhausgasemissionen pro Jahr eingespart werden. Im Jahr 2017 wurden durch das Projekt circa 10.000 Tonnen CO ₂ eingespart. Die Realisierung eines weiteren Projekts (mit circa 23.000 Tonnen CO ₂ -Einsparungen) verschieben wir aus technischen Gründen ins Jahr 2018. Zwei weitere Projekte wollen wir 2018 starten. Hiermit sollen mittelfristig circa 24.000 Tonnen CO ₂ eingespart werden.	

Abfall & Recycling

Ziel: Festlegen eines Reduktionsziels für die in unserem Unternehmen anfallenden Abfallmengen bis Ende 2017.

Status: erreicht

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Implementierung eines Punktemodells („Merck Waste Score“) zur Bewertung der Abfallreduzierung und Ableitung eines Basiswerts	Ende 2017	Auf Basis des Waste-Scoring-Modells wurde ein konzernweiter Basiswert für 2016 ermittelt, der als Grundlage für ein neues Reduktionsziel dient.	✓

Ziel: Verringerung der Umweltbelastungen durch unsere Abfallentsorgung („Merck Waste Score“) um 5 % bis 2025 (Basisjahr 2016)

Status: Das Ziel wurde unter Einbindung des CR-Komitees im November 2017 von der Geschäftsleitung beschlossen. Wir erarbeiten nun konkrete Maßnahmen zur Umsetzung.

Wassermanagement

Ziel: Einführung eines nachhaltigen Wassermanagementsystems an sieben relevanten Standorten in Wasserstressgebieten und Reduktion ihres Wasserverbrauchs um 10 % bis Ende 2020 (Basisjahr 2014)

Status: Ende des Jahres 2017 hatten wir unseren Wasserverbrauch an den betreffenden Standorten um rund 9 % im Vergleich zu 2014 gesenkt. Wir wollen zukünftig die Reduzierung des Wasserverbrauchs um 10 % dauerhaft sichern.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Erstellung von Wasserbilanzen, um Transparenz beim Wasserverbrauch zu schaffen.	April 2017	Die betroffenen Standorte erstellten 2017 eigene Wasserbilanzen und schufen damit Transparenz über die Verwendung des bezogenen Wassers. Hierfür wurden an ausgewählten Standorten Wassermengenmessgeräte installiert und Verbrauchsmessungen an verschiedenen Stellen innerhalb der Werke vorgenommen.	✓

Ziel: Einführung eines nachhaltigen Wassermanagementsystems an 24 unserer Produktionsstandorte mit hohem Wasserverbrauch bis 2020

Status: Die Standorte verwenden für die Einführung eines Wassermanagementsystems ein im Rahmen der „CEFIC Flagship Initiative Water Matters“ entworfenes „Self-Assessment“. Die Einführung erfolgt in drei Stufen: Stufe 1 (basic) wurde bereits erreicht. Stufe 2 (progressed) soll bis Mai 2018 erreicht werden, Stufe 3 (advanced) bis Mai 2020. 2017 wurde basierend auf den Wasserverbräuchen von 2016 ein weiterer Standort (Sheboygan, USA) in die Zielgruppe aufgenommen.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Erfüllung der im „CEFIC Flagship Self-Assessment“ beschriebenen Basic-Anforderungen (Stufe 1): Diese umfassen Bewertungen der Wassermenge und -qualität an den Standorten sowie die Umfeldanalyse. Eine der durchzuführenden Maßnahmen der Stufe 1 ist beispielsweise die Erstellung von Wasserbilanzen, mit denen der Wasserverbrauch transparent wird.	April 2017	Stufe 1 der Selbstbewertung wurde 2017 fast vollständig abgeschlossen.	✓
Erfüllung der im „CEFIC Flagship Self-Assessment“ beschriebenen „Progressed-Anforderungen“ (Stufe 2): Hier wird Transparenz über die Situation im Umfeld der jeweiligen Standorte geschaffen und mit der Bewertung des Standorteinflusses auf das Umfeld begonnen.	Mai 2018	In Stufe 2 der Selbsteinschätzung schaffen wir im Wesentlichen Transparenz über die Wassersituation im Umfeld unserer jeweiligen Standorte. Gleichzeitig werden wir damit beginnen, den Einfluss unserer Standorte auf deren Umfeld zu bewerten.	🔄

Lieferanten

Ziel: Sicherstellung von ethischen, sozialen sowie Umwelt- und Compliance-Standards bei Lieferanten

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Qualitative Auseinandersetzung mit den zur Verfügung stehenden Bewertungs- und Auditergebnissen und Ableitung von möglichen Handlungsoptionen		Durch die Analyse von 670 Audit- und Bewertungsergebnissen wurde deutlich, dass 45 Lieferanten unter dem Score lagen, den wir für eine Zusammenarbeit und die Durchführung von Beschaffungsaktivitäten definiert hatten und/oder mehr als fünf kritische Befunde aufwiesen.	✓
		Auf Grundlage der Bewertungsergebnisse von „Procurement“ und „Quality Assurance“ wurden gemeinsam mit den Lieferanten Maßnahmen zur Risikominderung besprochen. Nach Umsetzung der Maßnahmen werden die Lieferanten erneut bewertet oder auditert.	
Erarbeitung eines holistischen Ansatzes zum Management der Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten	2017	In der ersten Hälfte des Jahres 2017 führte die Einheit „Group Procurement“ einen Management-Workshop durch und formulierte ein Positionspapier zu Nachhaltigkeitsaspekten. Als Ergebnis wurden vier Fokusbereiche festgelegt und von den Einkaufsverantwortlichen der Unternehmensbereiche näher ausgearbeitet.	✓

Gesellschaft

Gesundheit

Gemeinsam mit starken Partnern wollen wir die tropische Wurmerkrankung Bilharziose weltweit ausrotten.

Ziel: Bilharziose-Ausrottung bei afrikanischen Schulkindern

Status: Seit dem Start des Spendenprogramms sind bereits mehr als 150 Millionen Patienten – hauptsächlich Kinder im Schulalter – behandelt worden.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2017:	Status:
Jährliche Spende von bis zu 250 Millionen Praziquantel-Tabletten an die WHO für afrikanische Schulkinder	Kontinuierlich	Wir halten Produktionskapazitäten vor, um 250 Millionen Tabletten jährlich herstellen zu können. Gemäß dem Bedarf der Weltgesundheitsorganisation (WHO) spendeten wir 2017 rund 150 Millionen Tabletten für 26 afrikanische Länder.	
Optimierung der Praziquantel-Formulierung	Ende 2019	2017 haben wir das Studienprotokoll der Bioäquivalenzstudie erstellt und mit der WHO abgestimmt. Derzeit liegt es der mexikanischen Zulassungsbehörde zur Genehmigung vor. Die Studie soll 2018 durchgeführt werden.	
Entwicklung einer pädiatrischen Formulierung von Praziquantel für Kinder unter sechs Jahren	Ende 2019	Seit 2016 führen wir an der Elfenbeinküste eine Phase-II-Studie durch. Ziel ist die Untersuchung der Wirksamkeit und Sicherheit von zwei verschiedenen Formulierungen von Schmelztabletten bei Bilharziose-infizierten Kindern unter sechs Jahren. Wir erwarten im 2. Quartal 2018 erste Ergebnisse. Gleichzeitig bereiten wir die Phase-III-Studie vor.	
Initiierung neuer Partnerschaften, um Verhaltensänderungen bei afrikanischen Schulkindern herbeizuführen.	Kontinuierlich	Seit 2017 ist die NALA Foundation unser neuer Partner für Gesundheitsbildung. Mit ihm unterstützen wir das äthiopische Gesundheitsministerium bei einem nationalen Gesundheitsbildungsprojekt.	
Bereitstellung von Informationsbroschüren an die WHO, um Kinder über Bilharziose und Präventionsmöglichkeiten aufzuklären.	Kontinuierlich	2017 spendeten wir 200.000 Informationsbroschüren für zwölf afrikanische Länder an die WHO.	
Positionierung der „Global Schistosomiasis Alliance“ (GSA) als Partnerplattform für Interessensvertretung, Implementierung, Forschung, Kommunikation und Strategieentwicklung	Kontinuierlich	2017 erweiterte die GSA ihre weltweite Zusammenarbeit mit Bilharziose-Stakeholdern. Zudem traten mehrere Nichtregierungsorganisationen als neue Mitglieder in die Allianz ein. Die GSA veranstaltete mehrere Forschungstreffen mit Bilharziose-Experten aus der ganzen Welt und arbeitete weiter an der Ausrottung von Bilharziose in Ägypten, Äthiopien, Kamerun und Uganda.	

Minilab

Ziel: Bereitstellung und Weiterentwicklung des mobilen Kompaktlabors GPHF-Minilab[®]

Mit dem GPHF-Minilab[®] möchten wir Arzneimittelfälschungen in Entwicklungs- und Schwellenländern bekämpfen.

Entwicklung von neuen Testmethoden für fünf Wirkstoffe und Erweiterung der Handbücher mit Beschreibung der neuen Testmethoden	Ende 2017	2017 entwickelte der GPHF Testmethoden für fünf neue Wirkstoffe. Damit können nun insgesamt 90 Arzneimittel getestet werden. Die Handbücher wurden entsprechend aktualisiert.	✓
Mindestens drei Schulungen zum Gebrauch des GPHF-Minilabs [®] , Verkauf von mindestens 35 Minilabs	Ende 2017	2017 führte der GPHF drei Minilab-Schulungen mit insgesamt rund 50 Teilnehmern durch. Sieben weitere Schulungen mit weit über 100 Teilnehmern führten GPHF-Partnerorganisationen durch. Insgesamt verkaufte der GPHF 41 Minilabs zum Selbstkostenpreis. Zudem stellte er 49 Materialnachlieferungen für die betriebenen Minilabs zur Verfügung.	✓
Mindestens zwei Minilab-Fortbildungen, Verkauf von mindestens 30 Minilabs sowie weiterhin steigende Materialnachlieferungen	Ende 2018		▶
Entwicklung von neuen Testmethoden für zehn Wirkstoffe und Überarbeitung von zehn bestehenden Methoden	Ende 2018		▶
Überarbeitung der Minilab-Handbücher und Überführung aller Testmethoden in ein Gesamtwerk	Ende 2020		▶

Bewertungen und Rankings

Eine Auswahl wichtiger Bewertungen und Rankings zeigt die folgende Übersicht. Weitere Bewertungen oder Auszeichnungen, die einzelne Geschäfte oder Standorte erhielten, beschreiben wir entweder in den jeweiligen Kapiteln des Corporate-Responsibility-Berichts 2017 oder auf unserer Webseite.

CR-Performance

„Access to Medicine Index“

Im „Access to Medicine Index 2016“ erreichte unser Unternehmen Rang 4 (2014: Rang 6). Der Index bewertet 20 Pharmaunternehmen hinsichtlich ihres Engagements, den Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern zu verbessern. Er wird alle zwei Jahre von der internationalen, gemeinnützigen Organisation „Access to Medicine Foundation“ veröffentlicht.

www.accesstomedicineindex.org

CDP Klima und Wasser

Seit 2008 berichten wir im Rahmen des CDP (ehemals „Carbon Disclosure Project“) über unsere Klimaschutzaktivitäten. Das CDP hat unsere Klimaschutzaktivitäten 2017 mit einem „B“ bewertet. Damit gehören wir zu den besten 37 % im Healthcare-Sektor. Das CDP bewertet Erfolg und Strategie bei Emissionseinsparungen sowie den Umgang von Unternehmen mit Risiken und Folgen des Klimawandels.

Außerdem berichten wir seit 2016 auch unsere Erfolge und Strategien zum Thema Wasser an das CDP. 2017 erreichten wir für unser Wassermanagement die Bewertung „B“. Damit verbesserten wir uns im Vergleich zum Vorjahr um zwei Stufen. Positiv bewertet wurden unter anderem unser Standard „Water Protection“, unsere strategischen Ziele sowie die Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Wasserreduktion. Das CDP bewertet zu den Themen Klima und Wasser anhand einer Skala, die von der Bestnote A bis D- reicht.

www.cdp.net

EcoVadis-Rating

Die unabhängige Ratingagentur EcoVadis bewertet Zulieferer aus 120 Ländern in den Kategorien Umwelt, Arbeitsbedingungen, verantwortungsvolle Geschäftspraktiken und Lieferkette. Als Mitglied der Initiative „Together for Sustainability“ lassen auch wir uns bewerten. 2017 erhielten wir den Gold-Status und gehörten zu den besten ein Prozent aller erfassten Unternehmen.

www.ecovadis.com/de/

Good Company Ranking

Die Unternehmensberatung Kirchhoff Consult veröffentlichte 2016 zum fünften Mal ihr „Good Company Ranking“. Wir erreichten unter den DAX-30-Unternehmen den zehnten Platz. Das Ranking wird alle zwei Jahre veröffentlicht.

www.kirchhoff.de

oekom-research-Nachhaltigkeitsranking

Die Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG bewertete unser Unternehmen im Jahr 2017 mit B-; die Skala reicht von A+ (für die Bestnote) bis D-. Merck erzielte damit wie im Vorjahr erneut den „oekom Prime Status“ („gut“ beziehungsweise „sehr gut“).

www.oekom-research.com

Vigeo Eiris Menschenrechtsstudie

Die Nachhaltigkeitsberatung Vigeo Eiris analysierte 2016, inwiefern mehr als 3.000 Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Unser Unternehmen zählt laut dieser Studie bezüglich der Wahrung der Menschenrechte zu den Top 30 Unternehmen weltweit. Wir erreichten hierbei insgesamt 69 von 100 Punkten und damit die höchste der vier Stufen.

www.vigeo-eiris.com

Nachhaltigkeitsindizes

„Ethibel Sustainability Index (ESI) Excellence Europe“ und „Ethibel EXCELLENCE Investment Register“

Seit 2015 sind wir im Nachhaltigkeitsindex „ESI Excellence Europe“ vertreten. Der ESI setzt sich aus 200 europäischen Unternehmen zusammen, die für ihre unternehmerische Verantwortung mit Bestnoten bewertet wurden. Außerdem sind wir Mitglied im „Ethibel EXCELLENCE Investment Register“.

www.forumethibel.org

„Euronext-Vigeo Eurozone 120“ Index

Seit 2015 sind wir im „Euronext-Vigeo Eurozone 120“ Index gelistet. Dieser Index umfasst die 120 europäischen Unternehmen mit den erfolgreichsten Umwelt-, Sozial- und Governance-Leistungen.

www.vigeo-eiris.com

„FTSE4GOOD Global Index“

Seit 2008 ist die Aktie unseres Unternehmens die Merck-Aktie im international führenden Nachhaltigkeitsindex „FTSE4GOOD Global Index“ gelistet. Der Index bewertet jährlich das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen.

www.ftse.com

„STOXX® Global ESG Leaders“-Index

2017 wurde die Aktie unseres Unternehmens erneut in den Nachhaltigkeitsindex „STOXX Global ESG Leaders“ aufgenommen. Der Index bewertet Unternehmen nach Schlüsselkriterien aus den Bereichen Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung).

www.stoxx.com

CR-Awards

„Annual Report-Competition“: ARC-Awards

Im Oktober 2017 gewannen wir für unseren CR-Bericht 2016 acht internationale ARC-Awards in verschiedenen Kategorien: Ausgezeichnet wurden beispielsweise die interaktive Gestaltung, das Design und die grafische Umsetzung des Berichts. Seit 1987 werden die ARC-Awards vom Veranstalter MerComm, Inc. verliehen. Sie würdigen besonders harmonische Konzepte für Gestaltung, Bildkomposition und Textinhalte.

www.mercommawards.com

Econ Awards

Die Econ Awards des Econ Verlags zeichnen hervorragende Konzepte und Maßnahmen zur Unternehmenskommunikation aus. Im November 2017 gewannen wir einen Econ Award in Gold für unseren digitalen CR-Bericht 2016. Besonders hervorgehoben wurden die Nutzerfreundlichkeit, der Informationsgehalt sowie die ansprechende Aufbereitung. Auch für unsere Kampagne zum Thema Neugier #catchcurious erhielten wir einen Econ Award in Gold. Unter anderem wurden die Verknüpfung von wissenschaftlicher Neugier und unseren Unternehmenswerten positiv von der Jury hervorgehoben.

www.econforum.de

sustainable development goals

Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2015 die „Sustainable Development Goals“ (SDGs, deutsch: Nachhaltigkeitsziele) verabschiedet. Sie richten sich an alle Länder und Organisationen der Welt. Auch Merck leistet Beiträge, um diesen Zielen näherzukommen.

Unsere Beiträge

Mit unserer Corporate-Responsibility-Strategie (CR-Strategie) (S. 9) tragen wir innerhalb der Handlungsfelder Gesundheit, Umwelt sowie Bildung und Kultur bereits zur Lösung zentraler Herausforderungen bei. Wir unterstützen vor allem die Ziele „Gesundheit und Wohlergehen“ (SDG 3), „Hochwertige Bildung“ (SDG 4) und „Bezahlbare und saubere Energie“ (SDG 7). Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten wir im Rahmen von strategischen Partnerschaften (SDG 17) eng mit anderen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder Regierungen zusammen.



SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen

„Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

Weltweit haben zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu Arzneimitteln. Schätzungen zufolge fehlt 400 Millionen Menschen der Zugang zu einer wirksamen und bezahlbaren medizinischen Grundversorgung. Das möchten wir mit unserer Access-to-Health-Strategie (S. 38) ändern. Uns ist bewusst, dass wir die bestehenden Herausforderungen nicht im Alleingang lösen können, daher arbeiten wir mit starken Partnern zusammen.

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Wurmkrankheit Bilharziose ausrotten
- Effiziente Lieferketten für einen besseren Zugang zu Gesundheit (S. 45)
- Kampf gegen vernachlässigte Tropenkrankheiten (S. 42)
- SDG 17: Partnerschaften für eine gute Gesundheitsversorgung (S. 19)

SDG 4: Hochwertige Bildung

„Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.“

Besonders die Naturwissenschaften spielen bei der Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen eine wichtige Rolle. Auch für unsere Zukunft als Wissenschafts- und Technologieunternehmen ist gut ausgebildetes Personal unverzichtbar. Daher möchten wir das Interesse von Schülern und Studierenden an Naturwissenschaften wecken. Dazu führen wir zahlreiche Bildungsprojekte (S. 120) an unseren weltweiten Standorten durch. International setzen wir uns dafür ein, dass sozial benachteiligte Studenten Zugang zu Bildung erhalten.

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Schulförderungsprojekt in Indien
- Bildungsengagement am Standort Darmstadt und an unseren Standorten weltweit (S. 120)
- Schulfinanzierung und Stipendien entlang unserer Lieferkette (S. 114)
- SDG 17: Partner im GIZ-Qualifizierungsprogramm „Afrika kommt!“ (S. 91)

SDG 5: Geschlechtergleichheit

„Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.“

- Vielfalt und Chancengleichheit fördern (S. 82)
- Gesundheits- und Wirtschaftsförderung für Frauen in Schwellen- und Entwicklungsländern (S. 51)

SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen

„Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

- Wasser als Ressource schützen (S. 103)

SDG 7: Bezahlbare und saubere Energie

„Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern.“

Unsere Materialien ermöglichen hocheffiziente Solarzellen für innovative Nutzungen. Zudem helfen unsere Produkte unseren Kunden, Energie zu sparen. So erhöhen etwa hochmoderne Flüssigkristalle oder die OLED-Technologie aus unserem Unternehmensbereich Performance Materials die Energieeffizienz von Displays. Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel Nachhaltiges Produktdesign (S. 33).

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Solarzellen in Gebäude integrieren
- Energieeffiziente Produkte (S. 34)
- Investitionen in erneuerbare Energien (S. 98)

SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

„Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

- Achtung der Menschenrechte (S. 17)
- Schaffung einer sicheren Arbeitsumgebung (S. 85)

SDG 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion

„Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen.“

- Design-for-Sustainability-Programm (S. 35)
- Abfälle vermeiden und wiederverwerten (S. 101)

SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

„Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.“

- Unser Edison-Klimaschutzprogramm (S. 97)
- Mitarbeiter für den Klimaschutz sensibilisieren (S. 98)

SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

„Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

- Partnerschaften für eine gute Gesundheitsversorgung (S. 19)
- Partnerschaften zur Erforschung neuer Wirkstoffe (S. 38)
- Aktiv in der Allianz für Integrität (S. 16)
- Partner im GIZ-Qualifizierungsprogramm „Afrika kommt“ (S. 91)

Nichtfinanzieller Bericht



Teil des nichtfinanziellen Berichts

Index zum zusammengefassten gesonderten integrierten nichtfinanziellen Bericht

Mit unserem zusammengefassten gesonderten integrierten nichtfinanziellen Bericht (im Folgenden „Nichtfinanzieller Bericht“) erfüllen wir die Anforderungen, die sich für uns aus dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz (CSR-RUG) ergeben. Der gesonderte nichtfinanzielle Konzernbericht der Merck-Gruppe ist mit dem gesonderten nichtfinanziellen Bericht des Mutterunternehmens, der Merck KGaA, nach § 289b Abs 3 S.2 i.V.m. § 298 Abs 2 HGB zusammengefasst worden und ist in den Corporate-Responsibility(CR)-Bericht integriert. Der nachfolgende Index gibt einen Überblick über die Inhalte des Nichtfinanziellen Berichts und enthält Links zu den Passagen im CR-Bericht, die für den Nichtfinanziellen Bericht relevant sind. Externe Verweise innerhalb des CR-Berichts sind nicht Bestandteil des nichtfinanziellen Berichts.

Als Rahmenwerk wie nach §289b in Verbindung mit §315c Absatz 3 HGB gefordert haben wir für diese Berichterstattung die Standards der Global Reporting Initiative (Option Umfassend) verwendet.

Beschreibung des Geschäftsmodells

Unser Geschäftsmodell sowie die Konzernstruktur, -führung und -strategie beschreiben wir im Kapitel „Unternehmensporträt (S. 6)“.

Strategischer und organisatorischer Nachhaltigkeitsansatz

Im Kapitel „Unternehmensführung (S. 8)“ beschreiben wir externe Richtlinien und Initiativen, zu denen wir uns bekennen, sowie konzernweite Richtlinien, die die Basis unserer verantwortungsvollen Unternehmensführung bilden. Unsere CR-Strategie (S. 9) gibt vor, wie wir diese Unternehmensverantwortung strategisch und organisatorisch umsetzen.

Wesentliche Aspekte und Sachverhalte

Die für den Nichtfinanziellen Bericht wesentlichen Aspekte und Sachverhalte haben wir mit einer Materialitätsanalyse (S. 22) ermittelt. Dabei konnten einige Sachverhalte keinem der fünf Aspekte zugeordnet werden, die in §289c Abs. 2 HGB als Mindestaspekte vorgegeben sind. Aus diesem Grund berichten wir neben den fünf Aspekten auch zu wesentlichen weiteren Sachverhalten:

Aspekt	Sachverhalt
Umweltbelange	■ Betrieblicher Umweltschutz ■ Produktionsrückstände in der Umwelt (inkl. Altlasten) ■ Prozess- und Anlagensicherheit
Arbeitnehmerbelange	■ Mitarbeitergewinnung und -bindung
Sozialbelange	■ Patientensicherheit ■ Produktfälschungen ■ Verantwortungsvolles Marketing ■ Datensicherheit

Aspekt	Sachverhalt
Achtung der Menschenrechte	■ Bioethik (inkl. Genom-Editierung) ■ Klinische Studien
Bekämpfung von Korruption und Bestechung	■ Compliance ■ Interaktionen im Gesundheitswesen
	■ Sicherheit chemischer Produkte ■ Kennzeichnung von Chemikalien und anderen Produkten ■ Transport- und Lagersicherheit ■ Arzneimittelpreise ■ Innovation und F&E ■ Digitalisierung

Im Rahmen unseres umfassenden Risiko- und Chancen-Managements identifizieren wir auch aktuelle und potenzielle Risiken und Chancen in den Bereichen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Dies beinhaltet die Erfassung der Bruttoreisikowerte für Schadenshöhe und Wahrscheinlichkeit, sowie die nach risikomindernden Maßnahmen verbleibenden Nettorisikopositionen. Wir haben keine Risiken identifiziert, die auf Nettobasis die Wesentlichkeitskriterien gemäß §289c (3) Nr. 3 und 4 HGB erfüllen. Weitere Risiken stellen wir im Risiko- und Chancenbericht des zusammengefassten Lageberichts dar.

Aspekt: Umweltbelange

Umweltbelange sind in unserer Konzernstruktur Teil des betrieblichen Umweltmanagements. Im Folgenden berichten wir über Konzepte zum „Betrieblichen Umweltschutz“ sowie zu „Prozess- und Anlagensicherheit“ und „Produktionsrückständen in der Umwelt (inkl. Altlasten)“.

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Betrieblicher Umweltschutz	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation der Konzernfunktion EQ (S. 93) ■ Standards und Handlungsanweisungen zum Umweltschutz (S. 93) ■ Bewertung von Umweltaspekten (S. 95) ■ Gruppenzertifikat nach ISO 14001 (S. 95) ■ Stakeholder Dialog (S. 96) ■ Ziele: Umwelt (S. 164)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Anpassung der Standards und Handlungsanweisungen an Änderungen der ISO 14001:2015 (S. 93) ■ Wesentliche Aufwände für Umweltschutzmaßnahmen und -investitionen (S. 95) ■ Auditierung von Standorten und Meldung von Verstößen (S. 95) ■ ISO 14001 Zertifizierung von Standorten (S. 95) ■ Fortschritt Ziele: Umwelt (S. 164)
Produktionsrückstände in der Umwelt (inkl. Altlasten)	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Rückstellungen für Umweltschutzmaßnahmen (S. 95)

Sachverhalt	Angabe	Verweis
	Ergebnisse der Konzepte	■ Höhe der Rückstellungen für Umweltschutzmaßnahmen (S. 95) ■ Altlasten-Sanierung Gernsheim (S. 95)
Prozess- und Anlagensicherheit	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation: Prozess- und Anlagensicherheit innerhalb von EQ (S. 106) ■ EHS-Standards und -Prozesse (S. 106) ■ Erfassung der EHS-Leistungsindikatoren (S. 106) ■ „Risk Management Process“ (S. 107) ■ Mitarbeiterschulungen und Erfahrungsaustausch (S. 107)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Unfall- und Ereignishäufigkeitsrate (S. 106) ■ Stofffreisetzungen und Umweltauswirkungen (S. 107) ■ Mitarbeiterschulungen (S. 107)

Aspekt: Arbeitnehmerbelange

Arbeitnehmerbelange sind in unserer Konzernstruktur Teil des Human Resources (HR) Managements. Unter diesem Aspekt berichten wir über Konzepte zum Sachverhalt der „Mitarbeitergewinnung und -bindung“.

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Mitarbeitergewinnung und -bindung	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Konzept für Mitarbeitergewinnung und -bindung (S. 77) ■ Organisation des HR-Bereichs (S. 77) ■ „People Development Policy“ und globale Standards (S. 77) ■ Performance- und Potenzialmanagement-Prozess (S. 78) ■ Leistungsorientierte Vergütung (S. 78) ■ Qualifizierte Absolventen (S. 79) ■ Betriebliche Ausbildung (S. 79) ■ Digitalisierung der Arbeit (S. 80) ■ Arbeitgebermarke (S. 80) ■ Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (S. 80) ■ Ziele: Mitarbeiter (S. 162) ■ Diversity-Konzept (S. 82) ■ Organisation für Vielfalt (S. 82) ■ Brancheninitiativen für Vielfalt (S. 82) ■ Bewusstsein für Vielfalt (S. 83) ■ Netzwerke für mehr Vielfalt (S. 83) ■ Konsequenz gegen Diskriminierung (S. 84) ■ Integration internationaler Mitarbeiter (S. 84) ■ Dem demografischen Wandel begegnen (S. 84) ■ Organisation von Sicherheit und Gesundheitsschutz (S. 85) ■ Policies und Betriebsvereinbarungen (S. 85) ■ Sicherheitszertifizierung OHSAS 18001 (S. 85) ■ Sicherheitskulturprogramm „BeSafe!“ (S. 86)

Sachverhalt	Angabe	Verweis
		■ Betriebliches Gesundheitsmanagement (S. 86) ■ Organisation „Engagement and Inclusion“ (S. 87) ■ Mitarbeiterbefragungen (S. 87) ■ Innovative Ideen belohnen (S. 88) ■ Innovationszentrum (S. 88) ■ Informieren und Austausch fördern (S. 89) ■ Mitarbeiterengagement fördern (S. 89) ■ Kompetenzmodell (S. 90) ■ Managementprogramm für Führungskräfte (S. 91) ■ Merck University (S. 91) ■ Programme in Wachstumsmärkten (S. 91)
Ergebnisse der Konzepte		■ Teilnahme am Performance- und Potenzialmanagement-Prozess und an Weiterbildungsmaßnahmen (S. 78) ■ Geschlechtergerechte Vergütung (S. 78) ■ Anzahl der Trainees bei Merck (S. 79) ■ Anzahl der Auszubildenden und Übernahmequote (S. 79) ■ Nutzung der Digitalisierung (S. 80) ■ Gute Platzierung in Arbeitgeber-Rankings (S. 80) ■ Mitarbeiter in flexiblen Arbeitsmodellen, Teil- und Elternzeit (S. 80) ■ Fortschritt Ziele: Mitarbeiter (S. 162) ■ Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) ■ Aktionsmonat für Vielfalt (S. 83) ■ Aktivitäten in Netzwerken für mehr Vielfalt (S. 83) ■ Keine Verdachtsfälle von Diskriminierung (S. 84) ■ Kennzahlen zu internationalen Mitarbeitern (S. 84) ■ Kampagne zum demografischen Wandel (S. 84) ■ Standortzertifizierung nach OHSAS 18001 (S. 85) ■ Unfallzahlen senken (S. 86) ■ Initiativen, Kampagnen und Aufklärungsmaßnahmen zu „BeSafe!“ 2017 (S. 86) ■ Projekte im betrieblichen Gesundheitsmanagement (S. 86) ■ Verbesserung des Arbeitsumfelds (S. 87) ■ Teilnahme an Innovationsprogrammen (S. 88) ■ Teams im Innovationszentrum (S. 88) ■ Merck Biopharma Innovation Cup 2017 (S. 88) ■ Verfügbarkeit von „pro“ und EVA (S. 89) ■ Teilnahme am Managementprogramm für Führungskräfte (S. 91) ■ Teilnahme an der „Merck University“ (S. 91) ■ Teilnahme an Programmen in Wachstumsmärkten (S. 91)

Aspekt: Sozialbelange

Der Aspekt „Sozialbelange“ umfasst unsere Beziehung zu Verbrauchern. Unter diesem Aspekt berichten wir über Konzepte zu den Sachverhalten „Patientensicherheit“, „Produktfälschungen“, „Verantwortungsvolles Marketing“ sowie „Datensicherheit“.

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Patienten-sicherheit	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Ansatz für Patientensicherheit (S. 55) ■ Pharmakovigilanz (S. 55) ■ Organisation für Patientensicherheit (S. 55) ■ Richtlinien zu Patientensicherheit (S. 55) ■ Überwachung der Arzneimittelsicherheit (S. 56) ■ Kennzeichnung von Produkten (S. 56) ■ Interne und externe Schulungen (S. 57)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Inspektionen und Audits des Pharmakovigilanz-Systems (S. 56) ■ Änderungen bei der Kennzeichnung von Produkten (S. 56) ■ Pharmakovigilanz-Kampagnen (S. 57)
Produkt-fälschungen	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Ansatz gegen Produktfälschungen (S. 57) ■ Organisation gegen Produktkriminalität (S. 57) ■ Richtlinien und Standards gegen Produktkriminalität (S. 57) ■ Kontroll- und Berichtssysteme (S. 58) ■ Unterstützung von Kunden und Patienten (S. 59) ■ Branchenweiter Austausch (S. 59) ■ Mitarbeiter und Geschäftspartner sensibilisieren (S. 59) ■ Sicherheitsaudits für Vertragshersteller und Händler (S. 60) ■ Ziele: Produkte (S. 156)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Eigene Ansätze zur Unterstützung von Kunden und Patienten (S. 59) ■ Schulungen für Mitarbeiter (S. 59) ■ Ergebnisse von Sicherheitsaudits (S. 60) ■ Fortschritt Ziele: Produkte (S. 156)
Verantwort-ungsvolles Marketing	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation für verantwortungsvolles Marketing (S. 62) ■ Verhaltenskodex und branchenweite Regeln (S. 62) ■ Überprüfung von Werbematerialien (S. 63) ■ Mitarbeiterschulungen (S. 63) ■ Direktmarketing nur in einigen Ländern (S. 63) ■ Vermarktung von Chemikalien (S. 63)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Umgang mit Verstößen gegen Standards und Regulierung (S. 63) ■ Teilnehmer an Mitarbeiterschulungen (S. 63)

Sachverhalt	Angabe	Verweis
		■ Verhinderung von Chemikalienmissbrauch (S. 63)
Datensicherheit	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation: Eingliederung in Compliance-Struktur (S. 11) ■ „Policy for Data Protection and Personal Data Privacy“ (S. 11) ■ Datenschutz-Managementsystem (S. 15)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Kennzahlen: Schutz von Kundendaten (S. 131)

Aspekt: Achtung der Menschenrechte

Unter dem Aspekt „Achtung der Menschenrechte“ berichten wir über Konzepte zu den Sachverhalten „Bioethik (inkl. Genome Editierung)“ und „Klinische Studien“.

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Bioethik (inkl. Genome Editierung)	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation zu bioethischen Fragen (S. 64)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Diskussionen im Merck Bioethics Advisory Panel (MBAP) (S. 64) ■ „Genome Editing Technology Principle“ (S. 65) ■ „Stem Cells Principle“ (S. 65) ■ „Fertility Principle“ (S. 65) ■ Richtlinien und Standardverfahren zu Biosampling und Biobanking (S. 65) ■ Richtlinien zum Off label use (S. 66)
Klinische Studien	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Grundlegende Anforderungen für Klinische Studien (S. 66) ■ Organisation zu klinischen Studien (S. 66) ■ Richtlinien und Vereinbarungen zu klinischen Studien (S. 66) ■ Kontrolle klinischer Studien (S. 67) ■ Zusammenarbeit mit Partnern (S. 69) ■ Dialog mit Patienten und Patientenorganisationen (S. 69) ■ Verantwortlicher Datenaustausch und Publikation (S. 69) ■ „Early-Access-Programm“ (S. 70)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Ergebnisse der Audits von Auftragsforschungsunternehmen (S. 69) ■ EUPATI (S. 69) ■ Zulassung von Avelumab (S. 70) ■ Positionspapier zum Early-Access-Programm (S. 70)

Aspekt: Bekämpfung von Korruption und Bestechung

Die Bekämpfung von Korruption und Bestechung ist in unserer Konzernstruktur Teil des Compliance-Managements. Daher berichten wir unter diesem Aspekt über Konzepte zu den Sachverhalten „Compliance“ und „Interaktionen im Gesundheitswesen“.

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Compliance	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation: Group Compliance (S. 11) ■ Compliance-Richtlinien und -Standards (S. 11) ■ Compliance-Audits (S. 14) ■ Schulungen zu Compliance-Themen (S. 14) ■ Initiative „Compliance. Because We Care“ (S. 15) ■ SpeakUp-Line (S. 15) ■ Risikoanalyse und Management von Geschäftspartnern (S. 15) ■ Allianz für Integrität (S. 16) ■ Ziele: Compliance (S. 161)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Teilnehmer an Schulungen zu Compliance-Themen (S. 14) ■ Meldungen über die SpeakUp-Line und bestätigte Verstöße (S. 15) ■ Beurteilungen und Schulungen bei Geschäftspartnern (S. 15) ■ Fortschritt Ziele: Compliance (S. 161) ■ Kennzahlen: Compliance (S. 127)
Interaktionen im Gesundheitswesen	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation der Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 74) ■ Konzernweite Leitlinien und Branchenstandards (S. 74) ■ Transparente Berichterstattung (S. 75) ■ Zusammenarbeit mit Patientenorganisationen (S. 75) ■ Transparente Förderung von Forschung und Bildung (S. 75)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Veröffentlichung EFPIA Transparenz-Report (S. 75) ■ Veröffentlichung Positionspapier zu medizinischer Weiterbildung (S. 75)

Weitere Sachverhalte

Im Folgenden berichten wir über wesentliche Sachverhalte, die keinem der fünf in §289c Abs. 2 HGB vorgegebenen Mindestaspekte zugeordnet sind:

Sachverhalt	Angabe	Verweis
Sicherheit chemischer Produkte	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisationsstruktur für Produktsicherheit (S. 52) ■ Konzern und branchenweite Richtlinien (S. 52) ■ REACH-Registrierung (S. 52) ■ Unterstützung der Global Product Strategy (S. 52) ■ Sicherheitsanalysen in der Produktentwicklung (S. 53) ■ Sichere Nanotechnologie (S. 53)

Sachverhalt	Angabe	Verweis
		■ Einheitliche Informationen zur Produktsicherheit (S. 54) ■ Ziele: Produkte (S. 156)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Anzahl und Sprachen der Sicherheitsdatenblätter (S. 54) ■ ScIDeEx (S. 54) ■ Fortschritt Ziele: Produkte (S. 156)
Kennzeichnung von Chemikalien und anderen Produkten	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisationsstruktur für Produktsicherheit (S. 52) ■ Gesetzliche Vorschriften und konzernweite Richtlinien (S. 52) ■ Einheitliche Informationen zur Produktsicherheit (S. 54) ■ Ziele: Produkte (S. 156)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Anzahl und Sprachen der Sicherheitsdatenblätter (S. 54) ■ ScIDeEx (S. 54) ■ Fortschritt Ziele: Produkte (S. 156)
Transport- und Lagersicherheit	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation: EQ und Gefahrgutmanage (S. 60) ■ Weltweit gültige Standards (S. 60) ■ Audits zu Transport und Lagersicherheit (S. 61) ■ Stärken-Schwächen-Profile (S. 61) ■ Mitarbeiterschulungen und regelmäßiger Austausch (S. 61) ■ Fachgerechter Transport (S. 62) ■ Transportfahrzeuge (S. 62) ■ Ziele: Produkte (S. 156)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Anzahl und Ergebnisse der Audits (S. 61) ■ Keine Vorfälle und Verstöße (S. 61) ■ Mitarbeiterschulungen und interne Austauschveranstaltungen (S. 61) ■ Fortschritt Ziele: Produkte (S. 156)
Arzneimittel-preise	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation zur Preisgestaltung (S. 47) ■ Leitlinien und Grundsätze zu Arzneimittelpreisen (S. 47) ■ Datenbasierte Preisgestaltung (S. 47) ■ Innovative Vertragsmodelle (S. 48) ■ Staatliche Ausschreibungen (S. 48) ■ Niedrigpreis-Zweitmarken (S. 48) ■ Patient-Access-Programme (S. 48)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Beispiele für Innovative Vertragsmodelle (S. 48) ■ Beispiele für Staatliche Ausschreibungen (S. 48) ■ Beispiele für Niedrigpreis-Zweitmarken (S. 48)

Sachverhalt	Angabe	Verweis
		■ Beispiele für Patient-Access-Programme (S. 48)
Innovation und F&E	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Durchgängiger Innovationsprozess (S. 29) ■ Organisation von Forschung und Entwicklung (S. 29) ■ Innovationszentrum (S. 30) ■ Displaying Futures Award (S. 32) ■ Nachwuchsförderung als Investition in die Zukunft (S. 32)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Ausgaben für Forschung und Entwicklung (S. 29) ■ Strategische Partnerschaften (S. 29) ■ Merck Venture Fund (S. 29) ■ Projekte im Innovationszentrum (S. 30) ■ Displaying Futures Award 2017 (S. 32) ■ Beispiele für die Nachwuchsförderung (S. 32)
Digitalisierung	Konzepte inkl. Due Diligence Prozessen	■ Organisation von Forschung und Entwicklung (S. 29) ■ Strategischer Fokus auf vier Bereiche (S. 30)
	Ergebnisse der Konzepte	■ Beispiele aus den strategischen Bereichen (S. 32)

Allgemeine Angaben

Der CR-Bericht 2017 wurde in Übereinstimmung mit den „GRI-Standards: Option Umfassend“ erstellt. Der nachfolgende GRI-Inhaltsindex bietet einen Überblick über die allgemeinen Angaben, die als wesentlich ermittelten GRI-Standards (Themenspezifische Standards) und Managementansätze sowie über die Stellen, an denen entsprechende Inhalte im Bericht beschrieben werden. Der GRI Inhaltsindex wurde als Teil des CR-Berichts 2017 (S. 124) im Rahmen einer sogenannten „Limited Assurance (S. 205)“ geprüft.

GRI-Inhaltsindex: Allgemeine Angaben

GRI-Standards und Angabe	Kommentar	Verweis
Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des CR-Berichts (April 2018) lag keine offizielle deutsche Übersetzung der GRI Standards vor. Die Bezeichnungen der GRI Standards in diesem Bericht können daher von einer späteren, durch GRI autorisierten Übersetzung abweichen.		
Organisationsprofil		
102-1 Name der Organisation		Unternehmensporträt (S. 6)
102-2 Aktivitäten, Marken, Produkte und Dienstleistungen		Unternehmensporträt (S. 6) Produkte und Branchen
102-3 Ort des Hauptsitzes		Unternehmensporträt (S. 6)
102-4 Betriebsstätten		Unternehmensporträt (S. 6) Anteilsbesitze nach Ländern
102-5 Eigentum und Rechtsform		Unternehmensporträt (S. 6)
102-6 Bediente Märkte		Unternehmensporträt (S. 6) Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen
102-7 Größenordnung der Organisation		Unternehmensporträt (S. 6) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) Kennzahlen: Umwelt (S. 147) Nettoumsatz Kapitalisierung Konzernbilanz
102-8 Informationen über Angestellte und andere Mitarbeiter	Beaufsichtigte Arbeitnehmer wie beispielsweise Leiharbeiter erfassen wir nicht in unseren Datensystemen für Mitarbeiter.	Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
102-9 Lieferkette		Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Ressourceneffizienz (S. 100)
102-10 Signifikante Änderungen in der Organisation und ihrer Lieferkette		Unternehmensporträt (S. 6) Standards in der Lieferkette (S. 110) Ressourceneffizienz (S. 100) Grundlagen des Konzerns
102-11 Vorsorgeprinzip oder Vorsichtsmaßnahmen		Transport- und Lagersicherheit (S. 60) Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Betrieblicher Umweltschutz (S. 93) Klimaschutz (S. 96) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52)
102-12 Externe Initiativen		Unternehmensführung (S. 8) Compliance (S. 11) Menschenrechte (S. 17)
102-13 Mitgliedschaft in Verbänden		Stakeholder-Dialog (S. 19) Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)

Strategie

102-14 Aussagen der Führungskräfte	Vorwort (S. 3)
102-15 Wichtigste Auswirkungen, Risiken und Chancen	CR-Strategie (S. 9) Materialitätsanalyse (S. 22) Ziele (S. 156) Risiko- und Chancenbericht

Ethik und Integrität

102-16 Werte, Richtlinien, Standards und Verhaltensnormen	Vielfalt (S. 82) Gute Führung (S. 90) Unternehmensführung (S. 8) Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Bioethik (S. 64) Klinische Studien (S. 66) Tierschutz (S. 71)
102-17 Verfahren für ethische Beratung und Bedenken	Compliance (S. 11) Vielfalt (S. 82) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Bioethik (S. 64) Klinische Studien (S. 66) Tierschutz (S. 71)

Führung

102-18 Führungsstruktur	CR-Strategie (S. 9) Management Erklärung zur Unternehmensführung
102-19 Befugniserteilende Stelle	CR-Strategie (S. 9) Arbeitsweise der Gremien
102-20 Verantwortung der Führungsebene für ökonomische, ökologische und soziale Themen	CR-Strategie (S. 9)
102-21 Einbindung der Stakeholder bei ökonomischen, ökologischen und sozialen Themen	CR-Strategie (S. 9) Stakeholder-Dialog (S. 19) Mitarbeiter einbeziehen (S. 87) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-22 Die Zusammensetzung des höchsten Kontrollorgans und seiner Gremien	Management Erklärung zur Unternehmensführung Geschäftsleitung Aufsichtsrat Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung
102-23 Vorstand des höchsten Kontrollorgans	Management Erklärung zur Unternehmensführung
102-24 Nominierung und Wahl des höchsten Kontrollorgans	Vielfalt (S. 82) Geschäftsleitung Erklärung zur Unternehmensführung Frauenquote Diversity-Konzept Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung
102-25 Interessenkonflikte	Compliance (S. 11) Angaben zu Unternehmensführungspraktiken
102-26 Die Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Bestimmung von Zielen, Werten und Strategien	CR-Strategie (S. 9) Werte und Compliance Bericht des Aufsichtsrats
102-27 Gemeinwissen des höchsten Kontrollorgans	CR-Strategie (S. 9) Geschäftsleitung Erklärung zur Unternehmensführung

102-28	Leistungsbewertung des höchsten Kontrollorgans	Unternehmensporträt (S. 6) Gesellschafterrat Aufsichtsrat Satzung Erklärung zur Unternehmensführung
102-29	Bestimmung und Management ökonomischer, ökologischer und sozialer Auswirkungen	CR-Strategie (S. 9) Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22) Berichtsprofil (S. 124) Risiko- und Chancenbericht Erklärung zur Unternehmensführung
102-30	Effektivität des Risikomanagementprozesses	CR-Strategie (S. 9) Berichtsprofil (S. 124) Risiko- und Chancenbericht Bericht des Aufsichtsrats
102-31	Prüfung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Themen	CR-Strategie (S. 9) Berichtsprofil (S. 124) Risiko- und Chancenbericht Bericht des Aufsichtsrats
102-32	Die Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung	Berichtsprofil (S. 124)
102-33	Kommunikation kritischer Bedenken	Compliance (S. 11) Werte und Compliance
102-34	Art und Gesamtzahl kritischer Bedenken	Compliance (S. 11) Werte und Compliance
102-35	Vergütungspolitik	Vergütungsbericht
102-36	Verfahren zur Festsetzung der Vergütung	Vergütungsbericht
102-37	Die Beteiligung der Stakeholder an der Vergütung	Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Vergütungsbericht Abstimmungsergebnisse Hauptversammlung 2017
102-38	Verhältnis der Jahresgesamtvergütung	Wettbewerbsfähige Gehälter und Zusatzleistungen erhöhen unsere Attraktivität als Arbeitgeber, sie motivieren unsere Mitarbeiter und binden sie an das Unternehmen. Die Vergütung basiert in unserem Unternehmen auf Marktanalysen im relevanten Umfeld, der Wertigkeit der Stelle sowie der Kompetenz und Leistung eines Mitarbeiters. Unsere Global Rewards Policy definiert den Rahmen für Vergütung und Zusatzleistungen in unserem gesamten Konzern, wir wollen möglichst allen Mitarbeitern im Konzern vergleichbare Vergütungsstrukturen anbieten. Außerdem überwachen wir, dass Mindeststandards eingehalten werden. Die in GRI 102-38 und GRI 102-39 geforderten Angaben erachten wir als nicht wesentlich für die Beurteilung der Fairness unserer Vergütungsstrukturen.

102-39 Verhältnis der prozentualen Erhöhung der Jahresgesamtvergütung

Wettbewerbsfähige Gehälter und Zusatzleistungen erhöhen unsere Attraktivität als Arbeitgeber, sie motivieren unsere Mitarbeiter und binden sie an das Unternehmen. Die Vergütung basiert in unserem Unternehmen auf Marktanalysen im relevanten Umfeld, der Wertigkeit der Stelle sowie der Kompetenz und Leistung eines Mitarbeiters. Unsere Global Rewards Policy definiert den Rahmen für Vergütung und Zusatzleistungen in unserem gesamten Konzern, wir wollen möglichst allen Mitarbeitern im Konzern vergleichbare Vergütungsstrukturen anbieten. Außerdem überwachen wir, dass Mindeststandards eingehalten werden. Die in GRI 102-38 und GRI 102-39 geforderten Angaben erachten wir als nicht wesentlich für die Beurteilung der Fairness unserer Vergütungsstrukturen.

Einbeziehung von Stakeholdern

102-40 Liste der Stakeholder-Gruppen	Stakeholder-Dialog (S. 19) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-41 Tarifverhandlungen	Mitarbeiter einbeziehen (S. 87)
102-42 Bestimmen und Auswählen von Stakeholdern	Stakeholder-Dialog (S. 19) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-43 Ansatz für die Stakeholdereinbeziehung	Stakeholder-Dialog (S. 19) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-44 Schlüsselthemen und Anliegen	Stakeholder-Dialog (S. 19) Materialitätsanalyse (S. 22)

Vorgehensweise bei der Berichterstattung

102-45 Entitäten, die in den Konzernabschlüssen erwähnt werden	Berichtsprofil (S. 124) Unternehmensporträt (S. 6)
102-46 Bestimmung von Berichtsinhalt und Themenabgrenzung	Berichtsprofil (S. 124) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-47 Liste der wesentlichen Themen	Materialitätsanalyse (S. 22)
102-48 Neuformulierung der Informationen	Berichtsprofil (S. 124)
102-49 Änderungen bei der Berichterstattung	Berichtsprofil (S. 124) Materialitätsanalyse (S. 22)
102-50 Berichtszeitraum	Berichtsprofil (S. 124)
102-51 Datum des aktuellsten Berichts	Berichtsprofil (S. 124)
102-52 Berichtszyklus	Berichtsprofil (S. 124)
102-53 Kontaktangaben bei Fragen zum Bericht	Berichtsprofil (S. 124)
102-54 Aussagen zu Berichterstattung in Übereinstimmung mit den GRI-Standards	GRI-Inhaltsindex (S. 184)
102-55 GRI-Inhaltsindex	GRI-Inhaltsindex (S. 184)
102-56 Externe Prüfung	GRI-Inhaltsindex (S. 184) Berichtsprofil (S. 124)

Ökonomische Standards

GRI-Inhaltsindex: Ökonomische Standards

GRI-Standards und Angabe	Kommentar	Verweis
Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des CR-Berichts (April 2018) lag keine offizielle deutsche Übersetzung der GRI Standards vor. Die Bezeichnungen der GRI Standards in diesem Bericht können daher von einer späteren, durch GRI autorisierten Übersetzung abweichen.		
GRI 201: WIRTSCHAFTLICHE LEISTUNG 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Mitarbeiter einbeziehen (S. 87) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		Erklärung zur Unternehmensführung Wirtschaftliche Leistung Altersversorgung Risiko- und Chancenbericht
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
201-1 Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert		Kennzahlen: Gesellschaft (S. 154) Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Konzernkapitalflussrechnung Informationen nach Unternehmensbereichen / Ländern und Regionen Personalaufwand
201-2 Durch den Klimawandel bedingte finanzielle Folgen und andere Risiken und Chancen	Zu verschiedenen Aspekten des Klimawandels berichten wir ausführlich im Rahmen des CDP (ehem. Carbon Disclosure Projects).	Klimaschutz (S. 96) Wassermanagement (S. 103) Global Compact CoP (S. 201) CDP Risiko- und Chancenbericht
201-3 Verpflichtungen aus leistungsorientierten oder anderen Pensionsplänen		Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) Altersversorgung
201-4 Finanzielle Unterstützung von Seiten der Regierung		Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für Sachanlagen Sachanlagen Forschungs- und Entwicklungskosten
GRI 202: MARKTPRÄSENZ 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Gute Führung (S. 90) Vielfalt (S. 82)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		Mitarbeiter einbeziehen (S. 87) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes		

202-1 Verhältnis der nach Geschlecht aufgeschlüsselten Standardeintrittsgehälter zum lokalen Mindestlohn	Diese Angabe ist für unser Unternehmen nicht relevant, deshalb erfassen wir das Verhältnis der Eintrittsgehälter zum Mindestlohn nicht. Die „Global Rewards Policy“ gilt für alle Merck-Gesellschaften weltweit, sie gewährleistet eine systematische Gestaltung der Vergütung. Das Grundgehalt als auch die kurzfristige variable Vergütung orientieren sich am Median des relevanten Vergleichsmarktes. Die jährlich überprüften Gehaltsbänder spiegeln den Markt wieder. Es ist für Merck selbstverständlich, dass lokale Mindestgehälter respektiert werden.	Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
202-2 Anteil der lokal angeworbenen Führungskräfte	Wir fördern sowohl die Einstellung lokaler Mitarbeiter als auch ihren internationalen Einsatz auf allen Hierarchieebenen. Den Anteil lokaler Führungskräfte erfassen wir nicht, da er für die strategische Personalsteuerung unserer Firma nicht relevant ist.	Vielfalt (S. 82) Gute Führung (S. 90)
GRI 204: BESCHAFFUNGSPRAKTIKEN 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
204-1 Anteil der Ausgaben für lokale Lieferanten		Standards in der Lieferkette (S. 110)
GRI 205: KORRUPTIONSBEKÄMPFUNG 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Compliance (S. 11) Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 74) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
205-1 Geschäftsstandorte, die in Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden		Compliance (S. 11) Kennzahlen: Compliance (S. 127) Werte und Compliance Risiko- und Chancenbericht
205-2 Informationen und Schulungen zu Strategien und Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung		Unternehmensführung (S. 8) Compliance (S. 11) Kennzahlen: Compliance (S. 127)
205-3 Bestätigte Korruptionsvorfälle und ergriffene Maßnahmen	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht.	Compliance (S. 11) Kennzahlen: Compliance (S. 127) Risiko- und Chancenbericht

GRI 206: WETTBEWERBSWIDRIGES VERHALTEN 2016

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
206-1 Rechtsverfahren aufgrund von wettbewerbswidrigem Verhalten oder Kartell- und Monopolbildung	Kennzahlen: Compliance (S. 127)

Zusätzliche wesentliche Themen

TECHNOLOGIE (Innovation und F&E, Digitalisierung)

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Innovation und Digitalisierung (S. 29) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

DATENSICHERHEIT

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

ökologische standards

GRI-Inhaltsindex: Ökologische Standards

GRI-Standards und Angabe	Kommentar	Verweis
Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des CR-Berichts (April 2018) lag keine offizielle deutsche Übersetzung der GRI Standards vor. Die Bezeichnungen der GRI Standards in diesem Bericht können daher von einer späteren, durch GRI autorisierten Übersetzung abweichen. GRI 301: MATERIALIEN 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Wir versuchen grundsätzlich Materialien effizient zu nutzen und möglichst wiederzuverwerten. Wo möglich und sinnvoll (beispielsweise bei Verpackungen), setzen wir recycelte Materialien ein. Insgesamt ist der Materialverbrauch für unser Unternehmen keiner der wesentlichsten Aspekte. Die Möglichkeiten zum Einsatz recycelten Materials in unserer Produktion ist gering, da wir mit unserem Geschäftsmodell am Beginn von Wertschöpfungsketten stehen. Daher erheben wir keine konzernweiten Daten dazu. Über einzelne Daten und Maßnahmen berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Ressourceneffizienz (S. 100) Verpackungen (S. 36) Wiederverwertung (S. 38) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
301-1 Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	Siehe GRI 103: 301	Ressourceneffizienz (S. 100) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Verpackungen (S. 36)
301-2 Eingesetzte rezyklierte Ausgangsstoffe	Siehe GRI 103: 301	Verpackungen (S. 36) Wiederverwertung (S. 38) Ressourceneffizienz (S. 100) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Abfall und Recycling (S. 101)
301-3 Wiederverwertete Produkte und ihre Verpackungsmaterialien	Aufgrund der Vielzahl unserer Produkte und der geringen Vergleichbarkeit der Maßnahmen erheben wir keine quantitativen Daten für das gesamte Unternehmen. Über die einzelnen Maßnahmen in unseren verschiedenen Geschäftsbereichen berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Verpackungen (S. 36) Wiederverwertung (S. 38)
GRI 302: ENERGIE 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Klimaschutz (S. 96) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
302-1 Energieverbrauch innerhalb der Organisation		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)

302-2 Energieverbrauch außerhalb der Organisation		Klimaschutz (S. 96)
302-3 Energieintensität		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
302-4 Verringerung des Energieverbrauchs		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
302-5 Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen		Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Ressourceneffizienz (S. 100)
GRI 303: WASSER 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Wassermanagement (S. 103) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
303-1 Wasserentnahme nach Quelle		Wassermanagement (S. 103) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
303-2 Durch Wasserentnahme erheblich beeinträchtigte Wasserquellen		Wassermanagement (S. 103)
303-3 Zurückgewonnenes und wiederverwendetes Wasser		Wassermanagement (S. 103) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
GRI 305: EMISSIONEN 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Klimaschutz (S. 96) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
305-1 Direkte THG-Emissionen (Scope 1)		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
305-2 Indirekte energiebedingte THG-Emissionen (Scope 2)		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
305-3 Sonstige indirekte THG-Emissionen (Scope 3)		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147) CDP
305-4 Intensität der THG-Emissionen		Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
305-5 Senkung der THG-Emissionen		Klimaschutz (S. 96) Kennzahlen: Umwelt (S. 147) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Verpackungen (S. 36) CDP
305-6 Emissionen Ozon abbauender Substanzen (ODS)	Diese Angabe ist für Merck nicht wesentlich.	Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
305-7 Stickstoffoxide (NOX), Schwefeloxide (SOX) und andere signifikante Luftemissionen	Diese Angabe ist für Merck nicht wesentlich.	Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
GRI 306: ABWASSER UND ABFALL 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Wassermanagement (S. 103) Abfall und Recycling (S. 101) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
306-1 Abwassereinleitung nach Qualität und Einleitungsort		Wassermanagement (S. 103) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)

306-2 Abfall nach Art und Entsorgungsverfahren	Abfall und Recycling (S. 101) Wiederverwertung (S. 38) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
306-3 Erheblicher Austritt schädlicher Substanzen	Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106) Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
306-4 Transport von gefährlichem Abfall	Kennzahlen: Umwelt (S. 147)
306-5 Von Abwassereinleitung und/oder Oberflächenabfluss betroffene Gewässer	Wassermanagement (S. 103)
GRI 307: UMWELT-COMPLIANCE 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Betrieblicher Umweltschutz (S. 93) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
307-1 Nichteinhaltung von Umweltschutzgesetzen und -verordnungen	Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)
GRI 308: UMWELTBEWERTUNG DER LIEFERANTEN 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Standards in der Lieferkette (S. 110) Materialitätsanalyse (S. 22) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
308-1 Neue Lieferanten, die anhand von Umweltkriterien überprüft wurden	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
308-2 Negative Umweltauswirkungen in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)

soziale standards

GRI-Inhaltsindex: Soziale Standards

GRI-Standards und Angabe	Kommentar	Verweis
Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des CR-Berichts (April 2018) lag keine offizielle deutsche Übersetzung der GRI Standards vor. Die Bezeichnungen der GRI Standards in diesem Bericht können daher von einer späteren, durch GRI autorisierten Übersetzung abweichen.		
GRI 401: BESCHÄFTIGUNG 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Vielfalt (S. 82)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
401-1 Neue Angestellte und Angestelltenfluktuation		Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)
401-2 Betriebliche Leistungen, die nur vollzeitbeschäftigten Angestellten, nicht aber Zeitarbeitnehmern oder teilzeitbeschäftigten Angestellten angeboten werden	In der Merck KGaA (20 % der Gesamtbelegschaft) erhalten Teilzeitbeschäftigte die gleichen betrieblichen Leistungen wie Vollzeitbeschäftigte. Mitarbeiter mit befristeten Arbeitsverträgen haben nicht auf alle betriebliche Leistungen Anspruch, so steht ihnen beispielsweise keine Firmenpension zu.	Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
401-3 Elternzeit		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)
GRI 402: ARBEITNEHMER-ARBEITGEBER-VERHÄLTNIS 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Sicherheit und Gesundheit (S. 85)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		Mitarbeiter einbeziehen (S. 87) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes		
402-1 Mindestmitteilungsfrist für betriebliche Veränderungen	Die Regelungen zu Mitteilungsfristen sind weltweit unterschiedlich. Wir halten die geltenden Regeln auf lokaler Ebene ein. Die Erfassung der Mitteilungsfristen auf Konzernebene ist für uns nicht relevant.	
GRI 403: ARBEITSSICHERHEIT UND GESUNDHEITSSCHUTZ 2016		
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3 Prüfung des Managementansatzes		

403-1	Repräsentation von Mitarbeitern in formellen Arbeitgeber-Mitarbeiter-Ausschüssen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz	In Deutschland sind Arbeits-schutzausschüsse gesetzlich vorgeschrieben. Daher werden alle Mitarbeiter der Merck KGaA über Arbeitsschutzaus-schüsse repräsentiert, die auf Standortebene tätig sind. Dies sind rund 20 % der Gesamt-belegschaft. An den meisten Standorten außerhalb Deutschlands sind Arbeit-nehmer in Arbeitssicherheits-gremien vertreten. Die Organisation liegt in der Verantwortung der Standorte.	Sicherheit und Gesundheit (S. 85)
403-2	Art und Rate der Verletzungen, Berufs-krankheiten, Arbeitsausfalltage und Abwesenheit sowie die Zahl arbeitsbe-dingter Todesfälle	Wir haben die Lost Time Injury Rate (LTIR) als aussa-gekräftigte Steuerungskenn-zahl in unserem Konzern definiert.	Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)
403-3	Mitarbeiter mit einem hohen Auftreten von oder Risiko für Krankheiten, die mit ihrer beruflichen Tätigkeit in Verbindung stehen		Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)
403-4	Gesundheits- und Sicherheitsthemen, die in formellen Vereinbarungen mit Gewerkschaften behandelt werden	Gesundheits- und Sicherheits- themen werden unterneh-mensweit durch die EHS-Policy geregelt. Die organisatorische Umsetzung der Policy obliegt den Stand-orten und den dort geltenden rechtlichen Vorgaben. Für die Merck KGaA (rund 20 % der Beschäftigten) gibt es Betriebsvereinbarungen zu Arbeitssicherheit und Gesund-heit.	Sicherheit und Gesundheit (S. 85)
GRI 404: AUS- UND WEITERBILDUNG 2016			
103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Vielfalt (S. 82)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		Gute Führung (S. 90) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
404-1	Durchschnittliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung pro Jahr und Ange-stelltem	Wir erfassen die durchschnitt-liche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung unserer Mitar-beiter nicht, da sie für uns keine Aussage über Qualität oder Erfolg der Maßnahmen beinhaltet.	Compliance (S. 11) Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52) Produktfälschungen (S. 57) Tierschutz (S. 71) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Vielfalt (S. 82) Sicherheit und Gesundheit (S. 85) Gute Führung (S. 90) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106) Transport- und Lagersicherheit (S. 60) Verantwortungsvolles Marketing (S. 62)
404-2	Programme zur Verbesserung der Kompetenzen der Angestellten und zur Übergangshilfe		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Vielfalt (S. 82) Gute Führung (S. 90)
404-3	Prozentsatz der Angestellten, die eine regelmäßige Beurteilung ihrer Leistung und ihrer Karriereentwicklung erhalten		Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)

GRI 405: VIELFALT UND CHANCENGLEICHHEIT 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Vielfalt (S. 82) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
405-1	Vielfalt in Leitungsorganen und der Angestellten	Da der Begriff „Minderheit“ nicht weltweit einheitlich definiert ist, erfassen wir hierzu keine Daten. Darüber hinaus ist die Erfassung von persönlichen Daten unserer Mitarbeiter in vielen Ländern unserer Geschäftstätigkeit durch den Datenschutz streng geregelt.	Vielfalt (S. 82) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132) Geschäftsleitung Aufsichtsrat Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung
405-2	Verhältnis des Grundgehalts und der Vergütung von Frauen zum Grundgehalt und zur Vergütung von Männern	Die Gehälter in unserem Unternehmen sind an die Stellenbeschreibungen geknüpft und basieren auf einem global einheitlichen Stellenkatalog. In diesem Stellenkatalog gibt es feste Gehaltsbänder und Entgelttabellen, die für Männer und Frauen identisch sind. Variable Gehaltsbestandteile, die wir im Rahmen unserer leistungsorientierten Vergütung zahlen, werden auf Basis von vereinbarten und erreichten Zielen gezahlt. Der Prozess wird über das Performance Management gesteuert.	Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)

GRI 406: GLEICHBEHANDLUNG 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Vielfalt (S. 82) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
406-1	Diskriminierungsvorfälle und ergriffene Abhilfemaßnahmen		Vielfalt (S. 82)

GRI 407: VEREINIGUNGSFREIHEIT UND TARIFVERHANDLUNGEN 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
407-1	Geschäftsstandorte und Lieferanten, bei denen das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Tarifverhandlungen bedroht sein könnte		Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)

GRI 408: KINDERARBEIT 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11)

103-3 Prüfung des Managementansatzes	Materialitätsanalyse (S. 22)
408-1 Geschäftsstandorte und Lieferanten mit einem erheblichen Risiko für Vorfälle von Kinderarbeit	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 132)
GRI 409: ZWANGS- ODER PFLICHTARBEIT 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	Materialitätsanalyse (S. 22)
409-1 Geschäftsstandorte und Lieferanten mit einem erheblichen Risiko für Vorfälle von Zwangs- oder Pflichtarbeit	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112) Attraktiver Arbeitgeber (S. 77) Menschenrechte (S. 17)
GRI 412: PRÜFUNG AUF EINHALTUNG DER MENSCHENRECHTE 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
412-1 Geschäftsstandorte, an denen eine Prüfung auf Einhaltung der Menschenrechte oder eine menschenrechtliche Folgenabschätzung durchgeführt wurde	Menschenrechte (S. 17)
412-2 Schulungen für Angestellte zu Menschenrechtspolitik und -verfahren	Menschenrechte (S. 17)
412-3 Erhebliche Investitionsvereinbarungen und -verträge, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder auf Menschenrechtsaspekte geprüft wurden	Menschenrechte (S. 17)
GRI 414: SOZIALE BEWERTUNG DER LIEFERANTEN 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
414-1 Neue Lieferanten, die anhand von sozialen Kriterien überprüft wurden	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
414-2 Negative soziale Auswirkungen in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen	Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
GRI 415: POLITISCHE EINFLUSSNAHME 2016	
103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Stakeholder-Dialog (S. 19) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	
415-1 Parteispenden	Stakeholder-Dialog (S. 19)

GRI 416: KUNDENGESUNDHEIT UND KUNDENSICHERHEIT 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106) Materialitätsanalyse (S. 22) Risiko- und Chancenbericht
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
416-1	Beurteilung der Auswirkungen verschiedener Produkt- und Dienstleistungskategorien auf die Gesundheit und Sicherheit		Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52) Nachhaltiges Produktdesign (S. 33) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106)
416-2	Verstöße im Zusammenhang mit den Gesundheits- und Sicherheitsauswirkungen von Produkten und Dienstleistungen	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht.	Risiko- und Chancenbericht

GRI 417: MARKETING UND KENNZEICHNUNG 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52) Verantwortungsvolles Marketing (S. 62) Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 74) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
417-1	Anforderungen für die Produkt- und Dienstleistungsinformationen und Kennzeichnung	Produktkennzeichnungen sind in unseren Geschäften wichtig und verpflichtend: Alle Arzneimittel und Chemikalien unterliegen Meldepflichten, denen wir nachkommen. Über die jeweiligen Pflichten berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52)
417-2	Verstöße im Zusammenhang mit den Produkt- und Dienstleistungsinformationen und der Kennzeichnung		Patientensicherheit (S. 55) Sicherheit chemischer Produkte (S. 52) Risiko- und Chancenbericht
417-3	Verstöße im Zusammenhang mit Marketing und Kommunikation	Über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, berichten wir im Risiko- und Chancenbericht.	Verantwortungsvolles Marketing (S. 62) Risiko- und Chancenbericht

GRI 418: SCHUTZ DER KUNDENDATEN 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Klinische Studien (S. 66) Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3	Prüfung des Managementansatzes		
418-1	Begründete Beschwerden in Bezug auf die Verletzung des Schutzes oder den Verlust von Kundendaten		Kennzahlen: Produkte (S. 131) Klinische Studien (S. 66) Compliance (S. 11)

GRI 419: SOZIOÖKONOMISCHE COMPLIANCE 2016

103-1	Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen		Compliance (S. 11) Materialitätsanalyse (S. 22) Risiko- und Chancenbericht
103-2	Der Managementansatz und seine Komponenten		
103-3	Prüfung des Managementansatzes		

419-1 Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften im sozialen und wirtschaftlichen Bereich	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht. Den Geldwert der Bußgelder berichten wir nicht.	Kennzahlen: Compliance (S. 127) Risiko- und Chancenbericht
--	---	---

Zusätzliche wesentliche Themen

ETHISCHES VERHALTEN (Bioethik, Klinische Studien, Tierschutz)

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Bioethik (S. 64) Klinische Studien (S. 66) Tierschutz (S. 71)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

GESUNDHEIT FÜR ALLE (Zugang zu Gesundheit, Arzneimittelpreise, Arzneimittel gegen seltene und vernachlässigte Krankheiten, Gesundheitsbewusstsein)

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Zugang zu Gesundheit (S. 38) Arzneimittelpreise (S. 47) Infektionskrankheiten (S. 42)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Gesundheitsbewusstsein (S. 48) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

PRODUKTFÄLSCHUNGEN

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Produktfälschungen (S. 57) Materialitätsanalyse (S. 22)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

103-1 Erklärung der wesentlichen Themen und ihre Abgrenzungen	Gesellschaftliches Engagement (S. 116) Gesundheit (S. 117) Bildung und Kultur (S. 120)
103-2 Der Managementansatz und seine Komponenten	Materialitätsanalyse (S. 22)
103-3 Prüfung des Managementansatzes	

global compact COP

Fortschrittsmitteilung 2017 zur Umsetzung der Prinzipien des Global Compact

Seit 2005 nehmen wir am UN Global Compact, einer Initiative der Vereinten Nationen, teil. Als Unterzeichner des UN Global Compact bekennen wir uns zu den zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, die auf zentralen Konventionen der Vereinten Nationen basieren. Gleichzeitig fordert der UN Global Compact die Unterzeichner auf, sich für die Umsetzung der Prinzipien im eigenen Einflussbereich aktiv einzusetzen.

In der folgenden Tabelle stellen wir die wesentlichen Maßnahmen dar, mit denen wir im Jahr 2017 die Prinzipien des Global Compact umgesetzt haben.



Link: www.unglobalcompact.org

UNGC-Prinzipien:	Wesentliche Maßnahmen 2017:	Relevante GRI-Angaben:	Verweis:
Menschenrechte			
Prinzip 1: Unternehmen sollen den Schutz der internationalen Menschenrechte unterstützen und achten.	- Aktualisierung des Merck-Verhaltenskodex „Was uns leitet“ - Ergebnisauswertung der Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten - Start eines Online-Bestätigungskurses zur Merck-Menschenrechtscharta für bestimmte Gruppen von Führungskräften - Spende von 150 Millionen Tabletten Praziquantel an die Weltgesundheitsorganisation zur Behandlung der Wurmkrankheit Bilharziose, erstmals auch nach Ägypten und Uganda.	410-1, 411-1, 103-2: 412, 412-2, 413-1, 413-2	Compliance (S. 11) Menschenrechte (S. 17) Gesundheit (S. 117)
Prinzip 2: Unternehmen sollen sicherstellen, dass sie sich nicht an Menschenrechtsverletzungen mitschuldig machen.	- Ergebnisauswertung der Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten - Start eines Online-Bestätigungskurses zur Merck-Menschenrechtscharta für bestimmte Gruppen von Führungskräften - Eigene und externe Auditierung, Bewertung und Überprüfung von Lieferanten zu CR-Themen sowie Einholung von Selbstauskünften.	412-3, 414-1, 414-2	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 110)

Arbeitsnormen

Prinzip 3: Unternehmen sollen die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Kollektivverhandlungen wahren.	■ Ergebnisauswertung der Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Eigene und externe Auditierung, Bewertung und Überprüfung von Lieferanten zu CR-Themen sowie Einholung von Selbstauskünften.	102-41, 402-1, 407-1	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Mitarbeiter einbeziehen (S. 87) Standards in der Lieferkette (S. 110)
Prinzip 4: Unternehmen sollen für die Beseitigung aller Formen von Zwangsarbeit eintreten.	■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Ergebnisauswertung der Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ Veröffentlichung des von der Geschäftsleitung verabschiedeten UK Modern Slavery Statement auf unserer Webseite ■ Eigene und externe Auditierung, Bewertung und Überprüfung von Lieferanten zu CR-Themen sowie Einholung von Selbstauskünften.	409-1	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 110)
Prinzip 5: Unternehmen sollen für die Abschaffung von Kinderarbeit eintreten.	■ Ergebnisauswertung der Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Teilnahme an der Auftaktkonferenz der „Responsible Mica Initiative“ in Delhi, Indien: gemeinsame Verkündung eines Fünf-Jahres-Umsetzungsplan für eine verantwortungsvolle Glimmer-Lieferkette ■ Monatliche Überprüfung von Glimmer-Minen und verarbeitenden Betrieben durch die indische Organisation IGEP ■ Eigene und externe Auditierung, Bewertung und Überprüfung von Lieferanten zu CR-Themen sowie Einholung von Selbstauskünften.	408-1	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 110) Glimmer-Lieferkette (S. 112)
Prinzip 6: Unternehmen sollen für die Beseitigung von Diskriminierung bei Anstellung und Erwerbstätigkeit eintreten.	■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Identifizierung von Maßnahmenswerpunkten zur Erreichung des Ziels, den Anteil der weiblichen Führungskräfte („Rolle 4+“) bis zum Jahr 2021 stabil bei 30 % zu halten. ■ Ausweitung der internen Angebote zum Thema „Vielfalt“.	102-8, 202-1, 202-2, 401-1, 401-3, 404-1, 404-3, 405-1, 405-2, 406-1	Menschenrechte (S. 17) Compliance (S. 11) Vielfalt (S. 82)

Umweltschutz

Prinzip 7:

Unternehmen sollen im Umgang mit Umweltproblemen dem Vorsorgeprinzip folgen.

- | | | |
|--|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Re-Zertifizierung des Umweltmanagementsystems nach der revidierten Norm ISO 14001:2015 (Gruppenzertifikat für 83 Standorte) ■ Jährliche Reduktion der CO₂-Emissionen (Reduktionsziel bis 2020: 20 % im Vergleich zum Basisjahr 2006) ■ Umsetzung von über 300 Klimaschutzprojekten seit 2012. ■ Analyse und Bewertung des Wassermanagements mit dem Ziel, bis 2020 ein nachhaltiges Wassermanagementsystem an Standorten mit hohem Verbrauch einzuführen ■ Maßnahmen zur Gewährleistung der Produktsicherheit (z. B. REACH, GHS, Global Product Strategy) sowie der Prozess- und Anlagensicherheit (z. B. „Risk Management Process“) ■ Interne und externe EHS-Audits ■ Einführung des „Merck Waste Scoring System“ mit dem Ziel, die Umweltbelastung durch unseren Abfall bis 2025 um 5 % zu verringern. | 201-2, 301-1, 302-1, 303-1, 305-1, 305-2, 305-3, 305-6, 305-7 | Betrieblicher Umweltschutz (S. 93)
Klimaschutz (S. 96)
Ressourceneffizienz (S. 100)
Wassermanagement (S. 103)
Abfall und Recycling (S. 101)
Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106)
Nachhaltiges Produktdesign (S. 33)
Verpackungen (S. 36)
Patientensicherheit (S. 55)
Sicherheit chemischer Produkte (S. 52)
Transport- und Lager-sicherheit (S. 60) |
|--|---|--|

Prinzip 8:

Unternehmen sollen Initiativen ergreifen, um größeres Umweltbewusstsein zu fördern.

- | | | |
|--|-----------|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Systematische Untersuchung von Energie-Einsparpotenzialen an unseren Produktionsstandorten ■ Reduktion des maximalen CO₂-Emissionswertes für neu zugelassene Dienstfahrzeuge zum 1.1.2017 ■ Angebote an Mitarbeiter zur Förderung nachhaltiger Mobilität (zum Beispiel Jobtickets und Nutzung von Leihfahrrädern) ■ Kennzeichnung von Produkten bezüglich ihrer Nutzung und Entsorgung | 301 – 308 | Klimaschutz (S. 96)
Wassermanagement (S. 103)
Abfall und Recycling (S. 101)
Prozess- und Anlagensicherheit (S. 106)
Sicherheit chemischer Produkte (S. 52)
Patientensicherheit (S. 55)
Transport- und Lager-sicherheit (S. 60) |
|--|-----------|--|

Prinzip 9:

Unternehmen sollen die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien beschleunigen.

- | | | |
|--|---------------------|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung nachhaltiger Produkte wie Flüssigkristalltechnologien, Rohstoffe für Naturkosmetik und „grüne“ Alternativen von Chemikalien ■ Entwicklung einer neuen, nachhaltigen Verpackungsstrategie ■ Nutzung umweltschonender und Rücknahme wiederverwendbarer Verpackungen ■ Weiterentwicklung eines Recyclingprogramms für unsere Life-Science-Kunden | 302-4, 302-5, 305-5 | Nachhaltiges Produktdesign (S. 33)
Verpackungen (S. 36)
Wiederverwertung (S. 38)
Performance Materials |
|--|---------------------|---|

Korruptionsbekämpfung

Prinzip 10:

Unternehmen sollen gegen alle Arten der Korruption eintreten, einschließlich Erpressung und Bestechung.

■ Neugestaltung des Risikomanagementprozesses für Geschäftspartner	102-16, 102-17, 205-1, 205-2, 205-3, 415-1	Compliance (S. 11)
■ Interne Audits zu Korruption		Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 74)
■ Neustrukturierung der Konzernfunktion Compliance		
■ Schulungen zu Anti-Korruption		
■ Weltweite SpeakUp-Line zur anonymen Meldung von Korruptionsvorfällen		
■ Jährliche Veröffentlichung von EFPIA-Transparenz-Reports		
■ Aktualisierung der Antikorrupsionsrichtlinie, zum Beispiel bezüglich Regelungen im Umgang mit Geschenken und Einladungen		

prüfbescheinigung

Vermerk über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung

An die Geschäftsleitung der Merck KGaA, Darmstadt

Wir haben auftragsgemäß eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit hinsichtlich der Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung im „Corporate Responsibility Bericht 2017“ (im Folgenden: „Bericht“) der Merck KGaA, Darmstadt (im Folgenden: „Merck“), veröffentlicht unter <http://berichte.merck-group.com/2017/cr-bericht/> für das Geschäftsjahr 2017 durchgeführt.

Nicht Gegenstand unseres Auftrags war die materielle Prüfung von produktbezogenen oder dienstleistungsbezogenen Angaben im Bericht sowie von Verweisen auf externe Dokumentationsquellen oder Expertenmeinungen sowie zukunftsbezogenen Aussagen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter

Die gesetzlichen Vertreter von Merck sind verantwortlich für die Aufstellung des Berichts in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien. Merck wendet die in den Standards der Global Reporting Initiative genannten Grundsätze und Standardangaben in Verbindung mit dem Corporate Accounting and Reporting Standard (Scope 1 und 2), dem Corporate Value Chain (Scope 3) Standard vom World Resources Institute/World Business Council for Sustainable Development (WBCSD), wie im Berichtskapitel „Berichtsprofil“ erläutert, als Berichtskriterien an.

Die Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft umfasst zum einen die Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie das Treffen von Annahmen und die Vornahme von Schätzungen zu einzelnen Nachhaltigkeitsangaben, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind. Zum anderen umfasst die Verantwortung die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von Systemen und Prozessen, um die Aufstellung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Erklärung des Wirtschaftsprüfers in Bezug auf die Unabhängigkeit und Qualitätssicherung

Wir sind von dem Unternehmen unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt.

Unsere Prüfungsgesellschaft wendet die nationalen gesetzlichen Regelungen und berufsständischen Verlautbarungen zur Qualitätssicherung an, insbesondere die Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer sowie den IDW Qualitätssicherungsstandard: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (IDW QS 1).

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung ein Prüfungsurteil mit begrenzter Sicherheit über den CR-Bericht abzugeben.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 (Revised): „Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information“ sowie des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3410: „Assurance Engagements on Greenhouse Gas Statements“, herausgegeben vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB), durchgeführt. Danach haben wir den Auftrag so zu planen und durchzuführen, dass bei kritischer Würdigung mit einer begrenzten Sicherheit ausgeschlossen werden kann, dass die oben genannten Angaben in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind. Bei einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer hinreichenden Sicherheit weniger umfang-

reich, sodass dementsprechend eine geringere Sicherheit gewonnen wird. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers. Dies beinhaltet die Beurteilung von Risiken wesentlicher falscher Angaben im Bericht unter Einbezug der Berichtskriterien.

Im Rahmen unseres Auftrags haben wir unter anderem folgende Prüfungshandlungen und sonstige Tätigkeiten durchgeführt:

- Befragungen von für die Wesentlichkeitsanalyse verantwortlichen Mitarbeitern auf Konzernebene, um ein Verständnis über die Vorgehensweise zur Identifizierung wesentlicher Nachhaltigkeitsthemen und entsprechender Berichtsgrenzen von Merck zu erlangen.
- Eine Risikoeinschätzung, einschließlich einer Medienanalyse, zu relevanten Informationen über die Nachhaltigkeitsleistung von Merck in der Berichtsperiode.
- Einschätzung der Konzeption und der Implementierung von Systemen und Prozessen für die Ermittlung, Verarbeitung und Kontrolle der im Prüfungsumfang enthaltenen Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung, einschließlich der Konsolidierung der Daten, auf Konzern- und Standortebebene.
- Befragungen von Mitarbeitern auf Konzernebene, die für die Ermittlung und Konsolidierung sowie die Durchführung der internen Kontrollhandlungen bezüglich der Daten, einschließlich der begleitenden Erläuterungen verantwortlich sind.
- Einschätzung der lokalen Datenerhebungs-, Validierungs- und Berichterstattungsprozesse sowie der Verlässlichkeit der gemeldeten Daten durch eine Stichprobenerhebung an den Standorten Darmstadt und Wiesbaden (Merck Performance Materials GmbH), sowie Savannah, Billerica/Rockland und Jaffrey (USA).
- Einsichtnahme in ausgewählte interne und externe Dokumente.
- Analytische Beurteilung der Daten und Trends der quantitativen Angaben, welche zur Konsolidierung auf Konzernebene von allen Standorten gemeldet wurden.
- Nutzung der Erkenntnisse und relevanten Arbeiten zu Prüfungshandlungen der Konzern- und Jahresabschlussprüfung der Merck KGaA für das Geschäftsjahr 2017 bezüglich der aus dem Konzern- und Jahresabschluss übernommenen Kennzahlen und Informationen.
- Einschätzung der Konsistenz der von Merck angegebenen GRI Standards Umsetzungsoption „Umfassend“ mit den Angaben und Kennzahlen im Bericht.
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung im Bericht, einschließlich der begleitenden Erläuterungen.

Wie im Bericht dargestellt, führten im Jahr 2017 von Merck beauftragte externe Dienstleister Bewertungen und Audits durch. Die Angemessenheit und Richtigkeit der Schlussfolgerungen aus den jeweils durchgeführten Prüfungshandlungen waren nicht Bestandteil unserer Prüfung mit begrenzter Prüfungssicherheit.

Prüfungsurteil

Auf Grundlage unserer unabhängigen betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass die im Prüfungsumfang enthaltenen Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung für das Geschäftsjahr 2017, veröffentlicht im Bericht, in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind.

Verwendungsbeschränkung/AAB-Klausel

Dieser Vermerk ist an die Geschäftsleitung der Merck KGaA, Darmstadt, gerichtet und ausschließlich für diese bestimmt. Gegenüber Dritten übernehmen wir insoweit keine Verantwortung.

Dem Auftrag, in dessen Erfüllung wir vorstehend benannte Leistungen für die Geschäftsleitung der Merck KGaA, Darmstadt, erbracht haben, lagen die Allgemeinen Auftragsbedingungen für Wirtschaftsprüfer und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in der Fassung vom 1. Januar 2017 zugrunde (<https://www.kpmg.de/bescheinigungen/lib/aab.pdf>). Durch Kenntnisnahme und Nutzung der in diesem Vermerk enthaltenen Informationen bestätigt jeder Empfänger, die dort getroffenen Regelungen (einschließlich der Haftungsbeschränkung auf EUR 4 Mio. für Fahrlässigkeit in Ziffer 9 der AAB) zur Kenntnis genommen zu haben, und erkennt deren Geltung im Verhältnis zu uns an.

Frankfurt am Main, den 20. März 2018

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Laue

Wirtschaftsprüfer

Glöckner

Wirtschaftsprüfer

glossar

3R-Prinzip

Der 3-R-Grundsatz gilt international als Leitprinzip für alle Tierversuche. Durch den Einsatz tierversuchsfreier Verfahren (Replacement), die Reduzierung der Versuchszahl und Versuchstieranzahl (Reduction) und die Verbesserung der Versuchsabläufe (Refinement) soll die Zahl der verwendeten Labortiere und ihre mögliche Belastung vor, während und nach dem Einsatz auf ein absolutes Minimum beschränkt werden.

Bilharziose

Schistosomiasis oder Bilharziose ist eine Wurmkrankheit, die in warmen Binnengewässern durch Schnecken als Zwischenwirt verbreitet wird.

Biodiversität

Biodiversität beschreibt die Vielfalt an Ökosystemen, Lebensräumen und Landschaften auf der Erde, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt innerhalb einer biologischen Art oder Population.

Biosimilars

Biosimilars sind offiziell zugelassene Nachfolgeversionen von innovativen biopharmazeutischen Produkten, die von einem anderen Unternehmen nach Ablauf des Patents und der Exklusivität des innovativen Produkts hergestellt werden. Gemäß den Leitlinien der EMA (European Medicines Agency, Europäische Arzneimittel-Agentur) muss für Biosimilars der Nachweis der Vergleichbarkeit (Biosimilarität) gegenüber einem bestehenden zugelassenen Produkt erbracht sein.

Chromatografie

Die Chromatografie ist ein Verfahren für die Auftrennung eines Stoffgemischs.

CLP

Die europäische CLP-Verordnung (Regulation on Classification, Labelling and Packaging of Substances and Mixtures) stützt sich auf das Global Harmonisierte System (GHS) für die einheitliche Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien.

CO₂-Äquivalente

CO₂-Äquivalente beschreiben die relative Auswirkung von Emissionen zum Treibhauseffekt. Sie geben an, wie viel eine festgelegte Masse eines Treibhausgases zum Klimawandel beiträgt.

Compliance

Unter dem Begriff Compliance wird die Einhaltung von Gesetzen und Regelwerken sowie unternehmensinternen freiwilligen Kodizes zusammengefasst. Compliance ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Unternehmensführung.

CRISPR/Cas

CRISPR/Cas ist eine molekularbiologische Methode, mit der die DNA eines Organismus gezielt geschnitten und verändert werden kann (Gene Editing). Experten sehen in ihr großes Potenzial für die Heilung von Krankheiten oder der Züchtung von Pflanzen und Tieren mit veränderten Eigenschaften.

Design Thinking

Design Thinking ist ein Ansatz um neue Ideen zu entwickeln. Angestrebte Lösungen sollen vor allem aus Anwendersicht überzeugend sein. Sie orientieren sich an den Kriterien (technologische) Machbarkeit, (wirtschaftliche) Tragfähigkeit und (menschliche) Erwünschtheit.

Dual-Use-Produkte

Dual-Use-Produkte sind Produkte, die in erster Linie für einen zivilen Verwendungszweck hergestellt werden, aber auch für militärische Zwecke eingesetzt werden können.

Due Diligence

Als Due Diligence wird eine mit „gebotener Sorgfalt“ vorgenommene Risikoprüfung bezeichnet.

EHS

Environment, Health and Safety: Mit der Abkürzung werden Umweltmanagement, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit in Betrieben beschrieben.

Endemische Länder

Länder in denen eine bestimmte Krankheit, meist eine Infektionskrankheit, auftritt.

Endverbleibserklärung

Eine Endverbleibserklärung ist eine bindende Kundenerklärung über den beabsichtigten Verwendungszweck eines Produktes.

Erstlinientherapie

Als Erstlinientherapie wird die bevorzugte erste Behandlungsoption einer Erkrankung bezeichnet. Wenn die Krankheit sich damit nicht (nachhaltig) behandeln lässt, kann eine Zweitlinientherapie erfolgen.

Expositionsbeurteilung

Laut dem Umweltbundesamt wird in einer Expositionsbeurteilung untersucht, auf welchem Weg und in welchem Ausmaß Menschen und Umwelt mit einem Stoff in Berührung kommen. Die Expositionsbeurteilung ist Teil der Stoff-sicherheitsbeurteilung.

FDA

Food & Drug Administration: US-amerikanische Behörde für Lebensmittel- und Arzneimittelsicherheit.

Flüssigkristall

Als Flüssigkristall bezeichnet man eine Substanz, die sowohl Eigenschaften einer Flüssigkeit als auch von Kristallen aufweist. Normalerweise sind Moleküle nur in festen Kristallen perfekt geordnet, in Flüssigkeiten schwimmen sie chaotisch durcheinander. Flüssigkristalle entpuppten sich jedoch als Zwitter: Obwohl sie flüssig sind, zeigen sie eine gewisse kristalline Ordnung. Ihre stäbchenförmigen Moleküle richten sich aus wie Fische in einem Schwarm. Zudem reagieren sie wie winzige Antennen auf die elektromagnetischen Wellen des Lichts. Deshalb können solche Molekülschwärme speziell präpariertes, „polarisiertes“ Licht entweder durchlassen oder ausblenden. Das geschieht in den Pixeln der Flüssigkristall-Displays – ähnlich aber auch in Flüssigkristallfenstern, die Sonnenlicht abschatten können.

GHS

GHS steht für „Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals“. Es handelt sich um ein weltweit einheitliches System für die Einstufung von Chemikalien und ihre Kennzeichnung auf Verpackungen und in Sicherheitsdatenblättern.

Global Grade

Merck arbeitet mit einer marktorientierten Methode zur Bewertung von Positionen im Unternehmen. Für alle Positionen des Merck-Konzerns arbeiteten wir bis Ende 2016 mit „Global Grades“. Seit 2017 nutzen wir für die Bewertung „Rollen“.

Global Product Strategy

Die Global Product Strategy ist eine Initiative des Weltchemieverbands ICCA (International Council of Chemical Associations), mit der sich die Unternehmen der chemischen Industrie zu umfassender Produktverantwortung verpflichten.

Gute Herstellpraxis (GMP)

Als Gute Herstellpraxis (Good Manufacturing Practice, GMP) werden Richtlinien zur Qualitätssicherung der Produktionsabläufe und -umgebung in der Herstellung von Arzneimitteln und Wirkstoffen, aber auch bei Kosmetika, Lebens- und Futtermitteln bezeichnet.

Gute klinische Praxis (GCP)

Gute klinische Praxis (Good Clinical Practice, GCP) bezeichnet international anerkannte, nach ethischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgestellte Regeln für die Durchführung von klinischen Studien.

Gute Vertriebspraxis (GDP)

Die Gute Vertriebspraxis ist die deutsche Übersetzung des EU GDP (Good Distribution Practice) Guides. Die Leitlinie definiert die Regeln einer guten Distributionspraxis für den Großhandelsvertrieb von Arzneimitteln.

Gute Vertriebspraxis (GDP)

Die Gute Vertriebspraxis ist die deutsche Übersetzung des EU GDP (Good Distribution Practice) Guides. Die Leitlinie definiert die Regeln einer guten Distributionspraxis für den Großhandelsvertrieb von Arzneimitteln.

GxP

GxP bezeichnet zusammenfassend alle gesetzlichen Richtlinien für eine gute Arbeitspraxis, die vor allem in der Medizin, Pharmazie und pharmazeutischen Chemie Anwendung finden.

Hackathon

Wortschöpfung aus Hacking + Marathon. Ein Hackathon ist eine Veranstaltung, bei der Menschen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammenkommen. In wenigen Stunden oder Tagen entwickeln sie in Teams innovative Lösungen und Ideen für eine zuvor definierte Problemstellung oder Herausforderung.

HazCom 2012

Als HazCom 2012 wird ein US OSHA (Occupational Safety and Health Administration) Standard bezeichnet, der die Sicherheit im Umgang mit Chemikalien am Arbeitsplatz betrifft. Im Fokus stehen dabei Arbeits- und Umweltschutz. Zu den Aufgaben des Inverkehrbringers gehört es, Informationen über die von einem Produkt ausgehenden Gefahren und über Risikominimierungsmaßnahmen bereitzustellen.

ICH

Das Ziel des International Council for Harmonisation of Technical Requirements for Pharmaceuticals for Human Use (ICH) ist die Harmonisierung der Beurteilungskriterien von Humanarzneimitteln als Basis der Arzneimittelzulassung in Europa, den USA und Japan. Die ICH erarbeitet Richtlinien für die Bewertung der Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit von Arzneimitteln.

In vitro

In vitro nennt man organische Vorgänge, die außerhalb des lebenden Organismus stattfinden (zum Beispiel im Reagenzglas).

In vivo

Als in vivo (lateinisch für ‚im Lebendigen‘) bezeichnet man Prozesse, die im lebenden Organismus ablaufen.

ISO 14001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest.

ISO 50001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Energiemanagementsystem fest.

ISO 9001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem fest.

Krankheitslast

Die Krankheitslast misst die durch Krankheit verlorenen Lebensjahre sowie Lebensjahre, die mit gesundheitlichen Einschränkungen der Bevölkerung eines Landes verbunden sind.

LDC

Least Developed Countries (LDC) sind Länder, die gemäß sozioökonomischen Kriterien der Vereinten Nationen am wenigsten entwickelt sind.

Liquid Crystals (LC)

Englischer Begriff für Flüssigkristalle. Diese Spezialchemikalien sind in LC-Displays (LCD) zu finden, beispielsweise in Flachbildfernsehern, Notebooks, Mobiltelefonen etc.

LTIR

Die Lost Time Injury Rate (LTIR) misst die Anzahl der Unfälle mit Ausfallzeit (1 Tag und mehr) pro einer Million Arbeitsstunden.

Malaria im Leberstadium

Einige Formen des Malariaerregers (*Plasmodium vivax* und ovale) können in den Leberzellen lange Zeit überdauern, ohne Krankheitssymptome auszulösen. Erst nach Wochen oder sogar Jahren werden diese Formen wieder aktiv und treten in den Blutkreislauf ein. Eine Behandlung gegen die Infektion in diesem Leberstadium ist derzeit nicht möglich.

Mica

Englisches Wort für Glimmer.

MINT

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Mutagen

Das Erbgut verändernd.

Nukleasen

Nukleasen sind eine Gruppe von Enzymen, deren hauptsächliche Funktion im partiellen oder vollständigen Abbau von Nukleinsäuren besteht.

öffentlich-private Partnerschaft

Als öffentlich-private Partnerschaft (Public-Private Partnership, PPP) wird die Zusammenarbeit von öffentlichen Körperschaften, Privatunternehmen und/oder Not-for-Profit-Organisationen bezeichnet.

OHSAS

Occupational Health and Safety Assessment Series (OHSAS) ist ein internationales Arbeitsschutzmanagementsystem.

OLED

Organic Light Emitting Diodes, organische lichtemittierende Dioden. Neue Technologie für Displays und Beleuchtungen.

Onchozerkose

Onchozerkose ist eine chronische Erkrankung, die durch Fadenwürmer verursacht wird und in den tropischen Gebieten Afrikas und Südamerikas vorkommt. Bei etwa 10 % der Erkrankten führt sie zur Erblindung, der sogenannten Flussblindheit.

Patentpool

Unter einem Patentpool versteht man ein Konsortium von konkurrierenden Firmen, das den beteiligten Partnern eine gegenseitige Nutzung von sich ergänzenden Patenten erlaubt.

Patient Support Program

Jedes strukturierte System, das Services sowie eine direkte Interaktion mit den Patienten oder deren Betreuer anbietet und dazu konzipiert ist, Patienten über bestimmte Krankheiten aufzuklären, ihnen beim Zugang zu und/oder Umgang mit einem verschriebenen Medikament und/oder bezüglich des Therapieergebnisses zu helfen oder Ärzten Unterstützung für ihre Patienten zu bieten.

Pharmakovigilanz

Pharmakovigilanz bezeichnet die kontinuierliche und systematische Überwachung der Sicherheit von Arzneimitteln.

Phase-I-Studie

Klinische Studien der Phase I prüfen eine neue biomedizinische Intervention erstmalig bei einer kleinen Personengruppe (zum Beispiel 20 - 80), um die Sicherheit zu bewerten (etwa um einen sicheren Dosisbereich zu ermitteln).

und Nebenwirkungen zu identifizieren).

Quelle: <http://www.who.int/ictrp/glossary/en/>

Phase-II-Studie

Klinische Studien der Phase II prüfen eine neue biomedizinische Intervention oder Verhaltensintervention bei einer größeren Personengruppe (einige Hundert), um die Wirksamkeit zu ermitteln und die Sicherheit weiter zu untersuchen.

Quelle: <http://www.who.int/ictrp/glossary/en/>

Phase-III-Studie

Klinische Studien der Phase III untersuchen die Wirksamkeit einer biomedizinischen Intervention oder Verhaltensintervention bei großen Gruppen von Menschen (einige Hundert bis einige Tausend) und vergleichen hierzu die Intervention mit anderen Standard- oder Prüfinerventionen, verfolgen Nebenwirkungen und sammeln Informationen, die einen sicheren Einsatz der Intervention ermöglichen.

Quelle: <http://www.who.int/ictrp/glossary/en/>

Prädiabetes

Vorstadium zum Typ-2-Diabetes.

Product Safety Summaries

Die Product Safety Summaries informieren über Verwendung und Eigenschaften einer chemischen Substanz. Sie sind kein Ersatz für die Sicherheitsdatenblätter.

Prüfarzneimittel

Darreichungsform eines Wirkstoffs oder Placebos, das in einer klinischen Prüfung am Menschen getestet oder als Vergleichspräparat verwendet wird. Hierzu gehören nicht zugelassene Arzneimittel ebenso wie zugelassene Arzneimittel, wenn letztere entweder in einer anderen als der zugelassenen Darreichungsform oder für ein nicht zugelassenes Anwendungsgebiet oder zum Erhalt zusätzlicher Informationen über das zugelassene Arzneimittel eingesetzt werden.

PS-VA

Abkürzung für Polymer-Stabilized Vertical Alignment: polymer-stabilisierte vertikale Orientierung. Durch eine Polymerschicht werden Moleküle innerhalb des Displays in eine bestimmte Richtung orientiert. Der Flüssigkristall steht im Schwarz-Zustand nicht genau senkrecht, sondern ist mit einer leichten Schlagseite ausgerichtet ("Tilt"). Dies beschleunigt den Schaltvorgang. Die Lichtdurchlässigkeit des Displays ist deutlich höher, die Hintergrundbeleuchtung – eine der teuersten Komponenten in der Herstellung – kann reduziert werden.

REACH

Die REACH-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 1907/2006) ist eine EU-Chemikalienverordnung, die am 1. Juni 2007 in Kraft getreten ist. REACH steht für die Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals).

Reproduktionsgesundheit

Der Begriff Reproduktionsgesundheit beinhaltet verschiedene Themen wie Schwangerschaft, Geschlechtskrankheiten, Verhütung oder Unfruchtbarkeit.

Rollen

Merck arbeitet mit einer marktorientierten Methode zur Bewertung von Positionen im Unternehmen. Um eine konzernweite Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wird jede Position bei Merck einer spezifischen Rolle zugeschrieben. Eine übergreifende Stellenarchitektur ermöglicht die Zuordnung der Rollen in insgesamt 11 Level, 15 Funktionen und unterschiedliche Karrieretypen (Core Operations, Services & Support-Gruppen; Experten; Manager; Projektmanager).

Schmelztablette

Eine Schmelztablette zergeht innerhalb von 30 Sekunden im Mund. Es muss kein Wasser nachgetrunken werden. Der Wirkstoff wird über die Mundschleimhaut und zum Teil auch über die Magenschleimhaut aufgenommen.

Scope 3

Unter Scope 3 fallen Treibhausgasemissionen, die außerhalb unserer direkten Tätigkeiten entstehen, beispielsweise bei der Herstellung und dem Transport von Rohstoffen, Produkten sowie Abfällen oder durch die Geschäftsreisen unserer Mitarbeiter.

Score Card

Eine Score Card ist ein Evaluationsinstrument zur Messung, Dokumentation und Steuerung von Aktivitäten mithilfe von Kennzahlen.

Security

Security (deutsch: Sicherheit) umfasst alle notwendigen Maßnahmen sowie Leitungs- und Kontrollaktivitäten zur Aufdeckung, Auswertung, Behandlung und Abwehr von Sicherheitsbedrohungen und kriminellen Machenschaften gegenüber Unternehmen. Sie dienen dem Schutz der Mitarbeiter sowie unserer materiellen und immateriellen Vermögenswerte.

Spontanmeldung

Wenn eine Nebenwirkung während der Arzneimittelanwendung aufgetreten ist und gemeldet wird, spricht man von einer „Spontanmeldung“, da die Nebenwirkung „spontan“

und nicht im Rahmen einer Studie oder Anwendungsbeobachtung gemeldet wird. Berichtet wird über die Spontanfälle zum Beispiel von Ärzten oder Patienten.

Spurenstoffe

Spurenstoffe bezeichnen im Wasser gelöste Stoffe, die auch als Mikroverunreinigungen oder Mikroschadstoffe bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um synthetische Substanzen, die in Konzentrationen von Nano- bis zu einigen Mikrogramm pro Liter Wasser vorkommen.

Stakeholder

Als Stakeholder bezeichnet man Personen oder Organisationen, die ein Interesse und/oder einen berechtigten Anspruch an einem Unternehmen haben. Zu den Stakeholdern gehören beispielsweise Mitarbeiter, Geschäftspartner, Nachbarn von Standorten oder Aktionäre.

Stammzellen

Als Stammzellen bezeichnet man Zellen, die keine oder nur geringe Differenzierung aufweisen und damit noch nicht auf ihre Funktion im späteren Organismus festgelegt sind.

STEM

Englische Abkürzung für Science, technology, engineering, mathematics. Im Deutschen äquivalent als MINT abgekürzt (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik).

Sunshine Act

Die Sunshine Provisions des Patient Protection and Affordable Care Act haben zum Ziel, transparentere Beziehungen zwischen Herstellern von Medikamenten, medizinischen Geräten und Hilfsmitteln einerseits und Ärzten sowie Lehrkrankenhäusern andererseits zu schaffen.

Treibhausgase

Treibhausgase sind Gase in der Atmosphäre, die zur globalen Erwärmung beitragen. Man unterscheidet zwischen

natürlich vorkommenden Treibhausgasen und Treibhausgasen, die durch Menschen verursacht werden (zum Beispiel CO₂-Emissionen durch die Verbrennung fossiler Energieträger).

TRIPS

Das Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums oder TRIPS-Abkommen (englisch Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights) ist eine internationale Vereinbarung. Es soll sicherstellen, dass die Maßnahmen und Verfahren zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums nicht zu Schranken für den rechtmäßigen Handel werden.

Unentbehrliche Arzneimittel

Unentbehrliche Arzneimittel sind nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Arzneistoffe, die benötigt werden, um die dringlichsten Bedürfnisse der Bevölkerung bei der medizinischen Versorgung zu befriedigen.

Vernachlässigte Tropenkrankheiten

Vernachlässigte Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases (NTD)) treten vornehmlich in Entwicklungsländern auf. Zu ihnen zählen Bilharziose (Schistosomiasis), Eingeweidewürmer, Trachom, lymphatische Filariose und Onchozerkose. Diese Gruppe von Krankheiten wird als „vernachlässigt“ bezeichnet, da sie – trotz einer erheblichen Zahl von Betroffenen – in der Vergangenheit im Vergleich zu anderen Krankheiten weniger Aufmerksamkeit und Forschungsmittel erhielten.

Zuckerrohrbagasse

Zuckerrohrbagasse sind die faserigen Reste aus der Zuckerfabrikation. Sie entsteht, wenn der Zuckersaft aus dem Zuckerrohr herausgepresst wird.

IMPRESSUM

Herausgegeben am 27. April 2018 von
Merck, Corporate Responsibility
Frankfurter Straße 250, 64293 Darmstadt

Telefon: +49 (0) 6151-72 0
Fax: +49 (0) 6151-72 5577

Internet: www.merckgroup.com

Ansprechpartner für Fragen zum Bericht
Maria Schaad, Corporate Responsibility

Konzeption und Umsetzung von HTML, PDF & Print:
nexxar GmbH, Wien – Online-Geschäftsberichte und Online-
Nachhaltigkeitsberichte

Text und Beratung:
Stakeholder Reporting GmbH
www.stakeholder-reporting.com

Fotos und Grafiken:
Nick Wolff, Philippe Schiller, Merck

Schreibweise von Geschlechtern:
Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind,
meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch
wenn aus Gründen der leichten Lesbarkeit nur die männ-
liche Form erwähnt ist.

